Senatsverwaltung
für Wissenschaft,
Gesundheit und Pflege

BERLIN

Suchthilfestatistik 2022

Jahresbericht zur aktuellen Situation der Suchthilfe in Berlin

Addiction Treatment 2022

Annual report on the current situation of addiction treatment in Berlin

Herausgeber

Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege
Oranienstraße 106, 10969 Berlin
Webseite der Landessuchtbeauftragten
(http://www.berlin.de/lb/drogen-sucht)

Erarbeitet durch das IFT Institut für Therapieforschung, München
im Auftrag der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege
Stand: Januar 2024

Autorinnen

Carlotta Riemerschmid (M. Sc. Psych.)
Jutta Künzel (Dipl.-Psych.)
Monika Murawski (MPH, Dipl.-Soz.)
PD Dr. Larissa Schwarzkopf (Dipl.-GesÖk, Biostatistikerin (MSc.))

Dieser Bericht basiert auf den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS),

gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit.

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Weitere Informationen:

IFT Institut für Therapieforschung
Leopoldstraße 175, 80804 München
+ 49 (0) 89 360804 - 0
E-Mail an das Postfach zur Dokumentation
(berlindoku@ift.de)
Webseite der Deutschen Suchthilfestatistik
(www.suchthilfestatistik.de)
© IFT Institut für Therapieforschung, München

Inhalt

1 Zusammenfassung 6

1.1 Störungsbezogene Merkmale 6

1.1.1 Problembereiche 6

1.1.2 Hauptdiagnosen 7

1.1.3 Hauptsubstanzen 7

1.1.4 Suchtbezogene Komorbidität 7

1.2 Soziodemographische Merkmale 7

1.2.1 Alter 7

1.2.2 Partnersituation 8

1.2.3 Lebenssituation 8

1.2.4 Kinder 8

1.2.5 Wohnsituation 9

1.2.6 Migrationshintergrund 9

1.2.7 Schulabschluss 10

1.2.8 Erwerbssituation 10

1.3 Merkmale der Betreuung/Behandlung 10

1.3.1 Erstbetreuung/Behandlung 10

1.3.2 Hauptmaßnahme 11

1.3.3 Anzahl der Maßnahmen 11

1.3.4 Weitervermittlung 11

1.3.5 Betreuungsdauer 12

1.3.6 Art der Beendigung 12

1.3.7 Entwicklung der Problembereiche 12

1.3.8 Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge 13

2 Methodik 13

2.1 Datenerfassung 13

2.2 Datenbasis 14

2.3 Auswertungen 14

3 Einrichtungsmerkmale 16

3.1 Strukturelle Merkmale 16
3.1.1 Trägerschaft 16
3.1.2 Maßnahmen-Portfolio 16
3.1.3 Betreuungsvolumina 19
4 Charakterisierung der Klientel 22
4.1 Störungsbezogene Merkmale 22
4.1.1 Problembereiche 22
4.1.2 Hauptdiagnosen 26
4.1.3 Hauptsubstanzen 30
4.1.4 Suchtbezogene Komorbiditäten 31
4.2 Soziodemographische Merkmale 34
4.2.1 Alter 34
4.2.2 Partnersituation 37
4.2.3 Lebenssituation 39
4.2.4 Kinder 42
4.2.5 Wohnsituation 48
4.2.6 Migrationshintergrund 51
4.2.7 Schulabschluss 54
4.2.8 Erwerbssituation 58
5 Merkmale der Betreuung/Behandlung 61
5.1 Zugangsdaten: Erstbetreuung/-behandlung 61
5.2 Maßnahmen 64
5.2.1 Hauptmaßnahmen 64
5.2.2 Anzahl der Maßnahmen 64
5.3 Abschlussdaten 67
5.3.1 Weitervermittlung 67
5.3.2 Betreuungs-/Behandlungsdauer 70
5.3.3 Art der Beendigung 72
5.3.4 Entwicklung der Problembereiche 74
5.3.5 Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge 78

6 Entwicklungen im Zeitverlauf 81
6.1 Veränderungen zum Vorjahr 81
6.2 Veränderungen der Hauptdiagnosen in ambulanten Einrichtungen im zeitlichen Verlauf 82
7 Sonderkapitel: Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik 84
7.1 Geschlecht 84
7.2 Migrationshintergrund 85
7.3 Schulabschluss 85
7.4 Kinder 86
7.5 Problembereiche 87
7.6 Substanzgebundene Komorbiditäten 88
7.7 Konsumtage zu Betreuungsbeginn 89
7.8 Vermittelnde Instanzen 90
7.9 Entwicklung der Suchtproblematik 91
7.10 Weitervermittlung 92
7.11 Profile der Klientel mit einer primären kokainbezogenen Problematik 93
8 Anhang 97
8.1 Literatur 97
8.2 Verzeichnisse 98
8.2.1 Tabellenverzeichnis 98
8.2.2 Tabellenverzeichnis Anhang 98
8.2.3 Abbildungsverzeichnis 101
8.3 Tabellenanhang 104
8.4 Abkürzungen 171
8.5 Glossar 172

1 Zusammenfassung

In diesem Bericht werden jährlich die wichtigsten Ergebnisse der Berliner Suchthilfestatistik (BSHS) zusammengefasst. Primäres Ziel ist dabei eine breite Ergebnisdarstellung zu aktuellen Daten der Berliner Suchthilfe. Neben Informationen über die teilnehmenden Einrichtungen und das Betreuungsvolumen liefert der Bericht auch Einblicke in soziodemographische Merkmale der betreuten/behandelten Klientel sowie in Merkmale der Betreuung/Behandlung. Die vorliegende Statistik basiert auf den Daten des Jahres 2022 (Datenjahr), in dem sich 55 ambulante Einrichtungen und 10 stationäre Einrichtungen an der BSHS beteiligt haben. Insgesamt wurden für das Datenjahr 2022: 20.942 ambulante Betreuungen (Vorjahr 2021: 20.162) und 1.979 stationäre Behandlungen (Vorjahr 2021: 1.917) dokumentiert.

Es ist wichtig zu beachten, dass pro Hauptdiagnose unterschiedliche absolute Fallzahlen vorliegen. Dabei stellt die Hauptdiagnose diejenige Diagnose aus den suchtbezogenen Problembereichen dar, die für den jeweiligen Fall betreuungs- bzw. behandlungsleitend ist. In der nachfolgenden Zusammenfassung werden die Ausprägungen verschiedener Merkmale zwischen den ausgewählten Hauptdiagnosen verglichen, unabhängig von ihrer allgemeinen Häufigkeitsverteilung. Im Folgenden wird, wenn nicht anders vermerkt, auf Klienten und Klientinnen oder Patienten und Patientinnen mit Hauptdiagnose Bezug genommen. So sind z. B. unter Personen mit alkoholbezogener Problematik Personen mit einer Hauptdiagnose „alkoholbezogene Störung“ zu verstehen.

1.1 Störungsbezogene Merkmale

1.1.1 Problembereiche

Sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich besteht bei nahezu allen Klienten und Klientinnen eine Problematik im Suchtbereich. Zudem stellen psychische Probleme in beiden Bereichen häufig eine Belastung dar. Insgesamt fällt die dokumentierte Belastung im stationären Bereich deutlich höher aus als im ambulanten Bereich.

Im Vergleich zur Bundesebene werden in ambulanten Einrichtungen in Berlin häufiger Probleme mit der Wohnsituation und sexuellen Gewalterfahrungen erfasst. Im Gegensatz dazu werden Probleme in den Bereichen Fahreignung, rechtliche Situation, Arbeitssituation, Gewaltausübung, Familie, körperlicher Gesundheit, Freizeit, weiteres

soziales Umfeld und nicht sexuellen Gewalterfahrungen in Berlin seltener berichtet als im Bund. Im stationären Bereich zeigt sich in Berlin – mit Ausnahme der Fahreignung– über alle Problembereiche hinweg häufiger eine Belastung als auf Bundesebene.

1.1.2 Hauptdiagnosen

Im ambulanten Bereich sind Betreuungen aufgrund einer alkohol-, opioid- oder cannabinoidbezogenen Problematik am häufigsten. Auch im stationären Bereich ist die alkoholbezogene Problematik am häufigsten. Darauf folgen Behandlungen aufgrund einer kokain-, cannabinoid- oder stimulanzienbezogenen Problematik.

Betreuungen bzw. Behandlungen aufgrund von Problematiken in Folge des Konsums von Kokain oder Opioiden sowie aufgrund von exzessiver Mediennutzung (ambulant) sind in Berlin häufiger und Betreuungen/Behandlungen aufgrund einer alkoholbezogenen Problematik seltener als auf Bundesebene.

1.1.3 Hauptsubstanzen

Sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich sind Alkohol, Cannabinoide, Kokain und Heroin die häufigsten Hauptsubstanzen. Zudem werden in Berlin Kokain und Heroin sowie Amphetamine (stationär) häufiger dokumentiert als auf Bundesebene. Alkohol und Methamphetamine (ambulant) werden in Berlin hingegen seltener als Hauptsubstanz erfasst als auf Bundesebene.

1.1.4 Suchtbezogene Komorbidität

In ambulanten Einrichtungen hat die Klientel mit einer stimulanzienbezogenen Problematik besonders häufig zusätzliche suchtbezogene Diagnosen. Im stationären Bereich gilt dies für Behandelte mit einer opioidbezogenen Problematik.

In der ambulant betreuten Berliner Klientel ist eine begleitende kokainbezogene Problematik über alle Hauptdiagnosen hinweg häufiger als auf Bundesebene. Stationär ist eine komorbide alkoholbezogene Problematik oder Glücksspielproblematik in Berlin seltener als im Bund.

1.2 Soziodemographische Merkmale

1.2.1 Alter

In der Berliner Suchthilfe sind Personen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik (ambulant: 29 Jahre, stationär: 30 Jahre) bzw. mit exzessiver Mediennutzung (ambulant: 30 Jahre) die durchschnittlich jüngste Gruppe. Die im Mittel älteste Klientel bilden

Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik (ambulant: 45 Jahre, stationär: 43 Jahre).

Ambulant und stationär ist die Berliner Klientel mit einer opioid- bzw. einer alkoholbezogenen Problematik durchschnittlich jünger als auf Bundesebene.

1.2.2 Partnersituation

Über alle Hauptdiagnosen hinweg ist weniger als die Hälfte der Betreuten/Behandelten in einer festen Partnerschaft (ambulant: 40 %, stationär: 33 %). Im ambulanten Bereich sind Klienten und Klientinnen mit Glücksspielproblematik überdurchschnittlich häufig in einer festen Partnerschaft (58 %). Stationär leben Personen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik am häufigsten in einer Partnerschaft (43 %).

In Berlin leben ambulant betreute Klienten und Klientinnen mit einer alkohol-, opioid- bzw. stimulanzienbezogenen Problematik seltener in einer festen Partnerschaft als dies bundesweit der Fall ist. Im stationären Bereich sind Patienten und Patientinnen mit einer alkohol-, cannabinoid- oder opioidbezogenen Problematik in Berlin seltener in einer Partnerschaft als auf Bundesebene.

1.2.3 Lebenssituation

Im ambulanten Bereich lebt etwas mehr als die Hälfte der Betreuten mit anderen Personen zusammen (53 %). Am häufigsten wohnen Klienten und Klientinnen mit Glücksspielproblematik mit anderen Personen zusammen (64 %). Im stationären Bereich leben die Patienten und Patientinnen über alle Hauptdiagnosegruppen hinweg seltener mit anderen Personen zusammen als im ambulanten Bereich, wobei Personen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik am häufigsten mit anderen Personen zusammenwohnen (39 %).

Ambulant und stationär ist der Anteil allein Lebender in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg höher als auf Bundesebene.

1.2.4 Kinder

Gut ein Drittel der Klientel in ambulanten Einrichtungen hat mindestens ein Kind (36 %). In der stationär behandelten Klientel liegt der Anteil bei gut zwei Fünfteln (44 %). Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik (ambulant: 47 %, stationär: 54 %) bzw. einer Glücksspielproblematik (ambulant: 42 %) haben dabei am häufigsten mindestens ein eigenes Kind. Ambulant betreute bzw. stationär behandelte Eltern haben im Durchschnitt

1,8 Kinder. Im Mittel leben 1,7 minderjährige Kinder mit ambulant betreuten bzw. 1,4 minderjährige Kinder mit stationär behandelten Personen in einem Haushalt.

Im ambulanten Bereich sind Klienten und Klientinnen mit einer alkohol-, opioid- bzw. stimulanzienbezogenen Problematik oder exzessiver Mediennutzung in Berlin seltener Eltern als auf Bundesebene. Stationär sind Patienten und Patientinnen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik Berlin häufiger Eltern als im Bund. Patienten und Patientinnen mit einer alkohol-, cannabinoid- bzw. opioidbezogenen Problematik haben in Berlin seltener eigene Kinder als auf Bundesebene.

1.2.5 Wohnsituation

Zwei Drittel der ambulant betreuten Personen leben selbstständig (66 %), wobei dies bei Personen mit einer opioidbezogenen Problematik am seltensten zutrifft (38 %). Die Klientel mit einer Problematik in Folge des Konsums illegaler Substanzen wohnt seltener selbstständig und ist häufiger in Justizvollzugsanstalten untergebracht als die Klientel mit einer Alkohol- bzw. Glücksspielproblematik oder mit exzessiver Mediennutzung. Prekäre Wohnverhältnisse (wohnungslos/ Notunterkunft) finden sich insbesondere bei Personen mit einer opioidbezogenen Problematik. Die Berliner Klientel mit einer opioidbezogenen oder einer stimulanzienbezogenen Problematik lebt seltener selbstständig als auf Bundesebene.

Im stationären Bereich wohnt nur etwa die Hälfte der Patienten und Patientinnen zu Behandlungsbeginn selbstständig. Behandelte mit einer alkoholbezogenen Problematik leben deutlich häufiger selbstständig (61 %) als die Klientel mit einer Problematik in Folge des Konsums illegaler Substanzen (33 % bis 48 %).

Insgesamt wohnen Patienten und Patientinnen in Berlin über alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg seltener selbstständig als auf Bundesebene.

1.2.6 Migrationshintergrund

Über alle Hauptdiagnosen hinweg liegt der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im ambulanten Bereich bei 29 % und im stationären Bereich bei 21 %. Der höchste Anteil an Personen mit Migrationshintergrund findet sich jeweils in der Klientel mit einer opioidbezogenen Problematik (ambulant: 50 %, stationär: 24 %).

Im Vergleich zur Hansestadt Hamburg haben ambulant betreute Klienten und Klientinnen mit einer opioid- bzw. einer stimulanzienbezogenen Problematik oder exzessiver

Mediennutzung in Berlin häufiger einen Migrationshintergrund. Klienten und Klientinnen mit einer alkohol- bzw. cannabinoidbezogenen Problematik oder einer Glücksspielproblematik haben in Berlin hingegen seltener einen Migrationshintergrund als in Hamburg.

1.2.7 Schulabschluss

Personen, die in Folge des Konsums illegaler Substanzen ambulant betreut werden, haben anteilig seltener einen hohen schulischen Bildungsgrad als jene mit alkoholbezogener Problematik, Glücksspielproblematik oder exzessiver Mediennutzung. Auch im stationären Setting hat die Klientel mit einer Problematik in Folge des Konsums illegaler Substanzen seltener eine hohe Schulausbildung.

Berliner Klientel hat über alle Hauptdiagnosen hinweg häufiger die (Fach-) Hochschulreife/ das Abitur als die Klientel auf Bundesebene.

1.2.8 Erwerbssituation

In ambulanten Einrichtungen sind Personen mit substanzbezogener Problematik häufiger arbeitslos (29 % bis 50 %) als Personen mit einer Verhaltensproblematik (18 % bis 21 %). Im stationären Bereich ist über alle Hauptdiagnosen hinweg mehr als die Hälfte der Behandelten arbeitslos (54 % bis 69 %).

Die Berliner Klientel ist über die meisten Hauptdiagnosen hinweg häufiger arbeitslos als dies auf Bundesebene der Fall ist. Ausnahmen stellen im ambulanten Bereich Klienten und Klientinnen mit einer opioid- oder stimulanzienbezogenen Problematik dar.

1.3 Merkmale der Betreuung/Behandlung

1.3.1 Erstbetreuung/Behandlung

Im ambulanten Bereich ist die aktuelle Betreuung bei 4 von 10 Klienten und Klientinnen der erste Kontakt mit suchtspezifischen Hilfsangeboten (39 %). Der Anteil an Erstbetreuten ist ambulant bei Personen mit exzessiver Mediennutzung am höchsten (72 %). Stationär hat eine/einer von 7 Behandelten keine früheren Kontakte mit dem Suchthilfesystem (14 %). Der höchste Anteil an Erstbehandelten findet sich bei Patienten und Patientinnen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik.

In Berlin ist der Anteil an Erstbetreuten bei einer alkohol-, opioid-, bzw. stimulanzienbezogener Problematik oder einer Glücksspielproblematik höher als auf Bundesebene. Stationär findet sich bei Berliner Patienten und Patientinnen mit einer

alkohol- bzw. opioidbezogenen Problematik ein höherer Anteil an Erstbehandelten als auf Bundesebene.

1.3.2 Hauptmaßnahme

Im ambulanten Bereich wird vornehmlich die Hauptmaßnahme Beratung & Betreuung durchgeführt (94 %). Im stationären Bereich stellen Suchtbehandlungen die häufigste Hauptmaßnahme dar (82 %), gefolgt von Selbsthilfe (17 %).

In Berlin wird im ambulanten Bereich Beratung & Betreuung als Hauptmaßnahme bei den meisten Hauptdiagnosen häufiger durchgeführt als im Bund. Bei Klienten und Klientinnen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik erfolgt in Berlin häufiger Suchtbehandlungen als auf Bundesebene. Im stationären Bereich werden Suchtbehandlungen als Maßnahme über alle Hauptdiagnosen hinweg seltener durchgeführt als auf Bundesebene, hingegen wird in Berlin häufiger Selbsthilfe eingesetzt.

1.3.3 Anzahl der Maßnahmen

Bei 9 von 10 Klienten und Klientinnen wird im Rahmen der ambulanten Betreuung eine einzige Maßnahme durchgeführt (91 %). Bei Personen mit einer opioid- bzw. einer stimulanzienbezogenen Problematik kommt es am häufigsten zu mehr als einer Maßnahme. Im stationären Bereich wird bei 7 von 10 Behandelten eine Maßnahme dokumentiert (70 %), wobei Personen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik am häufigsten mehr als eine Maßnahme erhalten.

Im ambulanten Bereich wird in Berlin bei Personen mit einer opioidbezogenen Problematik häufiger nur eine Maßnahme durchgeführt als im Bund. Im stationären Bereich wird in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg häufiger mehr als eine Maßnahme dokumentiert als dies auf Bundesebene der Fall ist.

1.3.4 Weitervermittlung

Insgesamt wird ein Drittel der ambulant betreuten Klientel nach Betreuungsende in eine andere Einrichtung weitervermittelt (32 %). Personen mit einer verhaltensbezogenen Problematik werden deutlich häufiger (47 % bis 59 %) weitervermittelt als Personen mit einer substanzgebundenen Problematik (30 % bis 34 %). Bei der Klientel mit verhaltensbezogener Problematik erfolgen Weitervermittlungen am häufigsten in Angebote der Beratung & Betreuung, bei substanzgebundener Problematik wird vornehmlich in weiterführende Suchtbehandlungen vermittelt. Im stationären Bereich

werden drei Fünftel der Patienten und Patientinnen weitervermittelt (59 %). Die Vermittlung erfolgt insbesondere in andere Angebote der Suchtbehandlung (60 % bis 62 %). Zudem spielen Weitervermittlungen in die Eingliederungshilfe eine gewisse Rolle (15 % bis 25 %).

In Berlin ist der Anteil an Weitervermittlung zum Betreuungs- bzw. Behandlungsende sowohl ambulant als auch stationär (Ausnahme: alkoholbezogene Problematik) höher als auf Bundesebene.

1.3.5 Betreuungsdauer

Im ambulanten Bereich liegt die durchschnittliche Betreuungsdauer zwischen 119 Tagen (Glücksspielproblematik) und 405 Tagen (opioidbezogene Problematik). Im stationären Bereich reicht die mittlere Behandlungsdauer von 92 Tagen (opioidbezogene Problematik) bis 132 Tagen (stimulanzienbezogene Problematik).

Die durchschnittliche ambulante Betreuungsdauer ist in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg kürzer als auf Bundesebene. Im stationären Bereich ist die durchschnittliche Behandlungsdauer in Berlin hingegen durchwegs länger (Ausnahme: opioidbezogene Problematik) als auf Bundesebene.

1.3.6 Art der Beendigung

Bei zwei Dritteln aller ambulant betreuten Klienten und Klientinnen endet die Betreuung planmäßig (67 %, sogenannte Haltequote). Am niedrigsten ist die Haltequote bei Personen mit einer Glücksspielproblematik (59 %). Stationär enden 8 von 10 Behandlungen planmäßig (81 %). Hierbei ist bei Patienten und Patientinnen mit einer opioidbezogenen Problematik die Haltequote am niedrigsten (76 %).

Im ambulanten Bereich kommt es in Berlin bei Klienten und Klientinnen mit einer Glücksspielproblematik seltener zu planmäßigen Beendigungen als auf Bundesebene. Bei einer opioid- bzw. stimulanzienbezogenen Problematik finden sich in Berlin höhere Haltequoten als auf Bundesebene. Im stationären Bereich sind planmäßige Beendigungen in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg häufiger als auf Bundesebene.

1.3.7 Entwicklung der Problembereiche

Neben einer Verbesserung des Suchtverhaltens, gibt es bei ambulant Betreuten insbesondere in den Problembereichen Psyche, körperliche Gesundheit, familiäre Situation und der Freizeit eine positive Entwicklung. Bei Berliner Klienten und Klientinnen

werden häufiger Verbesserungen in allen betrachteten Problembereichen berichtet als auf Bundesebene.

Im stationären Bereich werden neben dem Suchtverhalten insbesondere positive Entwicklungen bezüglich der Problembereiche körperliche Gesundheit, Psyche, Tagesstruktur, Freizeit, nicht sexuelle und sexuelle Gewalterfahrungen, familiäre Situation, weiteres soziales Umfeld, Gewaltausübung und Wohnsituation berichtet.

1.3.8 Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge

Im ambulanten Bereich ist die Anzahl der Konsum-/Spiel-/Nutzungstage über alle Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten hinweg am Betreuungsende niedriger als am Betreuungsbeginn (Ausnahme: Methamphetamine). Der Anteil an Klienten und Klientinnen, die bei Betreuungsende (fast) täglich konsumieren, liegt bei Heroin (56 %), Gamen (47 %) und Cannabinoiden (41 %) am höchsten.

Für Amphetamine, Gamen und Alkohol finden sich in Berlin anteilsmäßig weniger Personen mit (fast) täglichem Konsum-/Nutzung zum Betreuungsende. Zum Betreuungsende ist der Anteil an Personen mit (fast) täglichem Konsum/ (fast) täglicher Nutzung in Berlin bei Methamphetaminen, Amphetaminen, Gamen, Alkohol und Cannabis niedriger als auf Bundesebene.

2 Methodik

2.1 Datenerfassung

Einrichtungen der ambulanten und stationären Suchthilfe, die ihre Arbeit entsprechend der Vorgaben des Deutschen Kerndatensatzes (KDS 3.0) zur Dokumentation im Bereich der Suchthilfe (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), 2023) dokumentieren und für die bundes- bzw. landesweite Auswertung in aggregierter Form bereitstellen, können an der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) und der BSHS teilnehmen. Die BSHS wird jährlich vom IFT Institut für Therapieforschung (IFT) veröffentlicht. Eine weitere Voraussetzung für die Teilnahme ist die Verwendung einer zertifizierten Dokumentationssoftware, mittels der die notwendigen Daten in standardisierter Form für die Auswertung aufbereitet werden. Im Oktober 2022 verfügten 15 Softwareanbieter über ein entsprechendes aktives Zertifikat für den KDS 3.0.

Das IFT sammelt die bereits in den Einrichtungen aggregierten und damit anonymisierten Daten und erstellt Bundes-, Landes- und Verbandsauswertungen in Form von Tabellenbänden und Jahresberichten. Neben den Daten der Vorjahre sind auch die aktuellen (unkommentierten) bundesweiten Tabellenbände des Datenjahres 2022 unter www.suchthilfestatistik.de frei verfügbar. Eine ausführliche Darstellung der Erhebungsmethodik der DSHS ist der Publikation von Schwarzkopf et al. (2020) zu entnehmen. Weitere methodische Aspekte finden sich im aktuellen Jahresbericht der DSHS (Schwarzkopf et al., 2023).

2.2 Datenbasis

Die vorliegenden Daten bilden eine umfangreiche, aber nicht vollständige, Darstellung des Suchthilfesystems in Berlin. An der BSHS beteiligten sich 2022 im ambulanten Bereich n= 55 Einrichtungen (2021: 51) und im stationären Bereich n= 10 Einrichtungen (2021: 9).

2.3 Auswertungen

Für die jährlichen Analysen der BSHS werden, vergleichbar zu den Vorjahren, Daten der ambulanten Einrichtungen (Typ 1) sowie der stationären Rehabilitationseinrichtungen (Typ 2) herangezogen. Für den ambulanten Bereich basieren die dargestellten Auswertungen auf der Bezugsgruppe der „Zugänge/Beender", d.h. es werden Daten zu jenen Personen[1] berichtet, die 2022 eine Betreuung begonnen bzw. beendet haben. Dieses Verfahren ermöglicht es, aktuelle Entwicklungen darzustellen, da Schwankungen in der Zahl jener Klienten und Klientinnen, die sich bereits seit Jahren in Betreuung befinden, die Datengrundlage nicht verzerren. Diese Praxis ist (mit gewissen Einschränkungen) in Einklang mit internationalen Standards im Bereich des Suchthilfemonitorings, insbesondere dem Treatment Demand Indicator (TDI) des European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA).

[1] Die im Folgenden dargestellten Daten beziehen sich auf Betreuungs- bzw. Behandlungsfälle. Fall meint dabei die Bündelung aller Kontakte, die eine bestimmte Person innerhalb einer Betreuungs-/Behandlungsepisode im Rahmen einer leistungsrechtlichen eigenständigen Maßnahme mit ein und derselben Suchthilfeeinrichtung hat. Da die Dokumentation innerhalb der einzelnen Einrichtungen auf Fall- und nicht auf Personenebene erfolgt, wird bei Beginn jeder weiteren, neuen Maßnahme (Betreuungs-/Behandlungsepisode) innerhalb einer bestimmten Suchthilfeeinrichtung für eine identifizierbare einzelne Person ein neuer Fall angelegt. Somit können einzelnen Personen (mit unterschiedlichen Fällen) mehrmals in die Statistik eingehen.

Für den Bereich der stationären Rehabilitation basieren die Analysen auf der Bezugsgruppe der „Beender“, d.h. es werden Daten zu jenen Patienten und Patientinnen berichtet, die 2022 eine Behandlung beendet haben. Im Gegensatz zum ambulanten Bereich werden für die Auswertung im stationären Bereich nur Daten der Beender herangezogen, da der Bezug auf Entlassjahrgänge im stationären Bereich für Leistungserbringer und Leistungsträger die übliche Bezugsgröße darstellt. Die Stichproben der Hauptdiagnosen Pathologisches Spielen und Exzessive Mediennutzung sind im stationären Bereich sehr gering (n=4 bzw. 2) und werden daher nicht berichtet.

Ergänzend zu den ambulanten und stationären Typ-Auswertungen („Art der Einrichtung“) werden seit Datenjahr 2017 Auswertungen anhand der Hauptmaßnahmen („Art der Dienste/Maßnahmen“) erstellt. Diesen Auswertungen wird ebenfalls die Bezugsgruppe „Zugänge/Beender“ zugrunde gelegt. Einige wichtige Merkmale, die im Folgenden aufgeführt sind, werden sowohl für ambulante und stationäre Einrichtungen als auch für die ausgewählten Hauptmaßnahmen dargestellt. Die für diesen Bericht ausgewählten Hauptmaßnahmen sind niedrigschwellige Hilfen (N=7 teilnehmende Einrichtungen), ambulante medizinische Rehabilitation (N=11), (Reha-) Nachsorge (N=6), Adaption (N=4) und Ambulant betreutes Wohnen (N=10). In den Berliner Drogenkonsumräumen werden nicht alle berichteten Merkmale erfasst. Nicht erfasste Merkmale werden in den Abbildungen und Tabellen zur Hauptmaßnahme „niedrigschwellige Hilfen“ mit einem entsprechenden Hinweis markiert (NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume).

Die nachfolgenden Ergebnisse beruhen jeweils auf dem 33 %-Lauf. Daten, bei denen in einer Einrichtung ≥ 33 % der Angaben zu einem Merkmal fehlen, werden – für den jeweiligen Parameter – von der Auswertung ausgenommen. Dies soll verhindern, dass die Datenqualität durch Einrichtungen mit einer hohen Missingquote beeinträchtigt wird. Infolgedessen ergeben sich für die einzelnen berichteten Parameter unterschiedliche Fallzahlen. Im ambulanten Bereich gehen zudem nur Daten von Personen in die Auswertung ein, die im aktuellen Fall mehr als einen Kontakt mit der betreuenden Einrichtung hatten (Ausschluss von Einmalkontakten), da eine vollumfängliche Dokumentation soziodemographischer und betreuungsbezogener Parameter erst ab dem zweiten Kontakt vorgeschrieben ist.

Aus Gründen der Interpretierbarkeit werden bei Fallzahlen von unter n=30 in den Tabellen keine Prozentangaben berichtet, stattdessen wird die Fallzahl angegeben. Zudem werden Anteilswerte unter 3 % in den Grafiken ohne entsprechende Beschriftung ausgewiesen.

Unterschiede zwischen ≥3 % und ≤5 % im Vergleich zur bundesweiten Suchthilfestatistik oder im Vergleich zur BSHS des Vorjahres werden im Text als tendenzielle Unterschiede oder Veränderungen beschrieben. Unterschiede zwischen ≥5 % und ≤10 % werden als leichte bis merkliche Veränderungen eingeordnet, Unterschiede von ≥10 % als deutliche Veränderungen.

3 Einrichtungsmerkmale

3.1 Strukturelle Merkmale

3.1.1 Trägerschaft

Mit einem Anteil von 89 % (ambulant) bzw. 80 % (stationär) befindet sich der überwiegende Teil der teilnehmenden Einrichtungen in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege oder anderer gemeinnütziger Träger. Die übrigen Einrichtungen haben einen öffentlich-rechtlichen (ambulant: 9 %, stationär: 10 %) oder sonstigen Träger (ambulant: 2 %, stationär: 10 %).

3.1.2 Maßnahmen-Portfolio

In Abbildung 1 ist dargestellt, wie häufig bestimmte Maßnahmen in ambulanten und stationären Einrichtungen 2022 durchgeführt wurden. Es werden nur jene Maßnahmen berücksichtigt, die mindestens in einem Fall dokumentiert wurden.

In ambulanten Einrichtungen werden am häufigsten Maßnahmen aus den Bereichen der Beratung & Betreuung sowie der Suchtbehandlung durchgeführt. Im Bereich der Beratung & Betreuung werden vornehmlich Sucht- und Drogenberatungen durchgeführt, sowie niedrigschwellige Hilfen und die psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution. Im Bereich der Suchtbehandlung werden am häufigsten ambulante medizinische Rehabilitation, (Reha-) Nachsorge, Kombinationsbehandlung sowie der Wechsel in die ambulante Behandlungsform durchgeführt. Weitere häufig genutzte Maßnahmen sind das ambulant betreute Wohnen aus dem Bereich Eingliederungshilfe sowie die Suchtberatung

im Justizvollzug aus dem Bereich Justiz. Zudem stellen Prävention und Frühintervention sowie Selbsthilfe häufige Maßnahmen im ambulanten Bereich dar.

In stationären Rehabilitationseinrichtungen werden am häufigsten Maßnahmen aus dem Bereich der Suchtbehandlung durchgeführt. Dabei zählen stationäre medizinische Rehabilitation, Adaption, Kombinationsbehandlung, (Reha-) Nachsorge, (ganztägig) ambulante Entlassform, Wechsel in die ambulante Behandlungsform und die ganztägig ambulante Rehabilitation zu den überwiegend geleisteten Maßnahmen. Daneben stellen Selbsthilfe sowie tagesstrukturierende Maßnahmen aus dem Bereich Eingliederungshilfe und arbeitsmarktorientierte Beratung aus dem Bereich Beschäftigung weitere häufig angewendete Maßnahmen im stationären Bereich dar.

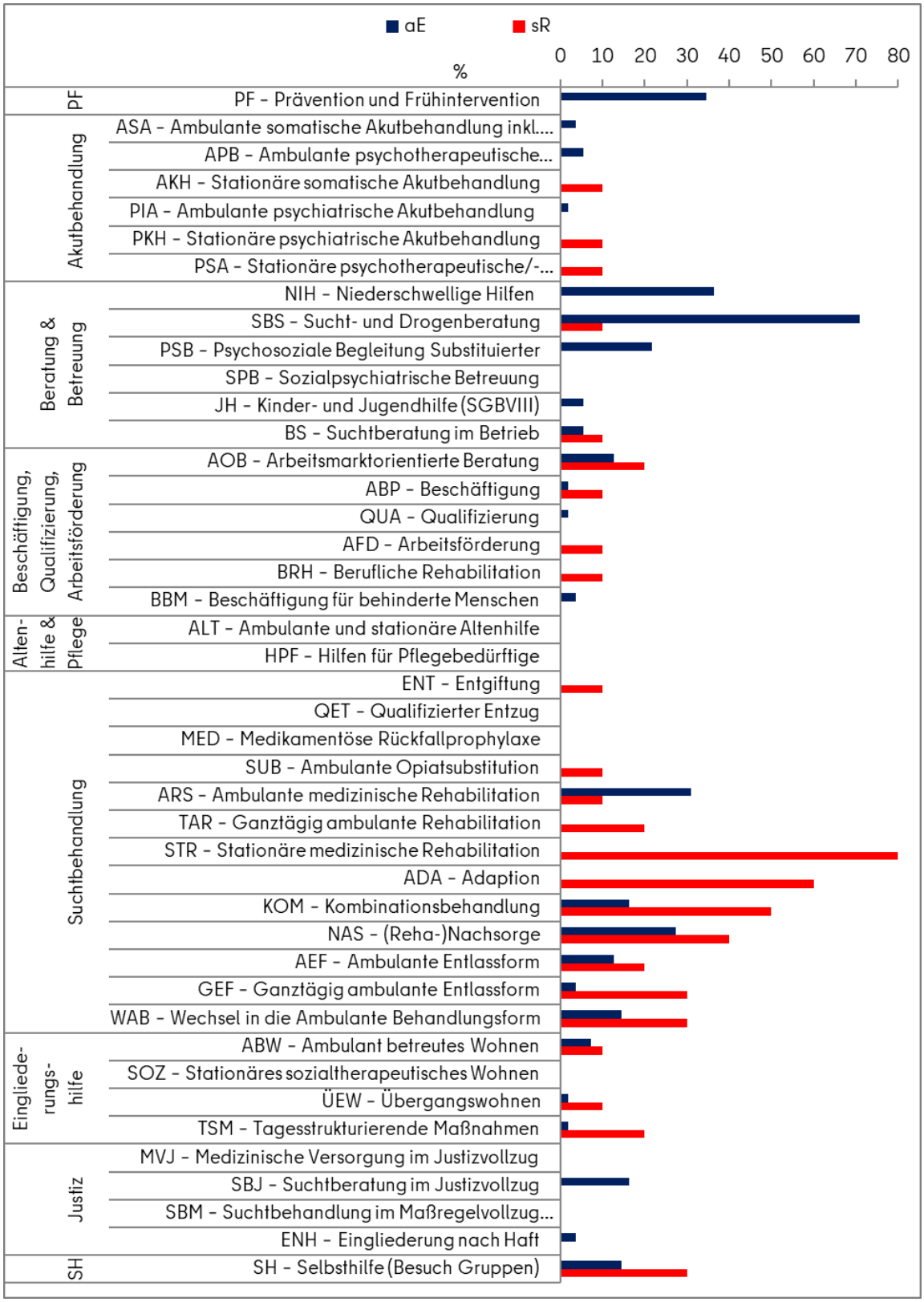


Abbildung 1: Art und Häufigkeit der Maßnahmen in ambulanten Beratungs- und Betreuungs- sowie stationären Rehabilitationseinrichtungen

aE= ambulante Einrichtung, sR= stationäre Rehabilitationseinrichtung, ASA= Ambulante somatische Akutbehandlung inkl. Frühintervention, PSA= Stationäre psychotherapeutische/psychosomatische Akutbehandlung, SBM= Suchtbehandlung im Maßregelvollzug (nach § 64 StGB)

3.1.3 Betreuungsvolumina

Insgesamt sind 2022 im Rahmen der BSHS 20.942 Betreuungen in ambulanten Einrichtungen und 1.979 Behandlungen in stationären Rehabilitationseinrichtungen dokumentiert worden. Die Gesamtzahl der Betreuungen/Behandlungen setzt sich aus Übernahmen aus dem Jahr 2021, Neuzugängen im Jahr 2022, beendeten Betreuungen/Behandlungen im Jahr 2022 sowie Übernahmen in das Jahr 2023 zusammen. Hierbei sind auch jene Betreuungs-/Behandlungsepisoden berücksichtig, die nicht aufgrund einer eigenen Problematik, sondern aufgrund der Suchtproblematik von Angehörigen oder anderer Bezugspersonen durchgeführt wurden. Während im stationären Bereich fast alle Behandlungen aufgrund einer eigenen Problematik erfolgen, werden in ambulanten Einrichtungen 8 % der Betreuungen mit Angehörigen und anderen Bezugspersonen durchgeführt.

Eine umfängliche Darstellung des gesamten Betreuungsvolumens ist für den ambulanten Bereich Abbildung 2 und für den stationären Bereich Abbildung 3 zu entnehmen. Hierbei wird das gesamte Betreuungs-/Behandlungsvolumen dargestellt, während sich die weiteren Auswertungen nur auf die Klientel mit eigener Problematik beziehen. Für den ambulanten Bereich werden die Daten der Zugänge 2022 und Beender 2022 verwendet und im stationären Bereich der Beender 2022 (eine detaillierte Beschreibung dieser Vorgehensweise findet sich im Kapitel Methodik).

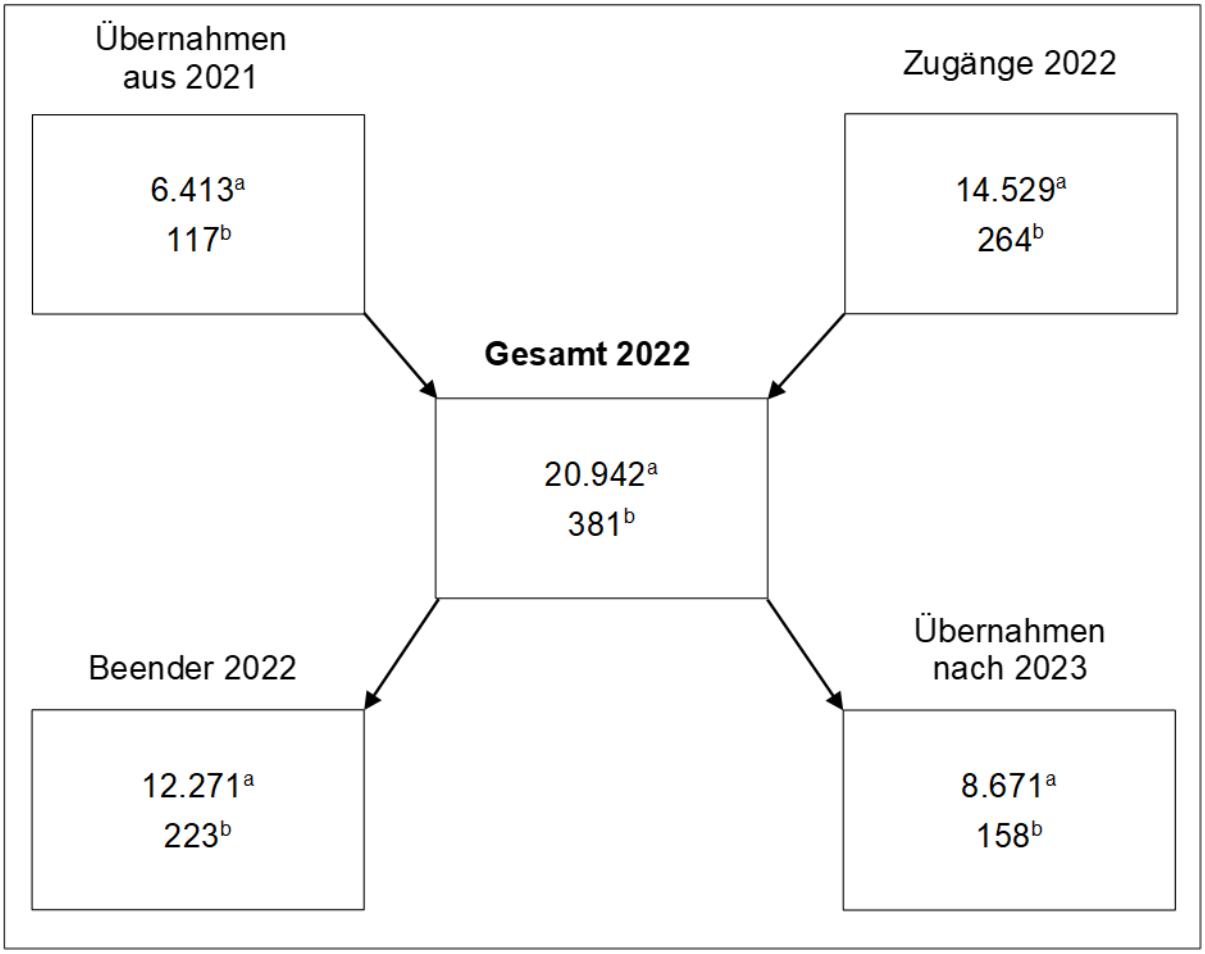


Abbildung 2: Gesamtzahl der Betreuungen 2022 in ambulanten Einrichtungen

a=Gesamtzahl der Betreuungen in ambulanten Einrichtungen (N=55), b=Durchschnittliche Zahl der Betreuungen pro Einrichtung

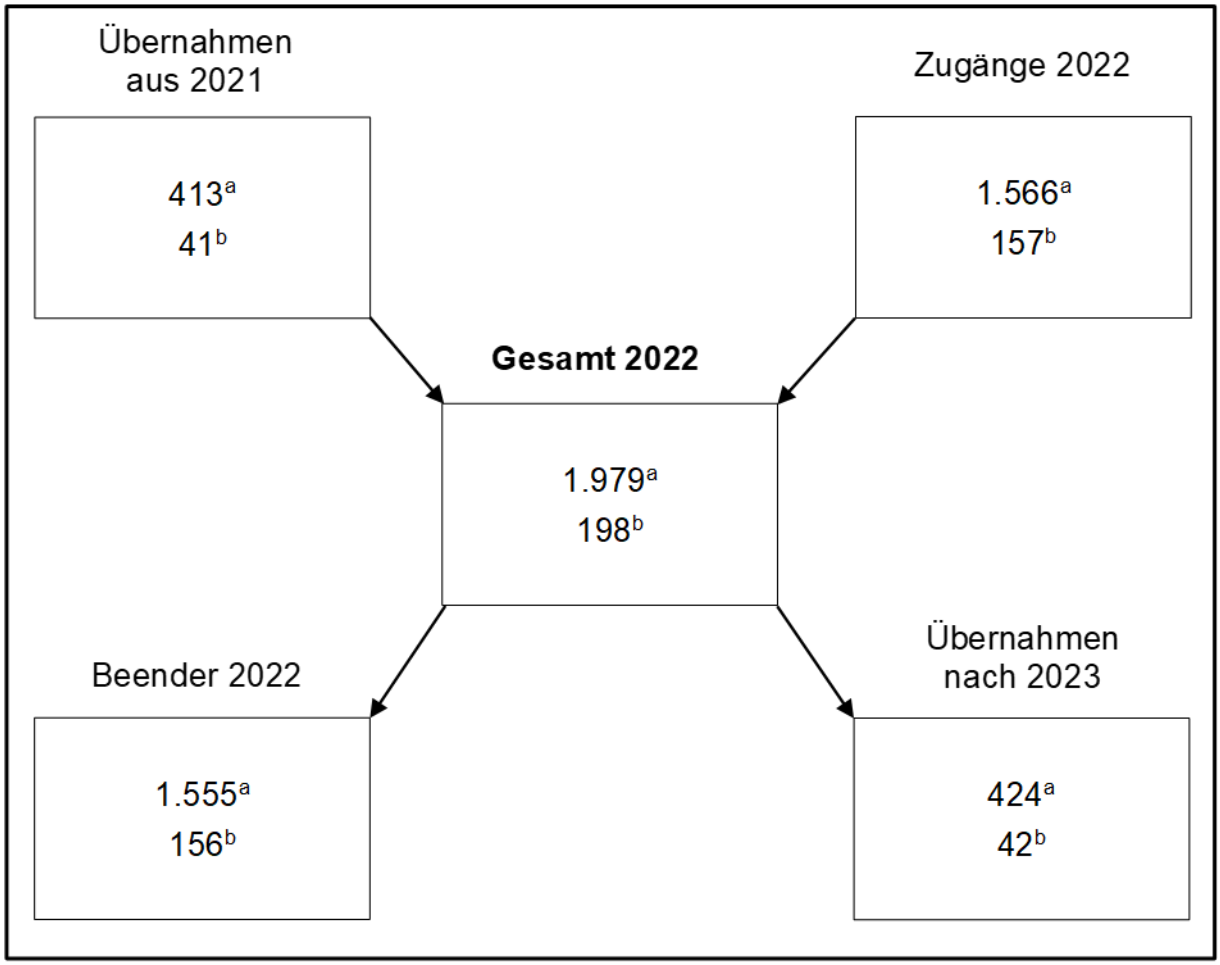


Abbildung 3: Gesamtzahl der Behandlungen 2022 in stationären Rehabilitationseinrichtungen

a=Gesamtzahl der Behandlungen in stationären Einrichtungen (N=10), b=Durchschnittliche Zahl der Behandlungen pro Einrichtung

Die Betreuungsvolumina nach den ausgewählten Hauptmaßnahmen (Niedrigschwellige Hilfen, ambulante medizinische Rehabilitation, (Reha-) Nachsorge, Adaption, Ambulant betreutes Wohnen) sind in Tabelle 1 dargestellt. Die meisten Betreuungen entfallen dabei auf die Hauptmaßnahme niedrigschwellige Hilfen, gefolgt von den Hauptmaßnahmen Ambulant betreutes Wohnen und ambulante medizinische Rehabilitation. Die Hauptmaßnahmen (Reha-) Nachsorge und Adaption weisen vergleichsweise geringere Betreuungsvolumina auf.

Tabelle 1: Gesamtzahl der Betreuungen nach Hauptmaßnahme

Hauptmaßnahme	Beteiligte Einrichtungen N	Übernahmen aus 2021	Zugänge 2022	Betreuungen 2022	Beender 2022	Übernahmen nach 2023
NIH	7	519	1616	2135	264	1871
ARS	11	307	361	668	321	347
NAS	6	109	180	289	164	125
ADA	4	49	209	258	204	54
ABW	10	430	210	640	223	417

NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

4 Charakterisierung der Klientel

4.1 Störungsbezogene Merkmale

4.1.1 Problembereiche

In Abbildung 4 und Tabelle E im Anhang sind die Problembereiche der ambulant betreuten Klientel bei Betreuungsbeginn dargestellt. Über alle Hauptdiagnosen hinweg besteht zu Betreuungsbeginn bei nahezu allen Klienten und Klientinnen ein Problem im Suchtverhalten (98 bis 99 %). Die Hälfte der Klientel hat zudem psychische Probleme (51 %). Bei einem Drittel wird die familiäre Situation als problembelastet eingestuft (33 %) und jeweils 3 von 10 Betreuten die körperliche Gesundheit (29 %) bzw. Arbeitssituation (28 %). Sexuelle Gewalterfahrungen werden sehr selten als Problemfeld angegeben (2 %). Klienten und Klientinnen mit substanzgebundener und verhaltensbezogener Problematik (Glücksspielproblematik & exzessive Mediennutzung) zeigen unterschiedliche Belastungsprofile. Bei verhaltensbezogenen Problematiken treten häufig Probleme in den Bereichen Psyche und Freizeitgestaltung auf. Bei pathologischem Spielen kommen häufig finanzielle Probleme oder eine belastete familiäre Situation hinzu. Bei exzessiver Mediennutzung gilt dies für Probleme hinsichtlich der Arbeitssituation und der Tagesstruktur. Bei den substanzgebundenen Problematiken hat die Klientel mit einer opioidbezogenen Problematik ein besonders ausgeprägtes Belastungsprofil. Hier werden häufiger als bei den anderen Hauptdiagnosen Probleme bezüglich der körperlichen Gesundheit, der Wohnsituation und der rechtlichen Situation berichtet.

Im Vergleich zur Bundesebene (vgl. Schwarzkopf et al. 2023) werden in ambulanten Einrichtungen in Berlin Probleme mit der Wohnsituation (+ 8 %) und sexuellen

Gewalterfahrungen (+ 6 %) merklich häufiger dokumentiert. Im Gegensatz dazu werden Probleme in den Bereichen Fahreignung (-70 %), rechtliche Situation (-27 %), Arbeitssituation (-19 %), Gewaltausübung (-18 %), Familie (-20 %), körperlicher Gesundheit (-19 %), Freizeit (-21 %) und weiteres soziales Umfeld (-17 %) in Berlin deutlich seltener erfasst als auf Bundesebene. Die Problembereiche Psyche (-8 %) und nicht sexuelle Gewalterfahrungen (-5 %) werden in Berlin merklich seltener berichtet als im Bund.

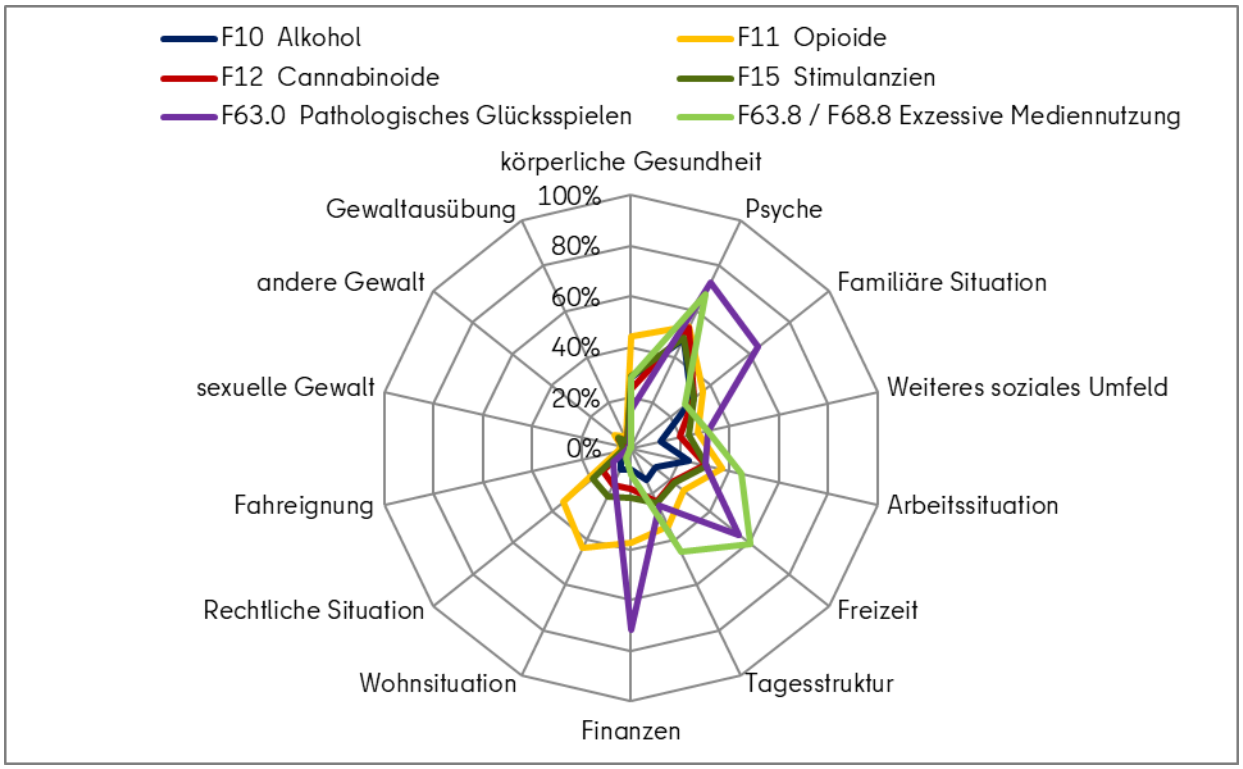


Abbildung 4: Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)

In den stationären Rehabilitationseinrichtungen (siehe Abbildung 5 und Tabelle F im Anhang) wird über alle Hauptdiagnosen hinweg eine hohe Problembelastung berichtet. So werden für mindestens drei Viertel der Behandelten psychische Probleme (85 %), familiäre Probleme (75 %) sowie Probleme mit dem weiteren sozialen Umfeld (76 %), der Arbeitssituation (81 %) und der Freizeitgestaltung (78 %) angegeben. Auch die Bereiche Finanzen (64 %), Wohnsituation (55 %) und körperliche Gesundheit (73 %) werden bei Behandlungsbeginn bei mehr als der Hälfte der Patienten und Patientinnen als belastet eingestuft. Bei einem Drittel der Patienten und Patientinnen werden Gewalterfahrungen angegeben (34 %). Für etwa jede vierte Person werden Probleme mit der rechtlichen Situation (28 %) und Gewaltausübung berichtet (24 %). Eine Belastung verschiedener

Lebensbereiche liegt bei den unterschiedlichen Problematiken in Folge des Konsums illegaler Substanzen (Cannabinoide, Stimulanzien, Opioide) ähnlich häufig vor. Im Vergleich dazu werden bei Patienten und Patientinnen mit einer alkoholbezogenen Problematik familiäre Situation, soziales Umfeld, Tagesstruktur, Finanzen, rechtliche Situation und Wohnsituation seltener als problematisch eingestuft.

Bei Patienten und Patientinnen stationärer Rehabilitationseinrichtungen in Berlin zeigt sich – mit Ausnahme der Fahreignung (-26 %) – über alle Problembereiche hinweg deutlich häufiger eine Belastung als auf Bundesebene. In Berlin werden Probleme in den Bereichen Gewaltausübung (+ 115 %), Wohnsituation (+ 88 %), Finanzen (+ 76 %), sexuelle Gewalterfahrungen (+ 73 %), nicht sexuelle Gewalterfahrungen (+ 61 %), weiteres soziales Umfeld (+ 57 %), rechtliche Situation (+ 49 %), Tagesstruktur (+ 34 %), Arbeitssituation (+ 33 %), Familie (+ 30 %), Freizeit (+ 28 %), körperliche Gesundheit (+ 15 %) und Psyche (+ 11 %) deutlich häufiger dokumentiert als im Bund.

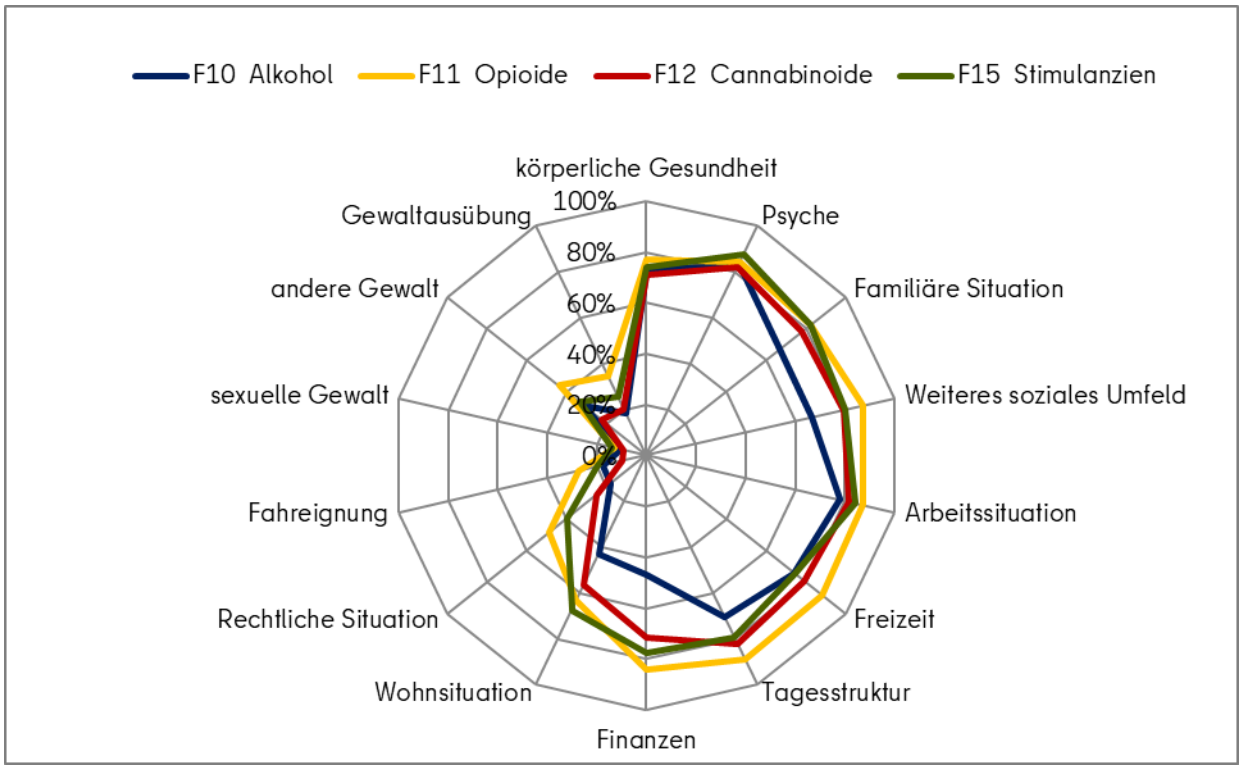


Abbildung 5: Problembereiche bei Behandlungsbeginn nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

Die Problembereiche nach Hauptmaßnahme sind Abbildung 6 sowie Tabelle G im Anhang zu entnehmen. Über alle Hauptmaßnahmen hinweg besteht bei nahezu allen Betreuten/Behandelten eine Problematik im Bereich Suchtverhalten (mindestens 99 %). In

Hinblick auf die übrigen Problembereiche wird bei Betreuten der (Reha-) Nachsorge die Belastung hinsichtlich Psyche, Arbeitssituation und familiäre Situation besonders häufig als belastet angegeben. Im Vergleich zur Adaption, ambulant betreuten Wohnen und ambulanter medizinischer Rehabilitation fällt die dokumentierte Belastung der (Reha-) Nachsorge insgesamt geringer aus. Bei der Hauptmaßnahme Adaption sind Probleme mit der Arbeitssituation, der psychischen Gesundheit und dem sozialen Umfeld besonders häufig. Beim ambulant betreuten Wohnen sind die psychische Gesundheit, die Wohnsituation und die Tagesstruktur besonders belastet. Bei der Hauptmaßnahme ambulante medizinische Reha sind die psychische Gesundheit, die familiäre Situation und die Arbeitssituation die am häufigsten benannten Problembereiche. Bei niedrigschwelligen Hilfen werden primär Probleme mit der Wohnsituation und der körperlichen Gesundheit beschrieben. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass dies durch die Rahmenbedingungen in der Dokumentation bei der Hauptmaßnahme bedingt sein kann und nicht zwingend eine geringere Belastung der Klientel widerspiegelt.

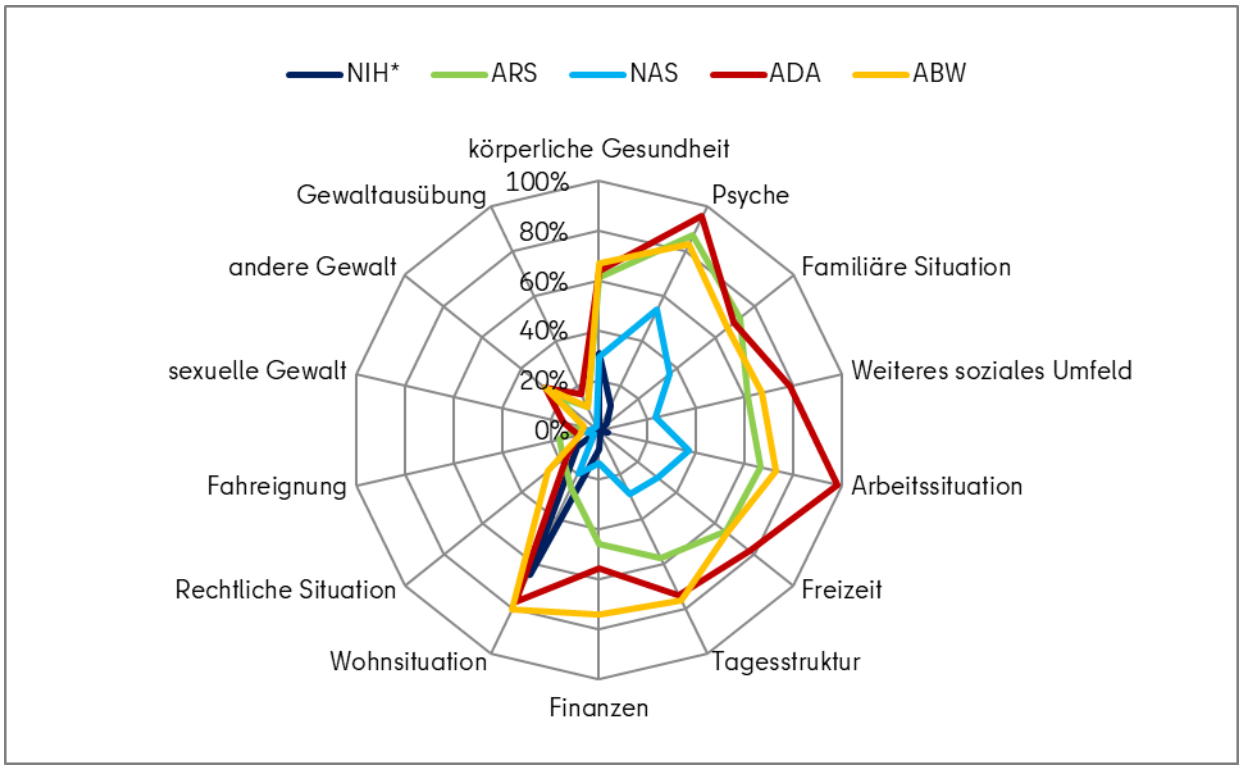


Abbildung 6: Problembereiche zu Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahme

NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

4.1.2 Hauptdiagnosen

Die Diagnosestellung bei den betreuten/behandelten Personen basiert auf der Internationalen Klassifikation psychischer Störungen (ICD 10, Dilling et al., 2013). Die Hauptdiagnose stellt den für den aktuellen Fall primären Betreuungs-/Behandlungsanlass dar.

Im ambulanten Bereich (siehe Abbildung 7 und Tabelle A im Anhang) bilden Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik die anteilsmäßig größte Gruppe (37 %), mit Abstand gefolgt von Klienten und Klientinnen mit einer opioid- (18 %) oder mit einer cannabinoidbezogenen Problematik (17 %). Bei einem Achtel der Betreuten liegt eine kokainbezogene Problematik vor (12 %), geringere Anteile entfallen auf die stimulanzienbezogene und die Problematik aufgrund des Konsums anderer psychotroper Substanzen/Polytoxikomanie (je 5 %). Die verhaltensbezogenen Problematiken, wie Glücksspielproblematik (3 %) bzw. exzessive Mediennutzung (2 %) stellen in einem von zwanzig Fällen den Betreuungsanlass dar.

In Hinblick auf das Geschlechterverhältnis ist der Anteil betreuter Männer in allen betrachteten Hauptdiagnosen höher als der Frauenanteil. Die Rangreihe des Geschlechterverhältnisses reicht im ambulanten Bereich von 8:1 bei Glücksspielproblematik über 7:1 bei exzessiver Mediennutzung, 5:1 bei einer opioid- bzw. kokainbezogenen Problematik, 3:1 bei einer cannabinoid- bzw. stimulanzienbezogenen Problematik hin bis zu 2:1 bei einer alkoholbezogenen Problematik.

Betreuungen aufgrund einer opioid- (+ 90 %) bzw. einer kokainbezogenen (+ 210 %) Problematik oder exzessiver Mediennutzung (+ 115 %) sind in Berlin deutlich häufiger als auf Bundesebene. Hingegen kommt es in Berlin deutlich seltener zu Betreuungen aufgrund einer alkohol- (-27 %), cannabinoid- (-15 %) bzw. stimulanzienbezogenen Problematik (-14 %) oder einer Glücksspielproblematik (-31 %) als im Bund. Zudem werden in Berlin merklich seltener Personen mit einer Problematik in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen/Polytoxikomanie betreut als auf Bundesebene (-7 %).

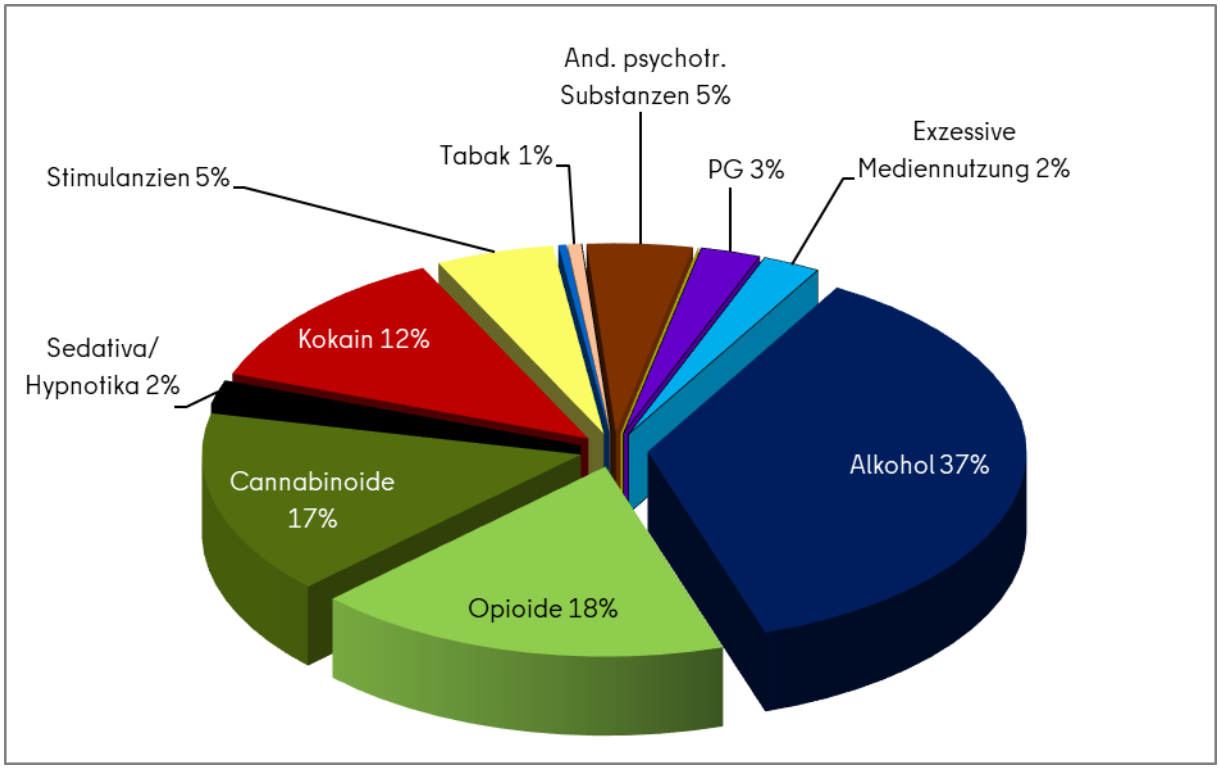


Abbildung 7: Verteilung der Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)

And. Psychotrop. Substanzen=Andere Psychotrope Substanzen /Polytoxikomanie, PG=Pathologisches Spielen

In der stationären Rehabilitation (siehe Abbildung 8 und Tabelle B im Anhang) erfolgen Behandlungen am häufigsten wegen einer alkoholbezogenen Problematik (38 %). Die zweitgrößte Gruppe bilden mit Abstand Personen mit einer Problematik aufgrund des Konsums anderer psychotroper Substanzen/Polytoxikomanie (14 %). Eine kokain-, stimulanzien- oder cannabinoidbezogene Problematik stellt bei je einem Achtel der Klientel den aktuellen Behandlungsanlass dar (je 12 %). Ein geringerer Anteil entfällt auf die Gruppe mit opioidbezogener Problematik (8 %). Zu Behandlungen aufgrund einer verhaltensbezogenen Problematik kommt es nur vereinzelt, daher werden pathologisches Spielen und exzessive Mediennutzung in der weiteren Ergebnisdarstellung zur stationären Rehabilitation nicht berücksichtigt (je <1 %).

Unter den Behandelten überwiegen in allen betrachteten Hauptmaßnahmen die männlichen Patienten. Im Einzelnen reicht das Geschlechterverhältnis von 4:1 bei Patienten und Patientinnen mit einer opioid- bzw. cannabinoidbezogenen Problematik, hin zu 3:1 bei einer alkoholbezogenen Problematik und 2:1 bei einer stimulanzienbezogenen Problematik.

Im Vergleich zur Bundesebene werden in Berlin deutlich häufiger Behandlungen aufgrund einer kokain- (+ 245 %), opioid-(+ 112 %), stimulanzien- (+ 105 %), bzw. cannabinoidbezogenen Problematik (+ 19 %) oder einer Problematik in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen/Polytoxikomanie (+ 49 %) durchgeführt als auf Bundesebene.

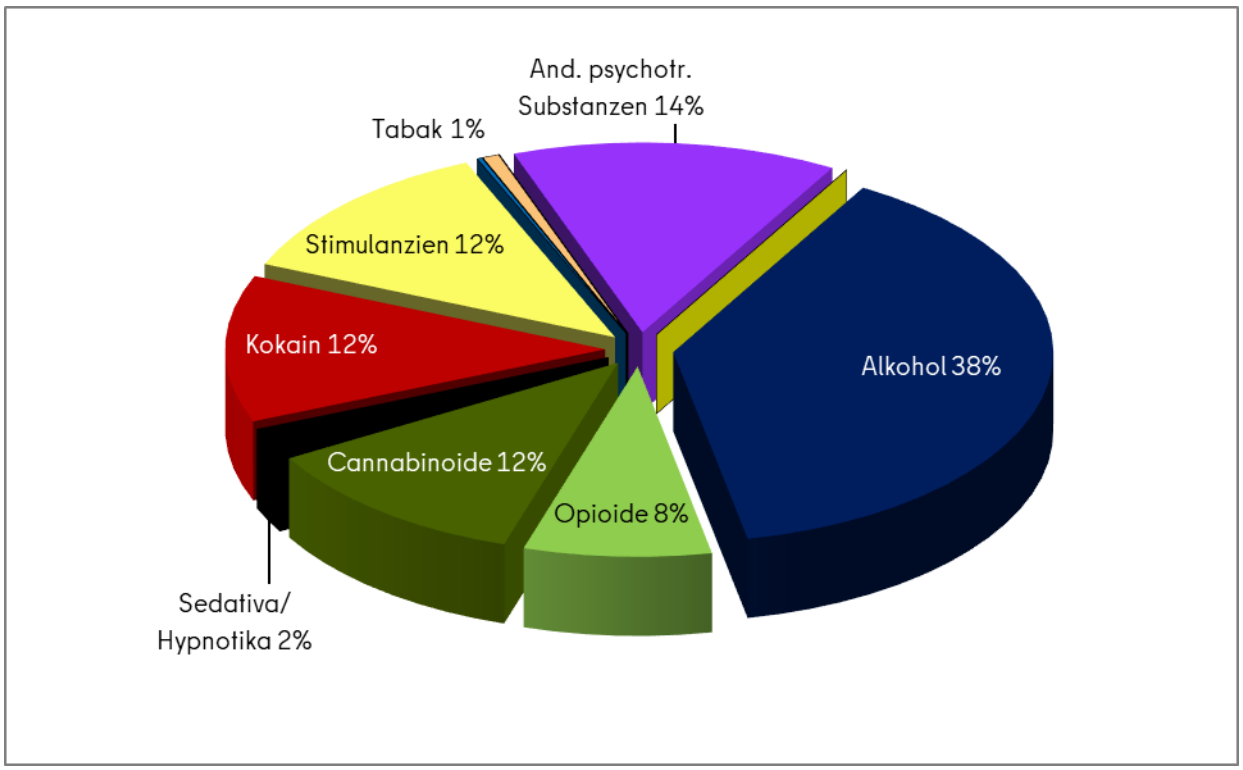


Abbildung 8: Verteilung der Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

And. Psychotrop. Substanzen=Andere Psychotrope Substanzen /Polytoxikomanie, PG=Pathologisches Spielen

In der Verteilung der Hauptdiagnosen gibt es über die betrachteten Hauptmaßnahmen hinweg deutliche Unterschiede (siehe Abbildung 9 und Tabelle C im Anhang). Im Einzelnen erfolgen in den niedrigschwelligen Hilfen drei Fünftel der Betreuungen aufgrund einer opioidbezogenen Problematik (60 %) und ein Viertel der Betreuungen aufgrund einer kokainbezogenen Problematik (25 %). Die drittgrößte Gruppe bilden Personen mit einer Problematik aufgrund des Konsums anderer psychotroper Substanzen/Polytoxikomanie (8 %). Auch in der Hauptmaßnahme Ambulant betreutes Wohnen bilden Klienten und Klientinnen mit einer opioidbezogenen Problematik die größte Gruppe (33 %). An zweiter Stelle stehen Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik (22 %) und an dritter Stelle Personen mit einer Problematik aufgrund des

Konsums anderer psychotroper Substanzen/Polytoxikomanie (16 %). Eine ambulante medizinische Rehabilitation erfolgt am häufigsten im Zuge einer alkohol- (33 %) bzw. einer kokainbezogenen (29 %) Problematik. Die drittgrößte Gruppe dieser Hauptmaßnahme stellen Personen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik dar (22 %). In der (Reha-) Nachsorge ist die Klientel mit einer alkoholbezogenen Problematik die größte Gruppe (58 %). Mit Abstand folgen Personen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik (20 %) und nochmals mit Abstand Klienten und Klientinnen mit exzessiver Mediennutzung (8 %). Auch in der Adaption erfolgen die meisten Betreuungen bei Personen mit alkoholbezogener Problematik (45 %). Die zweitgrößte Gruppe sind Klienten und Klientinnen mit einer Problematik aufgrund des Konsums anderer psychotroper Substanzen/Polytoxikomanie (24 %), ein Achtel ist zudem aufgrund einer Problematik mit Stimulanzien in der Hauptmaßnahme (12 %).

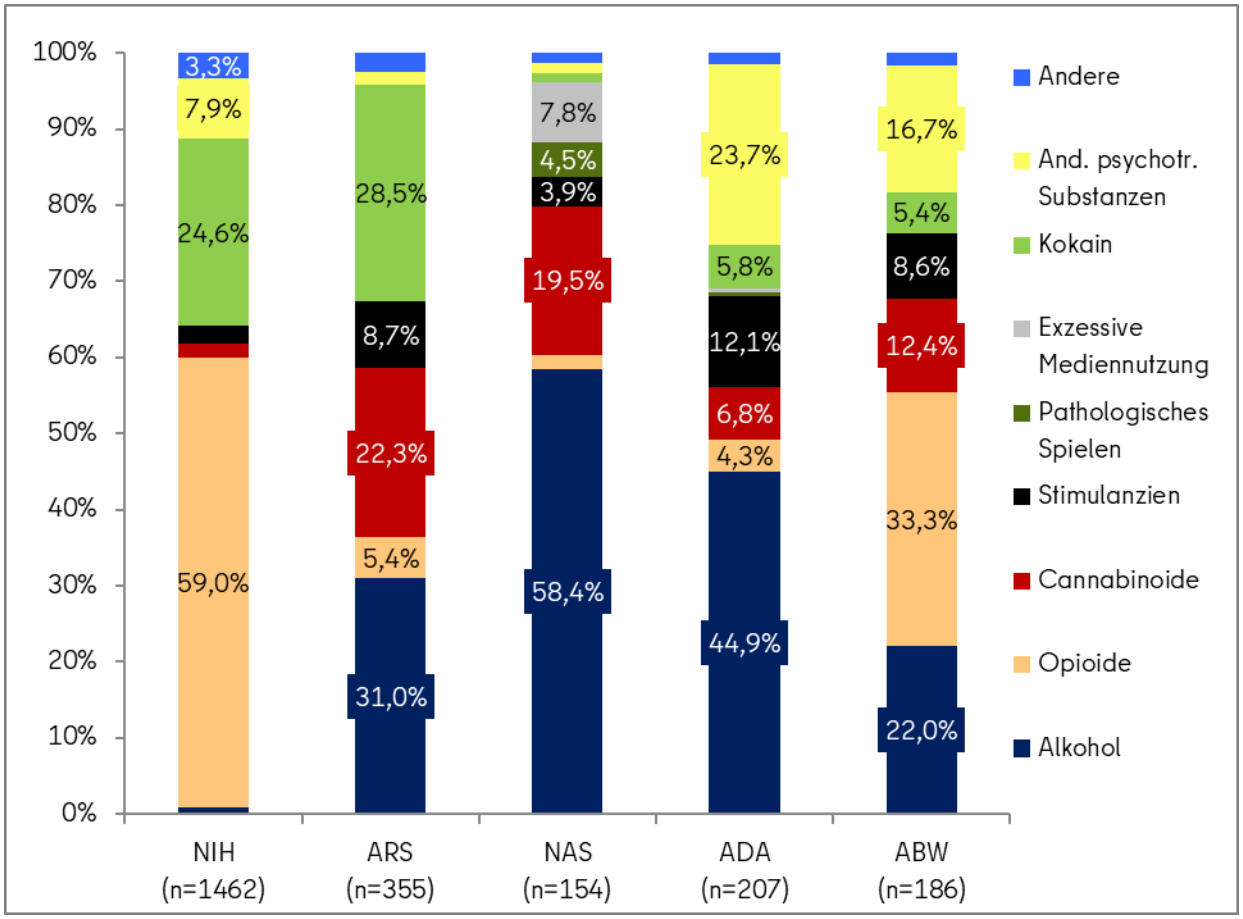


Abbildung 9: Verteilung der Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahmen

And. Psychotrop. Substanzen=Andere Psychotrope Substanzen /Polytoxikomanie, NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

4.1.3 Hauptsubstanzen

Die Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen ist in Abbildung 10 und Tabelle D im Anhang aufgeschlüsselt. Die vier Hauptsubstanzen Alkohol, Cannabinoide, Heroin und Kokain decken ambulant, stationär und in allen betrachteten Hauptmaßnahmen mindestens vier Fünftel des Fallaufkommens ab (je mehr als 79 % der Fälle). Außer in der Niedrigschwelligen Hilfe (Heroin) ist Alkohol jeweils die häufigste Hauptsubstanz. Im ambulanten Bereich, der (Reha-) Nachsorge und der Adaption folgen an zweiter Stelle nach Alkohol, Cannabinoide. Im stationären Bereich und der ambulanten medizinischen Rehabilitation steht Kokain an zweiter Stelle, im ambulant betreuten Wohnen Heroin.

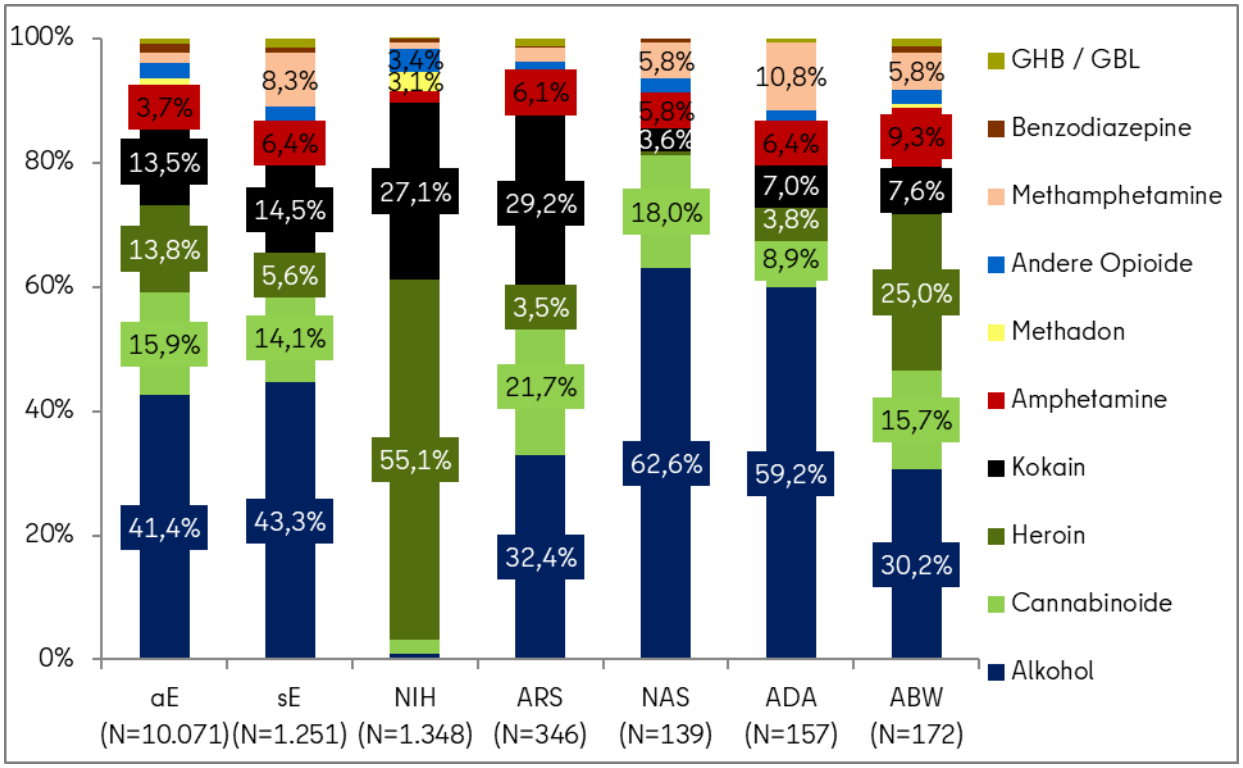


Abbildung 10: Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen

aE=ambulante Einrichtung, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtung, NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen, GHB/GBL= Gamma-Hydroxybuttersäure/Gamma-Butyrolacton

Vergleicht man die Verteilung der Hauptsubstanzen im ambulanten Bereich mit den Bundesdaten, werden in Berlin deutlich häufiger Kokain (+ 203 %), Heroin (+ 157 %), andere Opioide (+ 102 %), Benzodiazepine (+ 67 %), Methadon (+ 27 %),

Sedativa/Hypnotika (+ 87 %), Ketamin (+ 434 %) und GHB/GBL (+ 574 %) als Hauptsubstanzen dokumentiert als auf Bundesebene. In Berlin sind die Hauptsubstanzen Methamphetamine (-45 %), Tabak (-46 %), Buprenorphin (-23 %), Cannabis (-26 %) und Alkohol (-24 %) hingegen deutlich seltener als im Bund. Stationär ist der Anteil der Hauptsubstanzen Kokain (+ 249 %), Tabak (+ 27 %), Heroin (+ 89 %), Methamphetaminen (+ 234 %), Amphetaminen (+ 50 %) sowie Cannabis (+ 28 %) im Vergleich zum Bund deutlich erhöht. Alkohol ist (-40 %) als Hauptsubstanz in Berlin hingegen deutlich seltener als auf Bundesebene.

4.1.4 Suchtbezogene Komorbiditäten

In Tabelle 2 bzw. Abbildung 11 sind die suchtbezogenen Komorbiditäten für den ambulanten Bereich dargestellt.

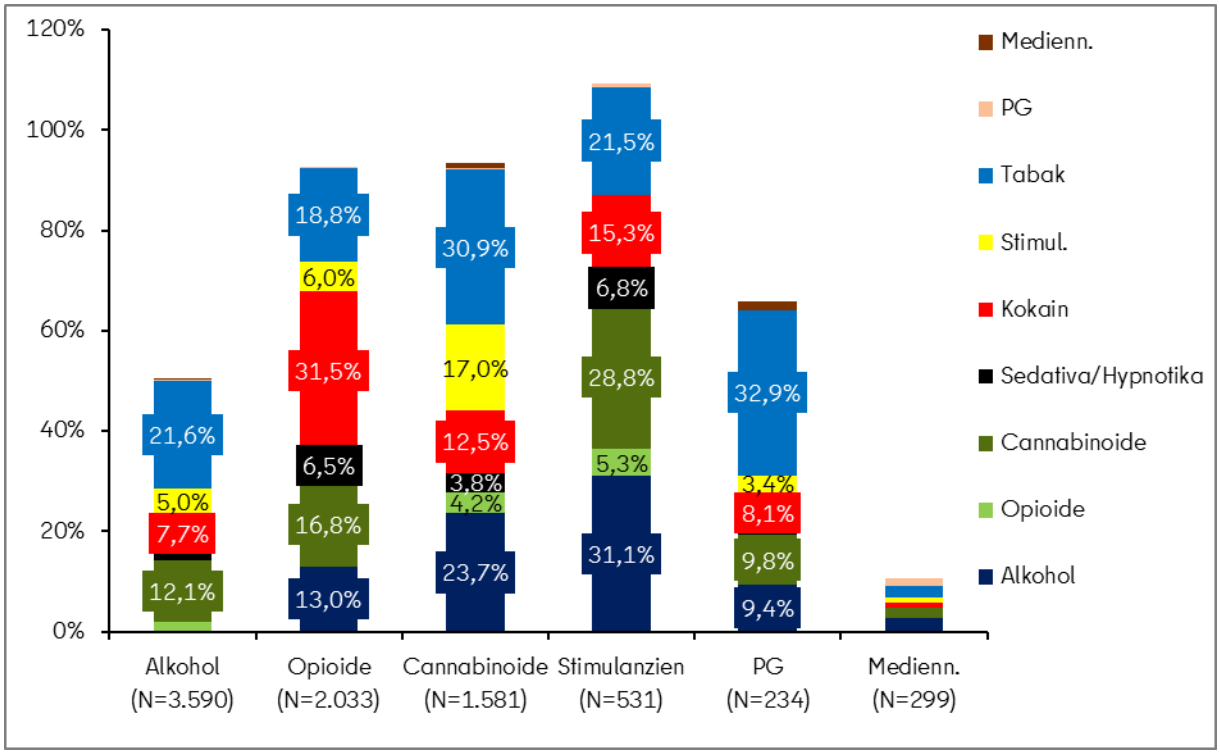


Abbildung 11: Suchtbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)

Stimul.=Stimulanzien, PG=Pathologisches Spielen, Medienn.=exzessive Mediennutzung

Im ambulanten Bereich werden bei der Klientel mit einer stimulanzienbezogenen Problematik am häufigsten suchtbezogene Komorbiditäten dokumentiert. In dieser Gruppe wird in 3 von 10 Fällen eine begleitende alkohol- (31 %) oder cannabinoidbezogene Problematik erfasst (29 %). Ein Fünftel hat zusätzliche eine

tabakbezogene Problematik (21 %). Auch in der Klientel mit einer cannabinoidbezogenen Problematik sind suchtbezogene Komorbiditäten weit verbreitet. In dieser Gruppe werden insbesondere eine tabak- (31 %), alkohol- (24 %) oder stimulanzienbezogene (17 %) Problematik als suchtbezogene Begleiterkrankung erfasst. Ähnlich häufig ist eine komorbide suchtbezogene Belastung bei Personen mit einer opioidbezogener Problematik. Bei einem Drittel der Klientel wird eine begleitende kokainbezogene Problematik dokumentiert (31 %) und auch eine begleitende tabakbezogene- (19 %), cannabinoid- (17 %) und alkoholbezogene (16 %) Problematik ist in dieser Gruppe vergleichsweise häufig. In der Klientel mit einer alkoholbezogenen Problematik werden begleitende suchtbezogene Komorbiditäten eher selten dokumentiert. Hier ist für gut ein Fünftel eine tabakbezogene Problematik (22 %) und für ein Achtel (12 %) eine cannabinoidbezogene Problematik als suchtbezogene Komorbidität dokumentiert. Bei Personen mit Glücksspielproblematik werden ebenfalls eher selten suchtbezogene Komorbiditäten dokumentiert: hier hat ein Drittel eine begleitende tabakbezogene Problematik (33 %) und jede zehnte Person eine begleitende cannabinoidbezogene Problematik (10 %). In der Klientel mit exzessiver Mediennutzung werden suchtbezogene Zusatzdiagnosen nur vereinzelt berichtet.

Tabelle 2: Suchtbezogene Komorbiditäten (ambulante Einrichtungen)

Zusätzliche Einzeldiagnose	Hauptdiagnose F10 Alkohol	Hauptdiagnose F11 Opioide	Hauptdiagnose F12 Cannabinoide	Hauptdiagnose F15 Stimulanzien	Hauptdiagnose F63.0 Pathologisches Spielen	Hauptdiagnose F63.8/ F68.8 Exzessive Mediennutzung
N	**3.590**	**2.033**	**1.581**	**531**	**234**	**299**
F10 Alkohol (n= 5.085)	100%	13%	24%	31%	9%	3%
F11 Opioide (n= 2.556)	2%	100%	4%	5%	0%	0%
F12 Cannabinoide (n= 3.066)	12%	17%	100%	29%	10%	2%
F13 Sedativa/Hypnotika (n= 634)	2%	6%	4%	7%	0%	0%
F14 Kokain (n= 2.820)	8%	31%	13%	15%	8%	1%
F15 Stimulanzien (n= 1.429)	5%	6%	17%	100%	3%	1%
F17 Tabak (n=2.371)	22%	19%	31%	21%	33%	2%
F63.0 Pathologisches Spielen (n= 283)	0%	0%	0%	1%	100%	2%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung (n= 326)	0%	0%	1%	0%	2%	100%

Angaben in Prozent, N=47 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,7 %)

In Tabelle 3 bzw. Abbildung 12 sind die suchtbezogenen Komorbiditäten für stationäre Rehabilitationseinrichtungen dargestellt.

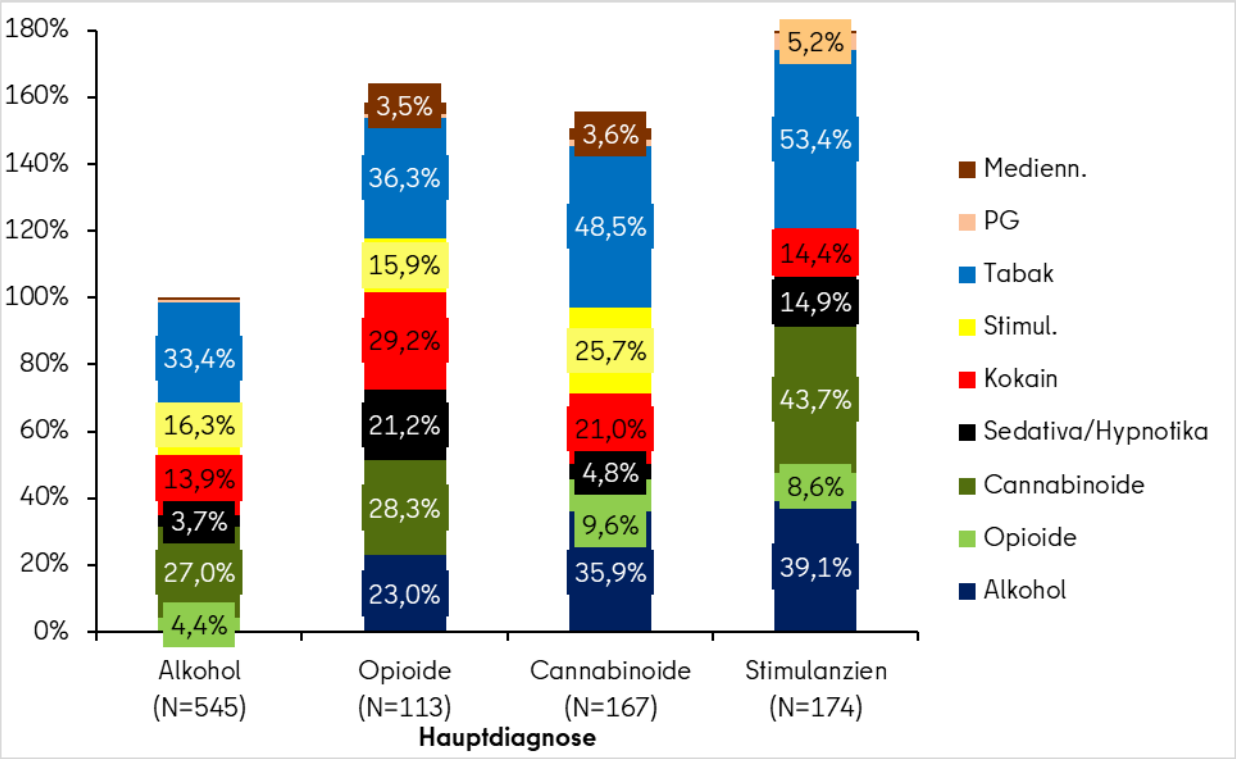


Abbildung 12: Suchtbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG=Pathologisches Spielen, Stimul.=Stimulanzien, Medienn.=exzessive Mediennutzung

In stationären Rehabilitationseinrichtungen werden bei Patienten und Patientinnen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik besonders häufig suchtbezogene Komorbiditäten dokumentiert. Am häufigsten kommt es in dieser Gruppe zu einer begleitenden tabak- (53 %), cannabinoid- (44 %), oder alkoholbezogenen Problematik (39 %). Auch in der Klientel mit einer opioidbezogenen Problematik sind begleitende suchtbezogene Probleme vergleichsweise häufig, wobei eine tabak- (36 %), kokain-(29 %) bzw. cannabinoidbezogene (28 %) Problematik besonders häufig als Komorbidität erfasst wird. Ähnlich häufig ist suchtbezogene Komorbidität bei Behandelten mit einer cannabinoidbezogener Problematik. Hier hat die Hälfte zusätzlich eine tabakbezogene Problematik (49 %) und auch eine begleitende alkohol-(36 %) bzw. stimulanzienbezogene Komorbidität (26 %) kommen häufig vor. Suchtbezogene Komorbidität ist bei Patienten und Patientinnen mit einer alkoholbezogenen Problematik seltener als bei Patienten und Patientinnen mit einer Problematik in Folge des Konsums illegaler Substanzen. Hier sind

vor allem eine begleitende tabak- (33 %), sowie eine begleitende cannabinoidbezogene Problematik (27 %) verbreitet.

Tabelle 3: Suchtbezogene Komorbiditäten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

Zusätzliche Einzeldiagnose	Hauptdiagnose F10 Alkohol	Hauptdiagnose F11 Opioide	Hauptdiagnose F12 Cannabinoide	Hauptdiagnose F15 Stimulanzien
N	**545**	**113**	**167**	**174**
F10 Alkohol (n= 936)	100%	23%	36%	39%
F11 Opioide (n= 242)	4%	100%	10%	9%
F12 Cannabinoide (n= 647)	27%	28%	100%	44%
F13 Sedativa/Hypnotika (n= 177)	4%	21%	5%	15%
F14 Kokain (n= 447)	14%	29%	21%	14%
F15 Stimulanzien (n=488)	16%	16%	26%	99%
F17 Tabak (n=584)	33%	36%	49%	53%
F63.0 Pathologisches Spielen (n= 36)	1%	1%	2%	5%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung (n= 25)	1%	4%	4%	1%

Angaben in Prozent, N=10 stationäre Einrichtungen, unbekannt: 7,5 %

4.2 Soziodemographische Merkmale

4.2.1 Alter

Das Durchschnittsalter liegt in der ambulant betreuten Klientel über alle Hauptdiagnosen hinweg bei 38 Jahren. Zwischen den Hauptdiagnosen ergeben sich deutliche Unterschiede in der Altersstruktur (siehe Abbildung 13, Tabelle H im Anhang). Personen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik bilden mit durchschnittlich 29 Jahren die jüngste Klientel. Die zweitjüngste Gruppe sind Personen mit exzessiver Mediennutzung (30 Jahre). In beiden Gruppen ist über die Hälfte der Betreuten unter 30 Jahren alt (je 54 %). Hinsichtlich des Durchschnittsalters im Mittelfeld liegen Klienten und Klientinnen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik (33 Jahre), einer Glücksspielproblematik (36 Jahre), und einer opioidbezogenen Problematik (38 Jahre). Die mit Abstand älteste Gruppe bilden im ambulanten Bereich mit im Mittel 45 Jahren Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik. Mehr als ein Drittel dieser Klientel ist bei Betreuungsbeginn über 50 Jahre alt (38 %).

Die ambulant betreute Berliner Klientel mit cannabinoid- (+ 3,0 Jahre) bzw. stimulanzienbezogener Problematik (+ 1,0 Jahre), Glücksspielproblematik (+ 2,0 Jahre) oder exzessiver Mediennutzung (+ 1,4 Jahre) hat bei Betreuungsbeginn ein durchschnittlich höheres Alter als auf Bundesebene. Im Gegenzug ist die Klientel mit opioid- (-2,2 Jahre) bzw. alkoholbezogener Problematik (-1,1 Jahre) in Berlin durchschnittlich jünger als im Bund.

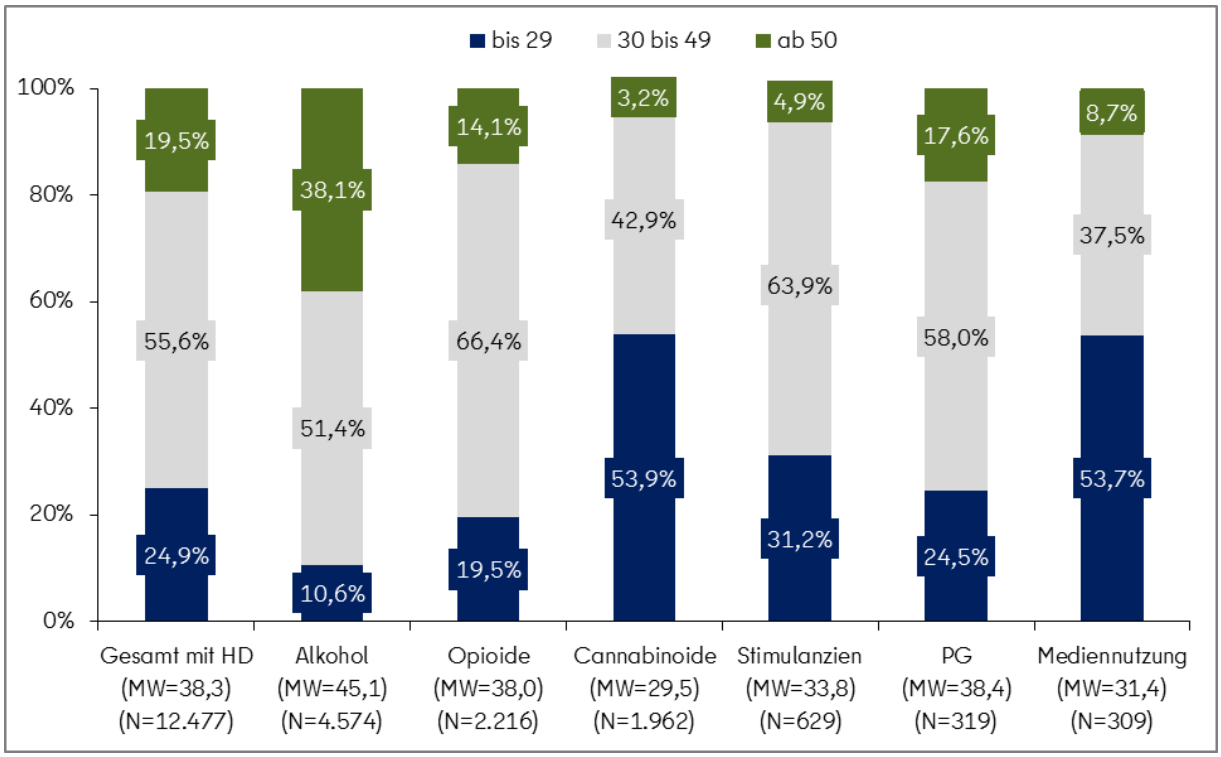


Abbildung 13: Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)

HD=Hauptdiagnose, MW=Mittelwert, PG=Pathologisches Spielen

Die Patienten und Patientinnen der stationären Rehabilitation sind über alle Hauptdiagnosen hinweg im Durchschnitt 37 Jahre alt (siehe Abbildung 14, Tabelle I im Anhang). Die jüngste Gruppe bilden mit durchschnittlich 30 Jahren Personen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik. Hier ist fast jede zweite Person unter 30 Jahre alt (48 %). Personen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik bilden die im Mittel zweitjüngste Klientel (32 Jahre), gefolgt von Personen mit einer opioidbezogenen Problematik (37 Jahre). Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik sind im Mittel 43 Jahre alt und somit die älteste Gruppe. Hier ist über ein Drittel der Behandelten älter als 50 Jahre (35 %).

Patienten und Patientinnen mit einer alkohol- (-3,2 Jahre) bzw. opioidbezogenen Problematik (-2,4 Jahre) sind in Berlin durchschnittlich deutlich jünger als auf Bundesebene.

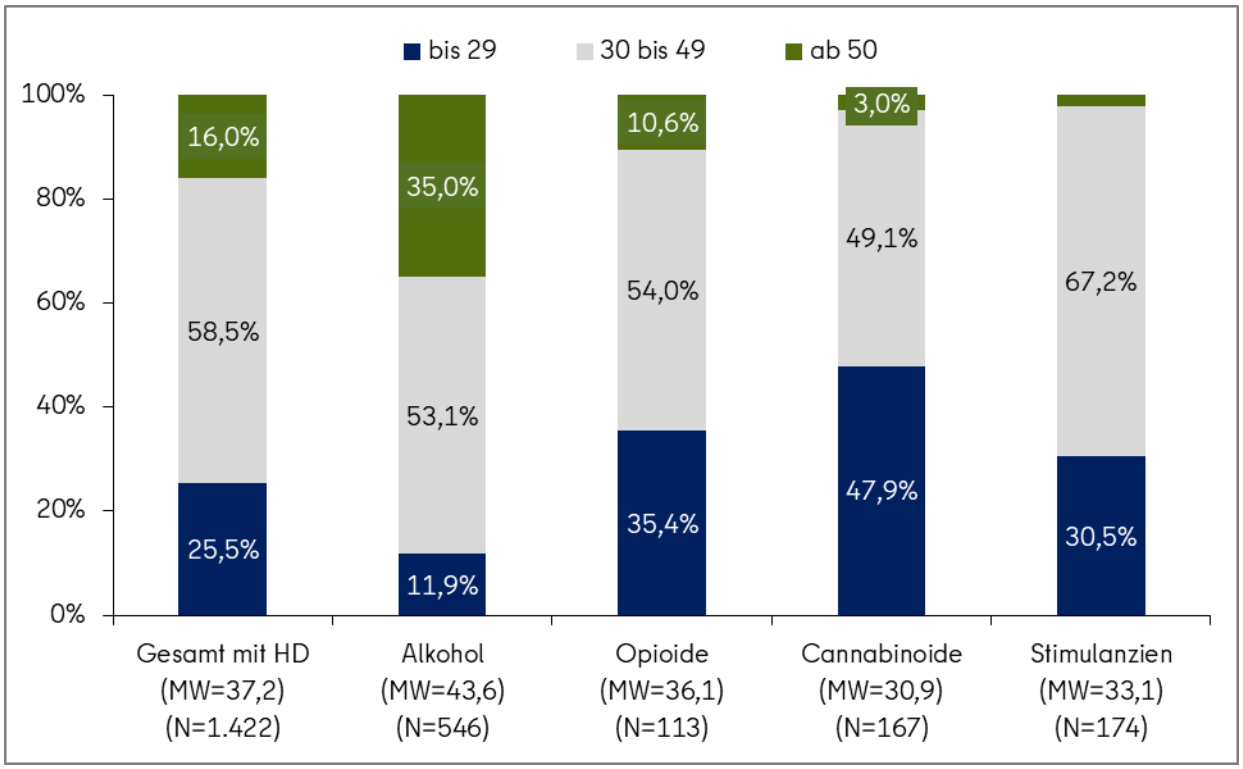


Abbildung 14: Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

HD=Hauptdiagnose, MW=Mittelwert

Über alle Hauptmaßnahmen hinweg stellen Personen zwischen 30 und 49 Jahren die anteilsmäßig größte Gruppe dar (50 % bis 68 %) (siehe Abbildung 15, Tabelle J im Anhang). Die durchschnittlich jüngste Klientel wird in niedrigschwelligen Hilfen und im ambulant betreuten Wohnen (jeweils 36 Jahre) betreut. In der ambulanten medizinischen Rehabilitation und der Adaption sind die Klienten und Klientinnen im Mittel geringfügig älter (37 Jahre). Die Klientel in der (Reha-) Nachsorge hat mit 43 Jahren das höchste Durchschnittsalter.

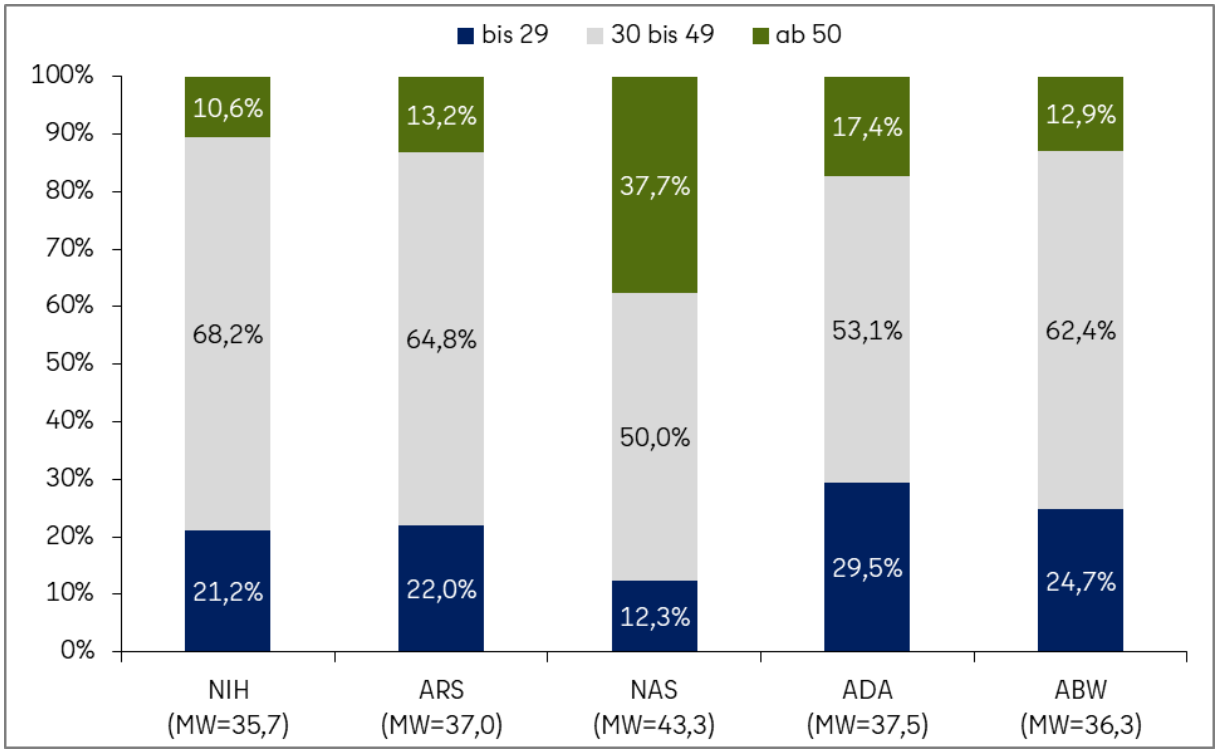


Abbildung 15: Altersstruktur nach Hauptmaßnahmen

NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen, MW=Mittelwert

4.2.2 Partnersituation

Über alle Hauptdiagnosen hinweg leben 4 von 10 Betreuten in ambulanten Einrichtungen in einer Partnerschaft (40 %) (siehe Abbildung 16, Tabelle K im Anhang). Auf Ebene der einzelnen Hauptdiagnosen ist der entsprechende Anteil in der Klientel mit Glücksspielproblematik mit knapp drei Fünftel am höchsten (58 %). Unter Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik leben 4 von 9 Betreuten in einer Partnerschaft (45 %), unter Betreuten mit einer stimulanzien- bzw. cannabinoidbezogenen Problematik sowie in der Klientel mit exzessiver Mediennutzung ist es jeweils ein Drittel (33 % bis 34 %). Die Klientel mit opioidbezogener Problematik lebt am seltensten in einer Partnerschaft (28 %). Im Vergleich zum Bund leben betreute Personen in Berlin mit einer alkohol- (-14 %), opioid-, bzw. stimulanzienbezogenen Problematik (je -22 %) deutlich seltener in einer Partnerschaft.

Über alle Hauptdiagnosen hinweg lebt ein Drittel der stationär behandelten Patienten und Patientinnen in einer festen Partnerschaft (33 %) (Tabelle L im Anhang). Der entsprechende Anteil ist unter Patienten und Patientinnen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik am höchsten, hier leben 4 von 9 Behandelten in

einer festen Partnerschaft (43 %). Unter Behandelten mit einer alkoholbezogenen Problematik ist es etwa jede dritte Person (34 %). In der Klientel mit einer opioidbezogenen Problematik lebt gut ein Viertel (28 %) und in der Klientel mit einer cannabinoidbezogenen Problematik knapp ein Viertel in einer festen Partnerschaft (24 %).

In Berlin haben Patienten und Patientinnen mit einer alkohol- (-27 %), opioid- (-26 %), bzw. einer cannabinoidbezogenen Problematik (-24 %) deutlich seltener einen Partner oder eine Partnerin als auf Bundesebene. Hingegen leben Behandelte mit einer stimulanzienbezogenen Problematik in Berlin deutlich häufiger in einer Partnerschaft als im Bund (+ 17 %).

In Bezug auf die ausgewählten Hauptmaßnahmen leben Klienten und Klientinnen in der ambulanten medizinischen Rehabilitation deutlich häufiger in einer festen Partnerschaft (55 %) als Klienten und Klientinnen in den anderen Hauptmaßnahmen (Tabelle M im Anhang). In der (Reha-) Nachsorge hat ein Drittel der Klientel eine feste Partnerschaft (33 %). In der Adaption (27 %) und im ambulant betreuten Wohnen (23 %) ist es gut bzw. knapp ein Viertel. Unter den Klienten und Klientinnen der niedrigschwelligen Hilfen lebt weniger als ein Fünftel in einer festen Partnerschaft (18 %).

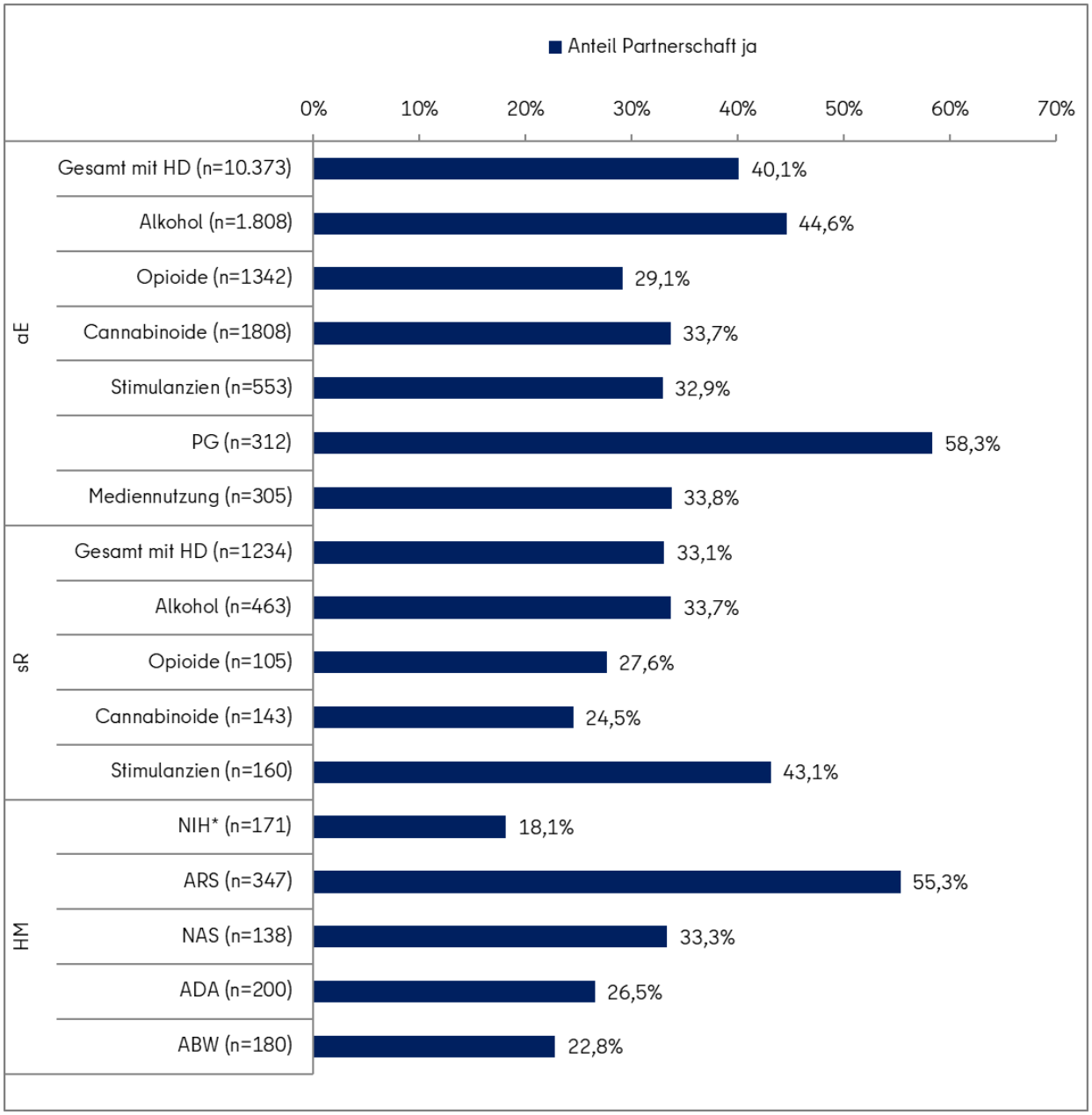


Abbildung 16: Partnersituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen, NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

4.2.3 Lebenssituation

Etwas weniger als die Hälfte der ambulant betreuten Klienten und Klientinnen lebt allein (46 %) (siehe Abbildung 17, Tabelle N im Anhang). Im Vergleich der einzelnen Hauptdiagnosen zeigen sich diesbezüglich keine ausgeprägten Unterschiede. Am seltensten leben Personen mit einer Glücksspielproblematik allein (37 %), am häufigsten

Personen mit einer opioidbezogenen Problematik (49 %). Im Vergleich zur Bundesebene leben ambulant betreute Klienten und Klientinnen in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg merklich bis deutlich häufiger allein (+ 5 % bis + 43 %).

Über alle Hauptdiagnosen hinweg leben 7 von 10 Patienten und Patientinnen in stationären Rehabilitationseinrichtungen allein (69 %), wobei es zwischen den einzelnen Hauptdiagnosen keine wesentlichen Unterschiede gibt (Tabelle O im Anhang). So leben zwischen 6 (stimulanzienbezogene Problematik) und 7 von 10 Behandelten (alkoholbezogene Problematik) allein. In Berlin leben stationär behandelte Patienten und Patientinnen über alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg merklich bis deutlich häufiger allein als auf Bundesebene (+ 8 % bis + 28 %).

In Bezug auf die ausgewählten Hauptmaßnahmen leben in niedrigschwelligen Hilfen 4 von 10 Betreuten allein (40 %) (Tabelle P im Anhang). Unter Patienten und Patientinnen der ambulanten medizinischen Rehabilitation sind es 4 von 9 (43 %) und unter Klienten und Klientinnen der (Reha-) Nachsorge ist es etwa jede zweite Person (49 %). In der Klientel des ambulant betreuten Wohnens leben drei Viertel der Klientel allein (77 %). Der höchste Anteil allein Lebender findet sich mit sechs Siebteln in der Adaption (86 %).

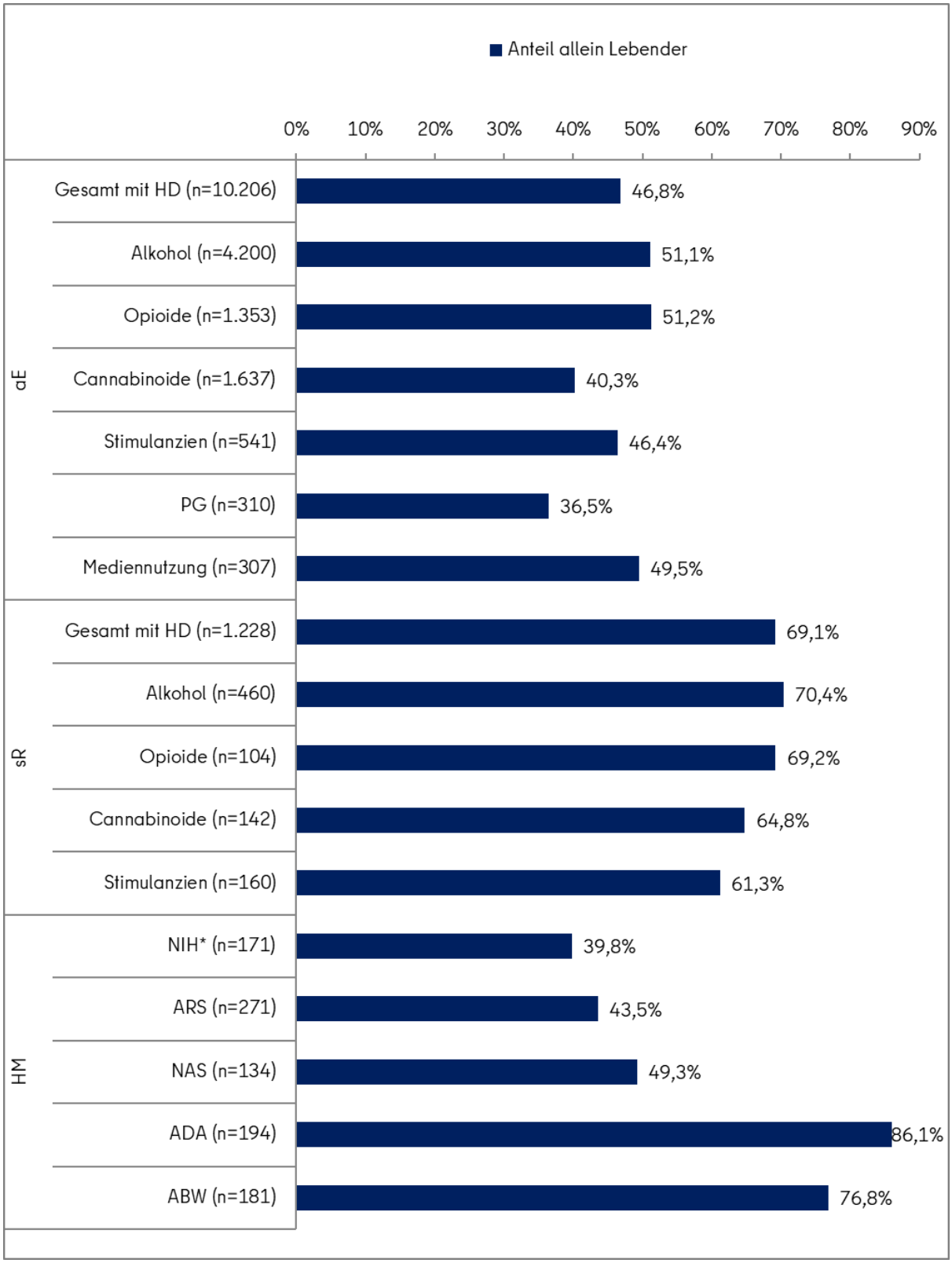


Abbildung 17: Lebenssituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hautdiagnose, PG=Pathologisches Spielen, NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

4.2.4 Kinder

Im ambulanten Bereich hat über alle Hauptdiagnosen hinweg rund ein Drittel der Klientel mindestens ein Kind (36 %) (siehe Abbildung 18, Tabelle Q im Anhang). Anteilsmäßig die meisten Eltern finden sich unter Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik (47 %) oder einer Glücksspielproblematik (42 %). Betreute mit exzessiver Mediennutzung haben am seltensten Kinder (13 %). In Berlin sind Klienten und Klientinnen mit einer alkohol- (-16 %), opioid- (-13 %) bzw. stimulanzienbezogenen (-38 %) Problematik oder exzessiver Mediennutzung (-36 %) seltener Eltern als auf Bundesebene.

Im stationären Bereich haben über zwei Fünftel der Behandelten mindestens ein Kind (43 %) (Tabelle R im Anhang). Hierbei sind Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik am häufigsten Eltern (54 %), gefolgt von Patienten und Patientinnen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik (47 %). Am seltensten verbreitet sind Eltern unter Behandelten mit einer cannabinoid- (27 %) oder einer opioidbezogenen (25 %) Problematik.

In Berlin haben stationär behandelte Patienten und Patientinnen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik deutlich häufiger eigene Kinder als dies auf Bundesebene der Fall ist (+ 12 %). Patienten und Patientinnen mit einer alkohol- (-11 %), cannabinoid- (-10 %), bzw. opioidbezogenen (-44 %) Problematik sind in Berlin hingegen seltener Eltern als im Bund.

Entlang der betrachteten Hauptmaßnahmen ist der Anteil an Personen mit mindestens einem Kind in der (Reha-) Nachsorge am höchsten (50 %) (Tabelle S im Anhang). Unter den Betreuten in den niedrigschwelligen Hilfen, der Adaption sowie unter Behandelten in der ambulanten medizinischen Rehabilitation haben jeweils 3 von 8 Personen mindestens ein Kind (36 % bis 38 %). Am niedrigsten ist der entsprechende Anteil in der Klientel des ambulant betreuten Wohnens (31 %).

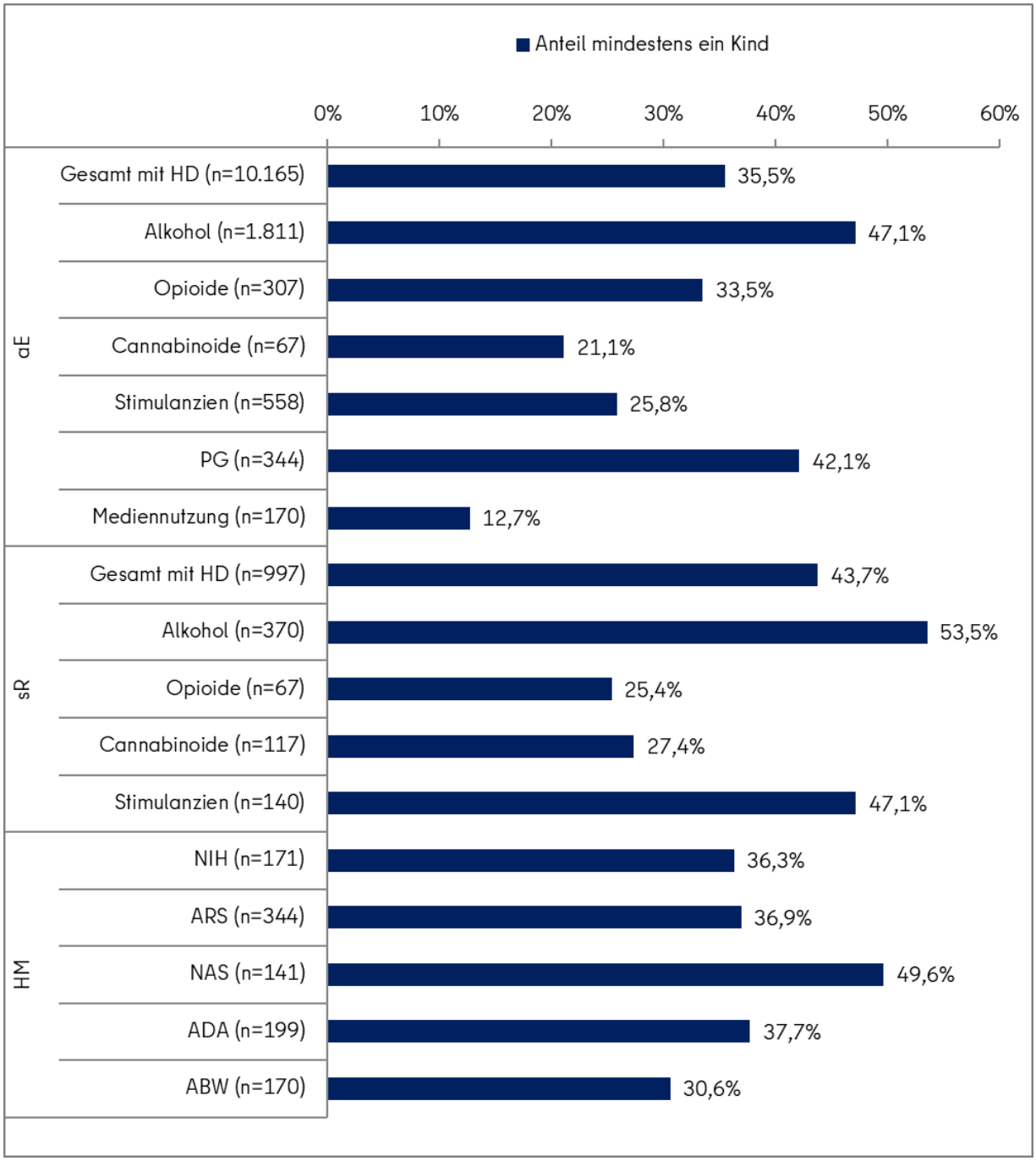


Abbildung 18: Familiensituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen, NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Die Klientel mit Kindern hat sowohl ambulant als auch stationär über alle Hauptdiagnosen hinweg im Durchschnitt 1,8 Kinder (siehe Abbildung 19, Tabelle T, Tabelle U, Tabelle V im Anhang; zu beachten: Grundgesamtheit bilden Personen mit Kindern). Im ambulanten Bereich haben Eltern mit einer opioidbezogenen Problematik

oder einer Glücksspielproblematik im Mittel am meisten Kinder (1,9 Kinder) und Eltern mit exzessiver Mediennutzung im Mittel am wenigsten Kinder (1,6 Kinder). Im stationären Bereich haben Eltern mit einer stimulanzienbezogenen Problematik durchschnittlich die meisten (2,1 Kinder) und Eltern mit einer alkoholbezogenen Problematik durchschnittlich die wenigsten Kinder (1,6 Kinder). Entlang der Hauptmaßnahmen haben Eltern in der Adaption im Mittel am wenigsten Kinder (1,5 Kinder) und Eltern in der (Reha-) Nachsorge die meisten Kinder (1,8 Kinder).

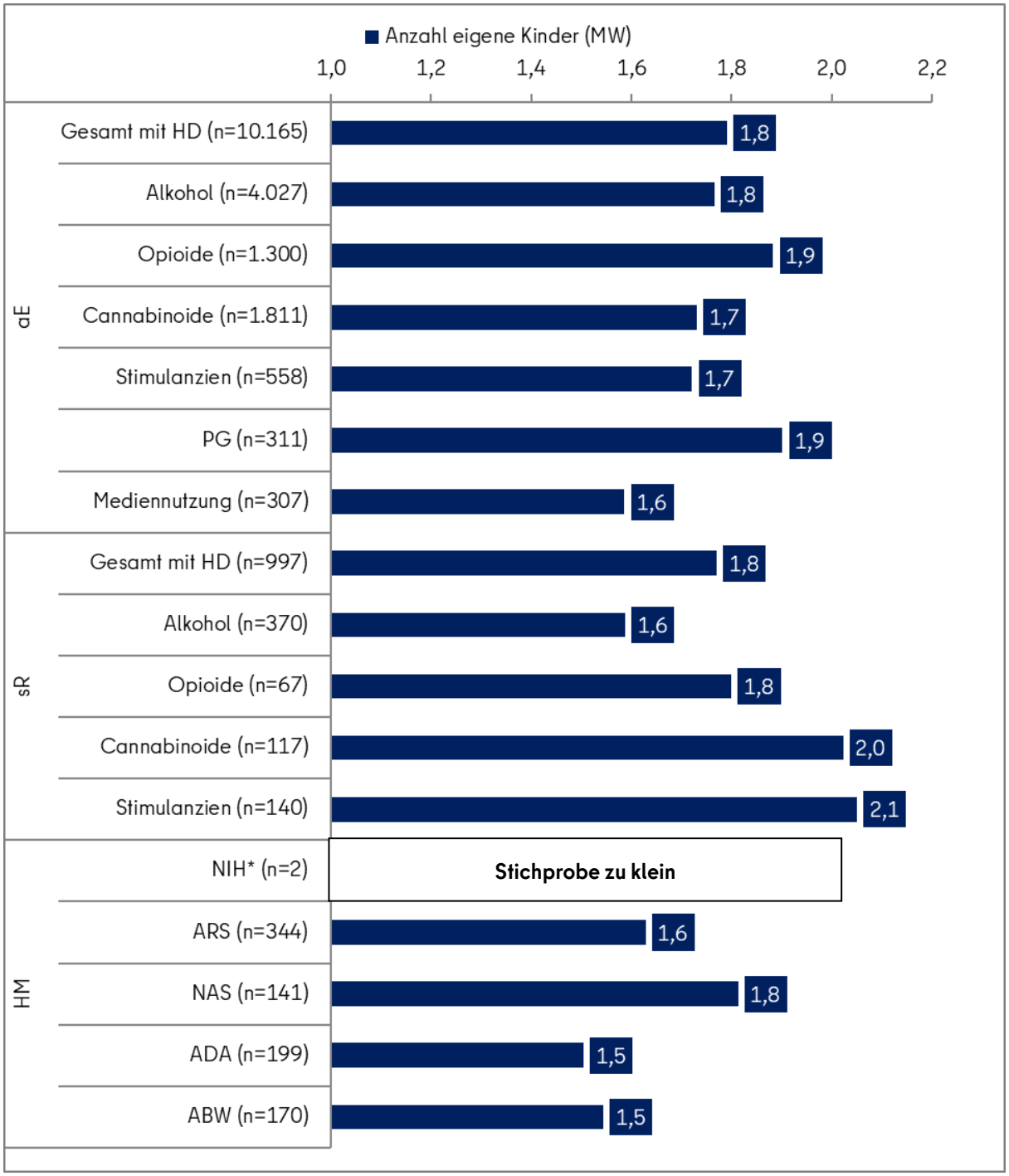


Abbildung 19: Anzahl eigener minderjährige Kinder im Haushalt nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen, NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Wie Abbildung 20 zu entnehmen ist, wohnen bei ambulant betreuten Personen über alle Hauptdiagnosen hinweg durchschnittlich 1,7 minderjährige Kinder mit im Haushalt (zu beachten: Grundgesamtheit bilden Haushalte, in denen mindestens ein Kind lebt). Die mittlere Anzahl an minderjährigen Kindern im Haushalt schwankt zwischen 1,4 Kindern bei Personen mit exzessiver Mediennutzung und 1,8 Kindern bei Personen mit einer opioidbezogenen Problematik.

In den Haushalten stationär Behandelter leben über alle Hauptdiagnosen hinweg durchschnittlich 1,4 Kinder. Die mittlere Anzahl an minderjährigen Kindern im Haushalt schwankt zwischen 1,3 Kindern bei Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik und 1,8 Kindern bei Personen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik.

Entlang der Hauptmaßnahmen schwankt die Anzahl an minderjährigen Kindern im Haushalt zwischen durchschnittlich 1,0 Kindern in der Adaption und 1,5 Kindern in der (Reha-) Nachsorge.

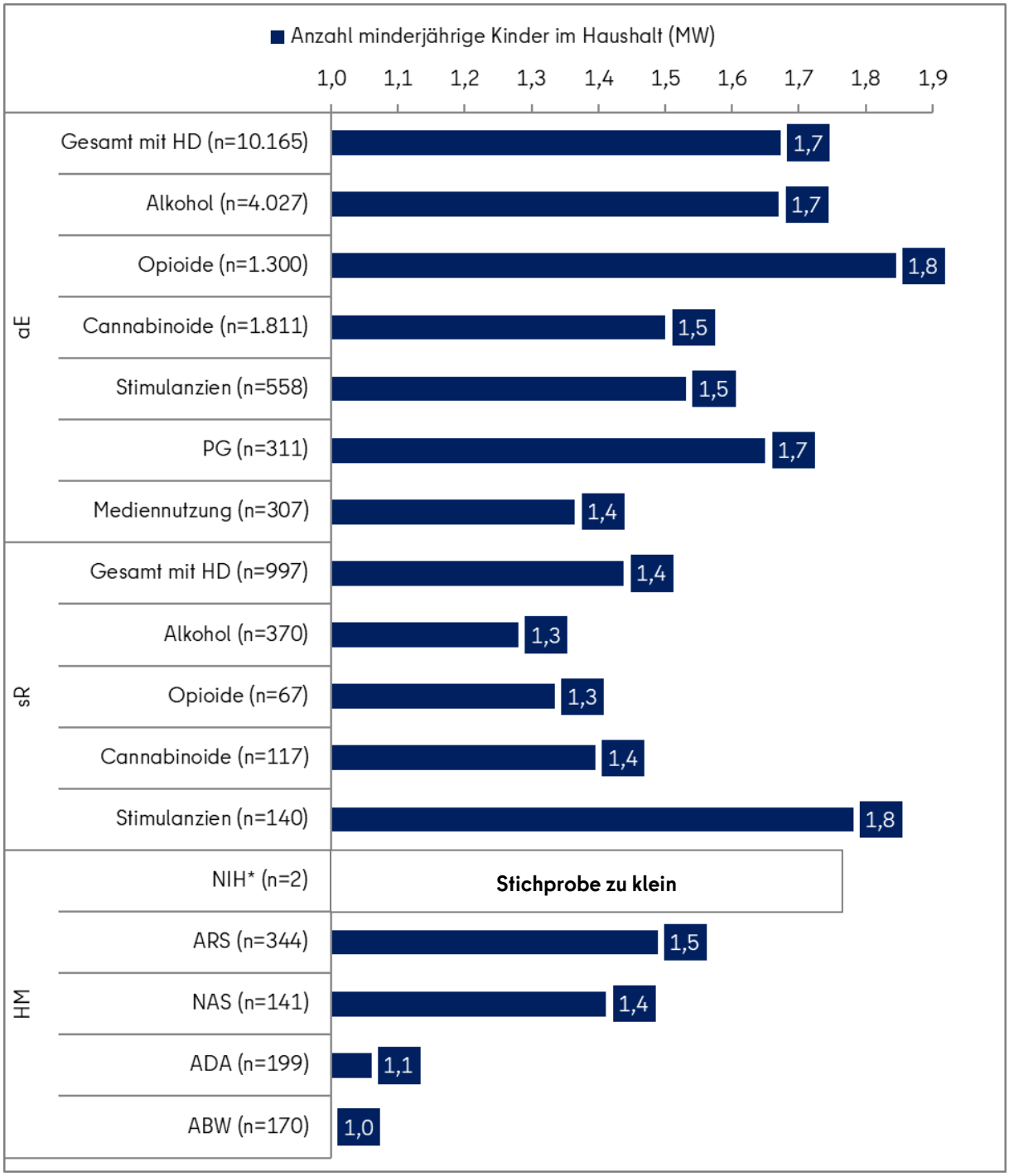


Abbildung 20: Anzahl minderjähriger Kinder im Haushalt nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen, NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

4.2.5 Wohnsituation

Über alle Hauptdiagnosen hinweg wohnen zwei Drittel der Betreuten in ambulanten Einrichtungen selbstständig (66 %) (siehe Abbildung 21, Tabelle Z im Anhang). Jede neunte Person kommt aus institutionellen Wohnformen (Fachklinik, stationäre Rehabilitationseinrichtung, ambulant betreutes Wohnen und Übergangswohnheim) in die Betreuung (11 %). Etwa eine:r von 11 Betreuten lebt bei Betreuungsbeginn instabil bei anderen Personen wie Freunde und Freundinnen oder Familie (9 %) und etwa einer von 14 Fällen (7 %) kommt aus einer prekären Wohnsituation in die Betreuung (ohne Wohnung, Notunterkunft/Übernachtungsstelle). Ein ähnlich hoher Anteil war in den 6 Monaten vor Betreuungsbeginn überwiegend im Justizvollzug (JVA) untergebracht (6 %).

Hinsichtlich der Wohnsituation gibt es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Hauptdiagnosen. Bei alkoholbezogener Problematik (86 %), Glücksspielproblematik (80 %) und exzessiver Mediennutzung (79 %) wohnt der größte Teil der Klientel zu Betreuungsbeginn selbstständig. Bei Betreuten mit einer Problematik in Folge des Konsums illegaler Substanzen ist der entsprechende Anteil deutlich niedriger. So wohnen knapp zwei Fünftel der Betreuten mit einer opioidbezogenen Problematik selbstständig (38 %), jeweils rund ein Fünftel dieser Klientel hat zu Betreuungsbeginn eine prekäre Wohnsituation (21 %) oder kommt aus einer institutionellen Wohnform in die Betreuung (18 %). Eine Unterbringung im Justizvollzug im Vorfeld der Betreuung tritt ebenfalls nur bei Personen mit Störungen in Folge des Konsums illegaler Substanzen in nennenswertem Umfang auf (Cannabinoide: 5 %, Opioide: 11 %, Stimulanzien: 12 %).

In Berlin leben Klienten und Klientinnen mit einer opioid- (-35 %) oder einer stimulanzienbezogenen (-10 %) Problematik deutlich seltener selbstständig als auf Bundesebene. Demgegenüber wohnen in Berlin Personen mit cannabinoidbezogener Problematik (+ 5 %) merklich und Personen mit exzessiver Mediennutzung (+ 16 %) deutlich häufiger selbstständig als im Bund.

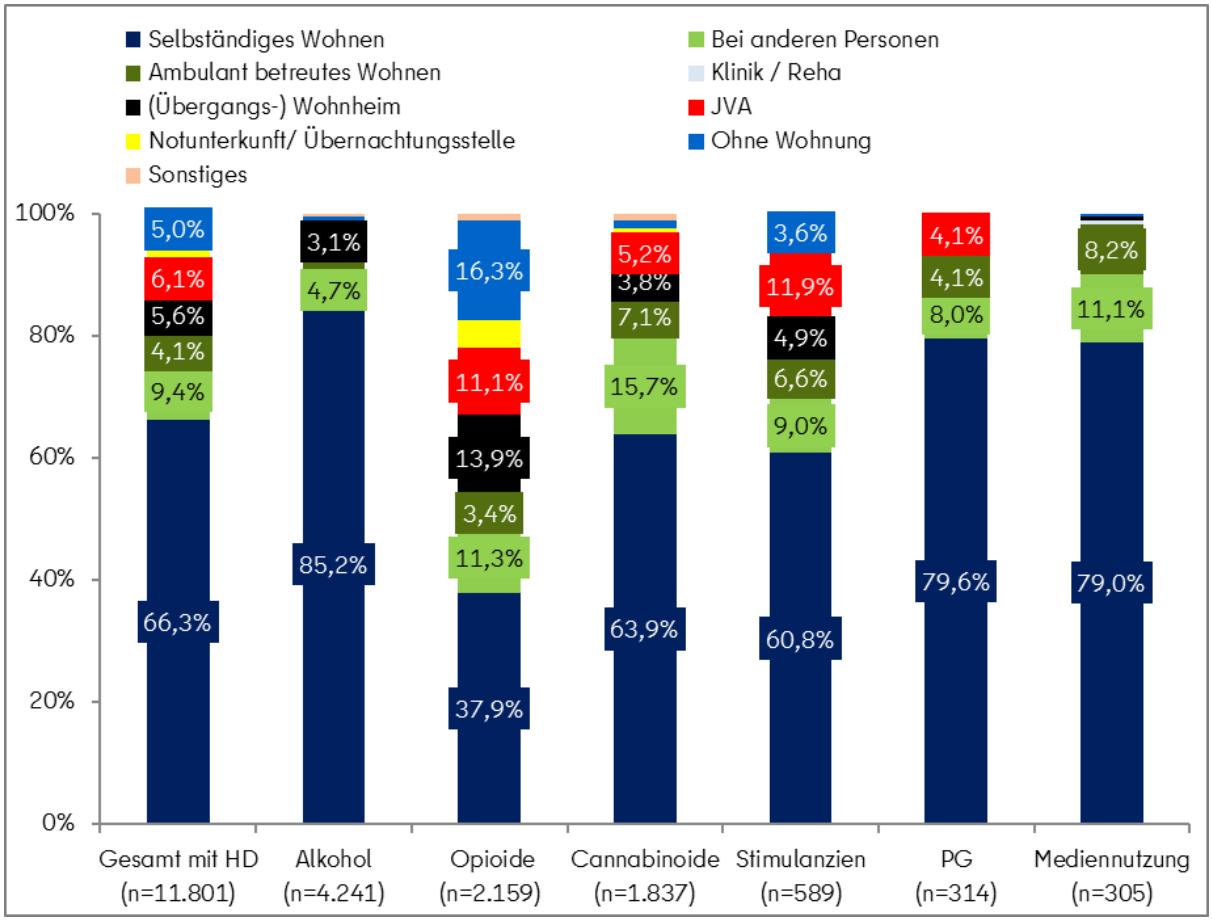


Abbildung 21: Wohnsituation (ambulante Einrichtungen)

JVA=Justizvollzugsanstalt, HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen

Unter den Personen, die in stationären Rehabilitationseinrichtungen behandelt werden, lebt über alle Hauptdiagnosen hinweg jede zweite Person bei Behandlungsantritt selbstständig (50 %) (siehe Abbildung 22, Tabelle AA im Anhang). Ein Sechstel der Klientel kommt aus institutionellen Wohnformen (16 %) in die Behandlung und ein Siebtel wohnt unmittelbar vor Behandlungsantritt instabil bei anderen Personen (14 %). Ein Achtel der Klientel hat bei Behandlungsantritt eine prekäre Wohnsituation (12 %). Ein gewisser Anteil der Patienten und Patientinnen war in den 6 Monaten vor Behandlungsbeginn überwiegend im Justizvollzug (JVA) untergebracht (6 %).

Bei Behandelten mit einer alkoholbezogenen Problematik ist der Anteil an selbständig wohnenden Personen deutlich höher (61 %) als bei Behandelten mit einer Problematik in Folge des Konsums illegaler Substanzen (33 % bis 47 %). Unter Patienten und Patientinnen mit einer Problematik in Folge des Konsums illegaler Substanzen war etwa jede elfte bis jede achte Person in den 6 Monaten vor Behandlungsantritt überwiegend im

Justizvollzug untergebracht (9 % bis 13 %), wohingegen diese Wohnform bei Patienten und Patientinnen mit einer alkoholbezogenen Problematik nur vereinzelt vorkam. Auch das instabile Wohnen bei anderen Personen war bei der Klientel mit einer Problematik in Folge des Konsums illegaler Substanzen drei- bis viermal so häufig (17 % bis 20 %) wie in der Klientel mit einer Problematik in Folge des Konsums illegaler Substanzen drei- bis viermal so häufig (17 % bis 20 %) wie in der Klientel mit einer alkoholbezogenen Problematik (5 %).

Im Vergleich zur Bundesebene wohnen stationär behandelte Patienten und Patientinnen in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg seltener selbstständig (-3 % bis 27 %).

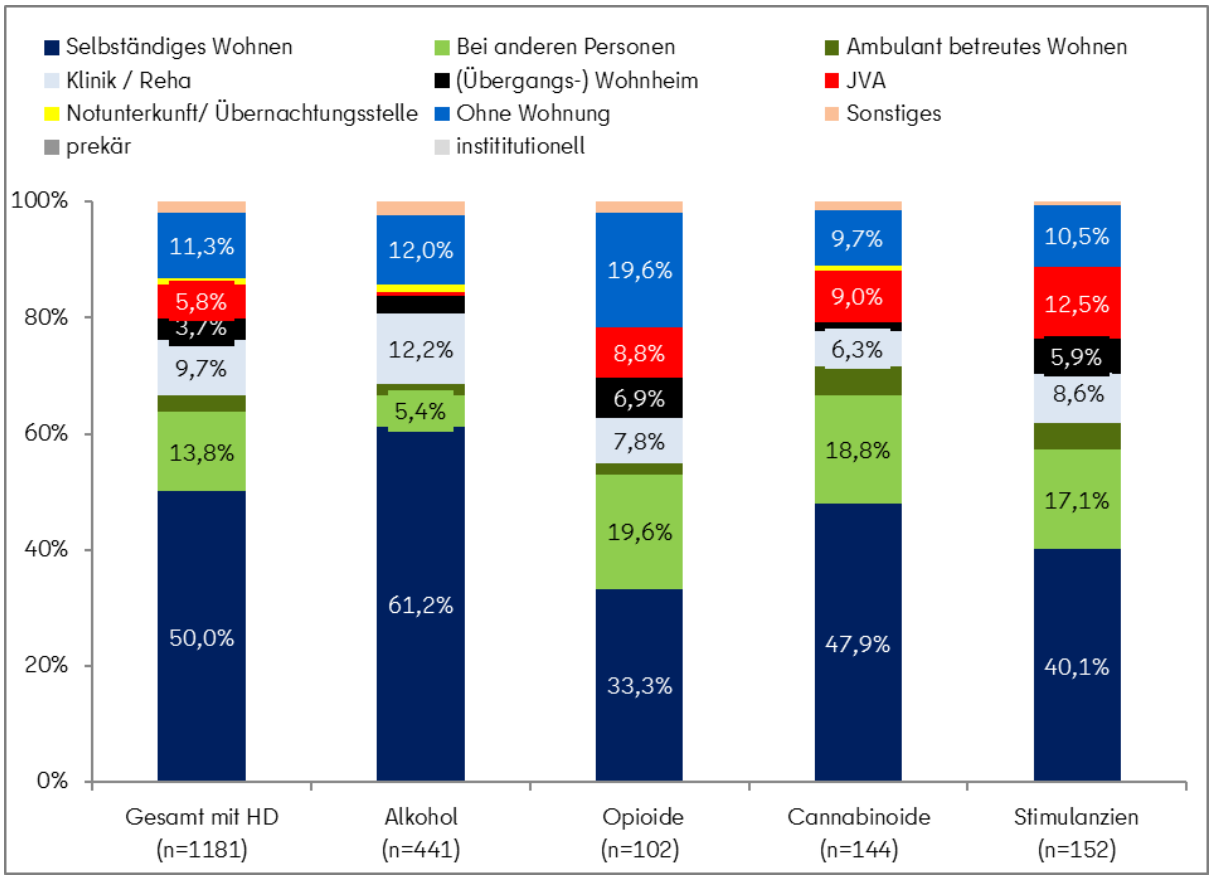


Abbildung 22: Wohnsituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

JVA=Justizvollzugsanstalt, HD=Hauptdiagnose

Die Wohnsituation zu Behandlungs-/Betreuungsbeginn unterscheidet sich stark zwischen den betrachteten Hauptmaßnahmen (siehe Abbildung 23, Tabelle BB im Anhang). Während der Großteil der Klientel der ambulanten medizinischen Reha (90 %) und der (Reha-) Nachsorge (72 %) selbstständig lebt, trifft dies nur auf knapp ein Drittel der Klientel in niedrigschwelligen Hilfen (32 %) bzw. auf 3 von 10 Betreuten der Adaption zu (29 %). Im ambulant betreuten Wohnen wohnt nur jede elfte Person selbstständig, und über zwei Drittel der Klientel kommt aus einer institutionellen Wohnform (68 %) in die

Maßnahme. Auch die Hälfte der Klientel der Adaption ist unmittelbar vor Betreuungsbeginn institutionell untergebracht (50 %). Unter Personen, die in der (Reha-) Nachsorge oder niedrigschwelligen Hilfe betreut werden, liegt dieser Anteil jeweils bei knapp einem Fünftel (je 19 %). Die Klientel der niedrigschwelligen Hilfen befindet sich besonders häufig in einer prekären Wohnsituation (36 %).

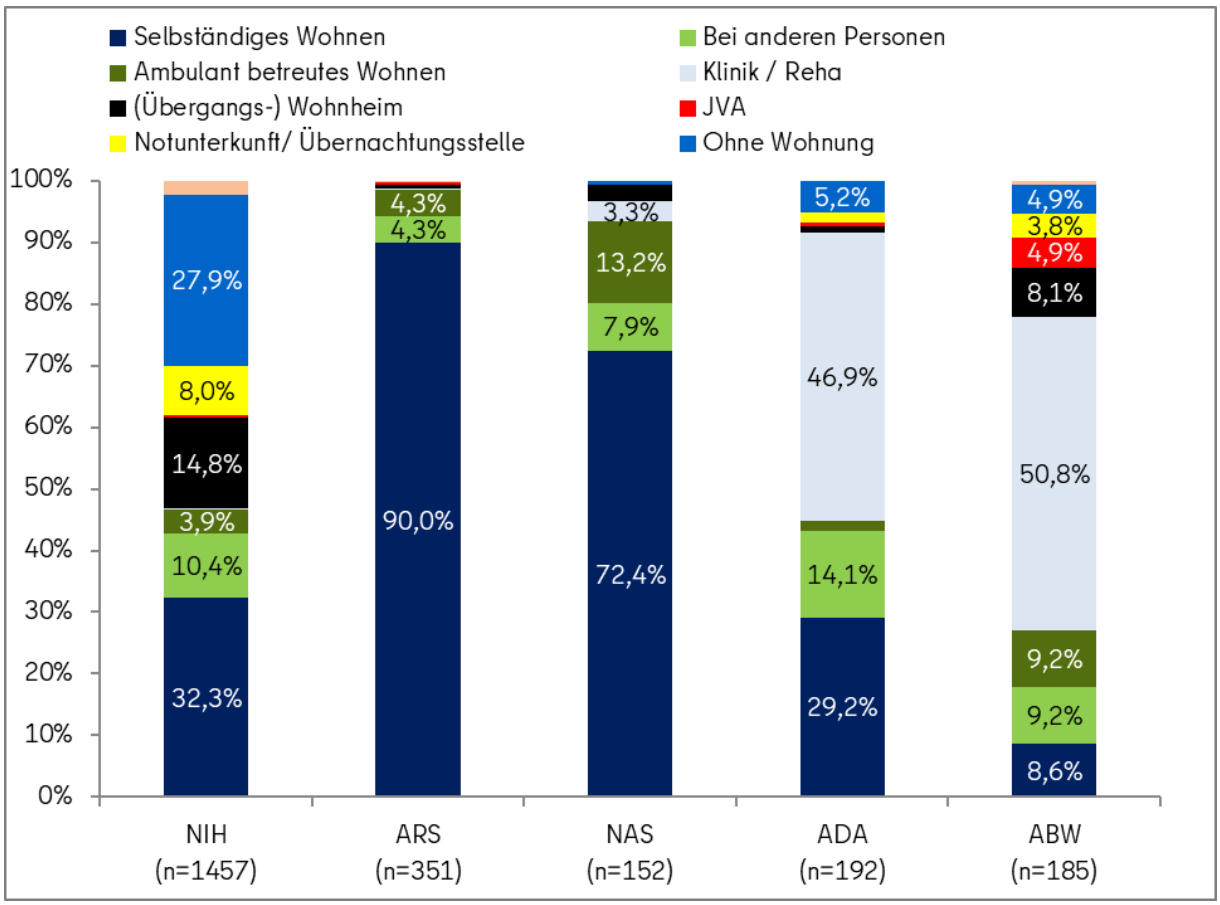


Abbildung 23: Wohnsituation nach Hauptmaßnahme

JVA=Justizvollzugsanstalt, NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

4.2.6 Migrationshintergrund

Abbildung 24 (bzw. Tabelle W, Tabelle X, Tabelle Y im Anhang) veranschaulicht den Anteil an Personen mit Migrationshintergrund innerhalb der Klientel in ambulanten und stationären Einrichtungen nach Hauptdiagnosen sowie nach Hauptmaßnahmen. Ein Migrationshintergrund wird angegeben, wenn eine Person entweder selbst migriert ist oder als (Enkel-) Kind von Migranten und Migrantinnen geboren wurde. Nach Angaben des Statistisches Bundesamt (Destatis, 2023a) lag der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund 2022 in der Berliner Wohnbevölkerung bei 36,4 %.

Innerhalb der Klientel der ambulanten Suchthilfeeinrichtungen beläuft sich der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund insgesamt auf 29 % (selbst migriert: 22 %). Dieser Anteil liegt somit unter dem der Berliner Wohnbevölkerung. Während in der Klientel mit einer opioidbezogenen Problematik (50 %; selbst migriert: 43 %) oder einer Glücksspielproblematik (34 %; selbst migriert: 21 %) ein überproportionaler Anteil einen Migrationshintergrund hat, ist der entsprechende Anteil in den übrigen Gruppen deutlich niedriger als auf Bevölkerungsebene. In der Klientel mit einer alkoholbezogenen Problematik (17 %, selbst migriert: 13 %) sowie der Gruppe mit exzessiver Mediennutzung (14 %, selbst migriert: 12 %) ist der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund besonders gering.

Im stationären Bereich haben 21 % der Behandelten einen Migrationshintergrund (selbst migriert: 14 %). Der Anteil ist somit niedriger als in der allgemeinen Berliner Wohnbevölkerung. Hierbei haben Personen mit einer opioidbezogenen Problematik am häufigsten einen Migrationshintergrund (24 %; selbst migriert: 17 %) und Patienten und Patientinnen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik am seltensten (10 %; selbst migriert: 8 %).

In den Hauptmaßnahmen ambulant betreutes Wohnen, Adaption, (Reha-) Nachsorge sowie ambulante medizinische Rehabilitation liegt der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund zwischen 15 % und 23 % (selbst migriert: 8 % bis 13 %). Demgegenüber haben Klienten und Klientinnen in den niedrigschwelligen Hilfen in mehr als der Hälfte der Fälle einen Migrationshintergrund (55 %; selbst migriert: 48 %).

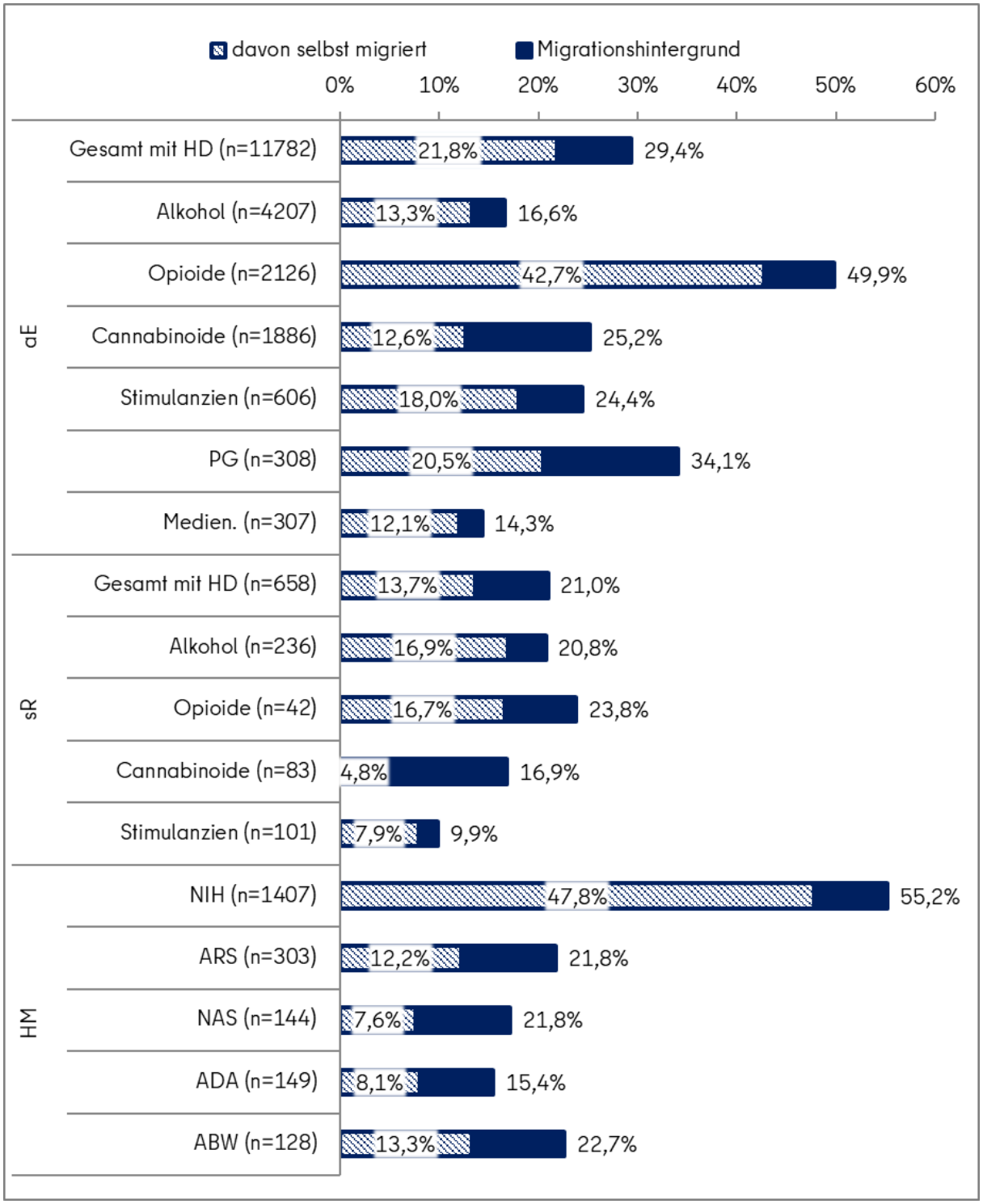


Abbildung 24: Migrationshintergrund nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen, Medienn.=Mediennutzung, NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Abbildung 25 zeigt für den ambulanten Bereich den Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Hansestadt Hamburg. Hamburg weist als Stadtstaat und zweitgrößte deutsche Metropole am ehesten mit Berlin vergleichbare Bedingungen auf. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (2023) ist der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in der Allgemeinbevölkerung Berlins (2022: 36,4 %) und Hamburgs (2022: 37,6 %) vergleichbar.

Dieser Gegenüberstellung zur Folge hat die ambulant betreute Klientel mit einer opioid- bzw. einer stimulanzienbezogenen Problematik sowie die Klientel mit exzessiver Mediennutzung in Berlin häufiger einen Migrationshintergrund als in Hamburg. Klienten und Klientinnen mit einer alkohol- bzw. cannabinoidbezogenen Problematik oder einer Glücksspielproblematik haben in Berlin seltener einen Migrationshintergrund als in Hamburg.

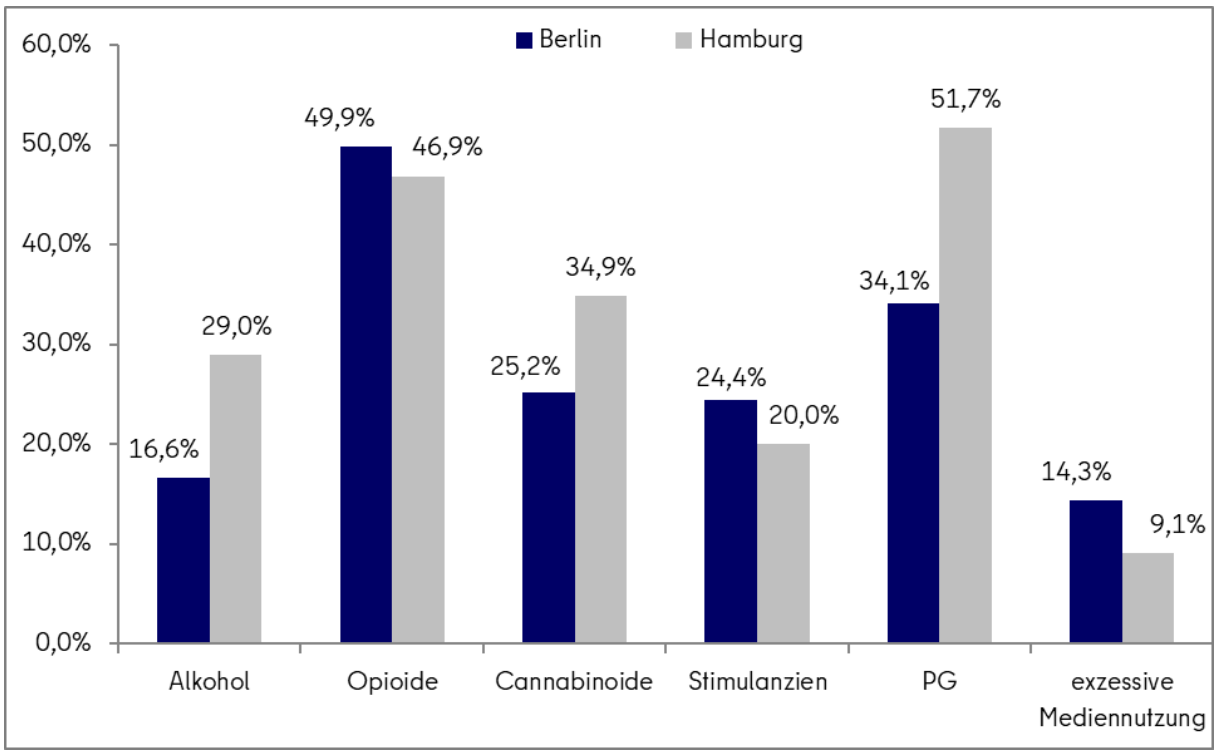


Abbildung 25: Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich Berlin-Hamburg, ambulant (Anzahl Einrichtungen: Berlin N=52, Hamburg N=59)

PG=Pathologisches Spielen

4.2.7 Schulabschluss

Hinsichtlich der schulischen Bildung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich. Als Indikator gute schulische Bildung wird hier der Prozentsatz an Personen mit (Fach-)

Hochschulreife bzw. Abitur verwendet. Als Indikator für den Anteil an Personen mit niedriger schulischer Bildung dient der Prozentsatz an Personen, die die Schule abgebrochen haben.

Im ambulanten Bereich hat die Klientel mit exzessiver Mediennutzung mit Abstand am häufigsten eine gute schulische Bildung (70 %) (siehe Abbildung 26, Tabelle CC im Anhang), an zweiter Stelle steht mit Abstand die Klientel mit alkoholbezogener Problematik (36 %). Ein Schulabbruch ist unter Betreuten mit exzessiver Mediennutzung (>1 %), einer alkoholbezogenen Problematik (4 %) und Glücksspielproblematik (5 %) seltener als unter Klienten und Klientinnen, die sich aufgrund einer Problematik in Folge des Konsums illegaler Substanzen in Betreuung befinden (10 % bis 19 %). Zudem finden sich in der Klientel mit einer opioidbezogenen Problematik eher selten Personen mit hoher Schulausbildung (13 %). Erwähnenswert ist zudem, dass sich in der Klientel mit einer cannabinoidbezogenen Problematik jede elfte Person noch in der schulischen Ausbildung befindet (9 %).

Im Vergleich zur Bundesebene haben Klienten und Klientinnen in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg deutlich häufiger eine gute schulische Bildung (+ 20 % bis 185 %). Zudem haben Personen mit cannabinoidbezogener Problematik (+ 7 %) oder Glücksspielproblematik (+ 8 %) in Berlin merklich häufiger die Schule abgebrochen als dies im Bund der Fall ist. Unter Klienten und Klient:innen mit opioid- (+ 47 %) bzw. stimulanzienbezogener Problematik (+ 10 %) oder exzessiver Mediennutzung (+ 64 %; zu beachten: kleine Stichprobe) sind Schulabbrüche in Berlin deutlich häufiger als auf Bundesebene.

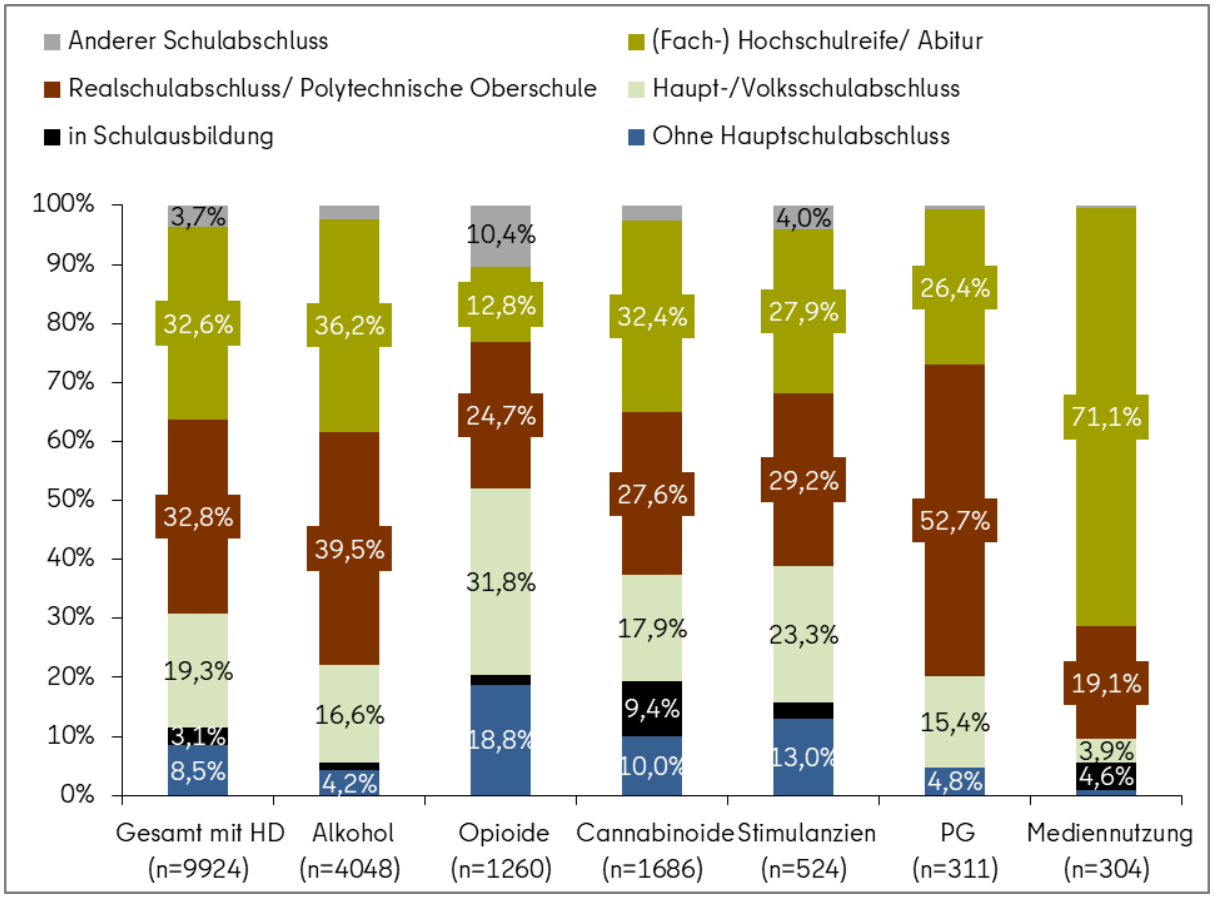


Abbildung 26: Schulabschluss (ambulante Einrichtungen)

HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen

Über alle Hauptdiagnosen hat ein knappes Viertel der stationär Behandelten eine hohe Schulbildung (23 %) (siehe Abbildung 27, Tabelle DD im Anhang). Dies trifft auf Personen mit einer alkoholbezogenen Problematik häufiger zu (27 %) als auf Patienten und Patientinnen die aufgrund von Problematiken in Folge des Konsums illegaler Substanzen (Opioide: 17 %, Cannabinoide: 20 %, Stimulanzien: 17 %) behandelt werden. Jede achte Person (13 %) hat die Schule ohne Abschluss verlassen. Die Schulabbruchquote ist bei Patienten und Patientinnen mit Problematiken in Folge des Konsums illegaler Substanzen deutlich höher (12 % bis 17 %) als bei Patienten und Patientinnen mit einer alkoholbezogenen Problematik (7 %).

In Berlin haben stationär behandelte Patienten und Patientinnen über alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg die Schule deutlich häufiger abgebrochen als auf Bundesebene (Cannabinoide: + 14%, Opioide: + 15 %, Stimulanzien: + 39 %, Alkohol+ 46 %). Zugleich ist bei allen Hauptdiagnosen der Anteil an Personen mit (Fach-)Hochschulreife/Abitur in

Berlin deutlich höher als auf Bundesebene (Cannabinoide: + 48 %, Stimulanzien: + 47 %, Alkohol: + 36 %, Opioide: + 28 %).

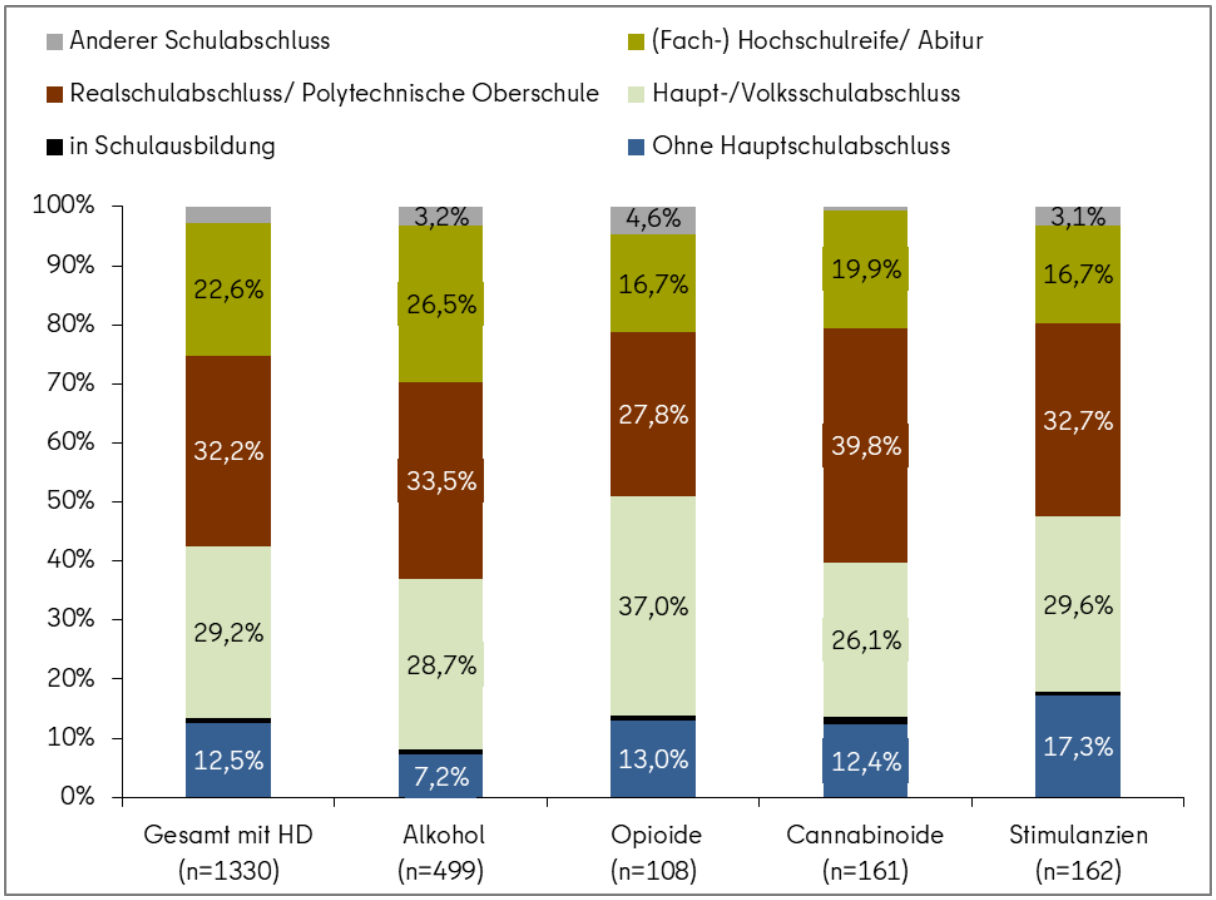


Abbildung 27: Schulabschluss (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

HD=Hauptdiagnose

Entlang der Hauptmaßnahmen gibt es deutliche Unterschiede in Bezug auf den Schulabschluss (siehe Abbildung 28, Tabelle EE im Anhang).

In der ambulanten medizinischen Rehabilitation hat etwa die Hälfte der Betreuten (52 %) und damit ein deutlich höherer Anteil als in den anderen ausgewählten Hauptmaßnahmen eine hohe Schulbildung. In der Klientel der niedrigschwelligen Hilfen hat nur ein sehr kleiner Anteil eine hohe Schulbildung (4 %), zugleich hat jede vierte Person die Schule ohne Abschluss verlassen (26 %). Auch unter Klienten und Klientinnen des ambulant betreuten Wohnens ist der Schulabbruch vergleichsweise häufig (15 %).

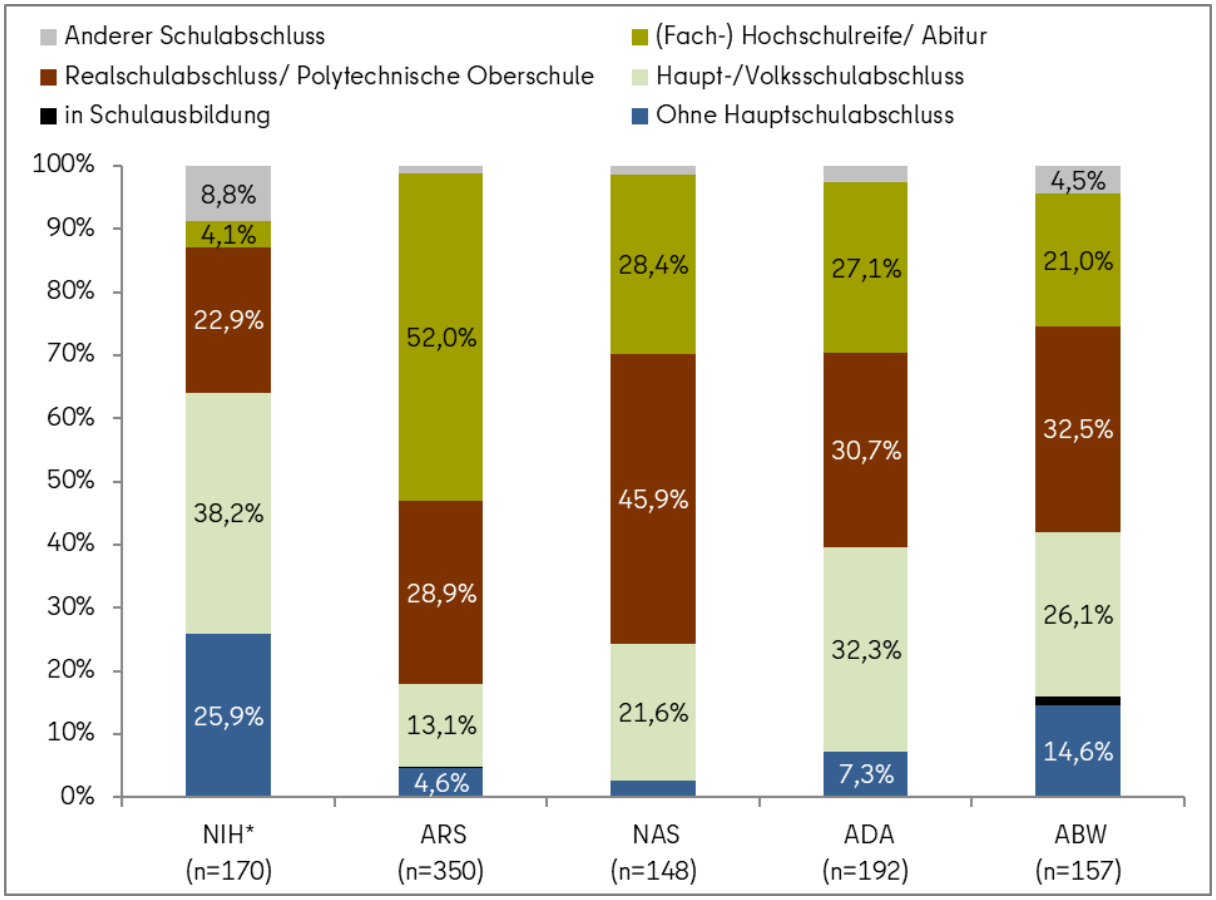


Abbildung 28: Schulabschluss nach Hauptmaßnahmen

NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

4.2.8 Erwerbssituation

In der ambulant betreuten Klientel mit Glücksspielproblematik sind über zwei Drittel erwerbstätig (68 %), unter Betreuten mit einer opioidbezogenen Problematik gilt dies für jede achte Person (13 %, siehe Abbildung 29, Tabelle FF im Anhang). Zudem ist Arbeitslosigkeit unter Klienten und Klientinnen, die sich in Folge des Konsums illegaler Substanzen in Betreuung befinden, häufiger (33 % bis 50 %) als in der Klientel mit einer alkoholbezogenen Problematik (29 %), exzessiver Mediennutzung (21 %) oder einer Glücksspielproblematik (18 %).

Die Arbeitslosenquote in Berlin lag im Dezember 2022 bei 8,8 % (Statistisches Bundesamt (Destatis), 2023b) und damit um 3,5 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (5,3 %).

In Berlin ist der Anteil Arbeitsloser unter betreuten Klienten und Klientinnen mit einer alkohol- (+ 21 %) bzw. einer cannabinoidbezogenen (+ 27 %) Problematik,

Glücksspielproblematik (+ 19 %) oder exzessiver Mediennutzung (+ 23 %) deutlich höher als auf Bundesebene. Unter Klienten und Klientinnen mit einer stimulanzienbezogenen (-16 %) Problematik sind deutlich und bei opioidbezogener Problematik (-6 %) merklich weniger Personen arbeitslos als im Bund.

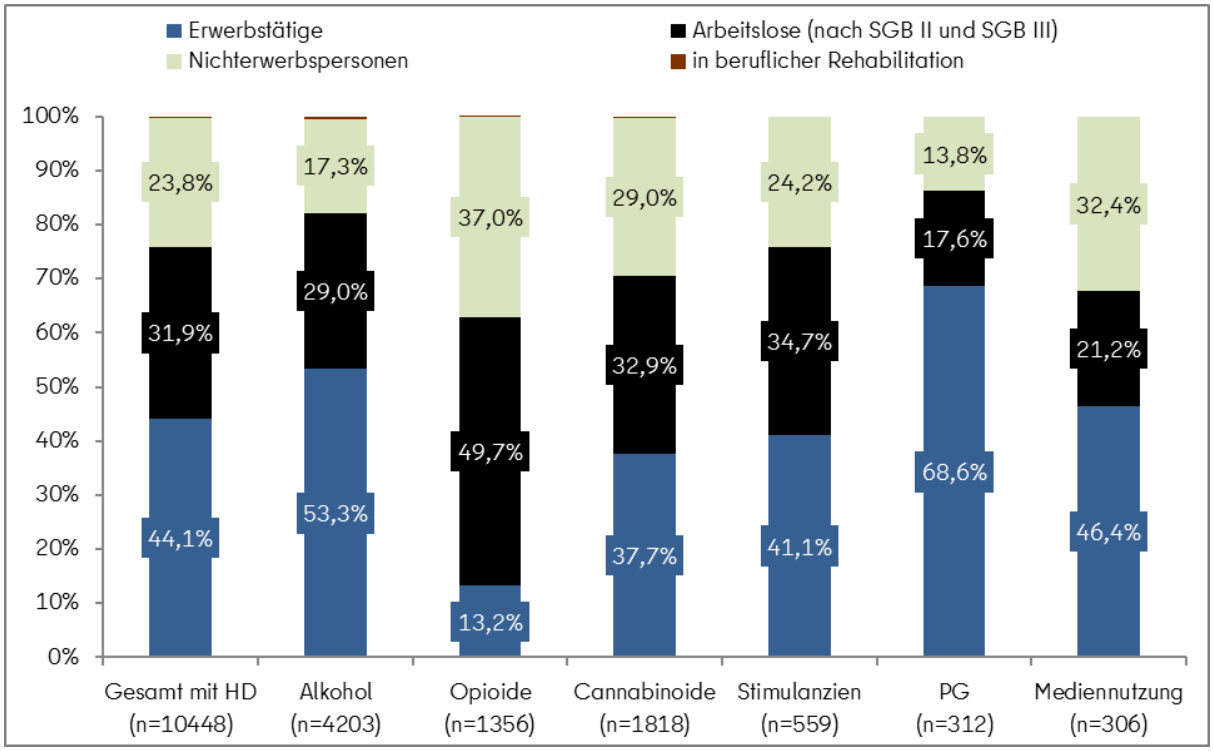


Abbildung 29: Erwerbssituation (ambulante Einrichtungen)

HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen; Nichterwerbspersonen enthalten: Schüler und Schülerinnen/Studenten und Studentinnen, Hausfrauen/Hausmänner, Rentner und Rentnerinnen/Pensionäre und Pensionärinnen und sonstige Nichterwerbspersonen (z. B. SGB XII)

Drei Fünftel der stationär behandelten Patienten und Patientinnen sind arbeitslos (60 %), wobei der Anteil zwischen 54 % (Alkohol) und 65 % (Stimulanzien) schwankt (siehe Abbildung 30, Tabelle GG im Anhang). Unter den Behandelten mit einer alkoholbezogenen Problematik ist ein Drittel der Gruppe erwerbstätig (32 %), in der Klientel mit einer stimulanzienbezogenen Problematik ist es ein Sechstel (17 %

Bei stationär behandelten Patienten und Patientinnen mit einer alkoholbezogenen Problematik ist der Anteil an Arbeitslosen in Berlin deutlich höher als auf Bundesebene (+ 29 %), und auch bei Patienten und Patientinnen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik sind in Berlin merklich mehr Patienten und Patientinnen arbeitslos als im Bund (+ 5 %).

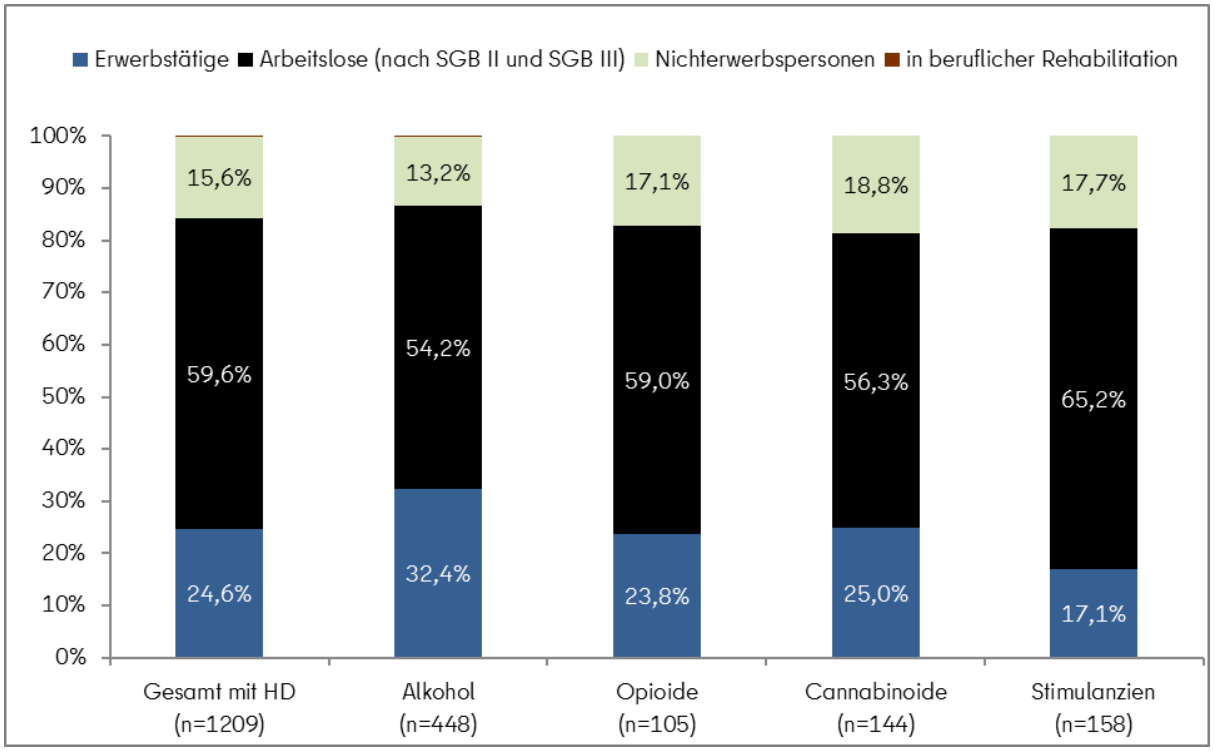


Abbildung 30: Erwerbssituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen; Nichterwerbspersonen enthalten: Schüler und Schülerinnen/Studenten und Studentinnen, Hausfrauen/Hausmänner, Rentner und Rentnerinnen/Pensionäre und Pensionärinnen und sonstige Nichterwerbspersonen (z. B. SGB XII)

Zwei Drittel der in der ambulanten medizinische Rehabilitation Behandelten sind erwerbstätig (68 %) und ein Fünftel arbeitslos (22 %) (siehe Abbildung 31, Tabelle HH im Anhang). Dies entspricht dem höchsten bzw. dem niedrigsten Anteilswert in den betrachten Hauptmaßnahmen. In der Adaption ist der Anteil an Arbeitslosen mit vier Fünftel am höchsten (81 %) und im ambulant betreuten Wohnen ist der Anteil an Erwerbstätigen mit einem Neuntel am niedrigsten (11 %).

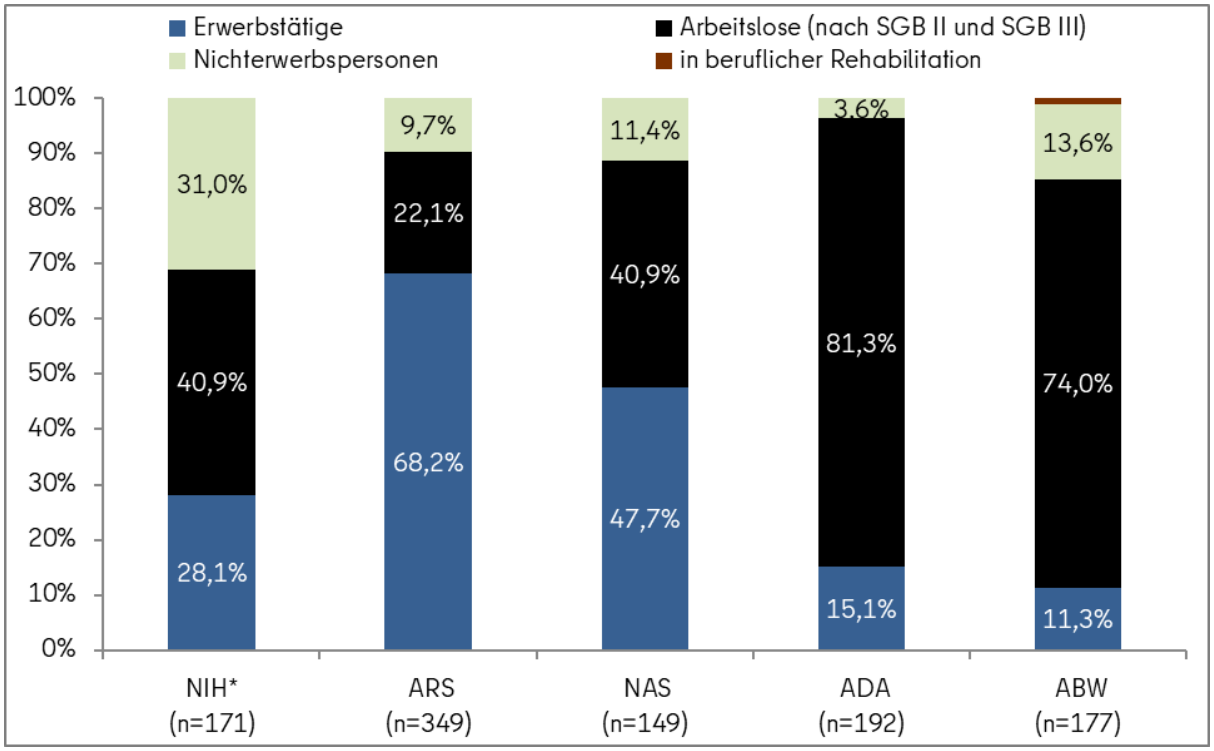


Abbildung 31: Erwerbssituation nach Hauptmaßnahme

NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; Nichterwerbspersonen enthalten: Schüler und Schülerinnen/ Studenten und Studentinnen, Hausfrauen/Hausmänner, Rentner und Rentnerinnen/Pensionäre und Pensionärinnen und sonstige Nichterwerbspersonen (z. B. SGB XII)

5 Merkmale der Betreuung/Behandlung

5.1 Zugangsdaten: Erstbetreuung/-behandlung

Im ambulanten Bereich sind 2 von 5 Klienten und Klientinnen Erstbetreute (39 %) (siehe Abbildung 32, Tabelle II im Anhang). Am höchsten ist der Anteil an Erstbetreuten unter Personen mit exzessiver Mediennutzung (72 %), am geringsten in der Klientel mit einer opioidbezogenen Problematik (25 %).

Im Vergleich zu den Bundesdaten ist der Anteil an Erstbetreuten bei Klienten und Klientinnen mit einer opioid- (+ 51 %) bzw. einer stimulanzienbezogenen Problematik (+ 21 %) in Berlin deutlich höher. Auch unter Klienten und Klientinnen mit einer alkoholbezogenen Problematik (+ 6 %) oder Glücksspielproblematik (+ 8 %) ist der Anteil an Erstbetreuten in Berlin merklich höher als im Bund. Bei Personen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik sind Erstbetreute hingegen merklich seltener in Berlin als im Bund (-6 %).

Im stationären Bereich ist jede siebte Person das erste Mal in Behandlung (14 %) (Tabelle JJ im Anhang). Hierbei sind Erstbehandlungen bei Patienten und Patientinnen mit einer opioid- (10 %) bzw. stimulanzienbezogenen Problematik (8 %) seltener als bei Patienten und Patientinnen mit einer alkohol- (15 %) oder einer cannabinoidbezogener Problematik (16 %).

In Berlin ist der Anteil an Erstbehandelten unter Personen mit einer alkohol- (+ 57 %) bzw. einer opioidbezogenen (+ 53 %) Problematik deutlich höher als im Bund. Hingegen sind Erstbehandelte in Berlin unter Patienten und Patientinnen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik (-21 %) deutlich, und unter Patienten und Patientinnen mit cannabinoidbezogener Problematik (-6 %) merklich seltener als auf Bundesebene.

Unter den Hauptmaßnahmen findet sich in den niedrigschwelligen Hilfen der höchste Anteil an Erstbehandelten (29 %) (Tabelle KK im Anhang). In der ambulanten medizinischen Rehabilitation liegt der Anteil der Erstbehandelten bei 15 %. In den Maßnahmen Adaption (8 %), ambulant betreutes Wohnen (7 %), und (Reha-) Nachsorge (>1 %) gibt es nur vereinzelt Erstbehandelten/-betreute.

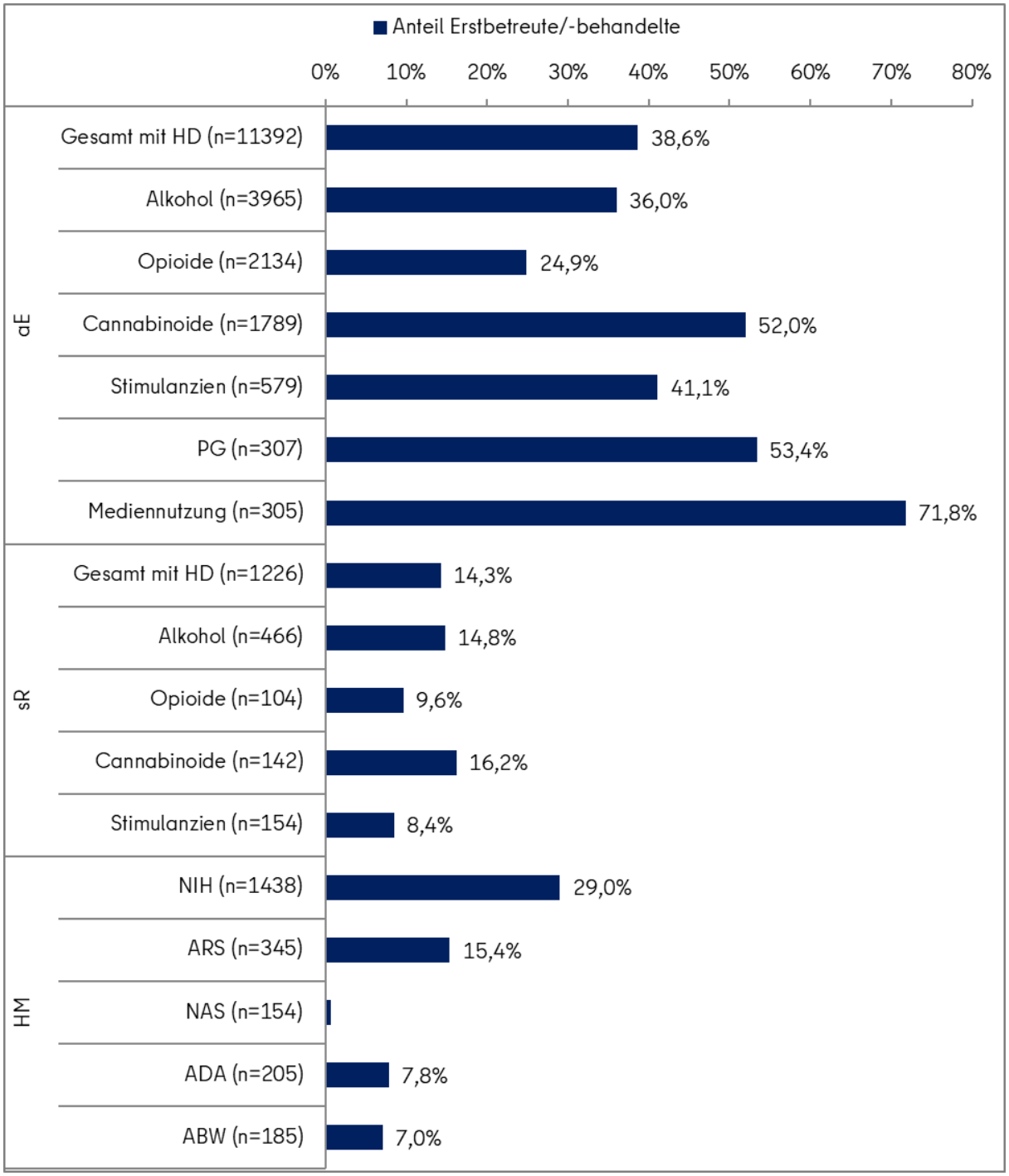


Abbildung 32: Anteil der Erstbetreuten/-behandelten nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen, NIH=Niedrigschwellige Hilfen, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

5.2 Maßnahmen

5.2.1 Hauptmaßnahmen

Über alle Hauptdiagnosen hinweg ist Beratung & Betreuung in ambulanten Einrichtungen die mit Abstand am häufigsten durchgeführte Hauptmaßnahme (94 %) (siehe Tabelle LL im Anhang). Eine gewisse quantitative Relevanz kommt zu dem noch den Hauptmaßnahmen Suchtbehandlung (4 %) und Justiz (2 %) zu. Eine Suchtbehandlung erfolgt dabei am ehesten bei Klienten und Klientinnen mit einer cannabinoidbezogener Problematik oder exzessiver Mediennutzung (je 6 %). Hauptmaßnahmen aus dem Bereich erhalten insbesondere Betreute mit einer opioid- oder stimulanzienbezogenen Problematik (2 %).

In Berlin wird die Hauptmaßnahme Beratung & Betreuung bei Klienten und Klientinnen mit einer alkohol- (+ 12 %), opioid-(+ 7 %), bzw. stimulanzienbezogenen (+ 5 %) Problematik oder Glücksspielproblematik (+ 12 %) merklich bis deutlich häufiger durchgeführt als auf Bundesebene. Suchtbehandlungen werden bei Personen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik (+ 69 %) in Berlin deutlich häufiger durchgeführt als im Bund, bei den übrigen Hauptmaßnahmen erfolgen sie in Berlin hingegen merklich bis deutlich seltener (-7 % bis -97 %).

In stationären Rehabilitationseinrichtungen ist die Suchtbehandlung die mit Abstand häufigste Hauptmaßnahme (82 %) (siehe Tabelle MM im Anhang). Es folgt die Selbsthilfe (17 %), die insbesondere bei Personen mit einer opioidbezogenen Problematik häufig angewendet wird (34 %). Hauptmaßnahmen aus anderen Bereichen spielen im stationären Bereich keine nennenswerte Rolle.

In stationären Berliner Einrichtungen ist die Hauptmaßnahmengruppe Suchtbehandlung über alle Hauptdiagnosen hinweg deutlich seltener zu finden (-11 % bis -33 %) als bundesweit. Hingegen erfolgt Selbsthilfe als Hauptmaßnahme in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg deutlich häufiger als auf Bundesebene (jeweils mehr als + 100 %)

5.2.2 Anzahl der Maßnahmen

Abbildung 33 (und Tabelle NN, Tabelle OO und Tabelle PP im Anhang) präsentiert die Anzahl der durchgeführten Maßnahmen.

Im ambulanten Bereich wird bei der überwiegenden Mehrheit der Klientel eine Maßnahme durchgeführt (91 %). Bei einem von 13 Betreuten kommt es zu zwei Maßnahmen (8 %). Mindestens drei Maßnahmen werden nur in Einzelfällen durchgeführt. In den einzelnen Hauptmaßnahmen zeigt sich ein weitestgehend übereinstimmendes Bild. Lediglich in der Klientel mit einer opioidbezogenen Problematik kommen zwei Maßnahmen häufiger vor (19 %) als bei Betreuten mit anderen Hauptdiagnosen (3 % bis 11 %), Bei Personen mit Verhaltensproblematik finden sich fast nur Betreuungen mit einer einzigen Maßnahme (je 97 %). In Berlin wird bei Klienten und Klientinnen mit einer opioidbezogenen Problematik merklich häufiger nur eine Maßnahme durchgeführt als im Bund (+ 9 %).

Unter stationär behandelten Patienten und Patientinnen erhalten 7 von 10 eine einzige Maßnahme (70 %). Etwa ein Fünftel (18 %) erhält zwei und ein Achtel drei oder mehr Maßnahmen (12 %). Personen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik erhalten am häufigsten mehrere Maßnahmen (41 %) und Personen mit einer opioidbezogenen Problematik am seltensten (19 %). Im Vergleich zur Bundesebene wird in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg merklich bis deutlich seltener nur eine Maßnahme durchgeführt (Stimulanzien: -32 %, Alkohol: -22 %, Cannabinoide: -18 %, Opioide: -6 %).

In der Hauptmaßnahme ambulant betreutes Wohnen erhalten über 4 von 5 Klienten und Klientinnen nur die Hauptmaßnahme (83 %). Dies gilt auch für 7 von 10 Personen in der (Reha-) Nachsorge (71 %), sowie in der ambulanten medizinischen Rehabilitation (70 %). In der Klientel der niedrigschwelligen Hilfen erhalten knapp zwei Drittel ausschließlich die Hauptmaßnahme (63 %). Fast jede zweite Person in der Hauptmaßnahme Adaption erhält mindestens eine weitere Maßnahme neben der Hauptmaßnahme (47 %).

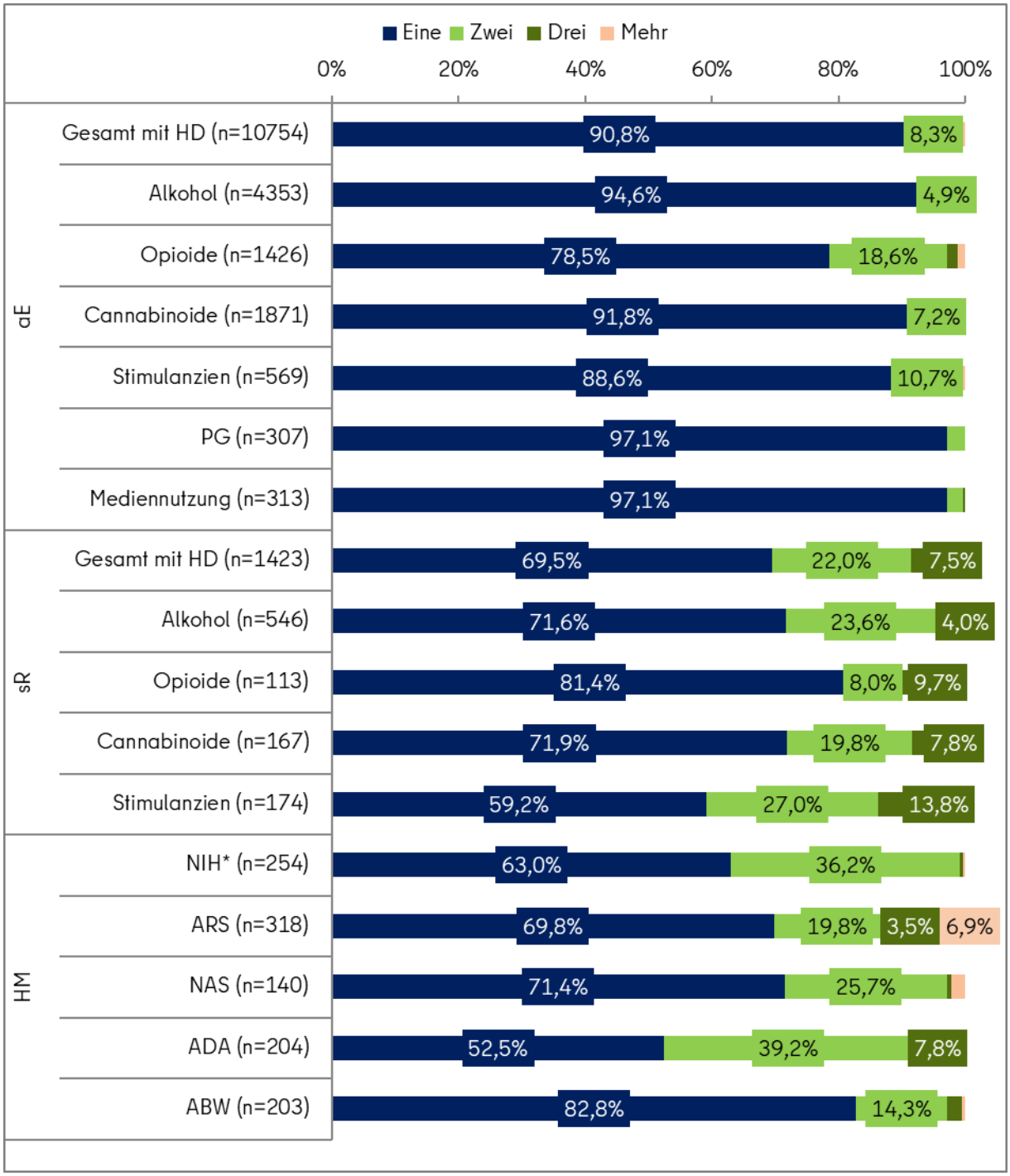


Abbildung 33: Anzahl der Maßnahmen nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen, NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

5.3 Abschlussdaten

5.3.1 Weitervermittlung

Der Anteil an Weitervermittlungen für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen ist in Abbildung 34 wiedergegeben (siehe Tabelle QQ, Tabelle RR und Tabelle SS im Anhang).

Bei den Weitervermittlungen sind Mehrfachnennungen möglich, das heißt pro Fall können Vermittlungen in mehrere Institutionen stattfinden, weshalb der berichtete Anteil sich auf mehr als 100 % aufsummieren kann.

Insgesamt wird ungefähr ein Drittel der Klientel in ambulanten Einrichtungen weitervermittelt (32 %). Am häufigsten finden Weitervermittlungen in Einrichtungen der Suchtbehandlung statt (60 %). Ein gutes Viertel der Klienten und Klientinnen wird in Beratung & Betreuung weitervermittelt (26 %). Deutlich seltener kommt es zu Weitervermittlungen in Einrichtungen der Eingliederungshilfe bzw. der Akutbehandlungen (je 6 %) sowie in Einrichtungen der Justiz (3 %). Klienten und Klientinnen mit verhaltensbezogenen Problematiken werden häufiger weitervermittelt (47 % bis 59 %) als Klienten und Klientinnen mit substanzgebundenen Problematiken (30 % bis 34 %). Hierbei werden Personen mit einer Glücksspielproblematik (76 %) oder exzessiver Mediennutzung (79 %) in gut 3 von 4 Fällen in Beratung &Betreuung weitervermittelt, während Betreute mit substanzgebundenen Problematiken mehrheitlich in die Suchtbehandlung weitervermittelt werden (Opioide: 52 %; Cannabinoide: 53 %; Stimulanzien: 64 %; Alkohol: 69 %).

In Berlin werden im ambulanten Bereich Klienten und Klientinnen mit einer opioid- (+ 23 %), stimulanzien- (+ 28 %), bzw. cannabinoidbezogenen (+ 48 %) Problematik, Glücksspielproblematik (+ 86 %) oder exzessiver Mediennutzung (+ 86 %) deutlich häufiger nach der Betreuung weitervermittelt als auf Bundesebene.

Ein Fünftel der Patienten und Patientinnen stationärer Rehabilitationseinrichtungen werden nach Behandlungsende in andere Einrichtungen weitervermittelt (59 %; siehe Tabelle RR im Anhang), wobei Weitervermittlungen in andere Einrichtungen der Suchtbehandlung (60 % bis 62 %) und Weitervermittlungen in Einrichtungen der Beratung & Betreuung (56 % bis 62 %) ähnlich häufig sind. Zudem kommt es auf geringerem Niveau auch zu Weitervermittlungen in die Eingliederungshilfe (15 % bis 25 %).

Im stationären Bereich werden Patienten und Patientinnen mit einer stimulanzien- (+ 37 %), opioid- (+ 33 %) bzw. einer cannabinoidbezogenen (+ 23 %) Problematik am Ende der Behandlung in Berlin deutlich häufiger weitervermittelt als auf Bundesebene. Bei Patienten und Patientinnen mit einer alkoholbezogenen Problematik sind Weitervermittlungen in Berlin hingegen deutlich seltener als im Bund (-15 %).

In Bezug auf die betrachteten Hauptmaßnahmen werden 9 von 10 Klienten und Klientinnen der Adaption (89 %, siehe Tabelle SS im Anhang) und jeweils etwa ein Drittel der Klientel des ambulant betreuten Wohnens (33 %) sowie der Patienten und Patientinnen der (Reha-) Nachsorge (36 %) weitervermittelt. Aus der ambulanten medizinischen Rehabilitation wird ein Fünftel der Behandelten weitervermittelt (21 %). In den niedrigschwelligen Hilfen werden Weitervermittlungen selten dokumentiert (7 %). In der (Reha-) Nachsorge (81 %), der Adaption (74 %), den niedrigschwelligen Hilfen (53 %) und der ambulanten medizinischen Reha (33 %) dominiert die Weitervermittlung in Einrichtungen der Beratung & Betreuung. Aus der Hauptmaßnahme ambulant betreutes Wohnen wird am häufigsten in Eingliederungshilfen weitervermittelt (67 %).

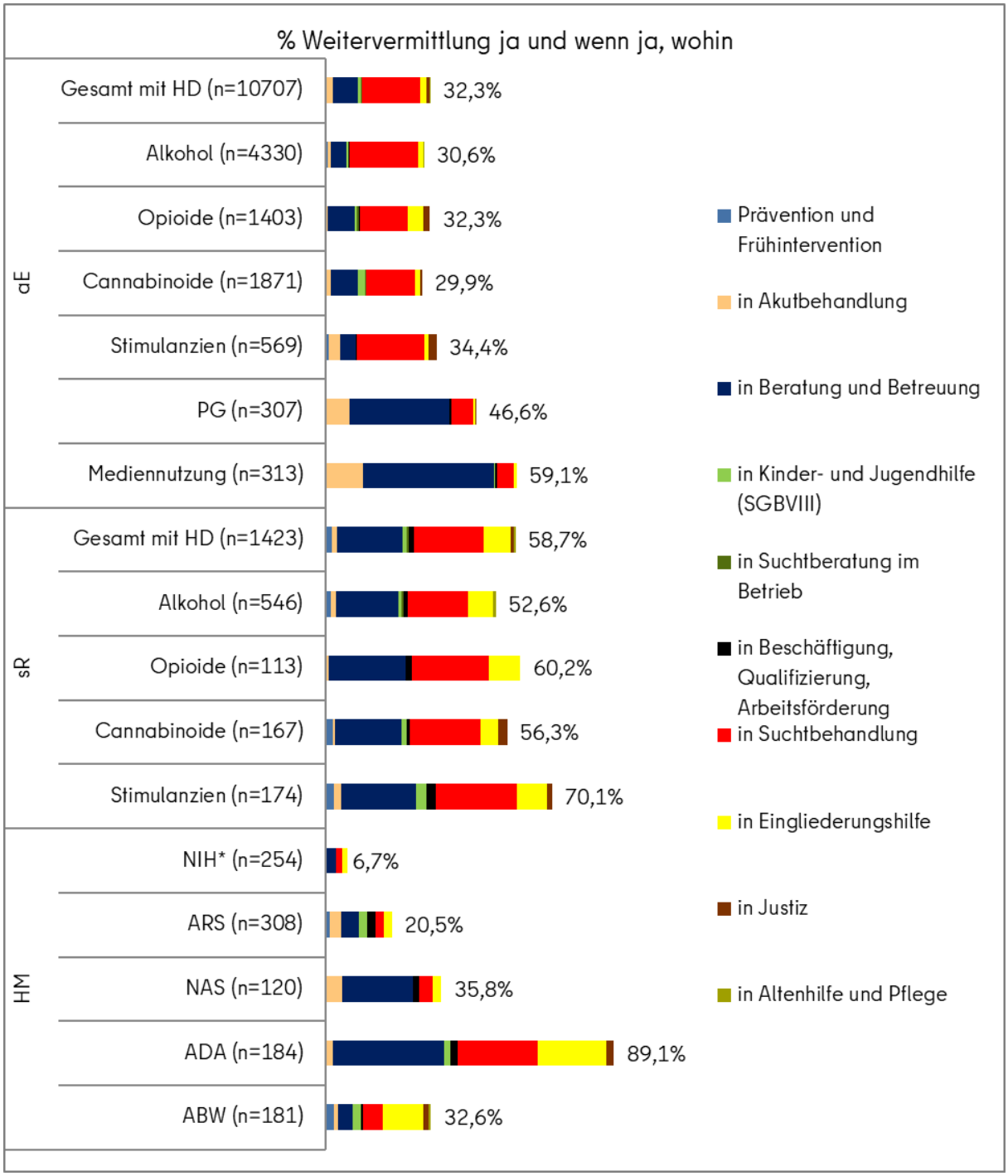


Abbildung 34: Anteil an Weitervermittlungen und Art der Weitervermittlung/Verlegung nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen, NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

5.3.2 Betreuungs-/Behandlungsdauer

Im ambulanten Bereich liegt die durchschnittliche Betreuungsdauer in den betrachteten Hauptdiagnosen zwischen vier Monaten in der Klientel mit Glücksspielproblematik (119 Tage) und 13 Monaten in der Klientel mit opioidbezogener Problematik (405 Tage) (siehe Abbildung 35, Tabelle TT im Anhang). In der letztgenannten Gruppe machen Langzeitbetreute mit einer Dauer von mehr als 24 Monaten ein Achtel der Fälle aus (13 %). Über alle Hauptdiagnosen hinweg liegt die Dauer der Betreuung bei drei von vier Fällen im Bereich von bis zu sechs Monaten (75 %).

Die mittlere Betreuungsdauer ist in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg kürzer als auf Bundesebene. Im Einzelnen sind die Betreuungsdauern in Berlin bei Klienten und Klientinnen mit exzessiver Mediennutzung 8 Tage, mit einer alkoholbezogenen Problematik 64 Tage, mit einer cannabinoidbezogenen Problematik 66 Tage, mit Glücksspielproblematik 86 Tage, mit einer stimulanzienbezogenen Problematik 121 Tage oder mit einer opioidbezogenen Problematik 224 Tage kürzer als im Bund.

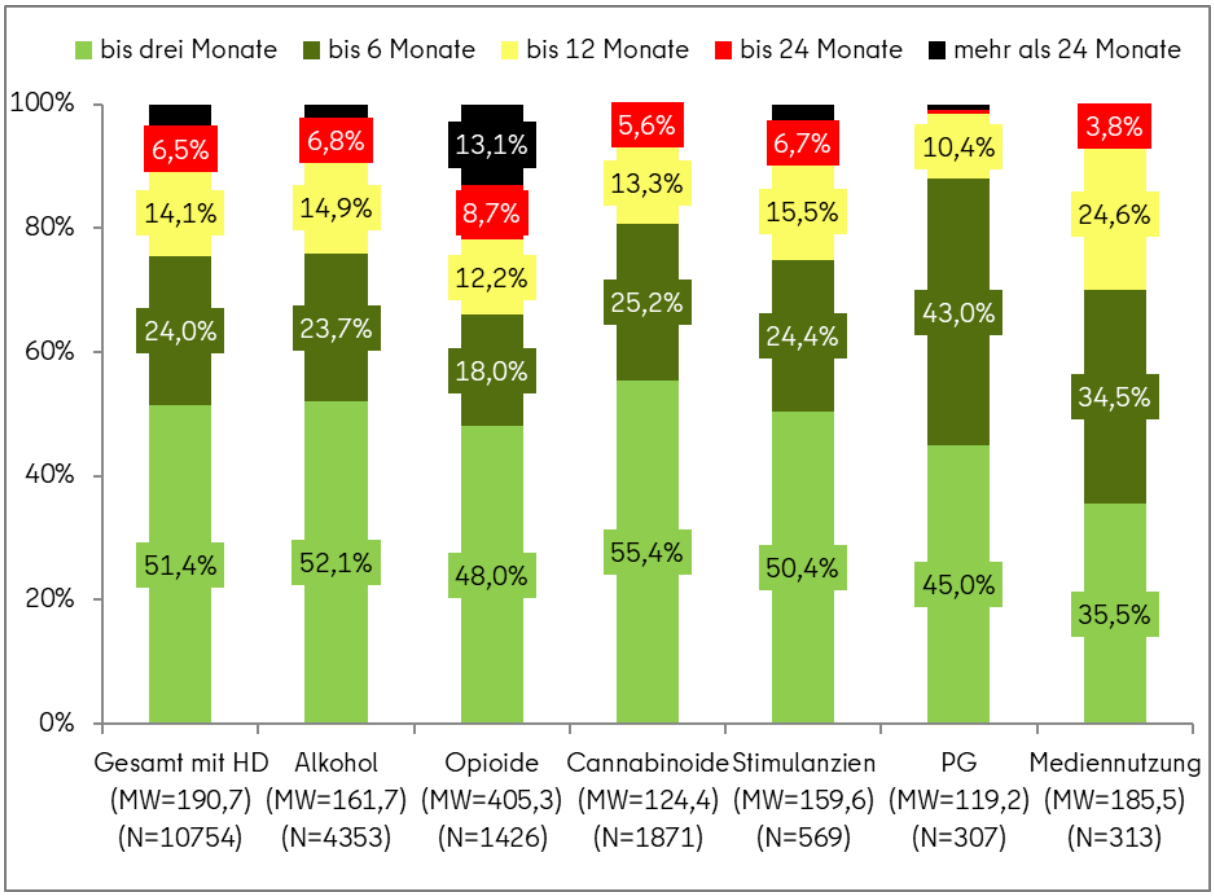


Abbildung 35: Betreuungsdauer (ambulante Einrichtungen)

HD=Hauptdiagnose, MW=Mittelwert, PG=Pathologisches Spielen

Behandlungen in stationären Einrichtungen dauern im Mittel zwischen drei Monaten bei Patienten und Patientinnen mit einer opioidbezogenen Problematik (92 Tage) und viereinhalb Monaten bei Patient:innen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik (132 Tage) (siehe Abbildung 36, Tabelle UU im Anhang). Über alle betrachteten Hauptdiagnosen hinweg endet der Großteil der Behandlungen innerhalb von sechs Monaten (90 %). Etwa die Hälfte der Behandelten mit einer alkoholbezogenen oder opioidbezogenen Problematik beendet die Behandlung innerhalb von 3 Monaten (51 % bis 52 %). Bei Personen mit einer cannabinoid- bzw. einer stimulanzienbezogenen Problematik liegt der Schwerpunkt auf Behandlungsdauern von 3 bis 6 Monaten (47 % bis 52 %). In den beiden Gruppen dauert ein Sechstel der Behandlungen zwischen 6 und 12 Monate (je 16 %).

Im Vergleich zum Bund ist die durchschnittliche Behandlungsdauer in Berlin bei Patienten und Patientinnen mit einer opioidbezogenen Problematik um 2 Tage kürzer, während sie bei Patienten und Patientinnen mit einer stimulanzienbezogenen Problematik um 17 Tage, bei einer cannabinoidbezogener Problematik um 21 Tage und bei einer alkoholbezogenen Problematik um 22 Tage erhöht ist.

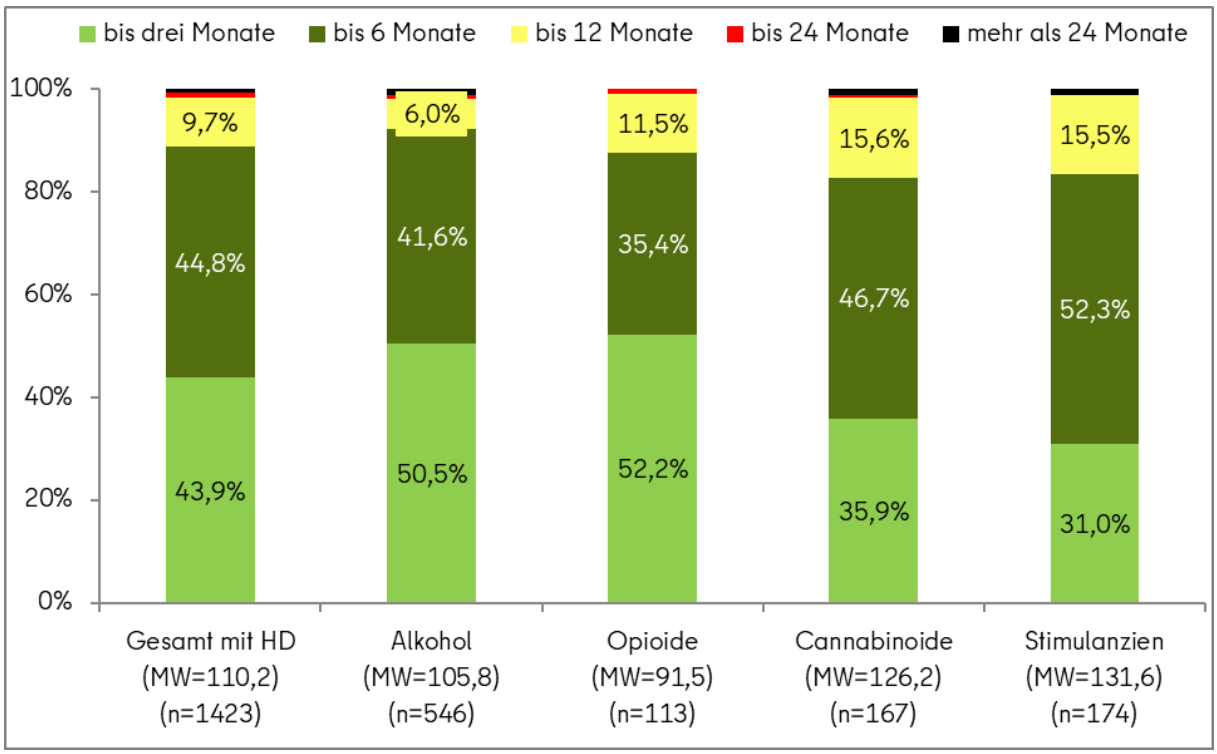


Abbildung 36: Behandlungsdauer (stationäre Einrichtungen)

HD=Hauptdiagnose, MW=Mittelwert, PG=Pathologisches Spielen, MW=Mittelwert

Die mittlere Behandlungsdauer variiert deutlich zwischen den betrachteten Hauptmaßnahme (siehe Abbildung 37 und Tabelle VV im Anhang). Die Adaption ist mit durchschnittlich 97 Tagen mit Abstand am kürzesten. Deutlich länger ist die mittlere Behandlungsdauer bei der (Reha-) Nachsorge (232 Tage) und der ambulanten medizinischen Rehabilitation (360 Tage). Ambulant betreutes Wohnen dauert im Mittel eineinhalb Jahre (533 Tage). Niedrigschwellige Hilfen erstrecken sich über durchschnittlich mehr als 3 Jahre (1.205 Tage).

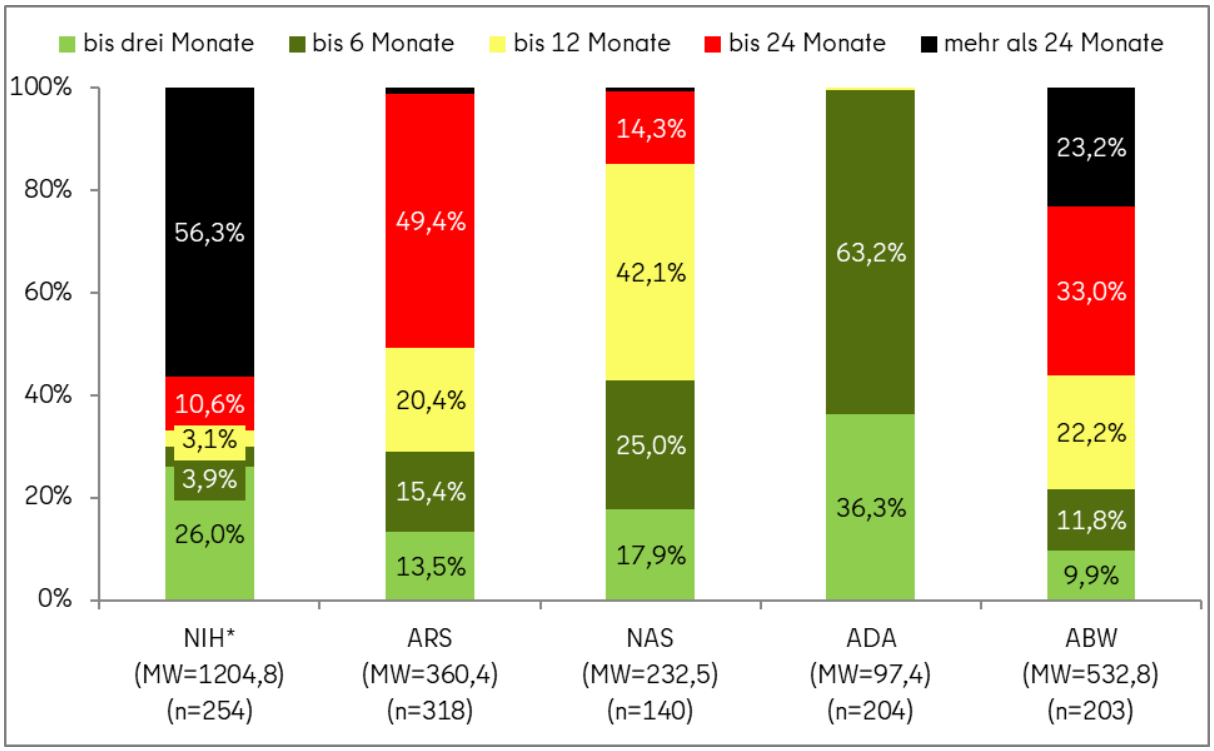


Abbildung 37: Betreuungsdauer (Hauptmaßnahme)

NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen, MW=Mittelwert

5.3.3 Art der Beendigung

Als Indikatoren für den Betreuungs-/Behandlungserfolg dient im KDS unter anderem die therapeutische/ärztliche Einschätzung. Als „planmäßige Beendigung“ wird dabei (a) eine reguläre oder (b) auf therapeutische/ärztliche Veranlassung bzw. (c) eine mit therapeutischem/ärztlichem Einverständnis vorzeitige Beendigung oder (d) der planmäßige Wechsel in eine andere Einrichtung gewertet. Als „unplanmäßige Beendigung“ wird (a) ein Abbruch durch die betreute/behandelte Person, (b) eine disziplinarische Beendigung oder (c) ein außerplanmäßiger Wechsel in eine andere Einrichtung sowie (d) der Tod der betreuten/behandelten Person verstanden.

Im ambulanten Bereich werden über alle Hauptdiagnosen hinweg zwei Drittel der Betreuungen planmäßig beendet (67 %) (siehe Abbildung 38, Tabelle WW im Anhang). Am seltensten enden Betreuungen bei Klienten und Klientinnen mit einer Glücksspielproblematik planmäßig (59 %), am häufigsten bei Klienten und Klientinnen mit einer alkoholbezogenen Problematik (68 %).

In Berlin werden Betreuungen bei Personen mit einer opioidbezogenen Problematik deutlich häufiger planmäßig beendet als im Bund (+ 18 %). Die Haltequote bei Klienten und Klientinnen mit Glücksspielproblematik ist in Berlin hingegen merklich geringer als auf Bundesebene (-5 %).

Im stationären Bereich enden 8 von 10 Behandlungen planmäßig (81 %) (Tabelle XX im Anhang). Die Haltequote ist mit drei Vierteln unter Patienten und Patientinnen mit einer opioidbezogenen Problematik am niedrigsten (76 %). Am höchsten ist sie mit fast 9 von 10 Behandlungen bei Patienten und Patientinnen mit einer alkoholbezogenen Problematik (86 %).

Im Vergleich zur Bundesebene werden stationäre Behandlungen bei Patienten und Patientinnen mit einer opioid- bzw. einer stimulanzienbezogenen Problematik in Berlin merklich häufiger planmäßig beendet (je + 9 %). Die Haltequote bei Patienten und Patientinnen mit einer cannabinoidbezogenen Problematik ist in Berlin deutlich höher als im Bund (+ 16 %).

Entlang der Hauptmaßnahmen gibt es deutliche Unterschiede in Bezug auf die Haltequoten. In der Adaption enden 9 von 10 Behandlungen planmäßig (92 %) (Tabelle YY im Anhang). In der ambulanten medizinischen Rehabilitation sind es 8 von 10 (78 %) und in der (Reha-) Nachsorge 7 von 10 (72 %). Etwas mehr als die Hälfte der Klientel im ambulant betreuten Wohnen beendet die Hauptmaßnahme planmäßig (55 %). Für Personen, die in niedrigschwelligen Hilfen betreut werden, liegt der entsprechende Anteil bei gut einem Viertel (28 %).

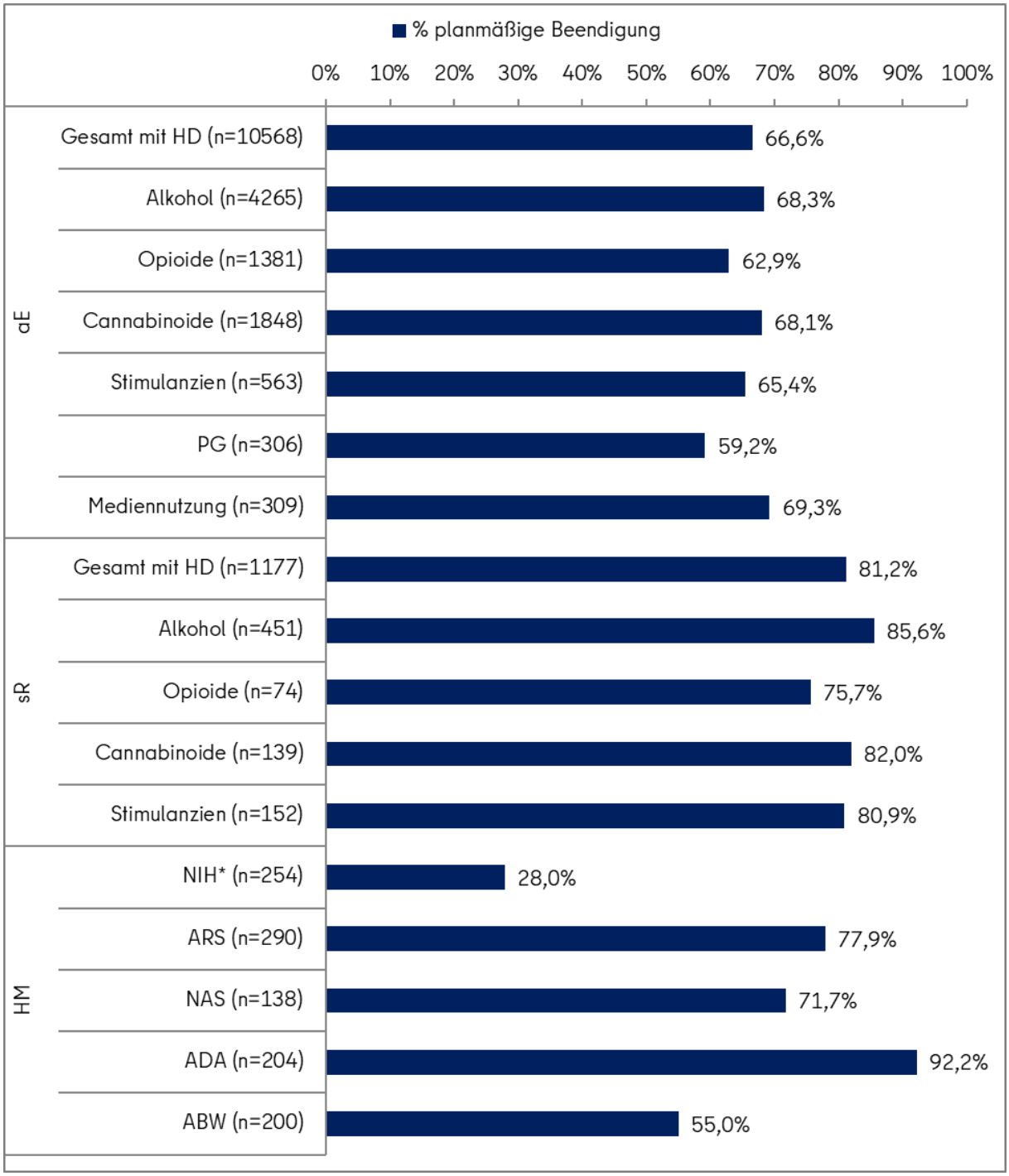


Abbildung 38: Anteil planmäßiger Beendigungen im ambulanten und stationären Bereich sowie nach Hauptmaßnahmen

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen, HM=Hauptmaßnahme, HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen, NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

5.3.4 Entwicklung der Problembereiche

Zur Beurteilung des Erfolgs der Betreuung/Behandlung wird zwischen einem positiven („gebessert, gleichgeblieben“) und einem negativen Ergebnis („verschlechtert, neu

aufgetreten“) unterschieden (für eine Definition der Begriffe vgl. das Manual zum KDS) (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), 2023).

Abbildung 39 (Tabelle ZZ, Tabelle AAA, Tabelle BBB im Anhang) zeigt die Entwicklung der Problembereiche bei Betreuungs- bzw. Behandlungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen

In der ambulant betreuten Klientel wird bei Betreuungsende am häufigsten eine Verbesserung hinsichtlich der Problembereiche Psyche (59 %), familiäre Situation (43 %), körperliche Gesundheit (42 %) und Tagesstruktur (37 %) angegeben. Im Vergleich zur Bundesebene wird in Berlin für alle betrachteten Problembereiche eine deutlich höhere Verbesserung berichtet als auf Bundesebene (+ 10 bis 105 %).

Bei stationär behandelten Patienten und Patientinnen haben sich insbesondere die Problembereiche Fahreignung (93 %, zu beachten: kleine Fallzahlen), rechtliche Situation (84 %, zu beachten: kleine Fallzahlen), Wohnsituation (78 %), Arbeitssituation (70 %), Finanzen (69 %), soziales Umfeld (66 %), Freizeit (64 %), Tagesstruktur (62 %), familiäre Situation (55 %) und körperliche Gesundheit (55 %) zum Ende der Behandlung gebessert. Über die Problembereiche sexuelle und nicht sexuelle Gewalterfahrung sowie Gewaltausübung kann aufgrund kleiner Fallzahlen keine Aussage getroffen werden (n jeweils < 30).

Unter den betrachteten Hauptmaßnahmen werden in der (Reha-) Nachsorge besonders häufig Verbesserungen in den einzelnen Problembereichen dokumentiert. Es folgen die ambulante medizinische Rehabilitation, die Adaption und das ambulant betreute Wohnen. Aus den niedrigschwelligen Hilfen liegen im berichteten Datenjahr keine Informationen zu Entwicklungen von anderen Problembereichen als dem Suchtverhalten vor.

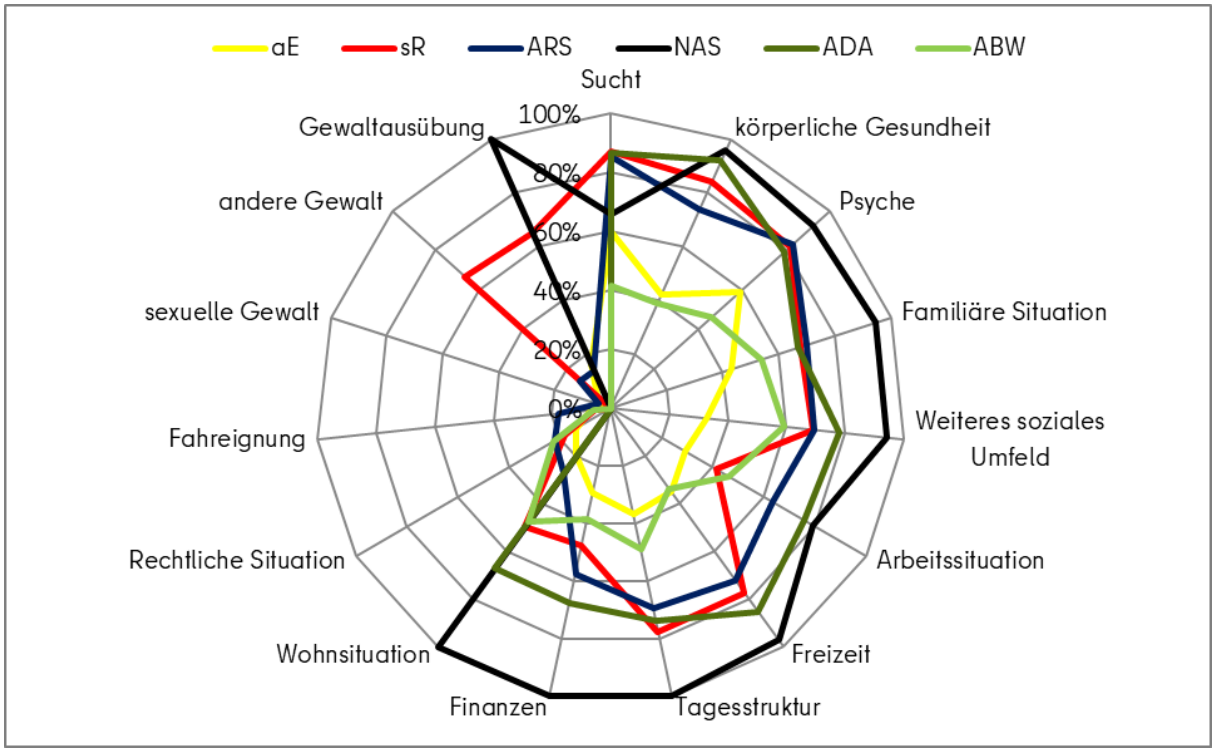


Abbildung 39: Entwicklung der Problembereiche über alle Hauptdiagnosen bei Betreuungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Einrichtungen, NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS= (Reha-) Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Hinsichtlich der Entwicklung des Suchtverhaltens zeigt sich in ambulanten Einrichtungen (Abbildung 40 bzw. Tabelle AAA im Anhang) über alle Hauptdiagnosen hinweg bei 6 von 10 Klienten und Klientinnen (60 %) eine Verbesserung zum Betreuungsende. Eine positive Entwicklung des Suchtverhaltens ist bei der Klientel mit Verhaltensproblematik häufiger (77 % bis 80 %) als unter Betreuten mit einer substanzbezogenen Problematik (44 % bis 64 %). Hier wird bei Personen mit einer opioidbezogenen Problematik nochmals deutlich seltener als bei den übrigen substanzgebundenen Problematiken eine Verbesserung berichtet (44 %). Nur bei einem Bruchteil der ambulant betreuten Personen hat sich die Suchtproblematik zum Betreuungsende verschlechtert oder ist neu aufgetreten. Das betrifft am häufigsten Personen mit einer opioidbezogenen Problematik (7 %). Die positive Entwicklung des Suchtverhaltens fällt in Berlin und im Bund über alle Hauptdiagnosen hinweg vergleichbar hoch aus.

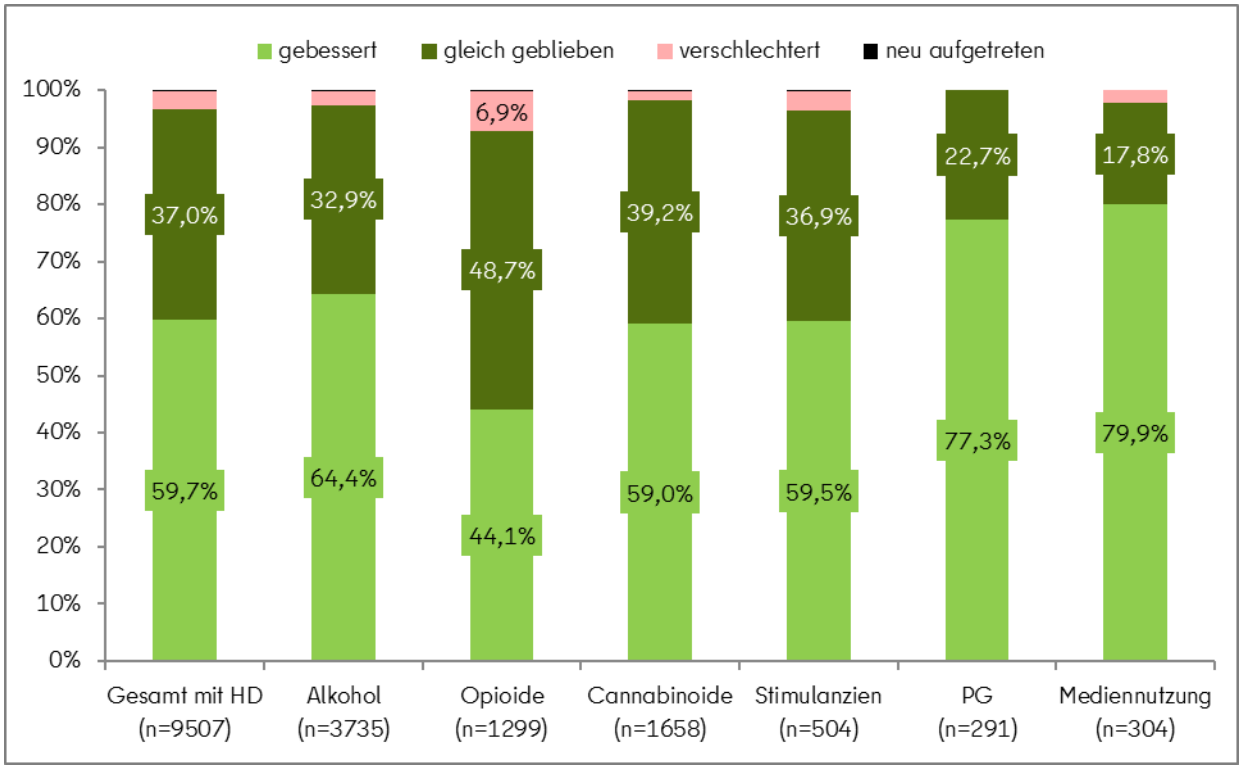


Abbildung 40: Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnosen bei Betreuungsende (ambulante Einrichtungen)

HD=Hauptdiagnose, PG=Pathologisches Spielen

In stationären Rehabilitationseinrichtungen verbessert sich die Suchtproblematik über alle Hauptdiagnosen hinweg bei knapp 9 von 10 Patienten und Patientinnen (87 %; Abbildung 41 bzw. Tabelle BBB im Anhang). Hierbei ist eine positive Entwicklung des Suchtverhaltens unter Behandelten mit einer opioidbezogenen Problematik etwas seltener (81 %; zu beachten: kleinere Stichprobe) als bei den übrigen substanzgebundenen Problematiken (87 % bis 94 %). Zu einer Verschlechterung oder einem Neuauftreten der Suchtproblematik kommt es jeweils nur in Einzelfällen. Die positive Entwicklung des Suchtverhaltens ist in Berlin für stationär behandelte Patienten und Patientinnen über alle Hauptdiagnosen hinweg vergleichbar zur Bundesebene.

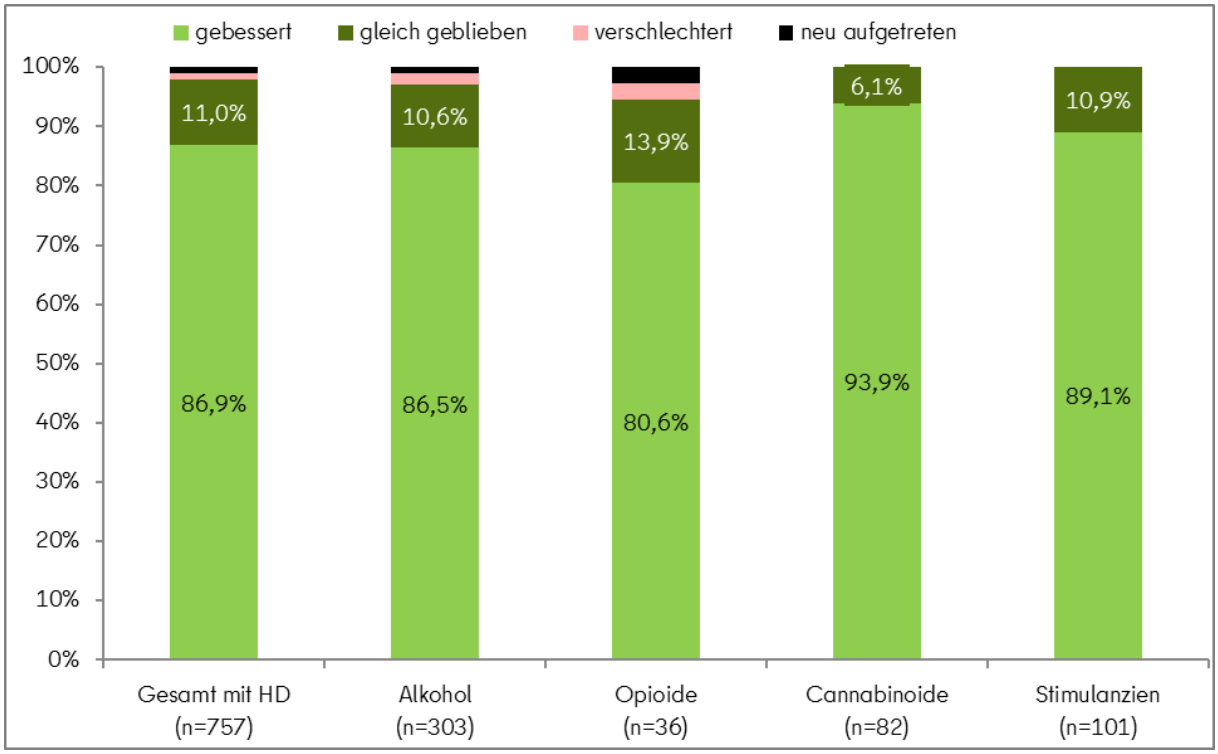


Abbildung 41: Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnose bei Behandlungsende (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

HD=Hauptdiagnose

5.3.5 Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge

Die Veränderung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge von Betreuungsbeginn zu Betreuungsende ist für ambulante Einrichtungen in Abbildung 42 (bzw. Tabelle CCC im Anhang) für diejenigen Personen dargestellt, die zu Beginn und zum Ende mindestens einen Konsum-/Spiel-/Nutzungstag aufweisen.

Die Anzahl der Konsum-/Spiel-/Nutzungstage hat sich über alle Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten – außer bei Methamphetamine und Glücksspiel in der Spielhalle (zu beachten: kleine Fallzahl n <10) – zum Betreuungsende reduziert. Der Anteil derer, die zum Ende der Betreuung (fast) täglich konsumieren, liegt bei Heroin (56 %), Gamen (47 %) und Cannabinoiden (43 %) am höchsten.

Zu Betreuungsbeginn ist der Anteil der (fast) täglich konsumierenden Klienten und Klientinnen mit den Hauptsubstanzen Methamphetamin (+ 6 %), Amphetamine (+ 11 %), Cannabinoide (+ 18 %), bzw. Heroin (+ 37 %) in Berlin leicht bis deutlich höher als auf Bundesebene. Demgegenüber werden die Haupttätigkeiten Glücksspiel in der Spielhalle

(-57 %), Spielen in der Gastronomie oder Gamen (je -11 %) in Berlin deutlich seltener (fast) täglich ausgeübt.

Am Ende der Betreuung finden sich in Berlin ambulant deutlich weniger Personen mit (fast) täglichen Konsum- oder Nutzungstagen in Bezug auf Alkohol (-12 %), Amphetamine (-10 %), Gamen (-33 %), bzw. Spielen in der Spielhalle (-56 %). Deutlich häufiger als im Bundesvergleich kommt in Berlin zum Betreuungsende das (fast) tägliche Spielen in der Gastronomie (+ 14 %) sowie der (fast) tägliche Konsum von Heroin (+ 25 %) oder Methamphetamin vor (+ 13 %).

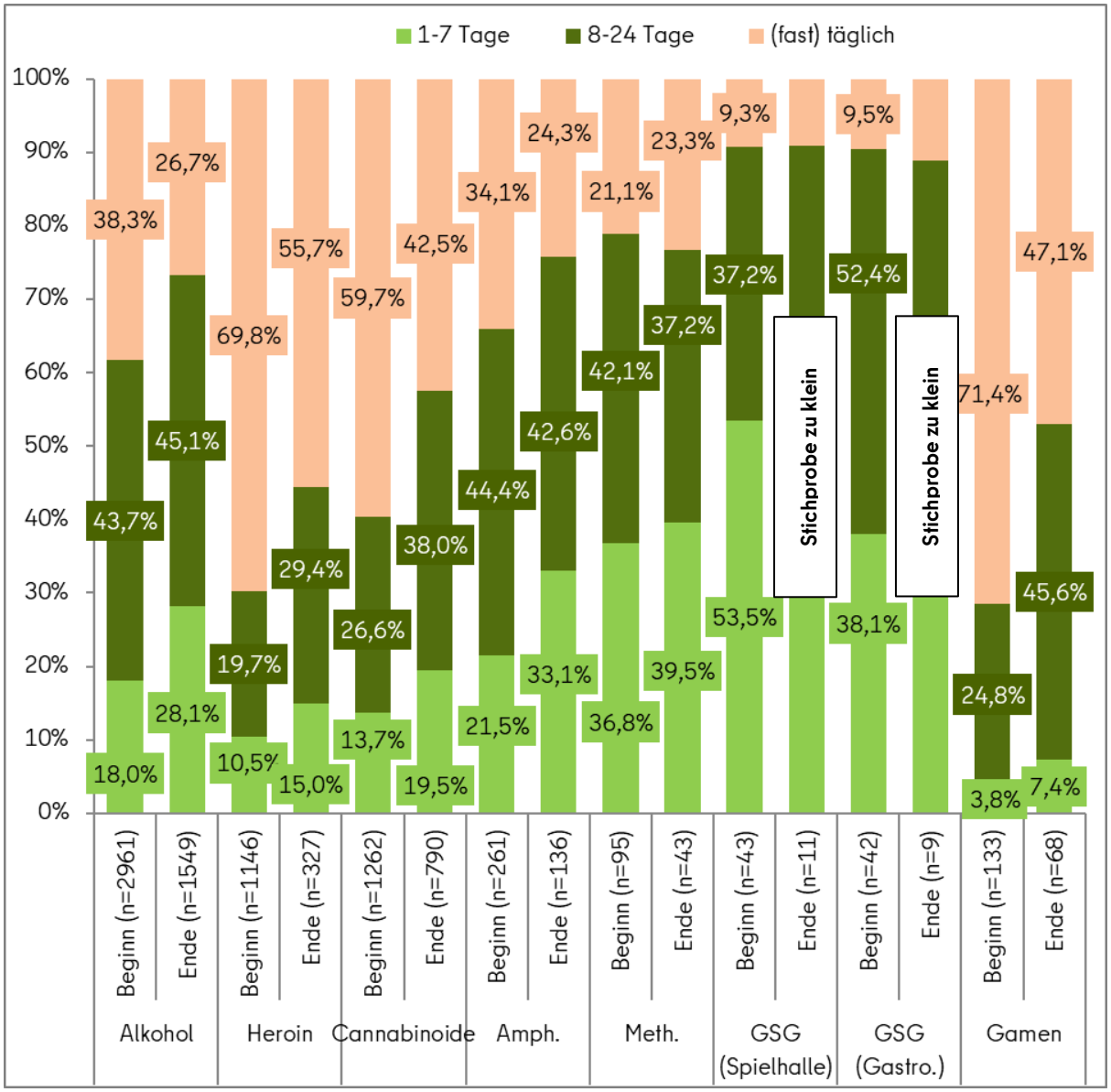


Abbildung 42: Konsum-/Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn und -ende für verschiedene Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten (ambulante Einrichtungen)

Amph.=Amphetamine, Meth. =Methamphetamine, GSG=Geldspielgeräte

Die Veränderungen in der Konsum-/Spiel-/Nutzungshäufigkeit für die Patienten und Patientinnen stationärer Rehabilitationseinrichtungen ist in Tabelle EEE im Anhang dargestellt. Eine grafische Darstellung erfolgt hier aufgrund der geringen Stichproben zum Ende der Behandlung nicht.

6 Entwicklungen im Zeitverlauf

6.1 Veränderungen zum Vorjahr

Im Jahr 2022 haben mit 55 ambulanten und 10 stationären Rehabilitationseinrichtungen mehr Einrichtungen an der BSHS teilgenommen als im Vorjahr (51 ambulant; 9 stationär). Die dokumentierte Fallzahl ist ambulant (+ 10 %) im Vergleich zum Vorjahr 2021 angestiegen, während die Fallzahlen stationär gleichgeblieben sind (0 %).

Abbildung 43 zeigt die prozentualen Veränderungen in der Zusammensetzung der einzelnen Hauptdiagnose. Der Anteil der ambulant Betreuten mit einer kokain- (+ 29 %) bzw. opioidbezogenen Problematik (+ 26 %), einer Glücksspielproblematik (+ 23 %) sowie einer sedativa-/hypnotikabezogenen Problematik (+ 20 %) hat deutlich zugenommen. Zudem gibt es 2022 anteilig mehr Klienten und Klientinnen mit einer alkoholbezogenen Problematik (+ 8 %) oder exzessiver Mediennutzung (+ 5 %). Ein Rückgang für Personen mit stimulanzien- (-11 %) oder tabakbezogener Problematik (-9 %) bzw. einer Problematik in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen/Polytoxikomanie (-7 %) ist beobachtbar.

Im stationären Bereich gibt es einen anteiligen Zuwachs an Patienten und Patientinnen mit einer sedativa-/hypnotikabezogenen Problematik (+ 72 %, zu beachten: geringe Fallzahl) oder Glücksspielproblematik (+ 100 %; zu beachten: geringe Fallzahl). Angestiegen ist auch der Anteil an Behandelten mit einer alkoholbezogenen Problematik (+ 6 %), einer Problematik in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen/Polytoxikomanie (+ 7 %) oder einer kokainbezogenen Problematik (+ 5 %). Hingegen finden sich 2022 weniger Behandelte mit einer tabakbezogenen Problematik (-62 %), mit exzessiver Mediennutzung (-33 %) oder einer stimulanzien- (-15 %), bzw. einer cannabinoidbezogenen Problematik (-12 %) als im Vorjahr. Der Anteil der Klientel mit opioidbezogener Problematik ist ähnlich hoch wie im Vorjahr (-2 %).

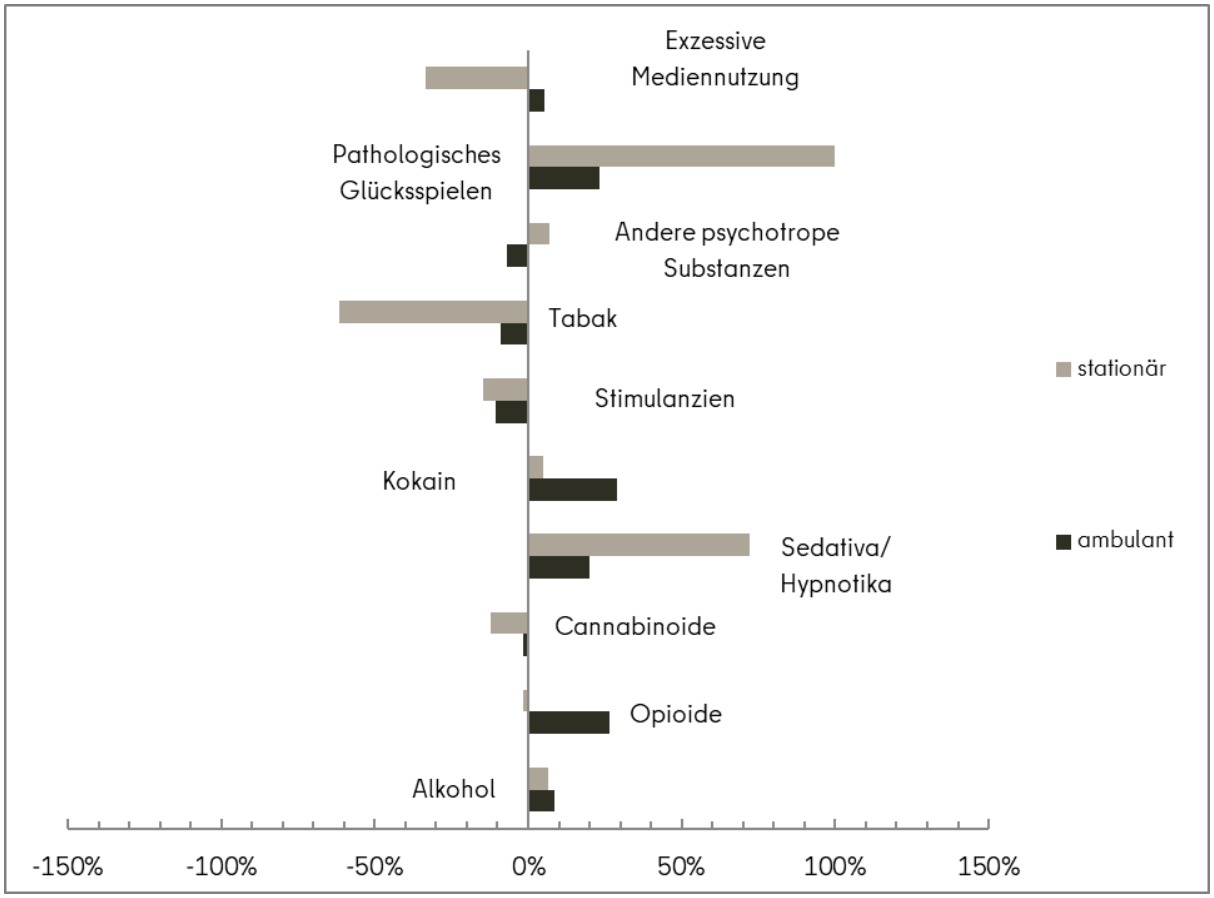


Abbildung 43: Prozentuale Veränderungen der Fallzahlen im Vergleich zum Vorjahr 2021

Veränderungen der Hauptdiagnosen in ambulanten Einrichtungen im zeitlichen Verlauf

Abbildung 44 zeigt für die einzelnen Hauptdiagnosen die Entwicklung der Fallzahlen im ambulanten Bereich zwischen 2012 und 2022.

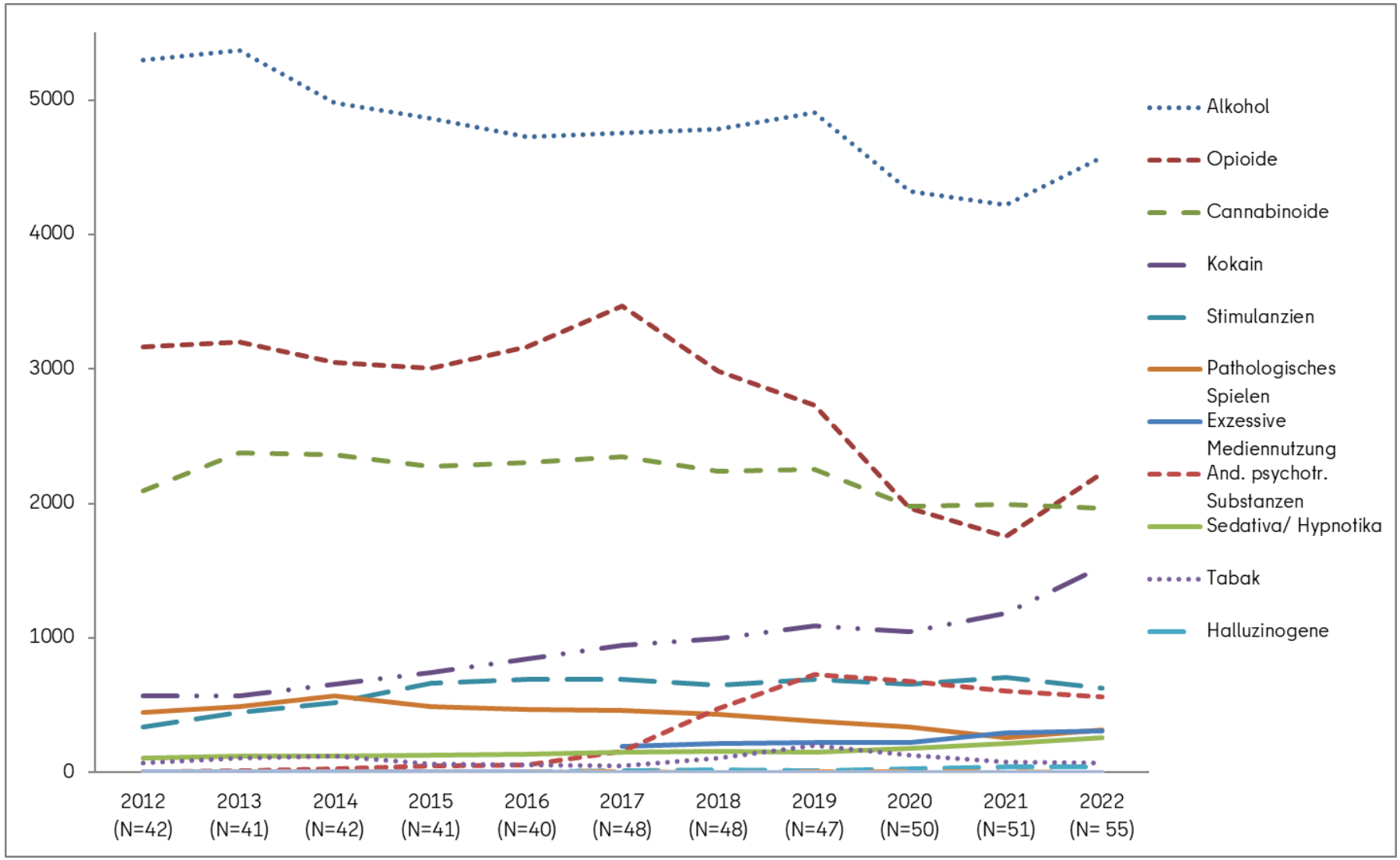


Abbildung 44: Verlauf der Betreuungsfälle nach Hauptdiagnose in ambulanten Berliner Einrichtungen seit 2012

7 Sonderkapitel: Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik

Im Folgenden wird die Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Berlin anhand ausgewählter soziodemographischer und betreuungsbezogener Merkmale beschrieben. Die Daten werden unterteilt nach den folgenden Altersgruppen betrachtet: Betreute bis 25 Jahre, Betreute von 26 bis 35 Jahren, Betreute von 36 bis 45 Jahren und Betreute ab 46 Jahre.

7.1 Geschlecht

In der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik besteht mit einem Geschlechterverhältnis von 5 zu 1 ein deutlicher Überhang männlicher Betreuter (16 %). In der jüngsten Altersgruppe (bis 25 Jahren, siehe

Abbildung 45) ist der Männeranteil mit gut drei Vierteln (77 %) niedriger als in den übrigen Altersgruppen. In der höchsten Altersgruppe (ab 46 Jahren) finden sich anteilsmäßig am meisten Männer. Hier sind 7 von 8 Betreuten männlich (87 %).

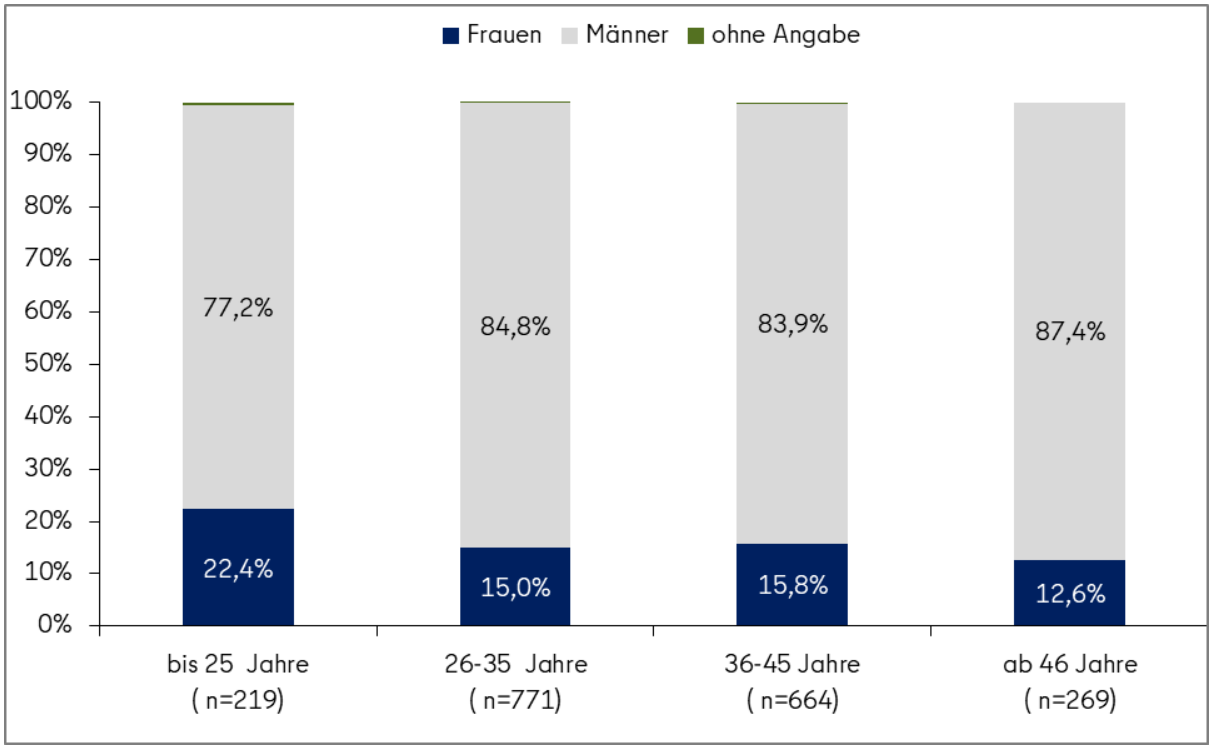


Abbildung 45: Geschlechterverhältnis in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant)

7.2 Migrationshintergrund

Insgesamt haben 4 von 10 Betreuten (42 %) mit primärer kokainbezogener Problematik einen Migrationshintergrund, wobei gut ein Viertel dieser Gruppe über eine eigene Migrationserfahrung verfügt (selbst migriert: 28 %). Dieser Anteil liegt damit über dem Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in der Berliner Allgemeinbevölkerung (36,4 %; Statistisches Bundesamt, 2023a). Zwischen den betrachteten Altersgruppen zeigen sich dabei keine größeren Unterschiede hinsichtlich des Anteils mit Migrationshintergrund (40 % bis 44 %, siehe Abbildung 46). Auch der Anteil an selbst migrierter Klientel unter Betreuten mit Migrationshintergrund ist jeweils ähnlich (26 % bis 29 %).

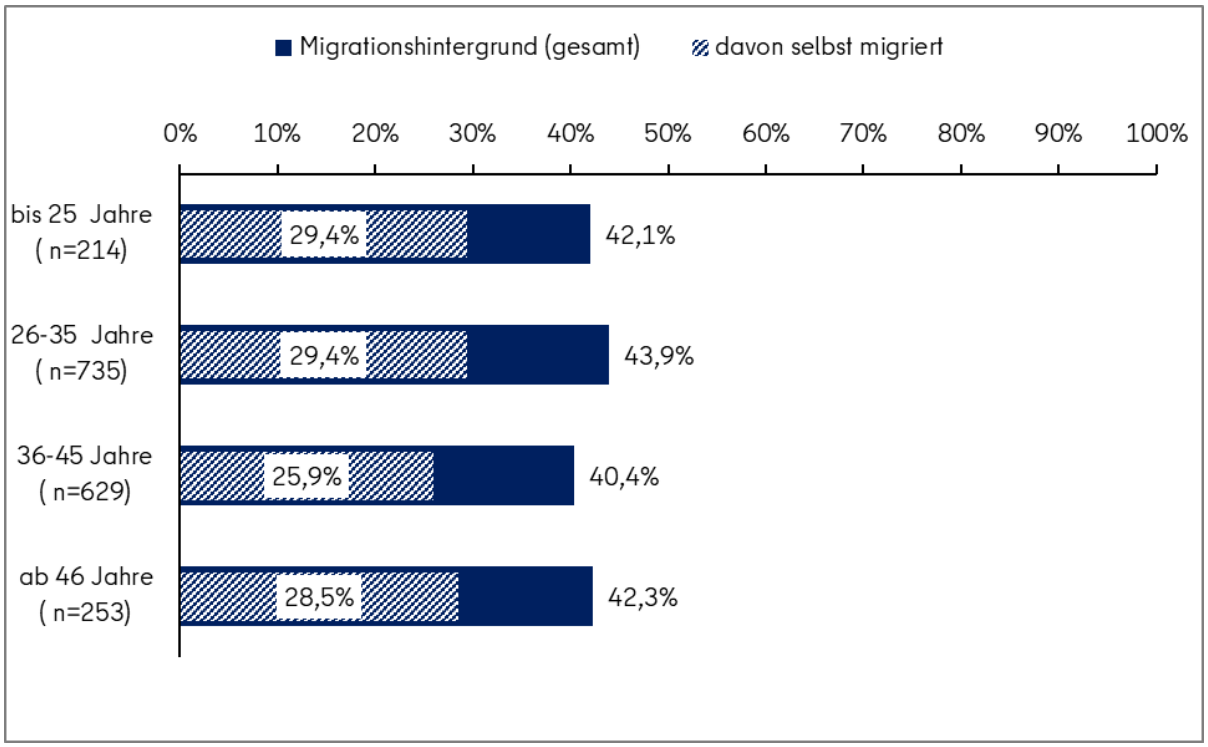


Abbildung 46: Anteil der Betreuten mit Migrationshintergrund in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant)

7.3 Schulabschluss

In der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik hat gut ein Drittel eine höhere schulische Bildung mit (Fach-) Hochschulreife oder Abitur (35 %). Etwa jede:r neunte Betreute hat die Schule abgebrochen (11 %).

In der Altersgruppe der ab 46-Jährigen verfügen 3 von 10 Betreuten (29 %) und damit ein geringerer Anteil als in den übrigen Altersgruppen über eine höhere Schulische Bildung.

In der Altersgruppe der 26- bis 35-Jährigen ist der entsprechende Anteil mit 3 von 8 Betreuten (37 %) am höchsten.

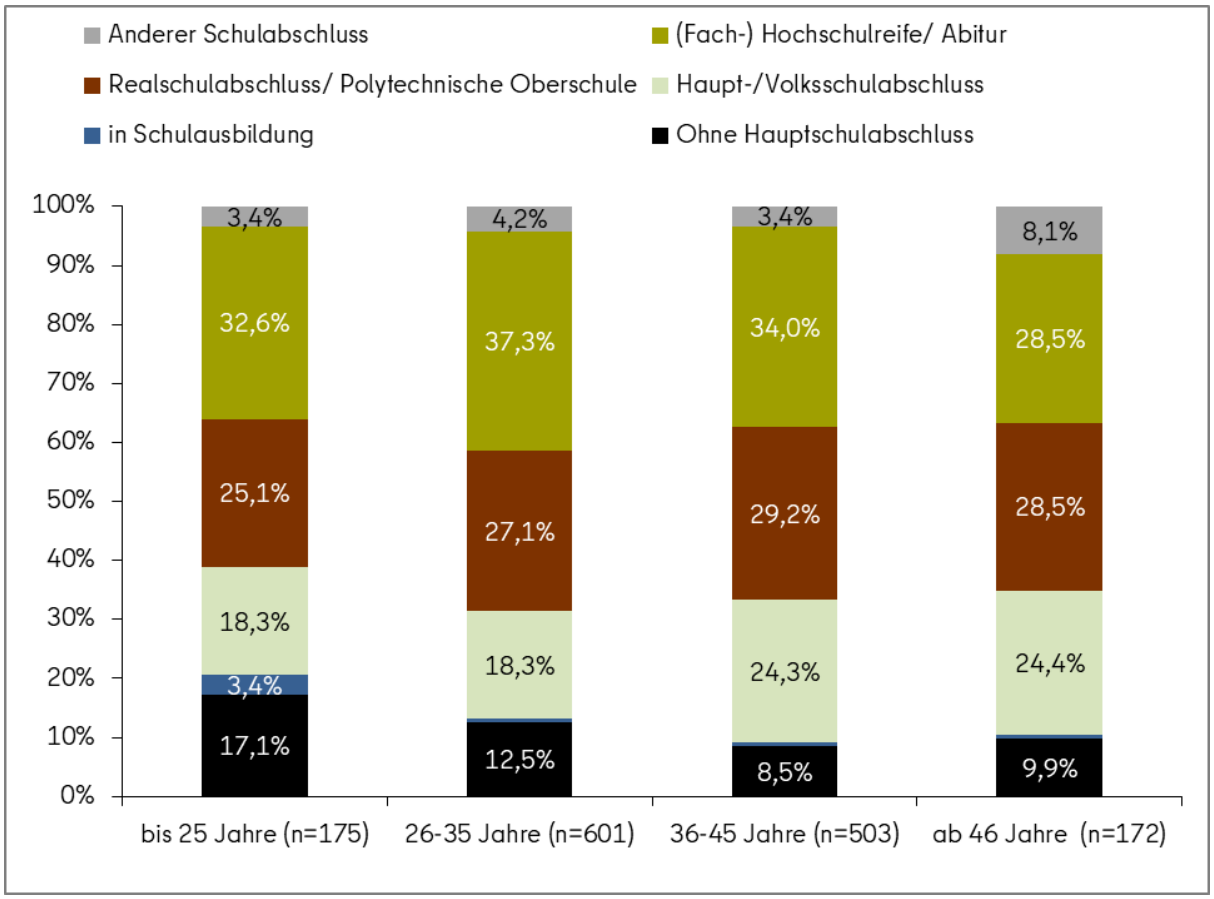


Abbildung 47: Schulabschluss in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant)

7.4 Kinder

Ein Viertel der Betreuten mit primärer kokainbezogener Problematik hat mindestens ein minderjähriges Kind (26 %). Die Gruppe der 36- bis 45-Jährigen ist dabei anteilsmäßig am häufigsten Eltern. Hier haben 3 von 8 Betreuten mindestens ein minderjähriges Kind (38 %). In der jüngsten Gruppe der bis 25-Jährigen ist der Anteil an betreuten Eltern mit einem Zehntel am geringsten (10 %).

In der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik haben Eltern im Durchschnitt 1,8 minderjährige Kinder, wobei die durchschnittliche Kinderzahl von Altersgruppe zu Altersgruppe zunimmt. So haben betreute Eltern in der Altersgruppe bis 25 Jahre im Mittel 1,4 minderjährige Kinder, bei den älteren Gruppen (36 bis 45 Jahre, ab 46 Jahre) sind es im Mittel jeweils 1,8 minderjährige Kinder.

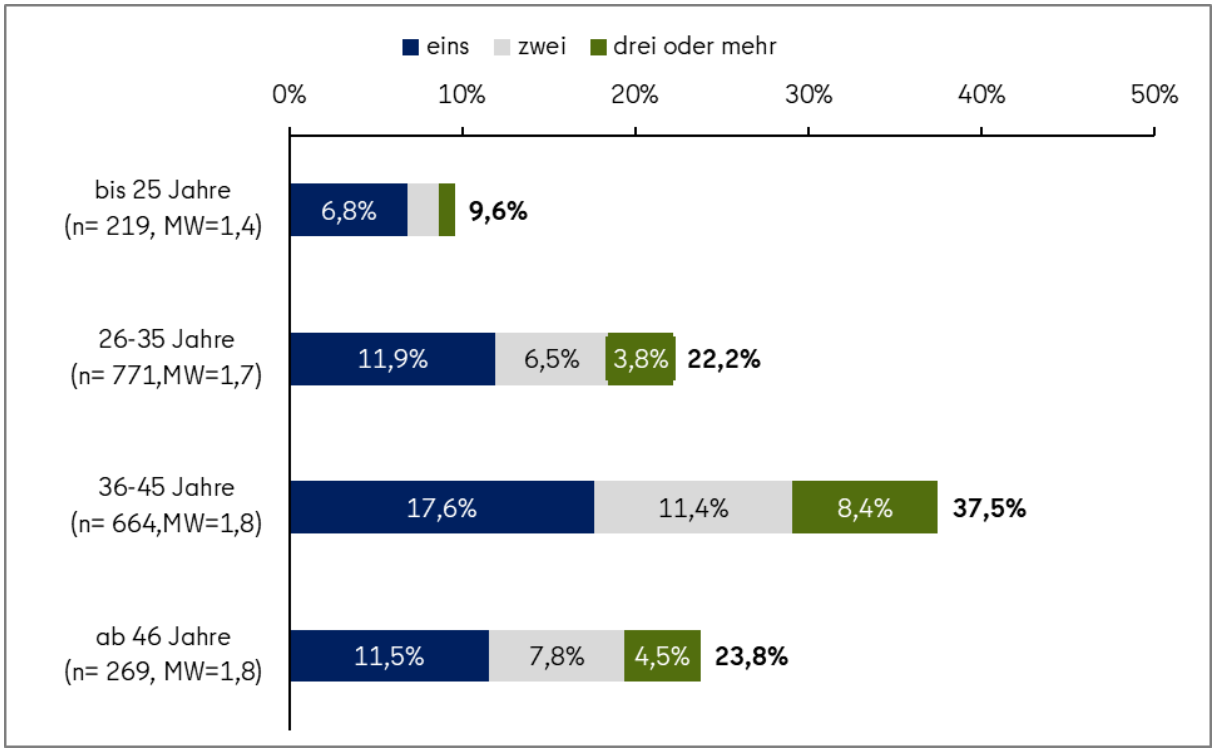


Abbildung 48: Anteil an Personen mit eigenen minderjährigen Kindern in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant)

MW= Mittelwert

7.5 Problembereiche

Bei im Grunde allen Betreuten mit primärer kokainbezogener Problematik besteht zu Betreuungsbeginn eine Suchtproblematik (>99 %) Zudem werden bei 8 von 10 Betreuten psychische Probleme dokumentiert (80 %). Zudem wird bei 7 von 10 Betreuten die familiäre Situation als belastet eingeschätzt (72 %). Für zwei Drittel der Klientel werden Probleme mit der körperlichen Gesundheit angegeben (64 %), wobei dies in der jüngsten Gruppe, der bis 25-Jährigen, seltener der Fall ist (51 %, siehe Abbildung 49) als in den übrigen drei Altersgruppen (64 % bis 69 %). Auch die Bereiche Arbeitssituation (63 %), Finanzen (59 %), weiteres soziales Umfeld (58 %), Freizeit (58 %) und Tagesstruktur (57 %) werden bei über der Hälfte der Betreuten als belastet eingestuft. Bei 4 von 9 Betreuten gilt die rechtliche Situation als problembehaftet (45 %). Die Wohnsituation stellt bei 3 von 10 Betreuten einen Problembereich dar (28 %). Auch Gewalterfahrungen (16 %), Probleme mit der Fahreignung (13 %) sowie Gewaltausübung (11 %) werden bei mindestens einem Zehntel der Betreuten dokumentiert. Sexuelle Gewalterfahrungen werden etwa halb so oft angegeben (5 %).

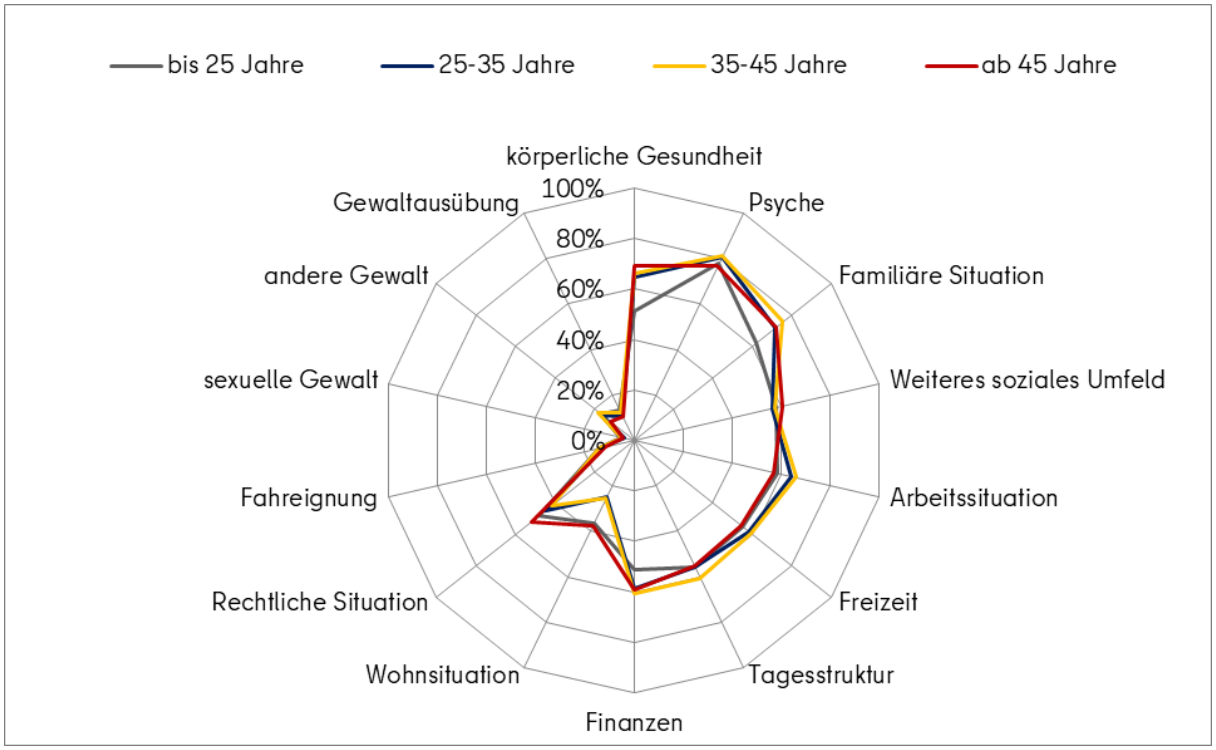


Abbildung 49: Problembereiche zu Betreuungsbeginn in der Klientel mit kokainbezogener Problematik (ambulant)

7.6 Substanzgebundene Komorbiditäten

Insgesamt haben 3 von 10 Betreuten mit primärer kokainbezogener Problematik zusätzlich eine alkoholbezogene Problematik (30 %). Etwa ein Viertel der Klientel hat eine komorbide cannabinoid-bzw. tabakbezogene Problematik (je 23 %). Bei einem Neuntel der Betreuten ist eine begleitende opioidbezogene Problematik dokumentiert (11 %). Eine komorbide Problematik in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen /Polytoxikomanie liegt bei einer von vierzehn Betreuungen vor (7 %). Andere substanzgebundene Komorbiditäten werden nur vereinzelt berichtet.

In der jüngsten Gruppe der bis 25-Jährigen haben 3 von 8 Betreuten eine komorbide cannabinoidbezogene Problematik (36 %, siehe Tabelle 4) und damit ein deutlich höherer Anteil als in den drei übrigen Altersgruppen (18 % bis 23 %). Ebenso wird in dieser Altersgruppe häufiger eine begleitende stimulanzienbezogene Problematik (16 %) berichtet als in den drei höheren Altersgruppen (5 % bis 8 %). In der ältesten Gruppe (ab 46 Jahre) wird eine begleitende tabakbezogene Problematik (18 %) etwas seltener diagnostiziert als in den drei jüngeren Altersgruppen. Eine begleitende Problematik in Folge des Konsums anderer psychotroper Substanzen/Polytoxikomanie ist in dieser

Altersgruppe hingegen deutlich häufiger (15 %) als in den drei übrigen Altersgruppen (5 % bis 9 %).

Tabelle 4: Substanzbezogene Komorbidität in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant)

Zusätzliche Einzeldiagnose	Altersgruppe bis 25 Jahre	Altersgruppe 26-35 Jahre	Altersgruppe 36-45 Jahre	Altersgruppe ab 46 Jahre
N	**219**	**771**	**664**	**269**
F10 Alkohol (n= 571)	22,8%	31,9%	31,3%	24,9%
F11 Opioide (n= 201)	11,4%	10,6%	10,1%	11,9%
F12 Cannabinoide (n= 48)	36,5%	23,1%	19,6%	17,8%
F13 Sedativa/Hypnotika (n= 149)	1,4%	3,0%	2,4%	2,2%
F14 Kokain (n=21)	16,0%	7,7%	6,5%	4,5%
F15 Stimulanzien (n= 21)	2,7%	1,4%	0,5%	0,4%
F17 Tabak (n=446)	25,1%	25,2%	22,6%	17,5%
F63.0 Pathologisches Spielen (n= 4)	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung (n= 142)	9,1%	5,3%	6,0%	15,2%

7.7 Konsumtage zu Betreuungsbeginn

In der gesamten Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik haben hat gut ein Sechstel der Betreuten in den 30 Tagen vor Betreuungsbeginn täglich Kokain konsumiert (18 %). 3 von 10 Betreuten geben 8 bis 24 Konsumtage an (30 %). Ähnlich hoch ist der Anteil derjenigen, die in den 30 Tagen vor Betreuungsbeginn abstinent sind (28 %). Ein Fünftel der Klientel hat an 3 bis 7 Tagen Kokain konsumiert (20 %).

In der ältesten Gruppe (ab 46 Jahre) ist der Anteil an Betreuten, die im Monat vor Betreuungsbeginn (fast) täglich Kokain konsumiert haben, mit einem Viertel (26 %) höher als in den drei jüngeren Altersgruppen, wo er bei einem Sechstel bis einem Fünftel liegt (15 % bis 20 %, siehe Abbildung 50).

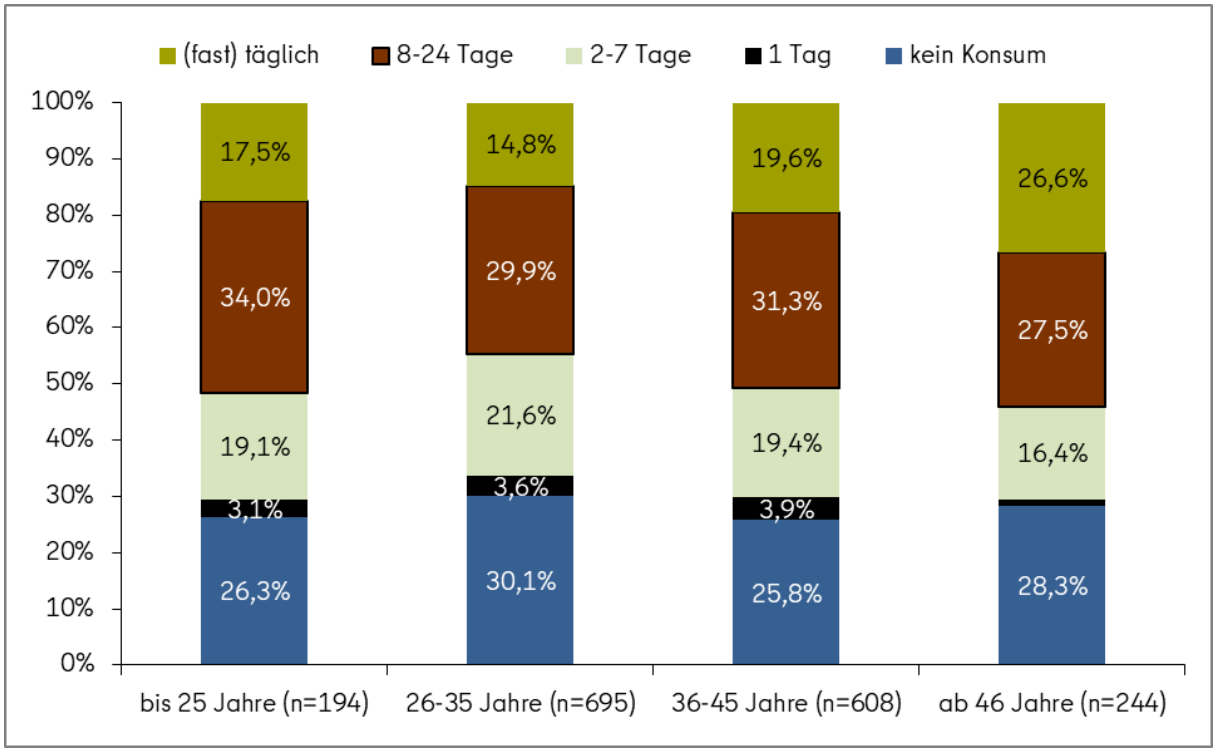


Abbildung 50: Konsumtage bei Betreuungsbeginn in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant)

7.8 Vermittelnde Instanzen

Zwei Drittel der Betreuten mit primärer kokainbezogener Problematik werden eigeninitiativ, ohne externe Vermittlung, in der ambulanten Suchthilfe vorstellig (68 %). Eine/einer von zwölf Betreuten über Justiz/Polizei/Bewährungshilfe in die Suchthilfe vermittelt (8 %). Ähnlich häufig finden Vermittlungen über das soziale Umfeld der Betreuten (7 %) oder über andere ambulante Suchthilfeeinrichtungen statt (7 %).

In der höchsten Altersgruppe (ab 45 Jahre) kommt es vergleichsweise seltener zu Vermittlungen über das soziale Umfeld (3 %) als in den drei jüngeren Altersgruppen (6 % bis 7 %). Darüber hinaus gibt es keine wesentlichen Unterschiede in den Vermittlungswegen zwischen den betrachteten Altersgruppen (Abbildung 51).

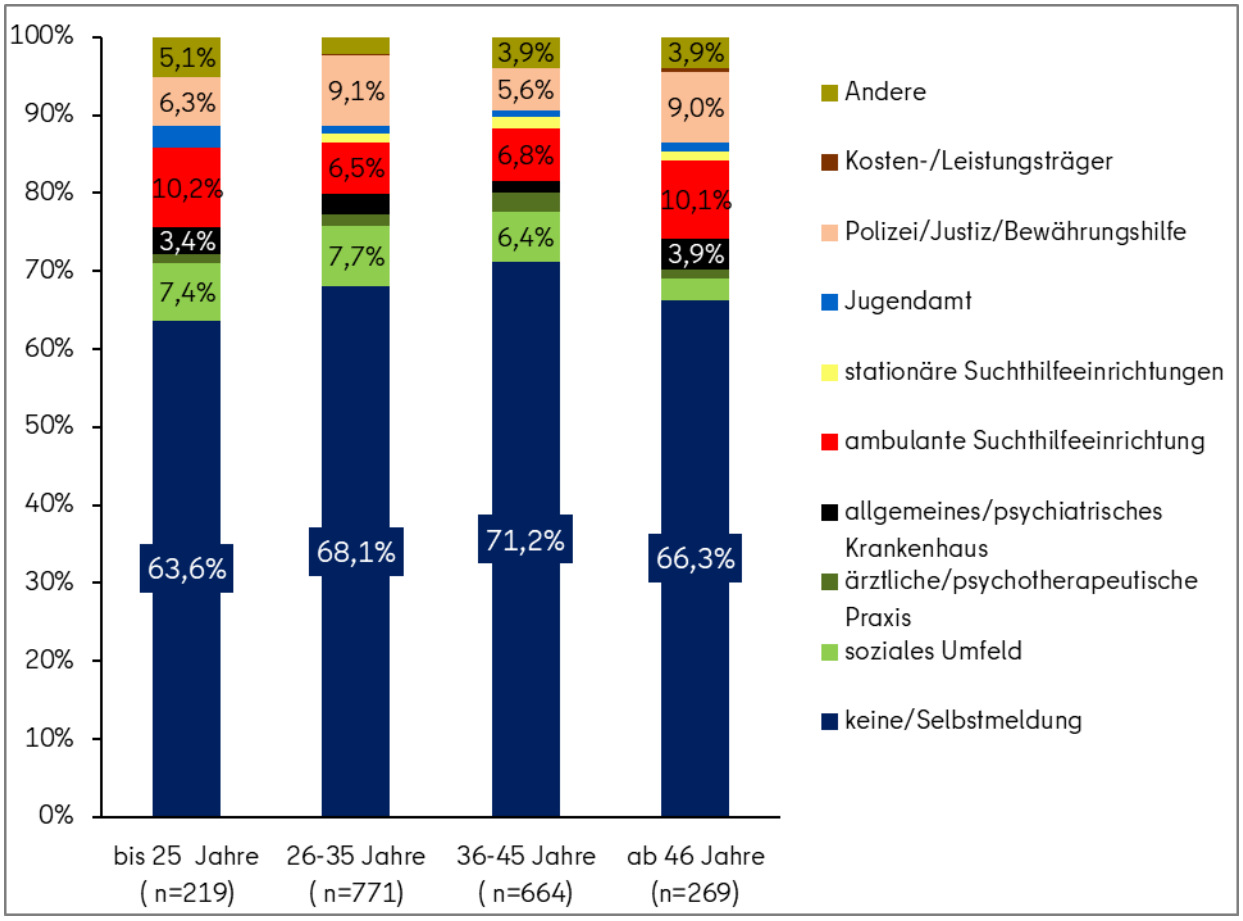


Abbildung 51: Vermittlungswege der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant)

7.9 Entwicklung der Suchtproblematik

In der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik wird bei knapp zwei Dritteln der Betreuten eine Verbesserung der Suchtproblematik zum Betreuungsende dokumentiert (64 %). Bei einem Drittel der Klientel wird die Problematik als unverändert eingestuft (34 %). Insgesamt wird somit bei 96 % der Betreuten eine positive Entwicklung der Suchtproblematik berichtet. Während sich in der jüngsten Altersgruppe (bis 25 Jahre) die Suchtproblematik bei 5 von 9 Betreuten verbessert (54 %, siehe Abbildung 52), ist dies in den drei übrigen Altersgruppen bei etwa 6 von 9 Betreuten der Fall (63 % bis 68 %).

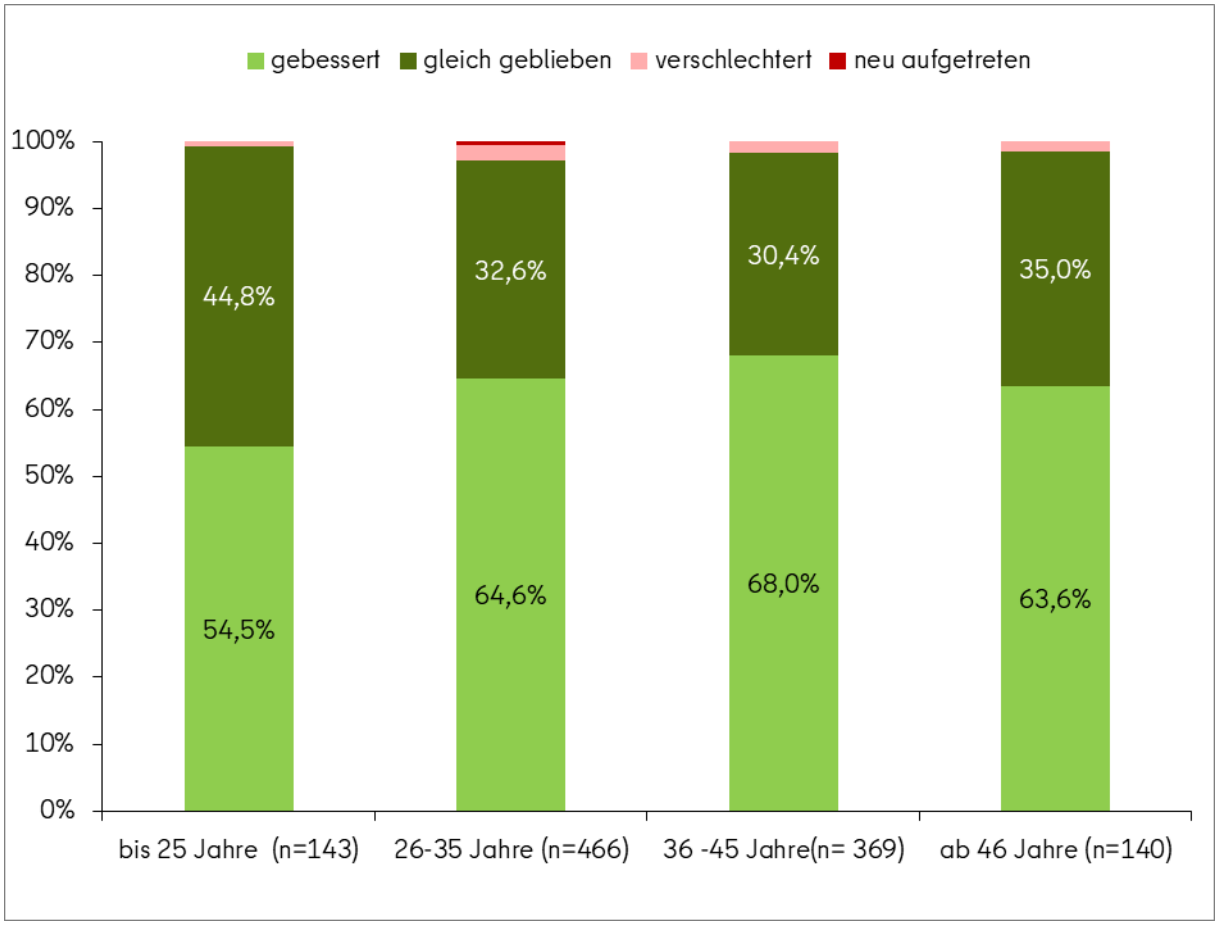


Abbildung 52: Entwicklung der Suchtproblematik in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant)

7.10 Weitervermittlung

Insgesamt werden etwa 3 von 10 Klienten und Klientinnen mit primärer kokainbezogener Problematik zum Betreuungsende weitervermittelt (28 %). Am häufigsten werden die Betreuten in weiterführende Suchtbehandlungen (19 %) vermittelt. An zweiter Stelle stehen mit deutlichem Abstand Weitervermittlungen in (andere) Einrichtungen der Beratung & Betreuung (5 %). In alle übrigen Institutionen wird nur vereinzelt weitervermittelt.

Während etwa 2 von 10 Betreuten aus der jüngsten Altersgruppe (bis 25 Jahre) weitervermittelt werden (21 %; siehe Abbildung 53), liegt der Anteil in den drei übrigen Altersgruppen mit jeweils etwa 3 von 10 Betreuten (28 % bis 30 %) höher. Die Weitervermittlungswege unterscheiden sich zwischen den vier betrachteten Altersgruppen nur unwesentlich.

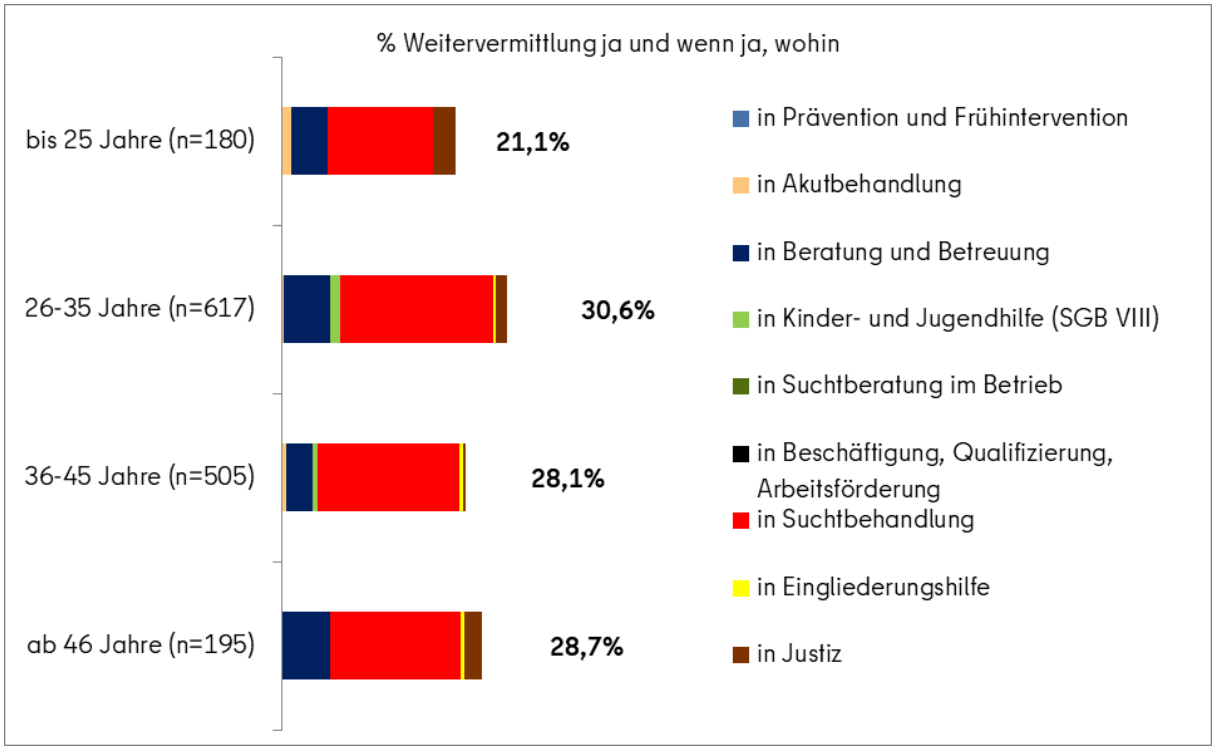


Abbildung 53: Anteil an Weitervermittlungen in der Klientel mit kokainbezogener Problematik (ambulant)

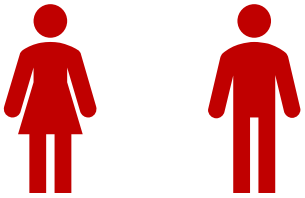
7.11 Profile der Klientel mit einer primären kokainbezogenen Problematik

Die folgenden Seiten geben einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse zu Personen mit primärer kokainbezogener Problematik in ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Berlin. Die Profile werden endsprechend der folgenden Altersgruppen differenziert betrachtet: Betreute bis 25 Jahre, Betreute von 26 bis 35 Jahren, Betreute von 36 bis 45 Jahre und Betreute ab 46 Jahre.

Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik bis 25 Jahre

Anzahl Betreuungen 219

weiblich 22 % **männlich 77 %**



10 % haben mindestens ein eigenes minderjähriges Kind

42 % mit Migrationshintergrund

Substanzbezogene Komorbidität

Cannabinoide **37 %**

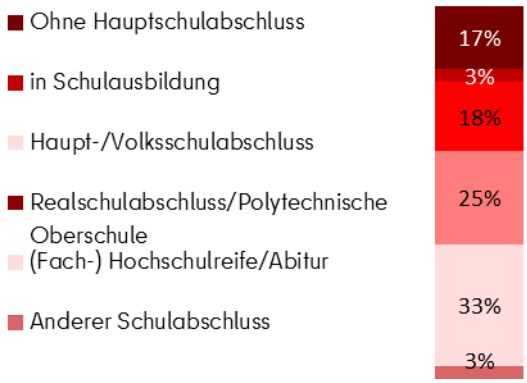
Tabak **25 %**

Alkohol **23 %**

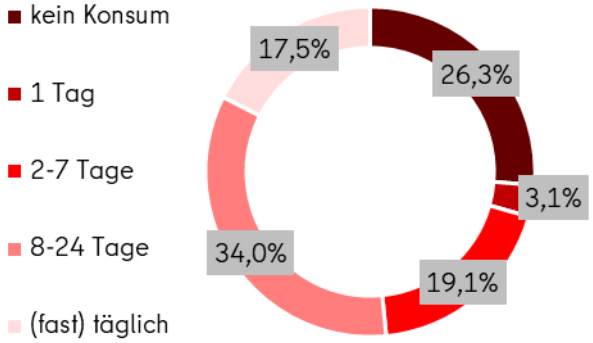
Stimulanzien **16 %**

Opioide **11 %**

Schulbildung



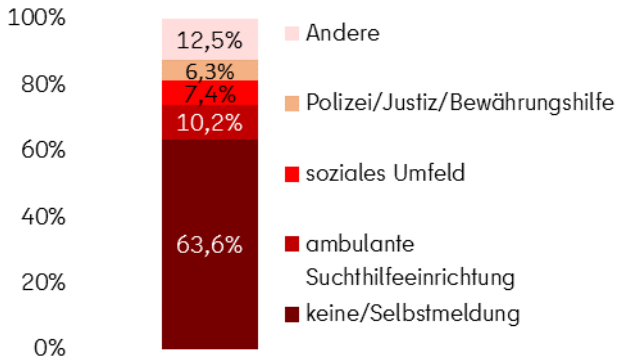
Konsumtage



Entwicklung Suchtproblematik

54,5 % zeigen eine Verbesserung der Suchtproblematik am Betreuungsende

Vermittlung durch...



Problembereiche

Psychische Gesundheit **78 %**

Familiäre Situation **62 %**

Arbeitssituation **58 %**

Weiteres soziales Umfeld **58 %**

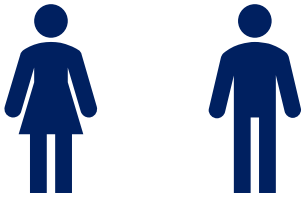
Weitervermittlung

18,3 % wurden am Ende der Betreuung weitervermittelt

Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik von 26 bis 35 Jahren

Anzahl Betreuungen 771

weiblich 15 % **männlich 85 %**



22 % haben mindestens ein eigenes minderjähriges Kind

44 % mit Migrationshintergrund

Substanzbezogene Komorbidität

Alkohol **32 %**

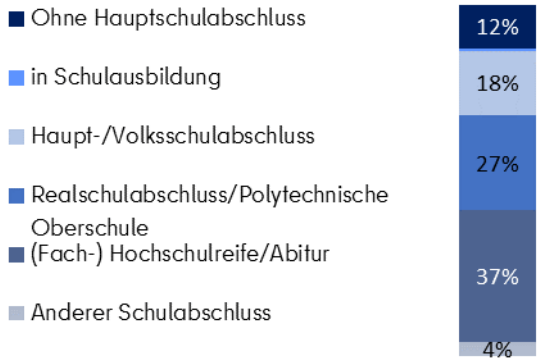
Tabak **25 %**

Cannabinoide **23 %**

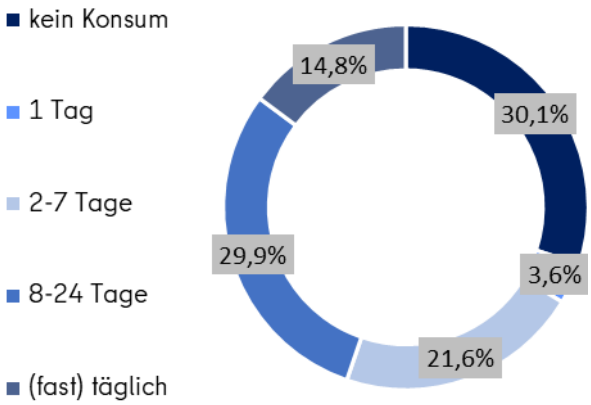
Opioide **11 %**

Stimulanzien **8 %**

Schulbildung



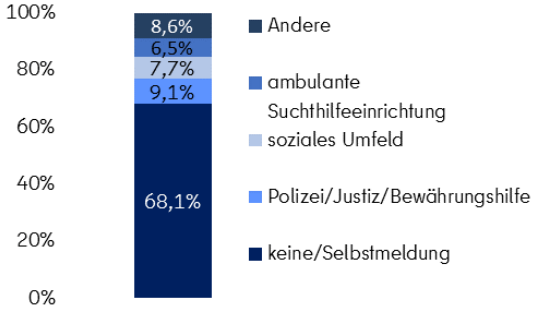
Konsumtage



Entwicklung Suchtproblematik

64,6 % zeigen eine Verbesserung der Suchtproblematik am Betreuungsende

Vermittlungen durch...



Problembereiche

Psychische Gesundheit **81 %**

Familiäre Situation **72 %**

Körperliche Gesundheit **64 %**

Arbeitssituation **64 %**

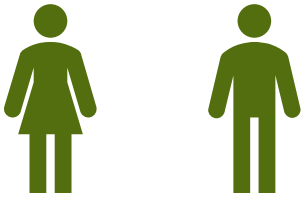
Weitervermittlung

30,6 % wurden am Ende der Betreuung weitervermittelt

Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik von 36 bis 45 Jahren

Anzahl Betreuungen 664

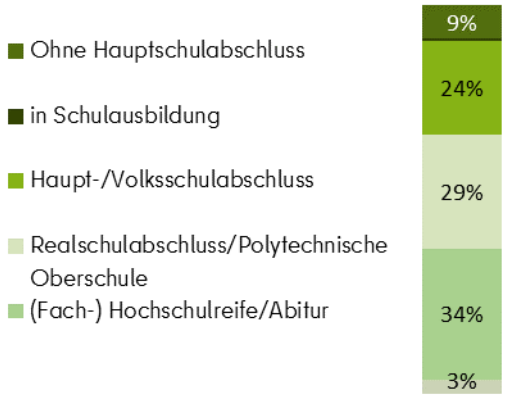
weiblich 16 % **männlich 84 %**



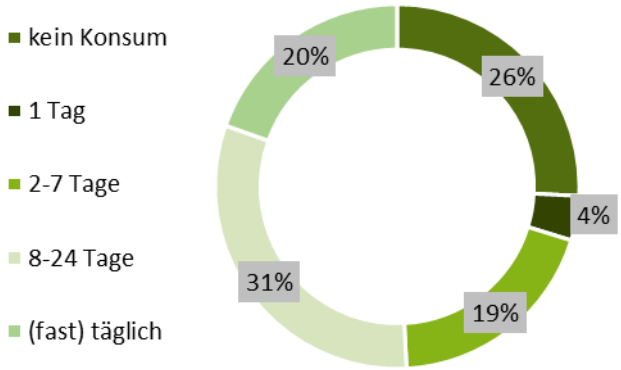
38 % haben mindestens ein eigenes minderjähriges Kind

40% mit Migrationshintergrund

Schulbildung



Konsumtage



Substanzbezogene Komorbidität

Alkohol **31 %**

Tabak **23 %**

Cannabinoide **19 %**

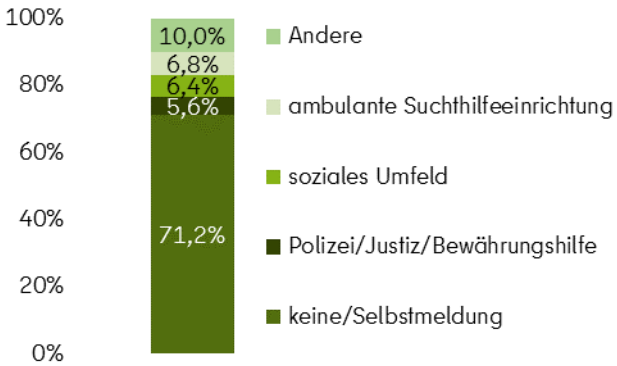
Opioide **10 %**

Stimulanzien **7 %**

Entwicklung Suchtproblematik

68,0 % zeigen eine Verbesserung der Suchtproblematik am Betreuungsende

Vermittlung durch...



Problembereiche

Psychische Gesundheit **81 %**

Familiäre Situation **76 %**

Körperliche Gesundheit **66 %**

Arbeitssituation **66%**

Weitervermittlung

28,1 % wurden am Ende der Betreuung weitervermittelt

8 Anhang

8.1 Literatur

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). (2023). *Deutscher Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich Suchtkrankenhilfe (3.0). Definitionen und Erläuterungen zum Gebrauch (Stand: 01.01.2023).* https://www.suchthilfestatistik.de/fileadmin/user_upload_dshs/02_kds/2023-01-01_Manual_Kerndatensatz_3.0.pdf

Dilling, H., Mombour, W., & Schmidt, M. (2013). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen: ICD-10, Kapitel V (F), Klinisch-diagnostische Leitlinien.* (9. überarbeitete Auflage ed.). Verlag Hans Huber.

Schwarzkopf, L., Braun, B., Specht, S., Dauber, H., Strobl, M., Künzel, J., Klapper, J., Kraus, L., & Pfeiffer-Gerschel, T. (2020). Die Deutsche Suchthilfestatistik – DSHS. Eine Einführung in Datenerfassung, Datensammlung, Datenverarbeitung und Auswertungen. *Konturen online. Fachportal zu Sucht und sozialen Fragen.* https://www.konturen.de/fachbeitraege/die-deutsche-suchthilfestatistik-dshs/

Schwarzkopf, L., Künzel, J., Murawski, M. & Riemerschmid, C. (2023). Suchthilfe in Deutschland 2022. Jahresbericht der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS). München: IFT Institut für Therapieforschung.

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2023a). *Statistischer Bericht - Mikrozensus - Bevölkerung nach Migrationshintergrund – Erstergebnisse 2022.* https://wwwgenesis.destatis.de/genesis/online

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2023b). Genesis-Online. *Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote aller zivilen Erwerbspersonen.* https://wwwgenesis.destatis.de/genesis/online

8.2 Verzeichnisse

8.2.1 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Gesamtzahl der Betreuungen nach Hauptmaßnahme	22
Tabelle 2:	Suchtbezogene Komorbiditäten (ambulante Einrichtungen)	32
Tabelle 3:	Suchtbezogene Komorbiditäten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	34

8.2.2 Tabellenverzeichnis Anhang

Tabelle A.	Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant)	104
Tabelle B.	Hauptdiagnosen nach Geschlecht (stationär)	105
Tabelle C.	Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahme	106
Tabelle D.	Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	107
Tabelle E.	Problembereiche bei Betreuungsbeginn (ambulant)	108
Tabelle F.	Problembereiche bei Behandlungsbeginn (stationär)	109
Tabelle G.	Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahme	110
Tabelle H.	Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulant)	111
Tabelle I.	Altersstruktur nach Hauptdiagnose (stationär)	112
Tabelle J.	Altersstruktur nach Hauptmaßnahme	113
Tabelle K.	Partnersituation (ambulant)	114
Tabelle L.	Partnersituation (stationär)	114
Tabelle M.	Partnersituation nach Hauptmaßnahme	115
Tabelle N.	Lebenssituation (ambulant)	115
Tabelle O.	Lebenssituation (stationär)	116
Tabelle P.	Lebenssituation nach Hauptmaßnahme	116
Tabelle Q.	Lebenssituation Kinder (ambulant)	117
Tabelle R.	Lebenssituation Kinder (stationär)	117
Tabelle S.	Lebenssituation Kinder nach Hauptmaßnahme	118
Tabelle T.	Anzahl eigene Kinder (ambulant)	118
Tabelle U.	Anzahl eigene Kinder (stationär)	119
Tabelle V.	Anzahl eigene Kinder nach Hauptmaßnahme	119
Tabelle W.	Migrationsstatus (ambulant)	120
Tabelle X.	Migrationsstatus (stationär)	120
Tabelle Y.	Migrationsstatus nach Hauptmaßnahme	121
Tabelle Z.	Wohnsituation (ambulant)	122
Tabelle AA.	Wohnsituation (stationär)	123
Tabelle BB.	Wohnsituation in Abhängigkeit der Hauptmaßnahme	124

Tabelle CC. Schulabschluss (ambulant) 125
Tabelle DD. Schulabschluss (stationär) 126
Tabelle EE. Schulabschluss nach Hauptmaßnahme 127
Tabelle FF. Erwerbssituation in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant) 128
Tabelle GG. Erwerbssituation in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär) 129
Tabelle HH. Erwerbssituation nach Hauptmaßnahme 130
Tabelle II. Anteil Erstbetreute (ambulant) 131
Tabelle JJ. Anteil Erstbehandelte (stationär) 131
Tabelle KK. Anteil Erstbehandelte nach Hauptmaßnahme 132
Tabelle LL. Hauptmaßnahmen (ambulant) 133
Tabelle MM. Maßnahmen (stationär) 134
Tabelle NN. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant) 135
Tabelle OO. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär) 136
Tabelle PP. Anzahl an Maßnahmen nach Hauptmaßnahme 137
Tabelle QQ. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant) 138
Tabelle RR. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär) 139
Tabelle SS. Weitervermittlung nach Betreuungsende nach Hauptmaßnahme 140
Tabelle TT. Betreuungsdauer (ambulant) 141
Tabelle UU. Behandlungsdauer (stationär) 141
Tabelle VV. Behandlungsdauer nach Hauptmaßnahme 141
Tabelle WW. Planmäßigkeit der Beendigung (ambulant) 142
Tabelle XX. Planmäßigkeit der Beendigung (stationär) 142
Tabelle YY. Planmäßigkeit der Beendigung nach Hauptmaßnahme 143
Tabelle ZZ. Problembereiche zu Ende gebessert (ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen und nach Hauptmaßnahme) 144
Tabelle AAA. Problembereich Sucht zu Betreuungsende (ambulant) 145
Tabelle BBB. Problembereich Sucht zu Behandlungsende (stationär) 146
Tabelle CCC. Konsummenge zu Beginn (ambulant) 147
Tabelle DDD. Konsummenge zum Ende (ambulant) 148
Tabelle EEE. Konsummenge zu Beginn (stationär) 149
Tabelle FFF. Konsummenge zum Ende (stationär) 150
Tabelle GGG. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Rohwerte 151

Tabelle HHH. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Prozent 152
Tabelle III. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent 153
Tabelle JJJ. Anzahl Hauptdiagnosen (oben Abhängigkeit, unten schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) 154
Tabelle KKK. Einrichtungsliste der Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) 163
Tabelle LLL. Einrichtungsliste der Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) 163
Tabelle MMM. Einrichtungsliste der Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) 163
Tabelle NNN. Einrichtungsliste der Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf) 164
Tabelle OOO. Einrichtungsliste der Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) 164
Tabelle PPP. Einrichtungsliste der Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain) 164
Tabelle QQQ. Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 165
Tabelle RRR. Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 166
Tabelle SSS. Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 167
Tabelle TTT. Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 168
Tabelle UUU. Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 169
Tabelle VVV. Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 170

8.2.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Art und Häufigkeit der Maßnahmen in ambulanten Beratungs- und Betreuungs- sowie stationären Rehabilitationseinrichtungen	18
Abbildung 2:	Gesamtzahl der Betreuungen 2022 in ambulanten Einrichtungen	20
Abbildung 3:	Gesamtzahl der Behandlungen 2022 in stationären Rehabilitationseinrichtungen	21
Abbildung 4:	Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)	23
Abbildung 5:	Problembereiche bei Behandlungsbeginn nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	24
Abbildung 6:	Problembereiche zu Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahme	25
Abbildung 7:	Verteilung der Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)	27
Abbildung 8:	Verteilung der Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	28
Abbildung 9:	Verteilung der Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahmen	29
Abbildung 10:	Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen	30
Abbildung 11:	Suchtbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)	31
Abbildung 12:	Suchtbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	33
Abbildung 13:	Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)	35
Abbildung 14:	Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)	36
Abbildung 15:	Altersstruktur nach Hauptmaßnahmen	37
Abbildung 16:	Partnersituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	39
Abbildung 17:	Lebenssituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	41
Abbildung 18:	Familiensituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	43
Abbildung 19:	Anzahl eigener minderjährige Kinder im Haushalt nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme	45

Abbildung 20: Anzahl minderjähriger Kinder im Haushalt nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 47
Abbildung 21: Wohnsituation (ambulante Einrichtungen) 49
Abbildung 22: Wohnsituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 50
Abbildung 23: Wohnsituation nach Hauptmaßnahme 51
Abbildung 24: Migrationshintergrund nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 53
Abbildung 25: Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich Berlin-Hamburg, ambulant (Anzahl Einrichtungen: Berlin N=52, Hamburg N=59) 54
Abbildung 26: Schulabschluss (ambulante Einrichtungen) 56
Abbildung 27: Schulabschluss (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 57
Abbildung 28: Schulabschluss nach Hauptmaßnahmen 58
Abbildung 29: Erwerbssituation (ambulante Einrichtungen) 59
Abbildung 30: Erwerbssituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 60
Abbildung 31: Erwerbssituation nach Hauptmaßnahme 61
Abbildung 32: Anteil der Erstbetreuten/-behandelten nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 63
Abbildung 33: Anzahl der Maßnahmen nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 66
Abbildung 34: Anteil an Weitervermittlungen und Art der Weitervermittlung/Verlegung nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 69
Abbildung 35: Betreuungsdauer (ambulante Einrichtungen) 70
Abbildung 36: Behandlungsdauer (stationäre Einrichtungen) 71
Abbildung 37: Betreuungsdauer (Hauptmaßnahme) 72
Abbildung 38: Anteil planmäßiger Beendigungen im ambulanten und stationären Bereich sowie nach Hauptmaßnahmen 74
Abbildung 39: Entwicklung der Problembereiche über alle Hauptdiagnosen bei Betreuungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 76
Abbildung 40: Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnosen bei Betreuungsende (ambulante Einrichtungen) 77

Abbildung 41: Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnose bei Behandlungsende (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 78
Abbildung 42: Konsum-/Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn und -ende für verschiedene Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten (ambulante Einrichtungen) 80
Abbildung 43: Prozentuale Veränderungen der Fallzahlen im Vergleich zum Vorjahr 2021 82
Abbildung 44: Verlauf der Betreuungsfälle nach Hauptdiagnose in ambulanten Berliner Einrichtungen seit 2012 83
Abbildung 45: Geschlechterverhältnis in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant) 84
Abbildung 46: Anteil der Betreuten mit Migrationshintergrund in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant) 85
Abbildung 47: Schulabschluss in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant) 86
Abbildung 48: Anteil an Personen mit eigenen minderjährigen Kindern in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant) 87
Abbildung 49: Problembereiche zu Betreuungsbeginn in der Klientel mit kokainbezogener Problematik (ambulant) 88
Abbildung 50: Konsumtage bei Betreuungsbeginn in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant) 90
Abbildung 51: Vermittlungswege der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant) 91
Abbildung 52: Entwicklung der Suchtproblematik in der Klientel mit primärer kokainbezogener Problematik (ambulant) 92
Abbildung 53: Anteil an Weitervermittlungen in der Klientel mit kokainbezogener Problematik (ambulant) 93

8.3 Tabellenanhang

Tabelle A. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant)

Hauptdiagnose	Berlin Gesamt mit HD	Berlin Gesamt Anteil	Berlin M	Berlin F	Bund Gesamt mit HD	Bund Gesamt Anteil	Bund M	Bund F
N	**12.488**	**12.488**	**9.153**	**3.287**	**137.713**	**137.713**	**101.679**	**35.850**
F10 Alkohol	4.577	36,7%	32,5%	48,5%	68.701	49,9%	47,1%	57,9%
F11 Opioide	2.222	17,8%	20,0%	11,7%	12.895	9,4%	9,9%	7,9%
F12 Cannabinoide	1.962	15,7%	15,7%	15,6%	25.459	18,5%	20,3%	13,1%
F13 Sedativa/Hypnotika	258	2,1%	1,7%	3,0%	1.330	1,0%	0,7%	1,6%
F14 Kokain	1.530	12,3%	14,1%	7,2%	5.435	3,9%	4,6%	2,1%
F15 Stimulanzien	629	5,0%	5,0%	5,2%	8.032	5,8%	5,6%	6,6%
F16 Halluzinogene	43	0,3%	0,3%	0,5%	123	0,1%	0,1%	0,1%
F17 Tabak	72	0,6%	0,2%	1,8%	978	0,7%	0,5%	1,2%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	0	0,0%	0,0%	0,0%	8	0,0%	0,0%	0,0%
F19 Andere psychotrope Substanzen/Polytoxikomanie	563	4,5%	4,6%	4,2%	6.647	4,8%	5,3%	3,6%
F50 Essstörungen	2	0,0%	0,0%	0,1%	1.409	1,0%	0,1%	3,6%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	2	0,0%	0,0%	0,0%	28	0,0%	0,0%	0,0%
F63.0 Pathologisches Spielen	319	2,6%	3,1%	1,0%	5.081	3,7%	4,4%	1,6%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	309	2,5%	2,9%	1,2%	1.587	1,2%	1,3%	0,7%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=55 ambulante Berliner Einrichtungen (unbekannt: 1,2 %), N=877 bundesweite ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,9 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, HD=Hauptdiagnose

Tabelle B. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (stationär)

Hauptdiagnose	Berlin Gesamt mit HD	Berlin Gesamt Anteil	Berlin M	Berlin F	Bund Gesamt mit HD	Bund Gesamt Anteil	Bund M	Bund F
N	**1.423**	**1.423**	**1.094**	**325**	**31.888**	**31.888**	**23.985**	**7.895**
F10 Alkohol	546	38,4%	37,1%	42,8%	20.719	65,0%	62,3%	73,2%
F11 Opioide	113	7,9%	8,1%	7,4%	1.197	3,8%	4,2%	2,5%
F12 Cannabinoide	167	11,7%	12,2%	10,5%	3.154	9,9%	10,6%	7,6%
F13 Sedativa/Hypnotika	31	2,2%	1,9%	3,1%	268	0,8%	0,7%	1,4%
F14 Kokain	177	12,4%	14,4%	5,8%	1.150	3,6%	4,3%	1,6%
F15 Stimulanzien	174	12,2%	10,7%	17,5%	1.902	6,0%	6,0%	5,7%
F16 Halluzinogene	3	0,2%	0,2%	0,3%	18	0,1%	0,0%	0,1%
F17 Tabak	10	0,7%	0,7%	0,6%	25	0,1%	0,1%	0,1%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	0	0,0%	0,0%	0,0%	4	0,0%	0,0%	0,0%
F19 Andere psychotrope Substanzen/Polytoxikomanie	196	13,8%	14,1%	12,0%	2.949	9,2%	10,1%	6,7%
F50 Essstörungen	0	0,0%	0,0%	0,0%	6	0,0%	0,0%	0,1%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	0	0,0%	0,0%	0,0%	1	0,0%	0,0%	0,0%
F63.0 Pathologisches Spielen	4	0,3%	0,4%	0,0%	418	1,3%	1,5%	0,8%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	2	0,1%	0,2%	0,0%	77	0,2%	0,3%	0,1%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=10 stationäre Berliner Einrichtungen (unbekannt: 7,0 %), N=162 bundesweite stationäre Einrichtungen (unbekannt: 0,4 %). G= Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

Tabelle C. Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahme

Hauptdiagnose	NIH*	ARS	NAS	ADA	ABW
N	**1.462**	**355**	**154**	**207**	**186**
F10 Alkohol	1,0%	31,0%	58,4%	44,9%	22,0%
F11 Opioide	59,0%	5,4%	1,9%	4,3%	33,3%
F12 Cannabis	1,9%	22,3%	19,5%	6,8%	12,4%
F13 Sedativa/ Hypnotika	0,7%	1,4%	0,6%	1,0%	1,6%
F14 Kokain	24,6%	28,5%	1,3%	5,8%	5,4%
F15 Stimulanzien	2,3%	8,7%	3,9%	12,1%	8,6%
F16 Halluzinogene	0,0%	0,8%	0,0%	0,5%	0,0%
F17 Tabak	2,6%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F19 Andere psychotrope Substanzen/Polytoxikomanie	7,9%	1,7%	1,3%	23,7%	16,7%
F50 Essstörungen	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	0,0%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F63.0 Pathologisches Spielen	0,0%	0,0%	4,5%	0,5%	0,0%
F63.8/ F68.8 Exzessive Mediennutzung	0,0%	0,0%	7,8%	0,5%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=7, unbekannt: 0,1 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 0,6 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=6, unbekannt: 0,6 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 0,5 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=10, unbekannt: 1,0 %).

Tabelle D. Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

Hauptsubstanz	aE	sR	NIH*	ARS	NAS	ADA	ABW
N	**10.071**	**1.251**	**1.348**	**346**	**139**	**157**	**172**
Alkohol	41,4%	43,3%	1,0%	32,4%	62,6%	59,2%	30,2%
Heroin	13,8%	5,6%	55,1%	3,5%	0,7%	3,8%	25,0%
Methadon	2,6%	0,3%	3,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%
Buprenorphin	0,6%	0,2%	0,7%	0,6%	0,0%	0,0%	0,6%
Fentanyl	0,1%	0,3%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%
Andere Opioide	2,5%	2,2%	3,4%	1,7%	2,2%	1,9%	2,3%
Cannabis	15,9%	14,1%	2,2%	21,7%	18,0%	8,9%	15,7%
And. / synth. Cannabinoide	0,0%	0,1%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Barbiturate	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Benzodiazepine	1,4%	0,9%	0,5%	0,3%	0,7%	0,0%	1,2%
GHB / GBL	0,8%	1,4%	0,1%	1,2%	0,0%	0,6%	1,2%
And. Sedativa / Hypnotika	0,3%	0,6%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Kokain	13,5%	14,5%	27,1%	29,2%	3,6%	7,0%	7,6%
Crack	0,4%	0,5%	1,0%	0,3%	0,0%	0,6%	0,6%
Amphetamine	3,7%	6,4%	1,7%	6,1%	5,8%	6,4%	9,3%
Methamphetamine	1,5%	8,3%	1,0%	2,3%	5,8%	10,8%	5,8%
MDMA u.a.	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Synthetische Cathinone	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere Stimulanzien	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
LSD	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Mescalin	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ketamin	0,4%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%
Andere Halluzinogene	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Tabak	0,7%	0,8%	2,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
NPS (and. neue psychoaktive Substanzen)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere psychotrope Substanzen	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. aE= ambulante Einrichtungen (N=48, unbekannt: 2,6 %), sR= stationäre Rehabilitationseinrichtungen (N=10, unbekannt: 7,6 %), NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=7, unbekannt: 0,3 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 1,9 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=4, unbekannt:0,0 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 1,0 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=10, unbekannt: 2,4 %).

Tabelle E. Problembereiche bei Betreuungsbeginn (ambulant)

Hauptdiagnose	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeitssituation	Freizeit	Tagesstruktur	Finanzen	Wohnsituation	Rechtliche Situation	Fahreignung	Sexuelle Gewalt	Andere Gewalt	Gewalt-ausübung
Gesamt mit HD	99,0%	29,1%	50,6%	32,7%	18,6%	28,2%	20,2%	21,4%	18,2%	16,8%	13,6%	3,5%	2,4%	5,2%	3,1%
Alkohol	98,9%	27,7%	48,1%	30,3%	12,0%	23,5%	12,4%	14,2%	8,6%	9,7%	4,8%	3,2%	2,1%	3,8%	2,5%
Opioide	99,4%	44,2%	53,3%	36,1%	27,2%	36,9%	26,5%	34,4%	37,5%	43,8%	34,0%	5,1%	3,9%	8,6%	5,0%
Cannabinoide	99,0%	23,4%	52,9%	31,7%	19,8%	30,1%	21,3%	23,8%	16,0%	16,2%	14,2%	3,2%	1,9%	6,1%	3,2%
Stimulanzien	99,5%	28,6%	48,7%	31,8%	23,2%	30,6%	21,9%	23,9%	19,7%	21,1%	19,1%	3,0%	3,5%	6,4%	2,8%
Pathologisches Spielen	97,5%	15,0%	72,7%	64,6%	31,0%	30,1%	54,9%	25,4%	71,8%	14,7%	8,8%	1,6%	0,9%	1,3%	0,6%
Exzessive Mediennutzung	99,4%	28,2%	67,6%	27,5%	31,1%	45,0%	60,5%	45,3%	10,4%	4,2%	0,6%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=49 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,2 %). HD=Hauptdiagnose.

Tabelle F. Problembereiche bei Behandlungsbeginn (stationär)

Hauptdiagnose	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeitssituation	Freizeit	Tagesstruktur	Finanzen	Wohnsituation	Rechtliche Situation	Fahreignung	Sexuelle Gewalt	Andere Gewalt	Gewalt-ausübung
Gesamt mit HD	96,2%	72,9%	85,0%	75,4%	75,9%	81,0%	77,6%	77,3%	64,4%	54,8%	27,7%	17,0%	12,2%	33,5%	24,0%
Alkohol	97,8%	72,7%	83,9%	67,0%	66,8%	77,9%	74,2%	70,7%	46,9%	43,4%	17,9%	17,3%	10,3%	31,5%	18,6%
Opioide	91,7%	77,1%	84,4%	82,6%	87,2%	87,2%	88,1%	89,0%	84,4%	63,3%	48,6%	27,5%	12,8%	44,0%	34,9%
Cannabinoide	94,5%	71,2%	82,2%	77,9%	79,8%	81,6%	79,1%	82,2%	71,8%	56,4%	25,2%	9,8%	9,2%	22,7%	20,2%
Stimulanzien	98,8%	74,1%	88,0%	82,5%	80,1%	84,3%	74,7%	79,5%	77,7%	67,5%	39,8%	19,9%	13,9%	33,7%	25,9%
Pathologisches Spielen	100%	50,0%	100%	75,0%	75,0%	75,0%	75,0%	50,0%	100%	75,0%	50,0%	0,0%	50,0%	75,0%	50,0%
Exzessive Mediennutzung	100%	50,0%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	50,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent, Bezug: Beender. N=10 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 8,7 %). HD=Hauptdiagnose.

Tabelle G. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahme

Hauptmaßnahme	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeitssituation	Freizeit	Tagesstruktur	Finanzen	Wohnsituation	Rechtliche Situation	Fahreignung	Sexuelle Gewalt	Andere Gewalt	Gewalt-ausübung
NIH*	100%	31,0%	11,1%	4,1%	0,6%	3,5%	0,6%	1,2%	7,6%	64,3%	11,1%	0,0%	1,8%	0,6%	0,0%
ARS	99,7%	61,3%	87,0%	72,3%	61,3%	66,7%	65,5%	57,3%	45,8%	26,0%	18,4%	16,4%	6,8%	21,2%	10,5%
NAS	98,7%	29,2%	53,9%	36,4%	23,4%	37,0%	30,5%	28,6%	13,6%	19,5%	2,6%	4,5%	2,6%	1,9%	1,9%
ADA	100%	63,8%	95,7%	69,6%	78,7%	98,6%	77,8%	73,9%	55,6%	76,8%	16,4%	8,2%	14,5%	27,5%	15,9%
ABW	100%	67,2%	82,8%	66,1%	67,2%	73,1%	66,1%	75,8%	74,2%	80,1%	26,3%	8,1%	6,5%	27,4%	10,2%
Durchschnitt	99,7%	50,5%	66,1%	49,7%	46,2%	55,8%	48,1%	47,4%	39,4%	53,3%	15,0%	9,3%	6,4%	15,7%	9,6%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 0,8 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=6, unbekannt: 0,6 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 0,5 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=10, unbekannt: 1,0 %).

Tabelle H. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulant)

Alter	HD G	HD M	HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Medien-nutzung F
N	**12.477**	**9.145**	**3.284**	**4.574**	**4.574**	**1.592**	**2.216**	**1.829**	**383**	**1.962**	**1.434**	**513**	**629**	**456**	**170**	**319**	**285**	**34**	**309**	**264**	**39**
bis 14	0,4%	0,2%	0,7%	0,2%	0,1%	0,3%	0,1%	0,1%	0,5%	1,5%	0,9%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,8%	0,0%
15 - 17	2,1%	1,7%	3,0%	0,7%	0,6%	0,9%	0,2%	0,1%	0,8%	7,7%	7,3%	8,8%	3,3%	1,8%	7,6%	0,0%	0,0%	0,0%	2,3%	2,7%	0,0%
18 - 19	2,2%	2,2%	2,2%	0,6%	0,6%	0,4%	1,9%	1,5%	3,7%	6,2%	6,3%	6,0%	3,0%	2,0%	5,3%	0,6%	0,7%	0,0%	4,5%	4,9%	0,0%
20 - 24	8,6%	8,4%	9,0%	3,6%	3,6%	3,5%	7,1%	7,3%	6,3%	18,5%	18,3%	18,9%	9,7%	8,8%	11,2%	6,3%	7,0%	0,0%	21,0%	19,7%	28,2%
25 - 29	11,7%	12,2%	10,3%	5,5%	5,8%	5,1%	10,1%	10,4%	8,6%	20,0%	20,3%	18,7%	15,1%	12,5%	22,4%	17,6%	19,3%	2,9%	25,2%	27,7%	12,8%
30 - 34	16,6%	17,6%	13,7%	10,6%	11,2%	9,4%	18,5%	19,1%	15,7%	18,7%	19,5%	17,0%	20,5%	21,9%	17,1%	21,9%	23,5%	8,8%	15,2%	16,3%	7,7%
35 - 39	16,9%	17,2%	16,3%	14,9%	14,6%	15,4%	21,2%	20,5%	24,5%	13,0%	13,3%	12,5%	24,0%	27,4%	15,3%	13,2%	12,6%	17,6%	10,7%	9,1%	20,5%
40 - 44	13,9%	14,3%	13,0%	15,5%	15,9%	14,5%	16,8%	16,8%	16,7%	8,2%	8,4%	7,6%	14,3%	15,1%	12,4%	14,4%	14,0%	17,6%	7,4%	6,1%	15,4%
45 - 49	8,1%	8,3%	7,6%	10,5%	10,7%	10,0%	9,9%	10,4%	7,6%	3,1%	2,9%	3,7%	5,1%	4,4%	7,1%	8,5%	7,4%	17,6%	4,2%	4,9%	0,0%
50 - 54	7,1%	7,0%	7,5%	11,9%	11,9%	11,9%	7,4%	7,5%	6,8%	1,6%	1,7%	1,4%	3,2%	3,9%	1,2%	5,6%	5,3%	8,8%	3,9%	4,2%	2,6%
55 - 59	6,1%	5,8%	6,9%	11,9%	12,3%	11,4%	4,2%	3,9%	5,2%	1,1%	0,9%	1,8%	1,3%	1,5%	0,6%	5,3%	5,3%	5,9%	3,9%	3,8%	5,1%
60 - 64	3,6%	3,1%	5,1%	8,0%	7,8%	8,5%	1,9%	1,6%	2,9%	0,4%	0,2%	1,0%	0,3%	0,4%	0,0%	2,8%	2,1%	8,8%	0,6%	0,0%	5,1%
65 +	2,7%	1,9%	4,8%	6,2%	4,8%	8,7%	0,7%	0,7%	0,8%	0,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,2%	0,0%	3,8%	2,8%	11,8%	0,3%	0,0%	2,6%
MW	**38,3**	**37,9**	**39,5**	**45,1**	**44,7**	**45,9**	**38,0**	**37,9**	**37,9**	**29,5**	**29,5**	**29,4**	**33,8**	**34,8**	**31,2**	**38,4**	**37,3**	**47,4**	**31,4**	**30,9**	**35,3**

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=55 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,3 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen, MW=Mittelwert.

Tabelle I. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (stationär)

Alter	HD G	HD M	HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Medien-nutzung F
N	**1.422**	**1.093**	**325**	**546**	**406**	**139**	**113**	**89**	**24**	**167**	**133**	**34**	**174**	**117**	**57**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
bis 14	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
15 - 17	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
18 - 19	1,9%	2,0%	1,5%	0,9%	1,0%	0,7%	4,4%	4,5%	4,2%	2,4%	2,3%	2,9%	1,1%	1,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
20 - 24	10,8%	10,4%	12,0%	3,3%	3,4%	2,9%	13,3%	15,7%	4,2%	24,0%	21,1%	35,3%	13,8%	13,7%	14,0%	25,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
25 - 29	12,7%	13,4%	10,2%	7,7%	8,6%	5,0%	17,7%	21,3%	4,2%	21,0%	24,1%	8,8%	15,5%	11,1%	24,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
30 - 34	18,9%	19,4%	17,2%	12,5%	14,8%	5,8%	12,4%	10,1%	20,8%	21,0%	20,3%	23,5%	25,9%	23,9%	29,8%	50,0%	50,0%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%
35 - 39	19,9%	19,8%	20,6%	15,2%	13,5%	20,1%	14,2%	11,2%	25,0%	18,6%	19,5%	14,7%	23,6%	27,4%	15,8%	25,0%	25,0%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%
40 - 44	13,3%	14,1%	10,8%	16,8%	18,2%	12,9%	16,8%	14,6%	25,0%	8,4%	9,8%	2,9%	14,4%	16,2%	10,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
45 - 49	6,4%	6,2%	7,1%	8,6%	8,1%	10,1%	10,6%	12,4%	4,2%	1,2%	0,0%	5,9%	3,4%	2,6%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
50 - 54	7,2%	7,0%	8,0%	14,7%	13,8%	16,5%	3,5%	3,4%	4,2%	1,2%	1,5%	0,0%	2,3%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
55 - 59	4,9%	4,4%	6,8%	11,4%	10,6%	13,7%	1,8%	2,2%	0,0%	1,8%	0,8%	5,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
60 - 64	2,3%	2,4%	1,8%	4,9%	5,4%	3,6%	4,4%	4,5%	4,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
65 +	1,6%	0,9%	4,0%	4,0%	2,5%	8,6%	0,9%	0,0%	4,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
MW	37,2	36,8	38,6	43,6	42,6	46,3	36,1	35,3	39,0	30,9	30,9	30,9	33,1	33,7	31,9	31,0	31,0	0,0%	34,5	34,5	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=10 stationäre Einrichtungen (unbekannt:7,1 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen, MW=Mittelwert.

Tabelle J. Altersstruktur nach Hauptmaßnahme

Alter	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**675**	**538**	**131**	**320**	**241**	**77**	**131**	**101**	**30**	**217**	**177**	**40**	**221**	**161**	**60**
bis 14	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
15 - 17	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
18 - 19	1,9%	1,3%	5,1%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%	1,3%	0,0%	0,5%	0,7%	0,0%
20 - 24	8,6%	7,1%	17,3%	5,6%	3,8%	9,9%	5,2%	7,7%	0,0%	12,1%	11,5%	14,0%	12,9%	12,8%	12,5%
25 - 29	10,7%	10,5%	12,1%	16,1%	16,4%	14,3%	7,1%	6,7%	8,0%	16,4%	17,2%	14,0%	11,3%	10,6%	12,5%
30 - 34	19,2%	19,6%	17,3%	19,7%	22,1%	13,2%	15,6%	15,4%	16,0%	14,0%	14,0%	14,0%	18,8%	17,7%	20,0%
35 - 39	21,6%	22,1%	19,2%	23,1%	23,7%	22,0%	17,5%	20,2%	12,0%	19,3%	20,4%	16,0%	23,1%	22,7%	27,5%
40 - 44	16,5%	16,8%	14,5%	14,4%	14,9%	13,2%	9,7%	10,6%	8,0%	13,5%	14,6%	10,0%	15,6%	15,6%	15,0%
45 - 49	10,8%	11,4%	7,5%	7,6%	7,3%	8,8%	7,1%	8,7%	4,0%	6,3%	5,7%	8,0%	4,8%	5,7%	2,5%
50 - 54	6,4%	6,8%	3,7%	6,8%	5,7%	9,9%	9,1%	9,6%	8,0%	6,8%	5,7%	10,0%	8,1%	9,2%	5,0%
55 - 59	3,4%	3,6%	2,3%	3,7%	3,4%	4,4%	15,6%	11,5%	24,0%	9,2%	8,3%	12,0%	3,2%	4,3%	0,0%
60 - 64	0,5%	0,5%	0,5%	2,3%	2,3%	2,2%	9,1%	6,7%	14,0%	1,4%	1,3%	2,0%	1,1%	0,0	5,0%
65 +	0,4%	0,4%	0,5%	0,6%	0,0	2,2%	3,9%	2,9%	6,0%	0,0	0,0	0,0	0,5%	0,7%	0,0%
MW	**37,1**	**37,6**	**34,0**	**37,4**	**37,1**	**38,6**	**43,9**	**42,1**	**47,6**	**37,2**	**36,8**	**38,5**	**36,4**	**36,8**	**35,9**

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=7, unbekannt: 0,4 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 0,6 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=6, unbekannt: 0,6 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 0,5 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=10, unbekannt: 1,0 %). MW=Mittelwert.

Tabelle K. Partnersituation (ambulant)

Partnersituation	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**10.373**	**7.421**	**2.907**	**4.174**	**2.700**	**1.462**	**1.342**	**1.054**	**285**	**1.808**	**1.315**	**478**	**553**	**400**	**150**	**312**	**278**	**34**	**305**	**261**	**39**
Anteil Partnerschaft ja	40,1%	39,6%	41,4%	44,6%	44,7%	44,5%	29,1%	26,0%	40,4%	33,7%	32,2%	37,0%	32,9%	31,5%	36,7%	58,3%	60,4%	41,2%	33,8%	33,7%	33,3%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=48 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,4 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle L. Partnersituation (stationär)

Partnersituation	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**1.234**	**743**	**309**	**463**	**260**	**133**	**105**	**54**	**23**	**143**	**88**	**32**	**160**	**95**	**53**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
Anteil Partnerschaft ja	33,1%	34,5%	37,5%	33,7%	40,4%	33,8%	27,6%	33,3%	21,7%	24,5%	20,5%	40,6%	43,1%	41,1%	47,2%	25,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 10,5 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle M. Partnersituation nach Hauptmaßnahme

Partnersituation	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**171**	**114**	**57**	**347**	**250**	**90**	**138**	**95**	**43**	**200**	**152**	**46**	**180**	**136**	**39**
Anteil Partnerschaft ja	18,1%	3,5%	47,4%	55,3%	55,6%	53,3%	33,3%	38,9%	20,9%	26,5%	25,7%	30,4%	22,8%	18,4%	41,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 2,8 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=4, unbekannt: 3,0 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 3,8 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=10, unbekannt: 6,2 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

Tabelle N. Lebenssituation (ambulant)

Lebenssituation	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**10.206**	**7.431**	**2.864**	**4.200**	**2.721**	**1.473**	**1.353**	**1.067**	**284**	**1.637**	**1.286**	**438**	**541**	**398**	**148**	**310**	**276**	**34**	**307**	**262**	**39**
Alleinlebend	46,8%	47,7%	44,7%	51,1%	52,6%	48,2%	51,2%	53,8%	41,5%	40,3%	41,7%	39,3%	46,4%	50,8%	35,1%	36,5%	36,6%	35,3%	49,5%	46,9%	64,1%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=46 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 15,8 %). G= Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle O. Lebenssituation (stationär)

Lebenssituation	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**1.228**	**736**	**286**	**460**	**256**	**122**	**104**	**53**	**22**	**142**	**86**	**28**	**160**	**94**	**52**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
Alleinlebend	69,1%	67,8%	62,9%	70,4%	67,6%	65,6%	69,2%	52,8%	86,4%	64,8%	68,6%	46,4%	61,3%	63,8%	53,8%	75,0%	75,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 21,3 %). G= Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle P. Lebenssituation nach Hauptmaßnahme

Partnersituation	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**171**	**114**	**57**	**271**	**196**	**75**	**134**	**91**	**43**	**194**	**146**	**46**	**181**	**137**	**39**
Alleinlebend	39,8%	46,5%	26,3%	43,5%	45,4%	38,7%	49,3%	44,0%	60,5%	86,1%	88,4%	78,3%	76,8%	77,4%	74,4%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt:0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=10, unbekannt: 7,1 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=5, unbekannt: 8,5 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 28,6 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=10, unbekannt:6,8 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

Tabelle Q. Lebenssituation Kinder (ambulant)

Lebenssituation	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**10.206**	**7.431**	**2.864**	**4.200**	**2.721**	**1.473**	**1.353**	**1.067**	**284**	**1.637**	**1.286**	**438**	**541**	**398**	**148**	**310**	**276**	**34**	**307**	**262**	**39**
Eigene Kinder	35,5%	32,7%	43,4%	47,1%	43,7%	54,3%	33,5%	30,7%	43,8%	21,1%	19,7%	25,7%	25,8%	23,5%	32,7%	42,1%	39,0%	67,6%	12,7%	11,8%	20,5%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=44 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,8 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle R. Lebenssituation Kinder (stationär)

Lebenssituation	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**997**	**745**	**284**	**370**	**261**	**119**	**67**	**54**	**22**	**117**	**89**	**28**	**140**	**94**	**52**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
Eigene Kinder	43,7%	39,6%	57,4%	53,5%	48,7%	61,3%	25,4%	25,9%	40,9%	27,4%	24,7%	35,7%	47,1%	40,4%	63,5%	25,0%	25,0%	0%	50,0%	50,0%	0%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 2,7 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle S. Lebenssituation Kinder nach Hauptmaßnahme

Lebenssituation	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**171**	**114**	**57**	**344**	**255**	**87**	**141**	**98**	**43**	**199**	**152**	**46**	**170**	**134**	**31**
Eigene Kinder	36,3%	35,1%	38,6%	36,9%	35,7%	41,4%	49,6%	43,9%	62,8%	37,7%	32,9%	54,3%	30,6%	26,9%	51,6%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 3,9 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=5, unbekannt: 1,2 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 4,3 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=9, unbekannt: 8,0 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

Tabelle T. Anzahl eigene Kinder (ambulant)

Eigene Kinder	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**10.165**	**7.427**	**2.700**	**4.027**	**2.694**	**1.326**	**1.300**	**1.032**	**267**	**1.811**	**1.338**	**459**	**558**	**408**	**147**	**311**	**277**	**34**	**307**	**262**	**39**
MW eigene Kinder	1,8	1,8	1,8	1,8	1,7	1,8	1,9	1,9	1,8	1,7	1,7	1,8	1,7	1,6	2,1	1,9	1,9	1,9	1,6	1,6	1,4

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=44 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,8 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen, MW=Mittelwert.

Tabelle U. Anzahl eigene Kinder (stationär)

Eigene Kinder	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**997**	**745**	**284**	**370**	**261**	**119**	**67**	**54**	**22**	**117**	**89**	**28**	**140**	**94**	**52**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
MW eigene Kinder	1,8	1,8	1,8	1,6	1,7	1,4	1,8	1,6	2,2	2,0	2,0	1,6	2,1	1,9	2,4	1,0	1,0	0	1,0	1,0	0

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 2,7 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen, MW=Mittelwert.

Tabelle V. Anzahl eigene Kinder nach Hauptmaßnahme

Eigene Kinder	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**171**	**114**	**57**	**344**	**255**	**87**	**141**	**98**	**43**	**199**	**152**	**46**	**170**	**134**	**31**
MW eigene Kinder	1,7	1,7	1,6	1,6	1,6	1,6	1,8	1,7	2,0	1,5	1,4	1,9	1,5	1,7	1,4

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0%), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=10, unbekannt: 3,1 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 9,2 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=10, unbekannt: 7,3 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen. MW=Mittelwert.

Tabelle W. Migrationsstatus (ambulant)

Hauptdiagnose	N	Kein Migrations-hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migrantin/Migrant geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
Alkohol	**4207**	83,4%	13,3%	3,2%	0,1%
Opioide	**2126**	50,1%	42,7%	7,0%	0,2%
Cannabinoide	**1886**	74,8%	12,6%	11,6%	1,1%
Stimulanzien	**606**	75,6%	18,0%	5,8%	0,7%
Pathologisches Glücksspielen	**308**	65,9%	20,5%	12,3%	1,3%
Exzessive Mediennutzung	**307**	85,7%	12,1%	1,6%	0,7%
Gesamt mit HD	**11.782**	70,6%	21,8%	7,2%	0,4%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=52 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,7 %). HD=Hauptdiagnose.

Tabelle X. Migrationsstatus (stationär)

Hauptdiagnose	N	Kein Migrations-hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migrantin/Migrant geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
Alkohol	**236**	79%	17%	3%	0%
Opioide	**42**	76%	17%	7%	0%
Cannabinoide	**83**	83%	5%	11%	1%
Stimulanzien	**101**	90%	8%	2%	0%
Pathologisches Glücksspielen	**3**	67%	33%	0%	0%
Exzessive Mediennutzung	**1**	100%	0%	0%	0%
Gesamt mit HD	**658**	79%	14%	7%	0%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 16,3 %). HD=Hauptdiagnose.

Tabelle Y. Migrationsstatus nach Hauptmaßnahme

Hauptmaßnahme	N	Kein Migrations-hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migrantin/Migrant geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
NIH*	**1.407**	44,8%	47,8%	6,9%	0,5%
ARS	**303**	78,2%	12,2%	9,2%	0,3%
NAS	**144**	90,3%	7,6%	2,1%	0,0%
ADA	**149**	84,6%	8,1%	7,4%	0,0%
ABW	**128**	77,3%	13,3%	9,4%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=7, unbekannt: 3,5 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=8, unbekannt: 7,9 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=5, unbekannt: 7,1 %), ADA=Adaption (N=2, unbekannt: 10,2 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=8, unbekannt: 5,0 %).

Tabelle Z. Wohnsituation (ambulant)

Wohnsituation	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**11.801**	**8.665**	**3.188**	**4.241**	**2.746**	**1.547**	**2.159**	**1.785**	**372**	**1.837**	**1.343**	**491**	**589**	**430**	**162**	**314**	**280**	**34**	**305**	**261**	**39**
Selbstständiges Wohnen	66,3%	62,7%	76,7%	85,2%	83,5%	88,6%	37,9%	36,6%	44,1%	63,9%	61,4%	71,3%	60,8%	59,1%	65,4%	79,6 %	78,6%	88,2%	79,0%	78,2%	87,2%
Bei anderen Personen	9,4%	9,9%	7,6%	4,7%	5,1%	3,7%	11,3%	11,0%	12,9%	15,7%	16,5%	13,2%	9,0%	7,9%	11,1%	8,0%	8,6%	2,9%	11,1%	11,9%	5,1%
Ambulant betreutes Wohnen	4,1%	4,0%	4,3%	2,7%	2,5%	3,0%	3,4%	3,4%	3,5%	7,1%	7,0%	7,5%	6,6%	6,0%	8,0%	4,1%	3,6%	8,8%	8,2%	8,0%	7,7%
(Fach-) Klinik/ stationäre Rehabilitations-einrichtung	0,9%	0,7%	1,3%	1,4%	1,1%	1,8%	0,5%	0,4%	0,5%	0,4%	0,3%	0,8%	0,8%	0,9%	0,6%	0,6%	0,7%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%
(Übergangs-) Wohnheim	5,6%	6,6%	3,0%	3,1%	3,9%	1,6%	13,9%	14,9%	9,4%	3,8%	4,5%	2,0%	4,9%	5,8%	3,7%	2,2%	2,5%	0,0%	0,7%	0,8%	0,0%
JVA	6,1%	7,6%	2,1%	1,2%	1,7%	0,2%	11,1%	11,3%	10,2%	5,2%	6,6%	1,6%	11,9%	14,0%	6,2%	4,1%	4,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Notunterkunft/ Übernachtungs -stelle	1,8%	2,1%	0,8%	0,7%	0,9%	0,2%	4,5%	4,8%	3,0%	1,4%	1,8%	0,4%	1,2%	1,6%	0,0%	0,6%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ohne Wohnung	5,0%	5,7%	3,1%	0,7%	0,9%	0,4%	16,3%	16,6%	14,5%	1,3%	1,3%	1,2%	3,6%	3,7%	3,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,4%	0,0%
Sonstiges	0,8%	0,6%	1,1%	0,4%	0,3%	0,5%	1,1%	1,0%	1,9%	1,1%	0,8%	1,8%	1,2%	0,9%	1,9%	0,6%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; n=53 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,7%); Bezug: Zugänge. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Spielen. a JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle AA. Wohnsituation (stationär)

Wohnsituation	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**1.181**	**705**	**269**	**441**	**247**	**111**	**102**	**50**	**22**	**144**	**89**	**27**	**152**	**87**	**52**	**3**	**3**	**0**	**2**	**2**	**0**
Selbstständiges Wohnen	50,0%	51,8%	63,9%	61,2%	63,6%	76,6%	33,3%	34,0%	50,0%	47,9%	46,1%	77,8%	40,1%	47,1%	34,6%	66,7%	66,7%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%
Bei anderen Personen	13,8%	14,5%	11,9%	5,4%	6,5%	1,8%	19,6%	24,0%	13,6%	18,8%	18,0%	14,8%	17,1%	12,6%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ambulant betreutes Wohnen	2,7%	3,3%	1,1%	1,8%	2,4%	0,0%	2,0%	0,0%	4,5%	4,9%	6,7%	0,0%	4,6%	4,6%	3,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
(Fach-) Klinik/ stationäre Rehabilitations-einrichtung	9,7%	11,9%	10,0%	12,2%	15,0%	13,5%	7,8%	14,0%	0,0%	6,3%	7,9%	7,4%	8,6%	6,9%	13,5%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%
(Übergangs-) Wohnheim	3,7%	3,7%	2,6%	2,9%	2,8%	0,9%	6,9%	8,0%	4,5%	1,4%	1,1%	0,0%	5,9%	4,6%	7,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
JVA	5,8%	8,4%	3,0%	0,7%	1,2%	0,0%	8,8%	16,0%	4,5%	9,0%	14,6%	0,0%	12,5%	17,2%	7,7%	33,3%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Notunterkunft/ Übernachtungs -stelle	0,9%	1,3%	0,4%	1,4%	1,6%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	1,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ohne Wohnung	11,3%	4,8%	6,3%	12,0%	6,5%	4,5%	19,6%	4,0%	22,7%	9,7%	4,5%	0,0%	10,5%	6,9%	7,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstiges	2,0%	0,4%	0,7%	2,3%	0,4%	1,8%	2,0%	0,0%	0,0%	1,4%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; n=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 14,4%); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Spielen. a JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle BB. Wohnsituation in Abhängigkeit der Hauptmaßnahme

Wohnsituation	NIH G	NIH M	NIH F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**1.457**	**1.242**	**211**	**351**	**260**	**89**	**152**	**103**	**49**	**192**	**146**	**44**	**185**	**140**	**40**
Selbstständiges Wohnen	32,3%	29,8%	46,4%	90,0%	91,9%	84,3%	72,4%	66,0%	85,7%	29,2%	29,5%	29,5%	8,6%	7,1%	12,5%
Bei anderen Personen	10,4%	10,9%	7,6%	4,3%	4,2%	4,5%	7,9%	10,7%	2,0%	14,1%	12,3%	15,9%	9,2%	7,9%	12,5%
Ambulant betreutes Wohnen	3,9%	4,1%	2,8%	4,3%	2,7%	9,0%	13,2%	16,5%	6,1%	1,6%	2,1%	0,0	9,2%	8,6%	12,5%
(Fach-) Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung	0,2%	0,2%	0,0	0,3%	0,0	1,1%	3,3%	3,9%	2,0%	46,9%	47,3%	47,7%	50,8%	51,4%	50,0%
(Übergangs-) Wohnheim	14,8%	15,6%	10,0%	0,6%	0,8%	0,0	2,6%	1,9%	4,1%	1,0%	1,4%	0,0	8,1%	10,0%	2,5%
JVA	0,4%	0,5%	0,0	0,3%	0,4%	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5%	0,7%	0,0	4,9%	5,7%	2,5%
Notunterkunft/ Übernachtungs-stelle	8,0%	8,6%	4,3%	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,6%	2,1%	0,0	3,8%	4,3%	2,5%
Ohne Wohnung	27,9%	28,5%	24,2%	0,0	0,0	0,0	0,7%	1,0%	0,0	5,2%	4,8%	6,8%	4,9%	5,0%	5,0%
Sonstiges	2,2%	1,8%	4,7%	0,3%	0,0	1,1%	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5%	0,0	0,0

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=7, unbekannt: 0,5 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 1,7 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=6, unbekannt: 1,7 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 7,7 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=11, unbekannt: 1,7 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle CC. Schulabschluss (ambulant)

Schulabschluss	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**9.924**	**7.056**	**2.854**	**4.048**	**2.592**	**1.463**	**1.260**	**989**	**272**	**1.686**	**1.225**	**451**	**524**	**376**	**146**	**311**	**277**	**34**	**304**	**260**	**39**
Derzeit in Schulausbildung	3,1%	2,5%	4,2%	1,3%	1,1%	1,6%	1,5%	1,3%	2,2%	9,4%	8,1%	12,6%	2,7%	1,1%	6,8%	0,0%	0,0%	0,0%	4,6%	5,4%	0,0%
Ohne Schulabschluss abgegangen	8,5%	9,8%	5,5%	4,2%	5,1%	2,6%	18,8%	20,1%	14,3%	10,0%	10,9%	7,8%	13,0%	14,6%	9,6%	4,8%	5,4%	0,0%	1,0%	1,2%	0,0%
Haupt-/Volksschul-abschluss	19,3%	20,6%	16,3%	16,6%	18,4%	13,4%	31,8%	31,6%	32,4%	17,9%	19,0%	15,3%	23,3%	25,0%	19,2%	15,4%	15,9%	11,8%	3,9%	4,6%	0,0%
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	32,8%	32,3%	34,4%	39,5%	40,0%	38,8%	24,7%	23,2%	30,5%	27,6%	27,4%	28,6%	29,2%	26,6%	35,6%	52,7%	50,5%	70,6%	19,1%	18,1%	25,6%
(Fach-) Hochschulreife	32,6%	30,7%	37,0%	36,2%	32,8%	41,9%	12,8%	12,1%	15,1%	32,4%	31,8%	33,3%	27,9%	29,5%	22,6%	26,4%	27,4%	17,6%	71,1%	70,4%	74,4%
Anderer Schulabschluss	3,7%	4,1%	2,6%	2,2%	2,5%	1,8%	10,4%	11,6%	5,5%	2,6%	2,8%	2,4%	4,0%	3,2%	6,2%	0,6%	0,7%	0,0%	0,3%	0,4%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=45 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,0 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle DD. Schulabschluss (stationär)

Schulabschluss	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**1.330**	**821**	**300**	**499**	**291**	**124**	**108**	**56**	**22**	**161**	**101**	**32**	**162**	**94**	**55**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
Derzeit in Schulausbildung	0,9%	0,4%	1,3%	1,0%	0,0%	2,4%	0,9%	1,8%	0,0%	1,2%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ohne Schulabschluss abgegangen	12,5%	13,6%	10,7%	7,2%	6,9%	4,8%	13,0%	16,1%	9,1%	12,4%	15,8%	9,4%	17,3%	18,1%	20,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Haupt-/Volksschul-abschluss	29,2%	30,2%	25,0%	28,7%	28,9%	26,6%	37,0%	35,7%	36,4%	26,1%	24,8%	31,3%	29,6%	34,0%	18,2%	50,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	32,2%	31,1%	35,0%	33,5%	35,4%	33,1%	27,8%	28,6%	31,8%	39,8%	36,6%	37,5%	32,7%	24,5%	45,5%	50,0%	50,0%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%
(Fach-) Hochschulreife	22,6%	23,3%	26,3%	26,5%	27,5%	29,8%	16,7%	17,9%	22,7%	19,9%	21,8%	21,9%	16,7%	20,2%	12,7%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%
Anderer Schulabschluss	2,7%	1,5%	1,7%	3,2%	1,4%	3,2%	4,6%	0,0%	0,0%	0,6%	1,0%	0,0%	3,1%	3,2%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=10 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 13,4 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle EE. Schulabschluss nach Hauptmaßnahme

Schulabschluss	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**170**	**114**	**56**	**350**	**259**	**89**	**148**	**101**	**43**	**192**	**144**	**46**	**157**	**115**	**37**
Derzeit in Schulausbildung	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,3%	0,9%	2,7%
Ohne Schulabschluss abgegangen	25,9%	25,4%	26,8%	4,6%	3,5%	7,9%	2,7%	4,0%	0,0%	7,3%	7,6%	6,5%	14,6%	14,8%	13,5%
Haupt-/Volksschul-abschluss	38,2%	31,6%	51,8%	13,1%	15,1%	7,9%	21,6%	24,8%	14,0%	32,3%	34,7%	23,9%	26,1%	27,0%	27,0%
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	22,9%	28,9%	10,7%	28,9%	29,7%	27,0%	45,9%	42,6%	53,5%	30,7%	29,2%	37,0%	32,5%	34,8%	29,7%
(Fach-) Hochschulreife	4,1%	3,5%	5,4%	52,0%	49,8%	57,3%	28,4%	26,7%	32,6%	27,1%	26,4%	28,3%	21,0%	20,0%	21,6%
Anderer Schulabschluss	8,8%	10,5%	5,4%	1,1%	1,5%	0,0%	1,4%	2,0%	0,0%	2,6%	2,1%	4,3%	4,5%	2,6%	5,4%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,6 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 1,9 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=6, unbekannt: 3,9 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 7,7 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=9, unbekannt: 3,0 %).

Tabelle FF. Erwerbssituation in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)

Erwerbssituation	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**10.448**	**7.484**	**2.922**	**4.203**	**2.717**	**1.477**	**1.356**	**1.070**	**284**	**1.818**	**1.328**	**475**	**559**	**406**	**150**	**312**	**278**	**34**	**306**	**262**	**39**
Erwerbstätige	44,1%	44,2%	43,8%	53,3%	54,2%	51,5%	13,2%	13,7%	11,3%	37,7%	38,4%	35,6%	41,1%	43,8%	33,3%	68,6%	68,7%	67,6%	46,4%	47,3%	41,0%
Auszubildende	2,5%	2,7%	2,0%	1,5%	1,8%	1,0%	0,8%	0,9%	0,4%	4,5%	5,0%	2,9%	3,8%	2,5%	7,3%	2,6%	2,9%	0,0%	5,6%	6,1%	2,6%
Arbeitsplatz vorhanden	39,2%	39,9%	37,5%	48,6%	49,9%	46,0%	12,0%	12,7%	9,5%	31,0%	31,9%	28,4%	29,9%	33,5%	20,0%	64,7%	65,1%	61,8%	38,9%	40,1%	30,8%
in Elternzeit/ Krankenstand	2,4%	1,6%	4,3%	3,2%	2,4%	4,5%	0,4%	0,1%	1,4%	2,3%	1,6%	4,2%	2,1%	1,5%	4,0%	1,3%	0,7%	5,9%	2,0%	1,1%	7,7%
Arbeitslose	31,9%	32,0%	31,5%	29,0%	29,8%	27,5%	49,7%	48,2%	54,9%	32,9%	33,4%	32,2%	34,7%	32,0%	42,7%	17,6%	17,6%	17,6%	21,2%	21,0%	23,1%
Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	4,2%	4,4%	3,6%	5,4%	5,7%	4,9%	3,3%	3,9%	1,1%	3,6%	3,7%	3,4%	3,8%	4,4%	2,0%	3,5%	3,6%	2,9%	3,3%	3,1%	5,1%
Arbeitslos nach SGB II (ALG II)	27,7%	27,6%	28,0%	23,6%	24,1%	22,6%	46,4%	44,3%	53,9%	29,4%	29,7%	28,8%	30,9%	27,6%	40,7%	14,1%	14,0%	14,7%	18,0%	17,9%	17,9%
Nichterwerbspersonen	23,8%	23,5%	24,3%	17,3%	15,5%	20,5%	37,0%	37,9%	33,8%	29,0%	27,9%	31,8%	24,2%	24,1%	24,0%	13,8%	13,7%	14,7%	32,4%	31,7%	35,9%
Schüler:innen/Student:innen	6,9%	6,2%	8,4%	2,8%	2,3%	3,5%	2,4%	2,1%	3,5%	18,6%	16,9%	22,3%	5,4%	3,7%	9,3%	2,9%	3,2%	0,0%	30,1%	30,2%	30,8%
Hausfrau/Hausmann	0,6%	0,3%	1,3%	0,9%	0,3%	2,0%	0,1%	0,1%	0,4%	0,4%	0,4%	0,6%	0,2%	0,2%	0,0%	0,6%	0,4%	2,9%	0,0%	0,0%	0,0%
Rentner:in/ Pensionär:in	5,2%	4,0%	8,4%	10,0%	8,5%	12,8%	2,7%	2,4%	3,9%	1,2%	0,8%	2,3%	2,1%	2,5%	1,3%	4,2%	3,2%	11,8%	0,7%	0,0%	5,1%
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII)	11,1%	13,0%	6,3%	3,6%	4,4%	2,2%	31,8%	33,4%	26,1%	8,9%	9,8%	6,5%	16,5%	17,7%	13,3%	6,1%	6,8%	0,0%	1,6%	1,5%	0,0%
in beruflicher Rehabilitation	0,3%	0,3%	0,3%	0,5%	0,5%	0,5%	0,1%	0,1%	0,0%	0,3%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. n=47 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,7%); Bezug: Zugänge. PG=Pathologisches Spielverhalten. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen.

Tabelle GG. Erwerbssituation in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)

Erwerbssituation	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**1.209**	**812**	**250**	**448**	**291**	**95**	**105**	**56**	**22**	**144**	**100**	**24**	**158**	**96**	**52**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
Erwerbstätige	24,6%	22,7%	21,6%	32,4%	30,9%	26,3%	23,8%	17,9%	18,2%	25,0%	21,0%	20,8%	17,1%	15,6%	17,3%	25,0%	25,0%	~	0,0%	0,0%	~
Auszubildende	0,8%	1,0%	0,8%	0,2%	0,3%	0,0%	3,8%	3,6%	4,5%	2,1%	2,0%	4,2%	0,6%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Arbeitsplatz vorhanden	21,8%	19,5%	18,4%	30,4%	27,8%	26,3%	15,2%	8,9%	9,1%	20,8%	17,0%	12,5%	10,1%	12,5%	9,6%	25,0%	25,0%	~	0,0%	0,0%	~
in Elternzeit/ Krankenstand	2,0%	2,2%	2,4%	1,8%	2,7%	0,0%	4,8%	5,4%	4,5%	2,1%	2,0%	4,2%	0,6%	0,0%	1,9%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Arbeitslose	59,6%	63,3%	60,0%	54,2%	59,1%	51,6%	59,0%	62,5%	59,1%	56,3%	62,0%	54,2%	65,2%	64,6%	69,2%	50,0%	50,0%	~	50,0%	50,0%	~
Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	10,7%	12,1%	8,8%	11,8%	15,1%	8,4%	8,6%	8,9%	0,0%	10,4%	10,0%	8,3%	10,1%	10,4%	13,5%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Arbeitslos nach SGB II (ALG II)	49,0%	51,2%	51,2%	42,4%	44,0%	43,2%	50,5%	53,6%	59,1%	45,8%	52,0%	45,8%	55,1%	54,2%	55,8%	50,0%	50,0%	~	50,0%	50,0%	~
Nichterwerbspersonen	15,6%	13,9%	18,4%	13,2%	9,6%	22,1%	17,1%	19,6%	22,7%	18,8%	17,0%	25,0%	17,7%	19,8%	13,5%	25,0%	25,0%	~	50,0%	50,0%	~
Schüler:innen/ Student:innen	0,7%	0,9%	1,2%	0,4%	0,7%	0,0%	1,0%	1,8%	0,0%	1,4%	1,0%	8,3%	0,6%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	50,0%	50,0%	~
Hausfrau/Hausmann	0,3%	0,1%	1,2%	0,9%	0,3%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Rentner:in/ Pensionär:in	3,4%	2,1%	7,6%	7,6%	5,2%	16,8%	2,9%	0,0%	9,1%	1,4%	0,0%	4,2%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII)	11,2%	10,8%	8,4%	4,2%	3,4%	2,1%	13,3%	17,9%	13,6%	16,0%	16,0%	12,5%	16,5%	18,8%	13,5%	25,0%	25,0%	~	0,0%	0,0%	~
in beruflicher Rehabilitation	0,1%	0,1%	0,0	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~

Angaben in Prozent. n=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 12,4%); Bezug: Beender. PG=Pathologisches Spielverhalten. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen, SGB=Sozialgesetzbuch, ALG=Arbeitslosengeld.

Tabelle HH. Erwerbssituation nach Hauptmaßnahme

Erwerbssituation	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**171**	**114**	**57**	**349**	**260**	**87**	**149**	**102**	**43**	**192**	**144**	**46**	**177**	**139**	**34**
Erwerbstätige	28,1%	4,4%	75,4%	68,2%	71,5%	59,8%	47,7%	46,1%	51,2%	15,1%	13,9%	17,4%	11,3%	12,2%	8,8%
Auszubildende	2,3%	1,8%	3,5%	2,3%	1,9%	3,4%	1,3%	1,0%	2,3%	0,5%	0,7%	~	2,3%	2,2%	2,9%
Arbeitsplatz vorhanden	25,7%	2,6%	71,9%	63,9%	68,1%	52,9%	42,3%	41,2%	44,2%	13,0%	11,8%	15,2%	8,5%	9,4%	5,9%
in Elternzeit/Krankenstand	0,0%	0,0%	0,0%	2,0%	2,0%	2,0%	4,0%	3,9%	4,7%	1,6%	1,4%	2,2%	0,6%	0,7%	0,0%
Arbeitslose	40,9%	55,3%	12,3%	22,1%	20,4%	27,6%	40,9%	44,1%	32,6%	81,3%	84,0%	73,9%	74,0%	73,4%	76,5%
Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	2,3%	3,5%	0,0%	5,4%	5,8%	4,6%	14,8%	14,7%	16,3%	17,2%	19,4%	8,7%	6,2%	6,5%	5,9%
Arbeitslos nach SGB II (ALG II)	38,6%	51,8%	12,3%	16,6%	14,6%	23,0%	26,2%	29,4%	16,3%	64,1%	64,6%	65,2%	67,8%	66,9%	70,6%
Nichterwerbspersonen	31,0%	40,4%	12,3%	9,7%	8,1%	12,6%	11,4%	9,8%	16,3%	3,6%	2,1%	8,7%	13,6%	12,9%	14,7%
Schüler:innen/Student:innen	0,0%	0,0%	0,0%	5,7%	4,2%	8,0%	0,7%	1,0%	0,0%	0,5%	0,0%	2,2%	1,7%	2,2%	0,0%
Hausfrau/Hausmann	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,4%	0,0%	0,7%	0,0%	2,3%	0,5%	0,0%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%
Rentner:in/Pensionär:in	4,7%	5,3%	3,5%	1,7%	1,5%	2,3%	8,1%	5,9%	14,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,1%	1,4%	0,0%
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII)	26,3%	35,1%	8,8%	2,0%	1,9%	2,3%	2,0%	2,9%	0,0%	2,6%	2,1%	4,3%	10,7%	9,4%	14,7%
in beruflicher Rehabilitation	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,1%	1,4%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 2,2 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=6, unbekannt: 3,9 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 7,7 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=9, unbekannt: 1,0 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, SGB=Sozialgesetzbuch, ALG=Arbeitslosengeld.

Tabelle II. Anteil Erstbetreute (ambulant)

Erstbetreuung	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**11.392**	**8.509**	**2.838**	**3.965**	**2.646**	**1.310**	**2.134**	**1.773**	**357**	**1.789**	**1.317**	**458**	**579**	**425**	**151**	**307**	**274**	**33**	**305**	**261**	**39**
Anteil Erstbetreute	38,6%	38,6%	38,4%	36,0%	35,9%	36,0%	24,9%	26,7%	15,7%	52,0%	53,2%	48,0%	41,1%	38,6%	48,3%	53,4%	51,8%	66,7%	71,8%	71,6%	69,2%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=52 ambulante Einrichtungen (unbekannt=4,2 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle JJ. Anteil Erstbehandelte (stationär)

Erstbetreuung	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**1.226**	**939**	**285**	**466**	**345**	**121**	**104**	**83**	**21**	**142**	**115**	**27**	**154**	**103**	**51**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
Anteil Erstbehandelte	14,3%	14,1%	15,1%	14,8%	14,2%	16,5%	9,6%	9,6%	9,5%	16,2%	15,7%	18,5%	8,4%	10,7%	3,9%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt=11,1 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle KK. Anteil Erstbehandelte nach Hauptmaßnahme

Erstbehandlungen	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**1.438**	**1.222**	**212**	**345**	**254**	**87**	**154**	**104**	**50**	**205**	**157**	**46**	**185**	**140**	**40**
Anteil Erstbehandelte	29,0%	28,6%	31,1%	15,4%	16,9%	9,2%	0,6%	1,0%	0,0%	7,8%	8,3%	4,3%	7,0%	5,7%	7,5%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH=Niedrigschwellige Hilfen (N=7, unbekannt: 1,7 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 3,3 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=6, unbekannt: 0,6 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 1,4 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=10, unbekannt: 2, %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

Tabelle LL. Hauptmaßnahmen (ambulant)

Art der übergeordneten Hauptmaßnahmenkategorie	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**10.754**	**7.549**	**3.161**	**4.353**	**2.792**	**1.553**	**1.426**	**1.080**	**344**	**1.871**	**1.363**	**494**	**569**	**405**	**161**	**307**	**273**	**34**	**313**	**262**	**45**
Prävention und Frühintervention	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,3%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Akutbehandlung	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,3%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Beratung & Betreuung	93,6%	93,5%	93,8%	95,0%	95,1%	94,9%	95,2%	96,6%	91,0 %	90,3%	89,7%	92,3 %	92,4 %	92,8 %	91,3 %	98,0 %	97,8 %	100%	94,2 %	94,3 %	93,3 %
Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	0,4%	0,4%	0,3%	0,1%	0,1%	0,2%	0,5%	0,5%	0,6%	1,4%	1,6%	0,8%	0,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Suchtberatung im Betrieb	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Suchtbehandlung	4,7%	5,0%	4,2%	4,6%	4,6%	4,6%	1,8%	1,7%	2,3%	6,3%	6,9%	4,5%	5,3%	5,7%	4,3%	0,3%	0,4%	0,0%	5,8%	5,7%	6,7%
Eingliederungshilfe	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Justiz	1,0%	0,9%	1,5%	0,2%	0,2%	0,2%	2,4%	1,3%	5,8%	1,2%	1,2%	1,2%	1,9%	1,0%	4,3%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Selbsthilfe	0,1%	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,5%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=49 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 0,8 %). Mehrfachnennungen möglich. HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen, SGB=Sozialgesetzbuch.

Tabelle MM. Maßnahmen (stationär)

Art der Maßnahmen in eigener Einrichtung	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**1.423**	**1.094**	**325**	**546**	**406**	**139**	**113**	**89**	**24**	**167**	**133**	**34**	**174**	**117**	**57**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
Prävention und Frühintervention	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Akutbehandlung	0,1%	0,1%	0,3%	0,2%	0,2%	0,0%	0,9%	0,0%	4,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Beratung & Betreuung	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	1,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Suchtberatung im Betrieb	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,1%	0,1%	0,3%	0,4%	0,2%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Suchtbehandlung	82,2%	80,3%	88,3%	81,5%	78,1%	91,4%	64,6%	65,2%	62,5%	83,2%	78,9%	100%	87,4%	87,2%	87,7%	100%	100%	~	100%	100%	~
Eingliederungshilfe	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Justiz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Selbsthilfe	17,4%	19,4%	11,1%	17,9%	21,4%	7,9%	33,6%	33,7%	33,3%	16,8%	21,1%	0,0%	12,6%	12,8%	12,3%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~

Angaben in Prozent; n=10 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 7,0 %); Bezug: Beender; Mehrfachnennungen möglich, PG=Pathologisches Spielverhalten, G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. SGB=Sozialgesetzbuch.

Tabelle NN. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)

Anzahl Maßnahmen	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**10.754**	**7.549**	**3.161**	**4.353**	**2.792**	**1.553**	**1.426**	**1.080**	**344**	**1.871**	**1.363**	**494**	**569**	**405**	**161**	**307**	**273**	**34**	**313**	**262**	**45**
eine	90,8%	89,3%	94,2%	94,6%	94,2%	95,4%	78,5%	76,6%	84,9%	91,8%	91,1%	93,5%	88,6%	85,7%	95,7%	97,1%	97,1%	97,1%	97,1%	96,9%	97,8%
zwei	8,3%	9,7%	5,1%	4,9%	5,2%	4,4%	18,6%	20,7%	11,6%	7,2%	7,8%	5,9%	10,7%	13,3%	4,3%	2,9%	2,9%	2,9%	2,6%	3,1%	0,0%
drei	0,5%	0,5%	0,4%	0,4%	0,5%	0,3%	1,8%	1,8%	1,7%	0,3%	0,4%	0,2%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	2,2%
vier	0,3%	0,3%	0,3%	0,1%	0,1%	0,0%	1,1%	0,9%	1,7%	0,3%	0,3%	0,4%	0,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
fünf	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
6 bis 7	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,2%	0,0%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
11 bis 15	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=49 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 0,8 %). Mehrfachnennungen möglich. HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle OO. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)

Anzahl Maßnahmen	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**1.423**	**1.094**	**325**	**546**	**406**	**139**	**113**	**89**	**24**	**167**	**133**	**34**	**174**	**117**	**57**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
eine	69,5%	72,5%	59,4%	71,6%	77,3%	54,7%	81,4%	79,8%	87,5%	71,9%	75,2%	58,8%	59,2%	59,0%	59,6%	75,0%	75,0%	~	50,0%	50,0%	~
zwei	22,0%	18,6%	33,2%	23,6%	18,5%	38,8%	8,0%	7,9%	8,3%	19,8%	17,3%	29,4%	27,0%	25,6%	29,8%	0,0%	0,0%	~	50,0%	50,0%	~
drei	7,5%	7,8%	6,8%	4,0%	3,4%	5,8%	9,7%	11,2%	4,2%	7,8%	7,5%	8,8%	13,8%	15,4%	10,5%	25,0%	25,0%	~	0,0%	0,0%	~
vier	0,9%	1,0%	0,6%	0,7%	0,7%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	2,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
fünf	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
6 bis 7	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
11 bis 15	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	1,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=10 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 7,0 %). Mehrfachnennungen möglich. HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle PP. Anzahl an Maßnahmen nach Hauptmaßnahme

Anzahl Maßnahmen	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**254**	**76**	**174**	**318**	**237**	**79**	**140**	**99**	**41**	**204**	**150**	**54**	**203**	**151**	**48**
eine	63,0%	14,5%	83,3%	69,8%	70,5%	67,1%	71,4%	69,7%	75,6%	52,5%	52,0%	53,7%	82,8%	82,1%	83,3%
zwei	36,2%	85,5%	15,5%	19,8%	19,0%	22,8%	25,7%	27,3%	22,0%	39,2%	38,0%	42,6%	14,3%	14,6%	14,6%
drei	0,4%	0,0%	0,6%	3,5%	3,8%	2,5%	0,7%	0,0%	2,4%	7,8%	9,3%	3,7%	2,5%	3,3%	0,0%
vier	0,4%	0,0%	0,6%	6,9%	6,8%	7,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
fünf	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
6 bis 7	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,1%	3,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
11 bis 15	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	2,1%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 0,6 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=6, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 0,0 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=10, unbekannt: 0,0 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

Tabelle QQ. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)

Weitervermittlung	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**10.707**	**7.478**	**3.120**	**4.330**	**2.753**	**1.545**	**1.403**	**1.049**	**321**	**1.871**	**1.363**	**494**	**569**	**405**	**161**	**307**	**273**	**28**	**313**	**262**	**44**
Anteil Weitervermittlung ja	32,3%	33,2%	31,0%	30,6%	30,8%	30,6%	32,3%	34,6%	28,0%	29,9%	29,3%	31,2%	34,4%	34,8%	34,2%	46,6%	45,4%	67,9%	59,1%	59,5%	59,1%
Prävention und Frühintervention	1,7%	1,5%	4,0%	2,7%	2,5%	4,6%	0,7%	0,8%	0,0%	0,8%	1,1%	0,0%	3,1%	2,1%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Akutbehandlung	5,7%	6,2%	6,6%	3,2%	3,7%	4,2%	1,6%	1,6%	2,8%	5,5%	5,0%	8,2%	10,7%	8,5%	17,6%	18,4%	19,0%	15,8%	22,7%	21,9%	30,8%
in Beratung & Betreuung	26,3%	27,5%	26,3%	15,7%	14,7%	20,7%	30,0%	30,9%	27,4%	29,1%	30,5%	26,9%	14,8%	18,1%	8,5%	75,5%	74,2%	84,2%	78,9%	77,6%	84,6%
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	2,6%	2,2%	6,9%	2,3%	2,4%	3,6%	1,8%	1,4%	6,4%	7,8%	7,0%	16,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,7%	0,0%
in Suchtberatung im Betrieb	0,8%	1,1%	0,0%	0,3%	0,4%	0,0%	2,8%	3,3%	0,0%	0,9%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,9%	1,1%	4,3%	1,1%	1,2%	7,7%	1,0%	1,5%	0,0%	0,8%	1,2%	0,0%	0,9%	0,0%	8,3%	1,4%	1,7%	0,0%	1,1%	1,3%	0,0%
in Suchtbehandlung	59,9%	61,1%	58,0%	71,5%	74,7%	66,3%	52,2%	55,0%	41,9%	52,8%	54,7%	50,0%	63,8%	67,1%	58,5%	16,8%	16,9%	15,8%	10,3%	10,9%	7,7%
in Eingliederungshilfe	5,9%	6,5%	6,0%	4,6%	5,1%	4,9%	16,0%	16,0%	16,9%	5,7%	7,5%	5,5%	4,3%	3,9%	6,1%	1,5%	0,8%	5,3%	1,6%	1,9%	0,0%
in Justiz	3,0%	4,0%	4,3%	0,3%	0,5%	0,0%	6,8%	8,7%	7,7%	2,4%	3,3%	0,0%	7,5%	9,9%	0,0%	0,7%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Altenhilfe und Pflege	1,1%	1,2%	4,4%	1,1%	1,9%	2,9%	1,0%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=45 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,3 %). Mehrfachnennungen möglich. HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen, SGB=Sozialgesetzbuch.

Tabelle RR. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)

Weitervermittlung	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**1423**	**1094**	**325**	**546**	**406**	**139**	**113**	**89**	**24**	**167**	**133**	**34**	**174**	**117**	**57**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
Anteil Weitervermittlung ja	58,7%	58,0%	61,8%	52,6%	52,7%	52,5%	60,2%	60,7%	58,3%	56,3%	54,9%	61,8%	70,1%	66,7%	77,2%	50,0%	50,0%	~	100%	100%	~
Prävention und Frühintervention	5,6%	6,8%	3,8%	5,5%	5,7%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,9%	8,3%	0,0%	6,3%	9,8%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
in Akutbehandlung	4,5%	3,9%	7,7%	5,6%	4,7%	8,3%	2,3%	2,9%	0,0%	2,4%	1,6%	8,3%	5,5%	4,3%	8,6%	0,0%	0,0%	~	50,0%	50,0%	~
in Beratung & Betreuung	58,7%	58,7%	63,6%	61,7%	61,2%	65,7%	61,8%	59,3%	71,4%	56,4%	57,5%	55,0%	56,6%	59,0%	63,9%	50,0%	50,0%	~	50,0%	50,0%	~
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	3,6%	1,8%	10,6%	3,0%	2,0%	8,2%	0,0%	0,0%	0,0%	5,0%	0,0%	20,0%	7,5%	2,8%	16,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
in Suchtberatung im Betrieb	1,4%	1,5%	2,4%	2,7%	2,9%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	4,8%	6,2%	5,2%	4,1%	4,4%	6,8%	5,0%	3,3%	25,0%	2,4%	1,7%	8,3%	7,0%	10,5%	3,6%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
in Suchtbehandlung	61,6%	62,3%	60,4%	60,4%	60,7%	59,7%	62,2%	61,1%	75,0%	60,5%	58,5%	66,7%	60,7%	63,4%	56,1%	100%	100%	~	50,0%	50,0%	~
in Eingliederungshilfe	24,3%	29,7%	19,9%	25,4%	29,3%	20,0%	25,0%	25,7%	25,0%	15,1%	17,0%	20,0%	22,5%	38,0%	15,0%	0,0%	0,0%	~	50,0%	50,0%	~
in Justiz	2,7%	2,1%	5,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	8,3%	11,1%	0,0%	4,3%	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
in Altenhilfe und Pflege	1,9%	1,5%	2,4%	2,2%	1,8%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=10 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 30,0 %). Mehrfachnennungen möglich. HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen, SGB=Sozialgesetzbuch.

Tabelle SS. Weitervermittlung nach Betreuungsende nach Hauptmaßnahme

Weitervermittlung	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**254**	**76**	**174**	**308**	**206**	**69**	**120**	**82**	**38**	**184**	**136**	**48**	**181**	**133**	**37**
Anteil Weitervermittlung ja	6,7%	13,2%	4,0%	20,5%	18,0%	36,2%	35,8%	35,4%	36,8%	89,1%	87,5%	93,8%	32,6%	33,8%	35,1%
Prävention und Frühintervention	0,0%	0,0%	0,0%	8,3%	14,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	14,3%	16,7%	0,0%
in Akutbehandlung	0,0%	0,0%	0,0%	21,4%	22,2%	20,0%	19,4%	27,3%	0,0%	4,9%	4,8%	7,0%	6,7%	20,0%	16,7%
in Beratung & Betreuung	52,9%	60,0%	42,9%	33,3%	25,8%	62,5%	80,6%	79,2%	83,3%	74,4%	71,4%	97,4%	23,7%	31,0%	0,0%
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	0,0%	0,0%	0,0%	16,7%	0,0%	40,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,0%	1,2%	10,5%	14,3%	20,0%	0,0%
in Suchtberatung im Betrieb	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,0%	0,0%	0,0%	15,4%	14,3%	100%	6,3%	7,7%	0,0%	4,8%	31,6%	2,6%	3,3%	4,3%	0,0%
in Suchtbehandlung	35,3%	30,0%	42,9%	16,7%	25,0%	17,6%	15,8%	16,7%	37,5%	53,0%	54,6%	48,9%	33,3%	36,7%	44,4%
in Eingliederungshilfe	23,5%	20,0%	28,6%	14,3%	50,0%	20,0%	10,0%	18,2%	0,0%	46,3%	51,3%	33,3%	67,2%	67,4%	69,2%
in Justiz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,8%	0,0%	50,0%	9,1%	11,1%	0,0%
in Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,3%	5,9%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=10, unbekannt: 4,8 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=5, unbekannt: 2,1 %), ADA=Adaption (N=3, unbekannt: 1,6 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=8, unbekannt: 9,5 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, SGB=Sozialgesetzbuch.

Tabelle TT. Betreuungsdauer (ambulant)

Hauptdiagnose	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
Gesamt mit HD	190,7	51,4%	24,0%	14,1%	6,5%	3,9%
Alkohol	161,7	52,1%	23,7%	14,9%	6,8%	2,5%
Opioide	405,3	48,0%	18,0%	12,2%	8,7%	13,1%
Cannabinoide	124,4	55,4%	25,2%	13,3%	5,6%	0,5%
Stimulanzien	159,6	50,4%	24,4%	15,5%	6,7%	3,0%
PG	119,2	45,0%	43,0%	10,4%	0,7%	1,0%
Mediennutzung	185,5	35,5%	34,5%	24,6%	3,8%	1,6%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=46 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 0,9 %). MW=Mittelwert, HD=Hauptdiagnose.

Tabelle UU. Behandlungsdauer (stationär)

Hauptdiagnose	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
Gesamt mit HD	110,2	44,8%	9,7%	0,8%	0,8%	43,9%
Alkohol	105,8	41,6%	6,0%	0,5%	1,3%	50,5%
Opioide	91,5	35,4%	11,5%	0,9%	0,0%	52,2%
Cannabinoide	126,2	46,7%	15,6%	0,6%	1,2%	35,9%
Stimulanzien	131,6	52,3%	15,5%	0,0%	1,1%	31,0%
PG	75,3	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%
Mediennutzung	117,0	100%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 2,9 %). MW=Mittelwert, HD=Hauptdiagnose.

Tabelle VV. Behandlungsdauer nach Hauptmaßnahme

Hauptmaßnahme	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
NIH*	861,2	26,0%	3,9%	3,1%	10,6%	56,3%
ARS	343,3	13,5%	15,4%	20,4%	49,4%	1,3%
NAS	231,0	17,9%	25,0%	42,1%	14,3%	0,7%
ADA	92,5	36,3%	63,2%	0,5%	0,0%	0,0%
ABW	484,3	9,9%	11,8%	22,2%	33,0%	23,2%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. MW= Mittelwert. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=10, unbekannt: 0,0 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (N=5, unbekannt: 0,0 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=11, unbekannt: 0,0 %).

Tabelle WW. Planmäßigkeit der Beendigung (ambulant)

Art der Beendigung	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**10.568**	**7.489**	**3.036**	**4.265**	**2.765**	**1.492**	**1.381**	**1.061**	**319**	**1.848**	**1.358**	**476**	**563**	**403**	**157**	**306**	**272**	**34**	**309**	**259**	**44**
Planmäßig beendet	66,6%	67,4%	64,6%	68,3%	67,7%	69,4%	62,9%	66,5%	50,5%	68,1%	68,8%	65,5%	65,4%	65,8%	65,0%	59,2%	58,8%	61,8%	69,3%	70,7%	63,6%
Unplanmäßig beendet	33,4%	32,6%	35,4%	31,7%	32,3%	30,6%	37,1%	33,5%	49,5%	31,9%	31,2%	34,5%	34,6%	34,2%	35,0%	40,8%	41,2%	38,2%	30,7%	29,3%	36,4%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=47 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 2,4 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle XX. Planmäßigkeit der Beendigung (stationär)

Art der Beendigung	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**1.177**	**884**	**289**	**451**	**321**	**129**	**74**	**59**	**15**	**139**	**105**	**34**	**152**	**102**	**50**	**4**	**4**	**0**	**2**	**2**	**0**
Planmäßig beendet	81,2%	80,4%	83,7%	85,6%	85,0%	86,8%	75,7%	74,6%	80,0%	82,0%	80,0%	88,2%	80,9%	80,4%	82,0%	50,0%	50,0%	~	100%	100%	~
Unplanmäßig beendet	18,8%	19,6%	16,3%	14,4%	15,0%	13,2%	24,3%	25,4%	20,0%	18,0%	20,0%	11,8%	19,1%	19,6%	18,0%	50,0%	50,0%	~	0,0%	0,0%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=9 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 0,0 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle YY. Planmäßigkeit der Beendigung nach Hauptmaßnahme

Art der Beendigung	NIH* G	NIH* M	NIH* F	ARS G	ARS M	ARS F	NAS G	NAS M	NAS F	ADA G	ADA M	ADA F	ABW G	ABW M	ABW F
N	**254**	**76**	**174**	**290**	**233**	**55**	**138**	**97**	**41**	**204**	**150**	**54**	**200**	**151**	**46**
Planmäßig beendet	28,0%	63,2%	13,2%	77,9%	76,8%	81,8%	71,7%	68,0%	80,5%	92,2%	93,3%	88,9%	55,0%	57,0%	50,0%
Unplanmäßig beendet	72,0%	36,8%	86,8%	22,1%	23,2%	18,2%	28,3%	32,0%	19,5%	7,8%	6,7%	11,1%	45,0%	43,0%	50,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=10, unbekannt: 2,0 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=6, unbekannt: 1,2 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 0,0 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=10, unbekannt: 1,3 %). G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen.

Tabelle ZZ. Problembereiche zu Ende gebessert (ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen und nach Hauptmaßnahme)

Einrichtungstyp/Hauptmaßnahme	Sucht	Gesundheit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeitssituation	Freizeit	Tagesstruktur	Finanzen	Wohnsituation	Rechtliche Situation	Fahreignung	Sexuelle Gewalt	Andere Gewalt	Gewaltausübung
Ambulante Einrichtungen	59,7%	42,3%	58,9%	43,2%	32,7%	29,2%	34,8%	36,8%	29,3%	19,9%	13,7%	6,6%	2,4%	6,3%	16,5%
Stationäre Rehabilitations-einrichtungen	86,9%	84,1%	82,1%	67,9%	69,0%	41,5%	77,3%	77,5%	47,8%	49,6%	17,9%	5,5%	0,0%	66,7%	65,0%
NIH*	20,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ARS	85,3%	73,7%	83,1%	70,2%	69,7%	63,5%	72,0%	69,5%	57,4%	27,1%	21,8%	17,9%	4,5%	13,9%	14,0%
NAS	65,9%	96,0%	92,6%	94,4%	94,4%	79,2%	97,1%	100%	100%	100%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100%
ADA	86,7%	91,9%	79,1%	66,7%	77,9%	75,7%	85,3%	73,6%	67,6%	67,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ABW	41,6%	39,1%	46,1%	53,8%	59,2%	46,2%	33,7%	49,1%	38,3%	47,7%	22,2%	5,9%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=46 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 6,9 %), N=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 16,1 %), NIH*=Niedrigschwellige Hilfen ohne Drogenkonsumräume (N=1, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (N=11, unbekannt: 6,2 %), NAS= (Reha-) Nachsorge (N=6, unbekannt: 1,2 %), ADA=Adaption (N=4, unbekannt: 18,6 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (N=7, unbekannt: 5,2 %).

Tabelle AAA. Problembereich Sucht zu Betreuungsende (ambulant)

Problembereich Sucht	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**9.507**	**6.639**	**2.822**	**3.735**	**2.366**	**1.361**	**1.299**	**970**	**325**	**1.658**	**1.203**	**441**	**504**	**359**	**142**	**291**	**258**	**33**	**304**	**254**	**44**
Gebessert	59,7%	60,7%	57,3%	64,4%	65,3%	62,7%	44,1%	46,3%	37,2%	59,0%	58,4%	61,5%	59,5%	59,1%	61,3%	77,3%	76,4%	84,8%	79,9%	80,3%	81,8%
Gleich geblieben	37,0%	36,5%	38,5%	32,9%	32,1%	34,5%	48,7%	47,9%	52,0%	39,2%	39,6%	37,6%	36,9%	38,2%	33,8%	22,7%	23,6%	15,2%	17,8%	17,3%	15,9%
Verschlechtert	3,0%	2,6%	4,0%	2,4%	2,5%	2,4%	6,9%	5,5%	10,8%	1,4%	1,6%	0,9%	3,4%	2,8%	4,2%	0,0%	0,0%	0,0%	2,3%	2,4%	2,3%
Neu aufgetreten	0,2%	0,2%	0,2%	0,3%	0,2%	0,4%	0,2%	0,3%	0,0%	0,3%	0,4%	0,0%	0,2%	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=46 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 6,9 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle BBB. Problembereich Sucht zu Behandlungsende (stationär)

Problembereich Sucht	Gesamt mit HD G	Gesamt mit HD M	Gesamt mit HD F	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Opioide G	Opioide M	Opioide F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Stimulanzien G	Stimulanzien M	Stimulanzien F	PG G	PG M	PG F	Mediennutzung G	Mediennutzung M	Mediennutzung F
N	**757**	**557**	**198**	**303**	**214**	**89**	**36**	**27**	**9**	**82**	**62**	**20**	**101**	**67**	**34**	**3**	**3**	**0**	**1**	**1**	**0**
Gebessert	86,9%	88,0%	84,3%	86,5%	88,8%	80,9%	80,6%	81,5%	77,8%	93,9%	93,5%	95,0%	89,1%	88,1%	91,2%	100%	100%	~	100%	100%	~
Gleich geblieben	11,0%	10,4%	12,1%	10,6%	9,3%	13,5%	13,9%	14,8%	11,1%	6,1%	6,5%	5,0%	10,9%	11,9%	8,8%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Verschlechtert	1,2%	0,7%	2,5%	2,0%	0,9%	4,5%	2,8%	0,0%	11,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~
Neu aufgetreten	0,9%	0,9%	1,0%	1,0%	0,9%	1,1%	2,8%	3,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 15,6 %). HD=Hauptdiagnose, G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, PG=Pathologisches Spielen.

Tabelle CCC. Konsummenge zu Beginn (ambulant)

Konsum zu Beginn	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Heroin G	Heroin M	Heroin F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Amphetamine G	Amphetamine M	Amphetamine F	Methamphetamine G	Methamphetamine M	Methamphetamine F	GSG (Spielhalle) G	GSG (Spielhalle) M	GSG (Spielhalle) F	GSG (Gastronomie) G	GSG (Gastronomie) M	GSG (Gastronomie) F	Gamen G	Gamen M	Gamen F
N	**2.961**	**1.927**	**1.025**	**1.146**	**982**	**163**	**1.262**	**898**	**352**	**261**	**179**	**81**	**95**	**80**	**15**	**43**	**37**	**6**	**42**	**37**	**5**	**133**	**124**	**9**
1 Tag	2,3%	2,0%	2,7%	2,0%	2,0%	1,8%	2,0%	1,9%	2,3%	3,1%	3,4%	2,5%	10,5%	12,5%	0,0%	4,7%	5,4%	0,0%	7,1%	8,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
2-7 Tage	15,7%	14,9%	17,3%	8,5%	8,2%	9,8%	11,7%	11,8%	11,6%	18,4%	18,4%	18,5%	26,3%	25,0%	33,3%	48,8%	45,9%	66,7%	31,0%	32,4%	20,0%	3,8%	4,0%	0,0%
8-24 Tage	43,7%	43,3%	44,4%	19,7%	19,5%	20,9%	26,6%	25,5%	29,5%	44,4%	44,7%	44,4%	42,1%	43,8%	33,3%	37,2%	37,8%	33,3%	52,4%	48,6%	80,0%	24,8%	24,2%	33,3%
(fast) täglich	38,3%	39,8%	35,6%	69,8%	70,3%	67,5%	59,7%	60,8%	56,5%	34,1%	33,5%	34,6%	21,1%	18,8%	33,3%	9,3%	10,8%	0,0%	9,5%	10,8%	0,0%	71,4%	71,8%	66,7%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. Konsum zu Beginn: Substanzen N=55 ambulante Einrichtungen, Pathologisches Spielen N= 26, Mediennutzung N=22; Konsum zu Ende: Substanzen N=48 ambulante Einrichtungen, Pathologisches Spielen N=20, Mediennutzung N=14. G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, GSG=Geldspielgeräte.

Tabelle DDD. Konsummenge zum Ende (ambulant)

Konsum zum Ende	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Heroin G	Heroin M	Heroin F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Amphetamine G	Amphetamine M	Amphetamine F	Methamphetamine G	Methamphetamine M	Methamphetamine F	GSG (Spielhalle) G	GSG (Spielhalle) M	GSG (Spielhalle) F	GSG (Gastronomie) G	GSG (Gastronomie) M	GSG (Gastronomie) F	Gamen G	Gamen M	Gamen F
N	**1.549**	**982**	**567**	**327**	**242**	**85**	**790**	**569**	**214**	**136**	**94**	**41**	**43**	**33**	**10**	**11**	**10**	**1**	**9**	**7**	**2**	**68**	**64**	**4**
1 Tag	3,7%	2,9%	5,3%	1,2%	1,7%	0,0%	3,0%	2,8%	3,7%	3,7%	4,3%	2,4%	14,0%	18,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	22,2%	28,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
2-7 Tage	24,4%	23,3%	26,3%	13,8%	13,2%	15,3%	16,5%	15,8%	18,2%	29,4%	30,9%	26,8%	25,6%	30,3%	10,0%	54,5%	60,0%	0,0%	33,3%	28,6%	50,0%	7,4%	7,8%	0,0%
8-24 Tage	45,1%	45,7%	44,1%	29,4%	31,0%	24,7%	38,0%	38,3%	37,4%	42,6%	40,4%	48,8%	37,2%	39,4%	30,0%	36,4%	30,0%	100%	33,3%	28,6%	50,0%	45,6%	43,8%	75,0%
(fast) täglich	30,2%	32,6%	25,7%	56,5%	60,9%	42,3%	40,8%	42,2%	36,7%	23,3%	24,8%	21,3%	18,5%	16,3%	20,0%	30,0%	30,0%	0,0%	25,0%	25,0%	0,0%	51,4%	51,5%	50,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. Konsum zu Beginn: Substanzen N=55 ambulante Einrichtungen, Pathologisches Spielen N= 26, Mediennutzung N=22; Konsum zu Ende: Substanzen N=48 ambulante Einrichtungen, Pathologisches Spielen N=20, Mediennutzung N=14. G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, GSG=Geldspielgeräte.

Tabelle EEE. Konsummenge zu Beginn (stationär)

Konsum zu Beginn	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Heroin G	Heroin M	Heroin F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Amphetamine G	Amphetamine M	Amphetamine F	Methamphetamine G	Methamphetamine M	Methamphetamine F	GSG (Spielhalle) G	GSG (Spielhalle) M	GSG (Spielhalle) F	GSG (Gastronomie) G	GSG (Gastronomie) M	GSG (Gastronomie) F	Gamen G	Gamen M	Gamen F
N	**230**	**189**	**40**	**40**	**31**	**9**	**70**	**58**	**12**	**22**	**20**	**2**	**29**	**19**	**10**	**14**	**12**	**2**	**8**	**8**	**0**	**25**	**23**	**2**
1 Tag	3,9%	3,2%	7,5%	2,5%	0,0%	11,1%	2,9%	3,4%	0,0%	4,5%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	21,4%	16,7%	50,0%	12,5%	12,5%	~	0,0%	0,0%	0,0%
2-7 Tage	18,3%	19,0%	12,5%	12,5%	16,1%	0,0%	14,3%	12,1%	25,0%	4,5%	5,0%	0,0%	31,0%	31,6%	30,0%	14,3%	16,7%	0,0%	62,5%	62,5%	~	4,0%	4,3%	0,0%
8-24 Tage	45,7%	41,8%	65,0%	22,5%	16,1%	44,4%	40,0%	37,9%	50,0%	45,5%	45,0%	50,0%	48,3%	47,4%	50,0%	35,7%	33,3%	50,0%	25,0%	25,0%	~	56,0%	60,9%	0,0%
(fast) täglich	32,2%	36,0%	15,0%	62,5%	67,7%	44,4%	42,9%	46,6%	25,0%	45,5%	45,0%	50,0%	20,7%	21,1%	20,0%	28,6%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	~	40,0%	34,8%	100%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. Konsum zu Beginn: Substanzen N=10 stationäre Einrichtungen, Pathologisches Spielen N=9, Mediennutzung N=5; Konsum zu Ende: Substanzen N=9 stationäre Einrichtungen, Pathologisches Spielen N= 9, Mediennutzung N= 5. G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, GSG=Geldspielgeräte.

Tabelle FFF. Konsummenge zum Ende (stationär)

Konsum zum Ende	Alkohol G	Alkohol M	Alkohol F	Heroin G	Heroin M	Heroin F	Cannabinoide G	Cannabinoide M	Cannabinoide F	Amphetamine G	Amphetamine M	Amphetamine F	Methamphetamine G	Methamphetamine M	Methamphetamine F	GSG (Spielhalle) G	GSG (Spielhalle) M	GSG (Spielhalle) F	GSG (Gastronomie) G	GSG (Gastronomie) M	GSG (Gastronomie) F	Gamen G	Gamen M	Gamen F
N	**56**	**49**	**6**	**12**	**9**	**3**	**9**	**8**	**1**	**1**	**1**	**0**	**5**	**2**	**3**	**1**	**1**	**0**	0	**0**	**0**	**5**	**4**	**1**
1 Tag	8,9%	8,2%	16,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%
2-7 Tage	21,4%	22,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	~	~	~	0,0%	0,0%	0,0%
8-24 Tage	23,2%	22,4%	33,3%	50,0%	44,4%	66,7%	55,6%	50,0%	100%	0,0%	0,0%	~	20,0%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	~	~	~	~	60,0%	50,0%	100%
(fast) täglich	46,4%	46,9%	50,0%	50,0%	55,6%	33,3%	44,4%	50,0%	0,0%	100%	100%	~	80,0%	100%	66,7%	100%	100%	~	~	~	~	40,0%	50,0%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. Konsum zu Beginn: Substanzen N=10 stationäre Einrichtungen, Pathologisches Spielen N=9, Mediennutzung N=5; Konsum zu Ende: Substanzen N=9 stationäre Einrichtungen, Pathologisches Spielen N= 9, Mediennutzung N= 5. G=Gesamt, M=Männer, F=Frauen, GSG=Geldspielgeräte.

Tabelle GGG. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Rohwerte

Wohnbezirk	Betreuung Charlottenburg-Wilmersdorf	Betreuung Friedrichshain-Kreuzberg	Betreuung Lichtenberg	Betreuung Mitte / Tiergarten / Wedding	Betreuung Marzahn-Hellersdorf	Betreuung Neukölln	Betreuung Pankow / Weissensee / Prenzlauer Berg	Betreuung Reinickendorf	Betreuung Steglitz-Zehlendorf	Betreuung Spandau	Betreuung Tempelhof-Schöneberg	Betreuung Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	942	156	0	123	0	16	5	1	26	34	227	1	1531
Friedrichshain-Kreuzberg	116	1412	18	190	9	97	1	1	15	11	217	3	2090
Lichtenberg	24	146	17	169	114	44	29	1	5	14	70	9	642
Mitte/Tiergarten/Wedding	126	262	2	1835	17	51	203	8	36	58	261	11	2870
Marzahn-Hellersdorf	14	83	16	40	1375	18	10	1	9	3	38	6	1613
Neukölln	95	247	4	95	9	1373	13	2	21	8	174	18	2059
Pankow/Weissensee/Prenzlauer Berg	52	135	3	137	14	28	892	4	2	10	88	3	1368
Reinickendorf	36	115	1	158	9	19	67	268	24	42	51	3	793
Steglitz-Zehlendorf	74	124	0	61	8	17	7	1	980	12	194	1	1479
Spandau	77	88	2	61	6	13	7	2	11	901	70	1	1239
Tempelhof-Schöneberg	182	196	1	107	13	48	6	1	179	11	1397	1	2142
Treptow-Köpenick	43	150	1	55	14	95	11	0	12	11	91	946	1429
Falsche Postleitzahl	27	26	0	48	25	29	14	1	8	11	19	20	228
Außerhalb Berlins	73	135	0	87	81	24	15	49	37	66	142	24	733
keine Angaben	514	876	1408	52	24	292	780	812	7	191	1767	31	6754
Summe	2395	4151	1473	3218	1718	2164	2060	1152	1372	1383	4806	1078	26970

Anmerkung: Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle HHH. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Prozent

Wohnbezirk	Betreuung Charlottenburg-Wilmersdorf	Betreuung Friedrichshain-Kreuzberg	Betreuung Lichtenberg	Betreuung Mitte / Tiergarten / Wedding	Betreuung Marzahn-Hellersdorf	Betreuung Neukölln	Betreuung Pankow / Weissensee / Prenzlauer Berg	Betreuung Reinickendorf	Betreuung Steglitz-Zehlendorf	Betreuung Spandau	Betreuung Tempelhof-Schöneberg	Betreuung Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	3,5%	0,6%	0,0%	0,5%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,8%	0,0%	5,7%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,4%	5,2%	0,1%	0,7%	0,0%	0,4%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,8%	0,0%	7,7%
Lichtenberg	0,1%	0,5%	0,1%	0,6%	0,4%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,3%	0,0%	2,4%
Mitte/Tiergarten/Wedding	0,5%	1,0%	0,0%	6,8%	0,1%	0,2%	0,8%	0,0%	0,1%	0,2%	1,0%	0,0%	10,6%
Marzahn-Hellersdorf	0,1%	0,3%	0,1%	0,1%	5,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	6,0%
Neukölln	0,4%	0,9%	0,0%	0,4%	0,0%	5,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,6%	0,1%	7,6%
Pankow/Weissensee/Prenzlauer Berg	0,2%	0,5%	0,0%	0,5%	0,1%	0,1%	3,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	0,0%	5,1%
Reinickendorf	0,1%	0,4%	0,0%	0,6%	0,0%	0,1%	0,2%	1,0%	0,1%	0,2%	0,2%	0,0%	2,9%
Steglitz-Zehlendorf	0,3%	0,5%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	3,6%	0,0%	0,7%	0,0%	5,5%
Spandau	0,3%	0,3%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,3%	0,3%	0,0%	4,6%
Tempelhof-Schöneberg	0,7%	0,7%	0,0%	0,4%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	5,2%	0,0%	7,9%
Treptow-Köpenick	0,2%	0,6%	0,0%	0,2%	0,1%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%	3,5%	5,3%
Falsche Postleitzahl	0,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,8%
Außerhalb Berlins	0,3%	0,5%	0,0%	0,3%	0,3%	0,1%	0,1%	0,2%	0,1%	0,2%	0,5%	0,1%	2,7%
keine Angaben	1,9%	3,2%	5,2%	0,2%	0,1%	1,1%	2,9%	3,0%	0,0%	0,7%	6,6%	0,1%	25,0%
Summe	8,9%	15,4%	5,5%	11,9%	6,4%	8,0%	7,6%	4,3%	5,1%	5,1%	17,8%	4,0%	100%

Anmerkung: Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle III. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

Wohnbezirk	Betreuung Charlottenburg-Wilmersdorf	Betreuung Friedrichshain-Kreuzberg	Betreuung Lichtenberg	Betreuung Mitte / Tiergarten / Wedding	Betreuung Marzahn-Hellersdorf	Betreuung Neukölln	Betreuung Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Betreuung Reinickendorf	Betreuung Steglitz-Zehlendorf	Betreuung Spandau	Betreuung Tempelhof-Schöneberg	Betreuung Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	61,5%	10,2%	0,0%	8,0%	0,0%	1,0%	0,3%	0,1%	1,7%	2,2%	14,8%	0,1%	100%
Friedrichshain-Kreuzberg	5,6%	67,6%	0,9%	9,1%	0,4%	4,6%	0,0%	0,0%	0,7%	0,5%	10,4%	0,1%	100%
Lichtenberg	3,7%	22,7%	2,6%	26,3%	17,8%	6,9%	4,5%	0,2%	0,8%	2,2%	10,9%	1,4%	100%
Mitte/Tiergarten/Wedding	4,4%	9,1%	0,1%	63,9%	0,6%	1,8%	7,1%	0,3%	1,3%	2,0%	9,1%	0,4%	100%
Marzahn-Hellersdorf	0,9%	5,1%	1,0%	2,5%	85,2%	1,1%	0,6%	0,1%	0,6%	0,2%	2,4%	0,4%	100%
Neukölln	4,6%	12,0%	0,2%	4,6%	0,4%	66,7%	0,6%	0,1%	1,0%	0,4%	8,5%	0,9%	100%
Pankow/Weissensee/Prenzlauer Berg	3,8%	9,9%	0,2%	10,0%	1,0%	2,0%	65,2%	0,3%	0,1%	0,7%	6,4%	0,2%	100%
Reinickendorf	4,5%	14,5%	0,1%	19,9%	1,1%	2,4%	8,4%	33,8%	3,0%	5,3%	6,4%	0,4%	100%
Steglitz-Zehlendorf	5,0%	8,4%	0,0%	4,1%	0,5%	1,1%	0,5%	0,1%	66,3%	0,8%	13,1%	0,1%	100%
Spandau	6,2%	7,1%	0,2%	4,9%	0,5%	1,0%	0,6%	0,2%	0,9%	72,7%	5,6%	0,1%	100%
Tempelhof-Schöneberg	8,5%	9,2%	0,0%	5,0%	0,6%	2,2%	0,3%	0,0%	8,4%	0,5%	65,2%	0,0%	100%
Treptow-Köpenick	3,0%	10,5%	0,1%	3,8%	1,0%	6,6%	0,8%	0,0%	0,8%	0,8%	6,4%	66,2%	100%
Falsche Postleitzahl	11,8%	11,4%	0,0%	21,1%	11,0%	12,7%	6,1%	0,4%	3,5%	4,8%	8,3%	8,8%	100%
Außerhalb Berlins	10,0%	18,4%	0,0%	11,9%	11,1%	3,3%	2,0%	6,7%	5,0%	9,0%	19,4%	3,3%	100%
keine Angaben	7,6%	13,0%	20,8%	0,8%	0,4%	4,3%	11,5%	12,0%	0,1%	2,8%	26,2%	0,5%	100%
Summe	61,5%	10,2%	0,0%	8,0%	0,0%	1,0%	0,3%	0,1%	1,7%	2,2%	14,8%	0,1%	100%

Anmerkung: Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle JJJ. Anzahl Hauptdiagnosen (oben Abhängigkeit, unten schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

Einrichtung	Alkohol	Opioide	Canna-binoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Adaptionshaus Berlin, Zentrum IV, Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. (588_1)	77 1	2 0	9 0	9 0	20 0	1 0	0 0	41 0	0 0	2 0	162
ADV e.V. - Tischlerei (503_1)	6 0	1 0	7 0	0 0	2 0	0 0	0 0	20 0	0 0	0 0	36
ADV gGmbH - Betreutes Wohnen für Substituierte Neukölln (555_1)	0 0	62 7	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	1 0	70
ADV gGmbH - Betreutes Wohnen für Substituierte Mitte (434_1)	0 0	6 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	6 0	0 0	0 0	12
ADV gGmbH - Nachsorge (5157_1)	1 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	50 0	51
ADV - Rehabilitation und Integration gGmbH - Stationäre Entwöhnungsbehandlung F42 + Adaption (8344_1)	23 0	36 0	19 0	28 0	39 0	1 0	1 0	13 0	0 0	0 0	160
ADV-NOKTA gGmbH - Suchthilfe für Menschen aus verschiedenen Kulturen (671_1)	2 1	2 0	2 0	8 0	2 0	0 0	0 0	10 0	0 0	1 0	28
AMBULANTE THERAPIE Drogentherapie-Zentrum Berlin (563_1)	28 0	4 0	24 0	35 0	21 0	0 0	0 0	13 0	0 0	6 0	132
Beratungsstelle für Suchtkranke Köpenick - Johannisches Sozialwerk e. V. (598_1)	395 16	1 0	1 0	2 0	0 0	0 0	0 0	2 0	0 0	197 0	614
Betreutes Wohnen (Jessnerstraße) für ehemals Drogenabhängige Synergetik-Familie e.V. (8347_1)	13 0	5 0	7 1	1 0	12 0	0 0	0 0	19 0	0 0	2 0	60
Café Beispiellos | Lost in Space: Glücksspielsucht (377_1)	0 0	1 0	0 0	0 0	0 0	389 0	1 0	0 0	0 0	168 0	559
Café Beispiellos | Lost in Space: Computerspiel- und Internetsucht (377_2)	0 0	0 0	2 0	0 0	0 0	1 0	487 0	0 0	0 0	385 0	875

Einrichtung	Alkohol	Opioide	Canna-binoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Café Beispiellos | Lost in Space: Kaufsucht (377_3)	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	4 0	3 0	1 0	0 0	76 0	84
Caritas - PsB – Psychosoziale Betreuung bei Substitution (358_4)	0 0	53 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	3 0	56
Caritas Integrative Suchtberatung Große Hamburger (378_1)	355 47	89 0	124 16	156 13	52 1	2 0	0 0	26 0	0 0	135 0	1016
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte - Beratungsstelle für Alkoholkranke und Medikamentenabhängige (521_1)	172 25	2 0	2 0	1 0	2 0	1 0	0 0	6 0	1 0	23 0	234
Drogentherapiezentrum Berlin e.V. / Übergangseinrichtung (400_1)	13 0	5 0	25 0	14 0	16 0	0 0	1 0	29 0	0 0	0 0	120
Drogentherapiezentrum Berlin e.V. – Fachklinik LAGO – Kurzzeittherapie (8551_1)	43 1	24 0	54 0	55 0	23 0	0 0	0 0	65 0	0 0	16 0	260
Entzugskrankenhaus Count Down (401_1)	0 0	31 0	174 0	55 1	56 0	0 0	0 0	12 0	0 0	0 0	329
Fachambulanz Sucht Drogentherapie-Zentrum Berlin	0 0	36 0	0 0	3 0	0 0	0 0	0 0	13 0	0 0	19 0	76
Fachklinik Haus Lenné (678_1)	9 0	19 0	18 0	20 0	29 1	2 0	1 0	55 0	0 0	13 0	167
Fixpunkt e.V. DKM (5025_1)	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	143 0	143
Fixpunkt gGmbH - Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum "Kotti" (5026_269)	0 0	139 0	0 0	125 0	3 0	0 0	0 0	2 0	0 0	0 0	269
Fixpunkt gGmbH, Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum Neukölln (8268_1)	0 0	165 0	0 0	40 0	6 0	0 0	0 0	48 0	0 0	0 0	259
FrauSuchtZukunft, FAM Frauensuchtberatungs- und Behandlungsstelle (5224_8)	144 38	4 1	11 1	1 0	0 1	0 0	0 0	20 5	0 0	152 0	378
FrauSuchtZukunft – Café Seidenfaden (386_6)	11 0	0 0	0 0	0 0	1 0	0 0	0 0	5 0	1 0	16 0	34

Einrichtung	Alkohol	Opioide	Canna-binoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
FrauSuchtZukunft, Frauenladen (462_9)	30 5	95 0	72 10	31 4	32 2	0 0	0 0	40 4	0 0	76 0	401
FrauSuchtZukunft MutterKindWohnen - Betreutes Einzelwohnen für süchtige und suchtgefährdete Schwangere und Mütter mit Kindern - Familienhilfe (646_7)	5 0	6 0	3 0	1 0	1 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	16
FrauSuchtZukunft, PSB im Frauenladen (633_10)	0 0	33 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	33
FrauSuchtZukunft - StoffBruch Beratungs- und Behandlungsstelle, Beratung (387_1)	61 7	2 0	7 1	6 0	3 1	0 0	0 0	1 0	0 0	34 0	123
FrauSuchtZukunft - StoffBruch Beratungs- und Behandlungsstelle, Therapie (387_2)	44 0	0 0	2 0	3 0	2 0	0 0	0 0	4 0	0 0	2 0	57
FrauSuchtZukunft - tiebrA - Berufliche Integration (388_3)	23 0	4 0	5 0	0 0	3 0	0 0	0 0	8 0	3 0	16 0	62
FrauSuchtZukunft - Violetta Clean Therapeutische Wohngemeinschaft für suchtmittelabhängige Frauen (688_5)	9 0	0 0	0 0	0 0	1 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	10
FrauSuchtZukunft - Wohnen - Betreutes Gruppenwohnen für Frauen und Mütter mit Kindern - Betreutes Einzelwohnen (389_4)	12 0	9 0	6 0	1 0	3 0	0 0	0 0	1 0	0 0	2 0	34
Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe (679_1)	20 0	74 0	69 0	37 0	14 0	0 0	0 0	10 0	0 0	20 0	224
Glücksspielberatung Deck24 (427_1)	0 1	0 0	0 0	0 0	0 0	98 0	6 0	1 0	0 0	9 0	115
Hartmut-Spittler-Fachklinik bzw. Vivantes Entwöhnungstherapie (8494_1)	193 7	2 0	14 0	9 0	6 1	1 0	0 0	22 1	0 0	0 0	256
Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritas Integrative Suchtberatung Königsberger 11 - Drogen (576_1)	9 0	56 0	130 24	95 12	20 0	0 0	0 0	16 2	0 0	253 0	617

Einrichtung	Alkohol	Opioide	Canna-binoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V., Alkohol u. Medikamente (576_2)	291 44	2 0	3 2	0 0	0 0	0 0	1 0	17 2	0 0	337 0	699
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Betreutes Wohnen (6448_4)	0 0	13 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	13
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Suchtberatung (663_1)	16 7	35 7	51 30	33 16	19 17	0 0	0 0	12 5	0 0	488 0	736
Jugend- und Suchtberatung Berlin-Spandau, Psychosoziale Betreuung für Substituierte und Integrierte Suchthilfe (663_2)	1 0	87 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	1 0	0 0	0 0	89
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Integrierte Suchthilfe (663_3)	2 3	1 0	21 20	1 1	1 0	0 0	0 0	0 0	0 0	94 0	144
KOKON Verein für ambulante Drogentherapie - KIBO (8162_1)	6 1	43 0	72 0	13 0	13 0	0 0	0 0	3 0	0 0	124 0	275
KOKON - Zentrum für ambulante Drogentherapie (455_1)	7 0	2 0	2 0	220 0	12 0	0 0	0 0	3 0	0 0	232 0	478
Kontakt- und Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige Rettungsring e.V. (8206_1)	292 15	1 0	1 0	1 0	1 0	0 0	0 0	4 2	0 0	33 0	349
NODRAX - Betreutes Wohnen Frankfurter Allee (403_1)	13 1	5 0	18 0	7 0	13 0	0 0	0 0	18 0	1 0	27 0	103
NODRAX TWGSB gem. §53, 54 SGB XII (409_1)	8 0	2 0	9 0	2 0	3 0	0 0	0 0	10 0	0 0	1 0	35
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - AiD Friedrichshain (8200_3)	0 0	134 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	2 0	136
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - AiD. Kreuzberg (8200_1)	0 0	145 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	1 0	146
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - AiD Lichtenberg (8200_23)	0 0	82 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	82

Einrichtung	Alkohol	Opioide	Canna-binoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	0	140	0	0	0	0	0	0	0	0	140
Berlin e.V. - AiD Neukölln (8200_2)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	50	1	0	0	0	0	0	1	1	0	53
Berlin e.V. - Alkohol- und Medikamentenberatung Nachsorge (8200_19)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	17	9	18	1	2	0	0	3	0	117	179
Berlin e.V. - Ambulante Jugendhilfe Escape (8200_4)	3	0	8	1	0	0	0	0	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	0	179	0	0	0	0	0	0	0	0	179
Berlin e.V. - BW - Betreutes Wohnen (8199_7)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	12	83	28	10	3	0	0	6	0	91	243
Berlin e.V. - Flüchtlingsprojekt Guidance (8197_20)	2	5	2	0	1	0	0	0	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	4	28	10	5	3	0	0	11	0	23	88
Berlin e.V. - Krisenwohnung (8197_9)	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	3	1	7	5	3	1	0	3	0	0	22
Berlin e.V. - Jugend- und Suchtberatung Login Nachsorge (8200_22)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	10	36	5	0	7	0	1	98	0	20	190
Berlin e.V. Olga medizinische Abteilung (8197_10)	5	0	0	1	1	0	0	6	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	0	260	0	0	0	0	0	0	0	0	261
Berlin e.V. - PsB - Psychosoziale Betreuung (8200_8)	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	8	50	5	2	1	0	0	5	0	2	73
Berlin e.V. - Tagesstätte (8198_16)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	15	18	5	0	3	0	0	3	0	1	46
Berlin e.V. - Tageswerkstatt und Velowork (8199_15)	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	35	48	132	70	14	1	0	42	0	487	600
Berlin e.V., Jugend- und Suchtberatung Login (8197_12)	6	2	13	5	5	0	0	3	0	0	
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige	53	135	185	90	71	1	0	106	0	1757	2457
Berlin e.V. - Drogennotdienst (8197_13)	10	6	17	13	8	0	0	5	0	0	

Einrichtung	Alkohol	Opioide	Canna-binoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Frauentreff Olga (8197_14)	15 11	55 0	10 4	5 0	19 4	0 0	0 0	193 9	0 0	51 0	377
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Jugend und Alkohol (8197_17)	5 3	1 0	19 4	0 0	1 0	0 0	0 0	4 2	0 0	51 0	90
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. - Alkohol- und Medikamentenberatung (8197_18)	352 37	4 0	8 2	0 0	4 0	1 0	0 0	34 0	1 0	392 0	834
PBAM Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige - Wilmersdorf (8165_1)	196 10	2 1	3 0	0 1	1 0	1 0	0 0	5 0	0 0	36 0	254
PBAM Schöneberg - Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle (8218_1)	66 0	0 0	0 0	1 0	0 0	0 0	0 0	1 0	0 0	8 0	76
PROWO e.V. Projekt Wohnen- DIE ZWIEBEL - Therapeutischer Wohnverbund für abhängigkeitserkrankte Frauen (8388_2)	7 2	0 0	2 0	0 1	1 0	0 0	0 0	0 0	11 0	8 0	32
PROWO e.V. Projekt Wohnen- Therapeutischer Wohnverbund für drogenabhängig psychisch kranke Menschen (8388_1)	21 6	17 0	26 2	3 0	6 0	0 0	0 0	18 1	1 0	10 0	111
Schwulenberatung Berlin gGmbH (464_1)	66 5	1 0	18 1	8 0	77 6	0 0	0 0	24 1	1 0	27 0	235
Salida. Caritas-Nachsorge (566_1)	5 0	0 0	12 0	2 0	1 0	0 0	0 0	11 0	0 0	10 0	41
SKA Suchthilfe - Konsum - Akzeptanz (mit integriertem Konsumraum) (8269_1)	0 0	71 0	0 0	90 0	6 0	0 0	0 0	30 0	0 0	2 0	199
SPI STAB - Suchtberatungsstelle Pankow (625_313)	432 104	6 0	39 8	9 9	6 1	10 0	7 0	10 6	0 0	15 0	662
Stiftung Sozialpädagogisches Institut Walter May Integrierte Suchtberatung Lichtenberg (412_1)	454 64	36 6	134 23	64 11	46 5	8 0	4 0	59 16	2 0	30 0	962

Einrichtung	Alkohol	Opioide	Canna-binoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Stiftung SPI, Suchtberatung Friedrichshain (397_1)	322 17	1 0	5 1	4 1	3 0	1 0	0 0	22 1	0 0	68 0	446
Stiftung SPI Drogenberatung Nord (650_1)	39 12	146 3	194 30	127 3	50 6	0 0	1 0	15 6	0 0	94 0	726
Stiftung SPI - Projekt Nordimpuls (653_2)	0 0	75 1	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	1 0	77
Stiftung Synanon (504_1)	108 14	44 3	34 3	50 0	28 2	0 0	0 0	18 0	0 0	132 0	436
Suchtberatung Hohenschönhausen (5529_102)	255 18	16 1	48 11	3 1	11 0	6 0	1 0	25 9	1 0	23 0	429
Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Marzahn-Hellersdorf Wuhletal GmbH (611_331)	669 18	8 0	8 0	2 0	4 0	10 0	4 0	20 0	1 0	162 0	907
Suchthilfeprojekt Triathlon – Ambulante Reha (5786_1)	20 0	2 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	22
Suchttherapiezentrum Die Pfalzburger, Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH (5588_1)	91 0	6 0	29 0	25 0	9 0	0 0	0 0	43 0	0 0	16 0	219
Tagesklinik, Tannenhof Berlin – Brandenburg gGmbH (467_1)	78 0	1 0	18 0	4 0	7 0	0 0	0 0	24 0	0 0	12 0	144
Tannenhof AZ Ambulante Reha (465_1)	16 0	2 0	4 0	2 0	1 0	0 0	0 0	3 0	0 0	5 0	33
Tannenhof gGmbH - Betreutes Wohnen AZ (466_1)	19 0	1 0	0 0	3 0	1 0	0 0	0 0	12 0	0 0	1 0	37
Tannenhof, Zentrum I, Tannenhof Berlin-Brandenburg (580_1)	16 0	3 0	22 1	6 0	45 0	0 0	0 0	40 0	0 0	14 0	147
Therapieladen e.V. (483_0)	2 0	1 1	281 10	27 0	20 2	0 0	0 0	23 0	0 0	1 0	368
vista ABO Prolog (5229_581)	9 0	17 0	6 0	3 0	3 0	0 0	0 0	0 0	0 0	10 0	48

Einrichtung	Alkohol	Opioide	Canna-binoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
vista Alkohol- u. Medikamentenberatung Charlottenburg (4567_311)	142 24	3 0	1 0	0 0	0 0	0 0	0 0	22 0	1 0	64 0	257
vista Alkohol- und Medikamentenberatung Spandau (5277_527)	247 37	3 0	3 2	1 0	0 0	0 0	0 0	9 0	0 0	112 0	414
vista Ambulante Suchtberatung Mitte (440_113)	275 32	194 0	143 4	106 7	41 0	1 0	1 0	41 6	0 0	392 0	1243
vista Ambulante Suchtberatung Pankow (432_114)	371 53	98 1	153 48	79 26	55 11	2 0	1 0	63 10	0 0	257 0	1229
vista Birkenstube - Konsumraum (5278_582)	0 0	58 0	1 0	16 0	3 0	0 0	0 0	2 0	0 0	2 0	82
Vista Birkenstube - Kontakt- und Anlaufstelle Mitte (562_580)	0 0	36 0	0 0	3 0	0 0	0 0	0 0	13 0	0 0	19 0	76
vista PSB - Friedrichshain-Kreuzberg (609_609)	0 2	135 2	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	0 0	20 0	159
vista Confamilia Suchtberatung (428_112)	332 52	135 7	114 30	106 12	44 5	2 0	0 0	131 7	0 0	478 0	1453
vista Drogen- und Suchtberatung Marzahn-Hellersdorf (5225_115)	35 8	89 0	166 22	36 1	91 3	0 0	0 0	43 2	1 0	247 0	744
vista Drogen- und Suchtberatung misfit (5226_120)	73 4	154 0	176 12	160 9	44 6	1 0	0 0	120 4	0 0	389 0	1152
vista Drogen- und Suchtberatung Treptow-Köpenick (5214_121)	32 0	22 0	74 0	28 3	42 2	0 0	0 0	30 0	0 0	200 0	433
vista Kontaktstelle Confamilia für alkohol- und medikamentenabhängige Menschen (7913_600)	45 4	1 1	2 1	1 0	0 0	0 0	0 0	2 0	0 0	0 0	65
vista Mühlenstube - Kontakt- und Anlaufstelle Mitte (429_429)	0 0	23 8	0 0	2 2	1 0	0 0	0 0	2 0	0 0	27 0	66
vista Mühlenstube – Konsumraum (430_430)	3 0	370 0	3 0	80 0	8 0	0 0	0 0	26 0	0 0	4 0	494

Einrichtung	Alkohol	Opioide	Canna-binoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
vista PSB-BEW Treptow-Köpenick (5215_555)	0	4	1	0	0	0	0	1	0	3	9
	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
vista PSB-Marzahn-Hellersdorf (im Gesundheitszentrum	0	60	1	1	0	0	0	1	0	3	67
Springpfuhl) (439_558)	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	
vista PSB-Mitte (450_550)	1	164	0	0	0	0	0	4	0	14	187
	0	4	0	0	0	0	0	0	0	0	
Vista PSB/BEW Pankow (551_556)	0	48	0	0	0	0	0	1	0	4	54
	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
vista Reha im Verbund (514_514)	27	1	5	3	2	0	0	0	1	1	40
	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
vista Subways (436_510)	0	100	0	1	0	0	0	3	0	9	115
	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	
vista Wohnprojekte Mitte, Psychosozial betreutes	0	39	1	0	0	0	0	0	0	0	40
Wohnen (5228_559)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
vista Wohnprojekte Neukölln, Psychosozial betreutes	0	34	0	0	0	0	0	0	0	0	34
Wohnen (5230_560)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	

Anmerkung: Datenbasis sind alle Betreuungen (inklusive Einmalkontakte) aller Einrichtungstypen. Die Zahlen in Klammern entsprechen der Einrichtungsnummer mit Teilstellennummer der jeweiligen Einrichtung, unter dem die Einrichtung die Daten liefert.

Tabelle KKK. Einrichtungsliste der Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf)

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
8197	13, 17, 18	Notdienst Berlin e.V. Drogennotdienst	Genthiner Straße 48	10785	Berlin
8218	1	PBAM – Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle	Goebenstraße 8	10783	Berlin
576	1, 2	Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.	Königsberger Str. 11-12	12207	Berlin
5224	8	FAM Beratungs- und Behandlungsstelle	Alt-Tempelhof 28	12103	Berlin

Tabelle LLL. Einrichtungsliste der Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg)

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
8197	12	Notdienst Berlin e.V. Drogennotdienst	Genthiner Straße 48	10785	Berlin
4567	311	Vista Alkohol- und Medikamentenberatung Charlottenburg	Kaiser- Friedrich Straße 81	10585	Berlin
663	1, 3	Jugend- und Suchtberatung Spandau	Hasenmark 3	13585	Berlin
5277	527	vista Alkohol- und Medikamentenberatung Spandau	Carl-Schurz-Str.3	13597	Berlin

Tabelle MMM. Einrichtungsliste der Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg)

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
625	313	Stiftung SPI STAB	Arkonastraße 45-49	13189	Berlin
432	114	vista Ambulante Suchtberatung Pankow	Greifswalder Str. 87	10409	Berlin
8206	1	Kontakt- und Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige Rettungsring e.V.	Backnangerstr. 9	13467	Berlin

Tabelle NNN. Einrichtungsliste der Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf)

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
412	1	Stiftung SPI/ Integrierte Suchtberatung Lichtenberg	Möllendorffstr. 59	10367	Berlin
5529	102	Suchtberatung Hohenschönhausen	Oberseestr. 98	13053	Berlin
611	331	Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Marzahn-Hellersdorf	Alt-Marzahn 59	12685	Berlin
5225	115	vista Drogen- und Suchtberatung Marzahn-Hellersdorf	Allee der Kosmonauten 47	12681	Berlin

Tabelle OOO. Einrichtungsliste der Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick)

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
428	112	Vista Confamilia Suchtberatung	Lahnstr. 84	12055	Berlin
598	1	Beratungsstelle für Suchtkranke Köpenick - Johannisches Sozialwerk e. V.	Radickestraße 48	12489	Berlin
5214	121	vista Drogen- und Suchtberatung Treptow-Köpenick	Müggelheimer Str. 55	12555	Berlin

Tabelle PPP. Einrichtungsliste der Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain)

E-Code	Teilstellen	Einrichtungsname	Adresse Straße	Adresse PLZ	Adresse Ort
378	1	Caritas Integrative Suchtberatung Große Hamburger	Große Hamburger Straße 18	10115	Berlin
440	113	vista Ambulante Suchtberatung Mitte	Stromstraße 47	10551	Berlin
521	1	Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte - Beratungsstelle für Alkoholkranke und Medikamentenabhängige	Segitzdamm 46	10969	Berlin
397	1	Stiftung SPI, Suchtberatung Friedrichshain	Finowstr. 39	10247	Berlin
5226	120	vista Drogen- und Suchtberatung misfit	Muskauer Str. 24	10997	Berlin

Tabelle QQQ. Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Betreuungsbeginn	F10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Essstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
bis 14	0,5%	0,0%	2,8%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	~	0,0%	~	~	0,0%	0,0%	12	0,7%	~	12	0,7%
15 - 17	1,7%	1,2%	13,7%	12,9%	0,0%	4,7%	~	16,7%	~	5,2%	~	~	0,0%	0,0%	73	4,5%	7,3%	76	4,5%
18 - 19	0,3%	3,6%	8,1%	11,3%	1,4%	3,5%	~	0,0%	~	1,0%	~	~	0,0%	0,0%	44	2,7%	4,9%	46	2,7%
20 - 24	3,6%	6,7%	19,3%	8,1%	6,2%	11,6%	~	0,0%	~	18,6%	~	~	0,0%	0,0%	136	8,3%	9,8%	140	8,4%
25 - 29	5,9%	9,7%	16,5%	11,3%	15,2%	14,0%	~	8,3%	~	18,6%	~	~	0,0%	0,0%	169	10,3%	14,6%	175	10,5%
30 - 34	9,0%	20,6%	15,4%	8,1%	23,4%	25,6%	~	0,0%	~	19,6%	~	~	0,0%	100%	229	14,0%	7,3%	232	13,9%
35 - 39	13,1%	19,4%	10,5%	9,7%	22,8%	20,9%	~	8,3%	~	19,6%	~	~	0,0%	0,0%	241	14,8%	7,3%	244	14,6%
40 - 44	13,9%	15,8%	7,7%	11,3%	16,6%	11,6%	~	25,0%	~	7,2%	~	~	0,0%	0,0%	207	12,7%	14,6%	213	12,7%
45 - 49	11,2%	10,9%	3,5%	8,1%	6,2%	4,7%	~	0,0%	~	6,2%	~	~	0,0%	0,0%	139	8,5%	~	139	8,3%
50 - 54	12,7%	5,5%	1,8%	1,6%	5,5%	3,5%	~	0,0%	~	2,1%	~	~	0,0%	0,0%	127	7,8%	12,2%	132	7,9%
55 - 59	11,7%	4,8%	0,7%	6,5%	1,4%	0,0%	~	16,7%	~	1,0%	~	~	100%	0,0%	111	6,8%	4,9%	113	6,8%
60 - 64	8,9%	1,2%	0,0%	3,2%	0,7%	0,0%	~	16,7%	~	1,0%	~	~	0,0%	0,0%	77	4,7%	12,2%	82	4,9%
65 +	7,7%	0,6%	0,0%	8,1%	0,7%	0,0%	~	8,3%	~		~	~	0,0%	0,0%	68	4,2%	4,9%	70	4,2%
Gesamt MW	45,7	37	27,7	35,6	35,7	32,3	~	44,3	~	31,7	~	~	36,7	34	38,8	~	39,3	38,9	100%
Gesamt Absolut	779	165	285	62	145	86	0	12	0	97	0	0	1	1	1633	100%	41	1674	100%
Gesamt Prozent	47,7%	10,1%	17,5%	3,8%	8,9%	5,3%	~	0,7%	~	5,9%	~	~	0,1%	0,1%	100%	97,6%	2,4%	100%	100%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=6 Einrichtungen (unbekannt: 0,7%).

Tabelle RRR. Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Betreuungsbeginn	F10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Esssstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
bis 14	0,3%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	8,3%	~	0,0%	~	~	~	~	4	0,5%	1,6%	6	0,6%
15 - 17	0,6%	0,0%	7,9%	11,1%	0,0%	2,9%	25,0%	8,3%	~	9,1%	~	~	~	~	25	3,1%	4,0%	30	3,2%
18 - 19	1,1%	5,6%	8,9%	16,7%	2,1%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	~	~	~	~	30	3,7%	2,4%	33	3,5%
20 - 24	4,8%	12,5%	24,1%	27,8%	12,4%	2,9%	0,0%	16,7%	~	27,3%	~	~	~	~	101	12,4%	9,7%	113	12,0%
25 - 29	5,9%	8,3%	20,4%	11,1%	16,5%	14,7%	25,0%	0,0%	~	6,1%	~	~	~	~	92	11,3%	12,1%	107	11,4%
30 - 34	9,9%	15,3%	17,8%	5,6%	17,5%	14,7%	25,0%	16,7%	~	24,2%	~	~	~	~	114	14,0%	17,7%	136	14,5%
35 - 39	14,2%	12,5%	10,5%	5,6%	19,6%	38,2%	0,0%	25,0%	~	18,2%	~	~	~	~	121	14,9%	16,9%	142	15,1%
40 - 44	14,2%	11,1%	4,7%	0,0%	13,4%	17,6%	0,0%	8,3%	~	6,1%	~	~	~	~	89	10,9%	12,9%	105	11,2%
45 - 49	10,2%	5,6%	3,1%	5,6%	13,4%	0,0%	0,0%	0,0%	~	9,1%	~	~	~	~	63	7,7%	4,8%	69	7,4%
50 - 54	**9,6%**	**11,1 %**	0,5%	11,1%	3,1%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	~	~	~	~	48	5,9%	8,1%	58	6,2%
55 - 59	**15,0%**	**12,5 %**	1,6%	0,0%	1,0%	5,9%	0,0%	0,0%	~	0,0%	~	~	~	~	68	8,4%	5,6%	75	8,0%
60 - 64	**6,8%**	**4,2%**	0,0%	5,6%	1,0%	2,9%	0,0%	8,3%	~	0,0%	~	~	~	~	31	3,8%	0,8%	32	3,4%
65 +	**7,4%**	**1,4%**	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	8,3%	~	0,0%	~	~	~	~	28	3,4%	3,2%	32	3,4%
Gesamt MW	**45,1**	**39,2**	27,7	29,3	35,2	36,3	23,2	34,8	~	30,3	~	~	~	~	37,8	~	36,2	37,6	100%
Gesamt Absolut	**353**	**72**	191	18	97	34	4	12	0	33	0	0	0	0	814	100%	124	938	100%
Gesamt Prozent	**43,4%**	**8,8%**	23,5%	2,2%	11,9%	4,2%	0,5%	1,5%	~	4,1%	~	~	~	~	~	86,8%	13,2%	~	100%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=4 Einrichtungen (unbekannt: 9,0%).

Tabelle SSS. Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Betreuungsbeginn	F10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Essstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
bis 14	0,1%	1,3%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	6	0,5%	0,0%	6	0,5%
15 - 17	0,5%	0,0%	7,2%	0,0%	0,0%	2,2%	14,3%	0,0%	~	5,9%	0,0%	~	0,0%	0,0%	20	1,6%	11,10%	24	1,9%
18 - 19	0,8%	2,6%	9,0%	0,0%	2,4%	2,2%	0,0%	0,0%	~	2,9%	0,0%	~	0,0%	0,0%	27	2,2%	5,60%	29	2,3%
20 - 24	3,3%	7,8%	22,9%	25,0%	8,2%	17,4%	42,9%	0,0%	~	2,9%	100%	~	0,0%	0,0%	94	7,7%	16,70%	100	7,9%
25 - 29	4,9%	16,9%	19,3%	0,0%	11,8%	15,2%	14,3%	50,0%	~	32,4%	0,0%	~	50,0%	33,3%	116	9,5%	2,80%	117	9,3%
30 - 34	8,8%	14,3%	15,1%	0,0%	30,6%	17,4%	28,6%	0,0%	~	17,6%	0,0%	~	0,0%	33,3%	148	12,1%	5,60%	150	11,9%
35 - 39	14,4%	24,7%	9,6%	18,8%	14,1%	26,1%	0,0%	0,0%	~	20,6%	0,0%	~	0,0%	33,3%	183	15,0%	16,70%	189	15,0%
40 - 44	15,8%	19,5%	9,0%	6,3%	21,2%	10,9%	0,0%	0,0%	~	11,8%	0,0%	~	0,0%	0,0%	182	14,9%	5,60%	184	14,6%
45 - 49	9,8%	5,2%	3,0%	12,5%	8,2%	6,5%	0,0%	0,0%	~	2,9%	0,0%	~	25,0%	0,0%	100	8,2%	13,90%	105	8,3%
50 - 54	12,1%	7,8%	2,4%	0,0%	1,2%	2,2%	0,0%	50,0%	~	2,9%	0,0%	~	0,0%	0,0%	109	8,9%	11,10%	113	9,0%
55 - 59	12,4%	0,0%	0,0%	18,8%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	101	8,3%	5,60%	103	8,2%
60 - 64	9,1%	0,0%	0,0%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	72	5,9%	0,0%	72	5,7%
65 +	7,9%	0,0%	0,0%	12,5%	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	0,0%	~	25,0%	0,0%	66	5,4%	5,60%	68	5,4%
Gesamt MW	46,1	35,1	28,1	45,6	35,2	32,6	24,1	37,5	~	32	24	~	42	31,3	41,1	~	36,8	41	100%
Gesamt Absolut	783	77	166	16	85	46	7	2	~	34	1	~	4	3	1224	100%	36	1260	100%
Gesamt Prozent	64,0%	6,3%	13,6%	1,3%	6,9%	3,8%	0,6%	0,2%	~	2,8%	0,1%	~	0,3%	0,2%	100%	97,10%	2,9%	100%	100%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=3 Einrichtungen (unbekannt: 0,0 %).

Tabelle TTT. Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Betreuungsbeginn	F10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Esssstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
bis 14	0,1%	1,0%	3,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	1,5%	~	0,0%	~	0,0%	11	0,8%	0,0%	11	0,8%
15 - 17	0,4%	~	8,0%	~	1,5%	7,5%	0,0%	0,0%	~	3,0%	~	0,0%	~	0,0%	35	2,4%	0,0%	35	2,4%
18 - 19	0,9%	2,0%	7,6%	11,1%	1,5%	8,4%	0,0%	0,0%	~	3,0%	~	0,0%	9,1%	16,7%	46	3,2%	0,0%	46	3,2%
20 - 24	2,4%	6,1%	16,7%	14,8%	9,2%	6,5%	33,3%	100%	~	16,4%	~	0,0%	9,1%	0,0%	100	6,9%	12,5%	101	6,9%
25 - 29	4,2%	10,2%	20,5%	18,5%	13,8%	13,1%	0,0%	0,0%	~	14,9%	~	0,0%	~	0,0%	136	9,4%	0,0%	136	9,3%
30 - 34	10,7%	18,4%	18,6%	14,8%	26,2%	19,6%	33,3%	0,0%	~	22,4%	~	100%	9,1%	16,7%	214	14,8%	25,0%	216	14,8 %
35 - 39	14,9%	18,4%	14,4%	22,2%	21,5%	24,3%	33,3%	0,0%	~	16,4%	~	0,0%	9,1%	33,3%	236	16,3%	25,0%	238	16,3 %
40 - 44	16,6%	27,6%	8,0%	3,7%	18,5%	13,1%	0,0%	0,0%	~	11,9%	~	0,0%	18,2%	16,7%	219	15,1%	12,5%	220	15,1 %
45 - 49	9,2%	7,1%	1,9%	~	4,6%	5,6%	0,0%	0,0%	~	10,4%	~	0,0%	9,1%	0,0%	103	7,1%	25,0%	105	7,2%
50 - 54	10,0%	5,1%	0,4%	7,4%	3,1%	0,9%	0,0%	0,0%	~	0,0%	~	0,0%	~	0,0%	91	6,3%	0,0%	91	6,2%
55 - 59	14,7%	2,0%	0,8%	7,4%	0,0%	0,9%	0,0%	0,0%	~	0,0%	~	0,0%	18,2%	16,7%	128	8,8%	0,0%	128	8,8%
60 - 64	9,7%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	~	0,0%	~	0,0%	80	5,5%	0,0%	80	5,5%
65 +	6,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	~	0,0%	18,2%	0,0%	51	3,5%	0,0%	51	3,5%
Gesamt MW	46	37,4	28,5	32,9	34	32,1	30	20	~	32,2	~	34	44,5	37,5	39,7	~	37,4	39,7	100%
Gesamt Absolut	801	98	263	27	65	107	3	1	0	67	0	1	11	6	1450	100%	8	1458	100%
Gesamt Prozent	55,2%	6,8%	18,1%	1,9%	4,5%	7,4%	0,2%	0,1%	~	4,6%	~	0,1%	0,8%	0,4%	100%	99,5%	0,5%	100%	100%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=2 Einrichtungen (unbekannt: 0,3 %).

Tabelle UUU. Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Betreuungsbeginn	F10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Essstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
bis 14	0,0%	0,0%	1,7%	0,0%	0,8%	0,0%	0,0%	~	~	0,0%	~	~	~	~	4	0,3%	0,0	4	0,3%
15 - 17	0,2%	1,9%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	~	1,1%	~	~	~	~	8	0,7%	1,60%	9	0,7%
18 - 19	0,2%	3,7%	2,8%	4,3%	0,0%	3,1%	0,0%	~	~	4,5%	~	~	~	~	17	1,5%	1,60%	18	1,5%
20 - 24	2,4%	9,3%	16,3%	17,4%	7,6%	9,4%	22,2%	~	~	10,2%	~	~	~	~	83	7,1%	14,10%	92	7,4%
25 - 29	5,1%	12,1%	18,0%	8,7%	14,3%	20,3%	11,1%	~	~	15,9%	~	~	~	~	122	10,4%	18,80%	134	10,9%
30 - 34	11,3%	27,1%	23,0%	43,5%	29,4%	17,2%	44,4%	~	~	28,4%	~	~	~	~	221	18,9%	28,10%	239	19,4%
35 - 39	17,2%	13,1%	15,7%	0,0%	22,7%	23,4%	22,2%	~	~	20,5%	~	~	~	~	204	17,4%	15,60%	214	17,3%
40 - 44	15,4%	12,1%	12,9%	13,0%	16,0%	18,8%	0,0%	~	~	9,1%	~	~	~	~	168	14,3%	9,40%	174	14,1%
45 - 49	11,8%	10,3%	3,9%	0,0%	2,5%	6,3%	0,0%	~	~	2,3%	~	~	~	~	96	8,2%	7,80%	101	8,2%
50 - 54	11,5%	7,5%	2,2%	0,0%	2,5%	0,0%	0,0%	~	~	5,7%	~	~	~	~	87	7,4%	1,60%	88	7,1%
55 - 59	12,3%	1,9%	0,6%	0,0%	0,8%	1,6%	0,0%	~	~	2,3%	~	~	~	~	79	6,7%	0,0	79	6,4%
60 - 64	7,7%	0,0%	0,6%	4,3%	1,7%	0,0%	0,0%	~	~	0,0%	~	~	~	~	49	4,2%	1,60%	50	4,0%
65 +	4,8%	0,9%	~	8,7%	1,7%	0,0%	0,0%	~	~	0,0%	~	~	~	~	33	2,8%	0,0	33	2,7%
Gesamt MW	45,1	35,2	31,9	35,3	35,2	34,1	0,00%	~	~	33,4	~	~	~	~	39,4	~	33	39,1	100%
Gesamt Absolut	583	107	178	23	119	64	9	0	0	88	0	0	0	0	1171	100%	64	1235	100%
Gesamt Prozent	49,8%	9,1%	15,2%	2,0%	10,2%	5,5%	0,8%	~	~	7,5%	~	~	~	~	100%	94,8%	5,2%	100%	100%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=3 Einrichtungen (unbekannt: 2,4 %).

Tabelle VVV. Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Alter bei Betreuungsbeginn	F10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F13 Sedativa/Hypnotika	F14 Kokain	F15 Stimulanzien	F16 Halluzinogene	F17 Tabak	F18 Flüchtige Lösungsmittel	F19 Andere psychotrope Substanzen/ Polytoxikomanie	F50 Essstörungen	F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.	F63.0 Pathologisches Spielen	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Gesamt - mit Hauptdiagnose Anzahl	Gesamt mit Hauptdiagnose Prozent	Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum	Gesamt Anzahl	Gesamt Prozent
bis 14	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	~	0,0%	0,0%	0,0%	0	0,0%	0,0%	0	0,0%
15 - 17	0,7%	0,0%	5,7%	3,1%	0,3%	3,1%	0,0%	33,3%	~	0,0%	~	0,0%	0,0%	0,0%	32	1,6%	1,1%	33	1,6%
18 - 19	0,6%	0,7%	6,0%	3,1%	1,3%	2,1%	0,0%	0,0%	~	1,4%	~	0,0%	0,0%	0,0%	36	1,8%		36	1,7%
20 - 24	5,0%	6,3%	19,6%	16,9%	5,8%	15,5%	0,0%	33,3%	~	6,9%	~	0,0%	20,0%	100%	175	8,8%	15,6%	189	9,0%
25 - 29	6,2%	6,7%	22,3%	16,9%	18,5%	17,5%	23,1%	0,0%	~	12,5%	~	0,0%	20,0%	0,0%	242	12,1%	6,7%	248	11,9%
30 - 34	13,4%	15,9%	17,8%	12,3%	25,2%	17,5%	38,5%	0,0%	~	29,2%	~	0,0%	40,0%	0,0%	345	17,3%	15,6%	359	17,2%
35 - 39	16,1%	20,0%	15,1%	21,5%	22,7%	18,6%	23,1%	0,0%	~	22,2%	~	0,0%	20,0%	0,0%	360	18,0%	15,6%	374	17,9%
40 - 44	16,1%	16,3%	6,9%	4,6%	13,7%	15,5%	15,4%	33,3%	~	11,1%	~	0,0%	0,0%	0,0%	272	13,6%	7,8%	279	13,4%
45 - 49	10,4%	8,1%	3,3%	4,6%	7,3%	4,1%	0,0%	0,0%	~	8,3%	~	0,0%	0,0%	0,0%	155	7,8%	11,1%	165	7,9%
50 - 54	12,8%	11,5%	1,2%	3,1%	3,5%	4,1%	0,0%	0,0%	~	4,2%	~	0,0%	0,0%	0,0%	161	8,1%	8,9%	169	8,1%
55 - 59	8,5%	10,0%	1,2%	4,6%	1,3%	1,0%	0,0%	0,0%	~	1,4%	~	0,0%	0,0%	0,0%	110	5,5%	6,7%	116	5,6%
60 - 64	5,9%	4,1%	0,6%	4,6%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	~	2,8%	~	0,0%	0,0%	0,0%	68	3,4%	7,8%	75	3,6%
65 +	4,4%	0,4%	0,3%	4,6%	0,0%	1,0%	0,0%	0,0%	~	0,0%	~	100%	0,0%	0,0%	43	2,2%	3,3%	46	2,2%
Gesamt MW	43,1	40,9	30	35,4	35,1	33,2	33,3	27	~	35,7	~	72	30,2	22	38,3	~	40,2	38,4	100%
Gesamt Absolut	827	270	332	65	313	97	13	3	0	72	0	1	5	1	1999	100%%	90	2089	100%%
Gesamt Prozent	41,4%	13,5%	16,6%	3,3%	15,7%	4,9%	0,7%	0,2%	~	3,6%	~	0,1%	0,3%	0,1%	100%	95,7%	4,3%	100%	100%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. N=5 Einrichtungen (unbekannt: 0,4 %)

8.4 Abkürzungen

ABW	Ambulant betreutes Wohnen
ADA	Adaption
aE	Ambulante Einrichtung
ALG	Arbeitslosengeld
Amph.	Amphetamine
ARS	Ambulante medizinische Rehabilitation
DSHS	Deutsche Suchthilfestatistik
EMCDDA	European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction
GSG	Geldspielgeräte
ICD-10	Internationale Klassifikation psychischer Störungen
IFT	IFT Institut für Therapieforschung
JVA	Justizvollzugsanstalt
KDS	Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich der Suchthilfe
MDMA	3,4-Methylendioxy-N-methylamphetamin
Meth.	Methamphetamine
MW	Mittelwert
NAS	(Reha-) Nachsorge
NIH	Niedrigschwellige Hilfen
PG	Pathologisches Spielen
SGB	Sozialgesetzbuch
sR	Stationäre Rehabilitationseinrichtung
TDI	Treatment Demand Indicator
WHO	Weltgesundheitsorganisation

8.5 Glossar

E-Code	Einrichtungscode der jeweiligen Einrichtung, der von der DSHS vergeben wird.
Rohwerte	Absolute Häufigkeit; Angaben entsprechen den absoluten Fallzahlen.
Teilstelle	Unterteilung eines E-Codes, wenn unterschiedliche Angebote oder Standorte eines E-Codes separiert werden sollen.
Zeilenprozente	Angaben entsprechen den relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren

Anmerkungen

Autorinnen

Carlotta Riemerschmid (M. Sc. Psych.)
Jutta Künzel (Dipl.-Psych.)
Monika Murawski (MPH, Dipl.-Soz.)
PD Dr. Larissa Schwarzkopf (Dipl.-GesÖk, Biostatistikerin (MSc.))

Dieser Bericht basiert auf den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS),

gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit.

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Weitere Informationen:
IFT Institut für Therapieforschung
Leopoldstraße 175, 80804 München
+ 49 (0) 89 360804 - 0
E-Mail an das Postfach zur Dokumentation
(doku@ift.de)
Webseite der Deutschen Suchthilfestatistik
(www.suchthilfestatistik.de)

Webseite des IFT Institut für Therapieforschung
(http://www.ift.de/)

© Januar 2024 IFT Institut für Therapieforschung, München
All rights reserved